Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Montag N°. 128 2. Juni 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

✝ Aargauische Zustände. Die außerordentliche Sitzung des aargauischen gr. Rathes hat das Resultat gehabt, das zu erwarten war: man hat sich gegenseitig Derbheiten und Bitterkeiten gesagt, und ist wieder heimgegangen. Wir müssen die Zusammenberufung dieser Sitzung für einen Fehler halten, und schreiben denselben einer Ungeduld zu, welche entschuldbar sein mag beim großen Haufen, welcher aber die Führer nicht solcher Weise sich hingeben sollten.

Wir haben es schon früher, und auch in neuster Zeit wieder angedeutet, der Kanton Aargau bedarf der Ruhe, damit die bessern Kräfte des Landes wieder zur Wirksamkeit gelangen, und die neue schleuniger'sche Agitation kann nicht dazu führen. Was wollte man? wollte man wirklich bloß den Ausbrüchen der Rohheit und den Gewaltthätigkeiten ein Ende machen? Aber diese hatten sich in jüngsten Tagen bedeutend gemindert, man hatte angefangen denselben ernster entgegenzutreten, und die von Hrn. Schleuniger gestellten Anträge waren nicht gerade geeignet, ihnen ein Ende zu machen. Wollte man wirklich nichts anderes, so hätte es genügt, strenge Executionsmittel gegen die Gemeinden, in denen solche Unordnungen vorfielen, in Antrag zu bringen. —

Man wollte also etwas Anderes, man wollte Agitation. Das kecke Auftreten Hrn. Schleunigers am 6. Mai hatte die Regierungspartei überrascht, die Angegriffenen waren die Antwort schuldig geblieben, und er hatte dadurch ohne Zweifel einen moralischen Sieg errungen, mit dem er sich hätte begnügen, nach welchem er das Heranreifen der Zukunft hätte gewärtigen sollen. Seine Ungeduld hat nun diesen Sieg in eine Niederlage verwandelt, denn etwas Anderes ist der Ausgang der außerordentlichen Sitzung nicht. Allerdings ist Hr. Schleuniger durch die Grobheiten die ihm erwiedert wurden, nicht widerlegt, aber das Unpassende seiner Anträge war so augenfällig, er fand dabei so wenig Unterstützung, daß er zum Zurückzieben derselben sich genöthigt sah. Ja aus dem Stillschweigen der angesehensten Männer der katholischen Opposition möchte man versucht sein, zu schließen, daß dieselben mit Hrn. Schleunigers Auftreten keineswegs einverstanden waren.

Sollte aber etwa diese Großrathssitzung nur ein erster Schritt zu einer neuen umfassenden Agitation sein? Es ist das ein höchst gefährliches Spiel mit dem Frieden der Eidgenossenschaft. Die Erfahrung hat gezeigt, daß mit einer einzigen Ausnahme Agitationen in der Schweiz nur das Vorspiel von Revolutionen waren, es giebt nur einen Mann in der Schweiz, der eine Agitation auf gesetzlichem Wege zum Ziele zu führen gewußt hat, es ist das der Rathsherr Leu von Ebersoll. Aber abgesehen davon, daß eine Revolution des katholischen Aargaus so viel als gar keine Aussicht auf Gelingen hat, wäre wohl mit einem gelungenen Putsche, mit einem Zuge nach Aarau dem Lande und insbesondere den Katholiken geholfen? Die dadurch gesteigerte Erbitterung der Reformirten würde nur zu neuen Unruhen Stoff geben.

Durch katholische Agitation kann überhaupt dem Kanton Aargau nicht geholfen werden, durch sie wird nur die Spannung, das Mißtrauen zwischen den beiden Confessionen genährt, und ein erträgliches Zusammenleben unmöglich gemacht. Schon zwei Mal hat sich das freie Amt schwer an dem Frieden seines Kantons, an dem Frieden der Eidgenossenschaft versündigt, durch den Landsturm von 1830 und durch die Agitation von 1840; durch den Freiämterzug von 1830 wurde dem Radicalismus der Weg geebnet, durch die Wühlereien von 1840 wurde das unter glücklichen Anzeichen begonnene Werk der Verfassungsrevision gestört, und einem wohlbekannten Demagogen Anlaß geboten, das Ehrgefühl der reformirten Volksmassen zur rücksichtlosen Durchführung radicaler Parteizwecke aufzustacheln. — Soll wohl das gleiche Spiel von Neuem beginnen? —

Die Krankheit des Kantons Aargau besteht darin, daß der protestantische Landestheil sich an den Schweif einiger katholischer antikirchlicher Demagogen gehängt hat, die Heilung muß darin bestehen, daß er sich von diesen Demagogen emancipirt. Der geistigen Unmündigkeit des reformirten Aargaus muß abgeholfen werden. Dazu bedarf es vor Allem der Ruhe. Die aargauischen Protestanten müssen einsehen, daß sie in diesen kirchlichen Händeln nichts gewonnen haben und nichts gewinnen können, sie müssen erkennen, daß es ihre Stellung ist, zwischen den in der katholischen Kirche sich bekämpfenden Parteien ein festes Gleichgewicht herzustellen, keineswegs sich aber einem Extreme derselben hinzugeben. — Irren wir nicht, so haben die letzten Erfahrungen dazu beigetragen, diese Erkenntniß bei Vielen zu fördern, es sind Manchen die Augen aufgegangen über die Folgen des bisherigen Treibens. Der Anfang einer Krisis hatte sich angekündigt, deren Verlauf abgewartet werden mußte. Hrn. Schleunigers krankhaft geschraubte Demagogik hat bereits störend auf denselben eingewirkt. —

Bern. Freitags ist der Redactor der A. S. Z. vom Amtsgericht von Bern zu fünftägiger Gefangenschaft, 30 Fr. Buße, zu den Kosten und zum Widerruf verurtheilt worden. Der Beklagte hat appellirt. Der incriminirte Artikel befindet sich in Nr. 55 „Alte und neue Aristokratie im Kanton Bern.“

— Die Nachricht, welche von Freiburg aus mitgetheilt worden ist: die Regierung von Bern habe die Stände Freiburg und Neuenburg zum eidgen. Aufsehen oder dergleichen ermahnt, war aus der Luft gegriffen.

— In Sigriswyl, oberhalb Thun, wurden am Montag zwei Luzerner Glashändler von drei Burschen mißhandelt. Die Thäter wurden sogleich eingezogen und mit Geld, und der Anstifter noch überdies mit zwei Monaten Leistung bestraft.

Luzern. 30. Mai. Gestern wurden die letzten Gefangenen vom 8. Dez. her, zwar nicht freigesprochen, aber doch aus dem Gefängnisse entlassen. Der Riesenproceß ist, wie es vorausgesagt wurde, den Behörden über den Kopf gewachsen. (N. Z. Z.)

— Dem Erz. v. Luzern wird aus dem Sempacher Kreise eine Nachricht mitgetheilt, an deren Wahrheit wir stark zweifeln. „Sehr geschäftig wird hier und allenthalben ein Aufruf an die Rothstrümpfe herumgeboten, der Unterschriften aufnimmt und zum Zwecke hat, nächster Tage ins Aargau zu ziehen und dort die Klöster wieder einzusetzen. Aus ganz zuverläßiger Quelle vernimmt man, die Petition sei circa mit 3000 Unterschriften gefüllt, und der Zug soll diese Woche den hiesigen Kanton verlassen.“

— Gestern wurde aus der Reuß bei Buchenrein ein Leichnam herausgezogen, von schönem starken Körperbau, zu den Freischaaren gehörend; er hatte eine Schußwunde in der Seite, und war entkleidet bis auf die Beinkleider. (N. Z. Z.)

Freiburg. Der gr. Rath hat sich bis zum 9. Juni vertagt. Der Gesetzesentwurf betreffend die außerkantonale Presse enthält folgende wesentliche Bestimmungen: Alle Produkte derselben sind mit ihrem Eintritt in den Kanton der dortigen Gesetzgebung unterworfen. Wird ein Artikel derselben eingeklagt und der Beklagte erscheint nicht, so kann ihn das Gericht zu einer Buße von 500—1000 Fr. verfällen, im Wiederholungsfall von 1000—1500, womit zugleich das Verbot des Blattes bis zu Erlegung der Strafsumme verbunden ist. Das Blatt selbst entgeht der Strafe nur durch Nennung eines einheimischen Verfassers oder Einsenders. Die Maßregel dürfte zuerst die „Helvetie“ und zwar sehr empfindlich treffen.

St. Gallen. Nach dem „Erzähler“ wird der Kleine Rath eine entschiedene Instruktion über die Jesuitenfrage an den nächster Tage sich versammelnden gr. Rath bringen. Die Schweiz wird also bald wissen, woran sie mit dem neuen gr. Rathe ist.

Aargau. Die N. Z. Z. meldet von der gr. Raths-Sitzung folgendes: Hr. Schleuniger verlangte im Namen der Fünfundzwanzig sofortiges Abtreten des gr. und kl. Rathes; Hr. Meyenberg von Bremgarten stellte den weitern Antrag auf Vorbereitungen zu einer confessionellen Trennung durch Niedersetzung einer Commission; Hr. Dr. Fahrländer modificirte diesen letztern Antrag dahin, daß der kl. Rath über die Zweckmäßigkeit und Thunlichkeit einer confessionellen Trennung Bericht und allfällige Anträge hinterbringe. Im Laufe der Discussion sah sich Hr. Schleuniger so sehr gedrängt und in die Enge getrieben, daß er nach und nach alle seine Anträge zurückzog. Ein Antrag des Hrn. Fürsprech Pet. Brugisser, daß die Fünfundzwanzig für alle Folgen verantwortlich gemacht und namentlich zur Tragung der Kosten des Tages angehalten werden, weil sie erwiesener Maßen einen gegen die Verfassung gehenden Antrag gestellt hätten, wurde im Laufe der Discussion von demselben wieder zurückgezogen. Ueber den Antrag des Hrn. Meyenberg wurde mit 147 gegen 48, über denjenigen des Hrn. Dr. Fahrländer mit eben so großer Mehrheit (gegen 50 Stimmen) zur Tagesordnung geschritten. — Der Tag lief übrigens ruhig ab und obgleich viele von den Freunden der Fünfundzwanzig aus dem Freienamt und der Grafschaft Baden (so wie auch laut der Eidg. Z. viele Freischärler) zugegen waren, fielen keinerlei Excesse vor.

Aargau. In der Nacht vom 25. auf den 26. d. brannte zu Langnau, Bez. Zurzach, die dortige zu 6500 Fr. versicherte Ziegelhütte nieder. Die Ursache des Brandes ist noch nicht ermittelt.

Waadt. Der gr. Rath hat am 27. und 28. die Frage über Einführung der Geschwornengerichte behandelt. Das Geschwornengericht in Civilsachen, welches der Verfassungsentwurf ebenfalls beantragte, hat nur wenige Vertheidiger gefunden; bedeutender war der Kampf über die Zweckmäßigkeit desselben in Kriminalfällen. Die HH. Carrard, Jaccard, Muret-Tallichet, Ruchet, Bontems, Staatsrath Vulliet sprachen sich dagegen aus. Unter den Vertheidigern desselben stand auch Hr. Druey. Das Ergebniß dieser ersten Berathung war die Annahme eines Antrags des Hrn. Dupraz von Vivis, der in Civilsachen nur das Kreisgericht und das Kassationsgericht, aus 11 Mitgliedern bestehend, neu einführt, in Kriminalsachen aber die Geschwornengerichte gewährleistet. Eine ziemlich bedeutende Minderheit sprach sich für einen Antrag des Hrn. Ruchet aus, der die Einführung der Geschwornengerichte dem Gesetze vorbehalten, im übrigen die gegenwärtige Gesetzgebung beibehalten wollte. Nach der Haltung der Diskussion dürfte in zweiter Berathung so ziemlich wieder alles in Frage gestellt werden.

— Die Regierung von Waadt hat von der „Geschichte des Bernervolkes von Dr. E. Herzog“ eine bedeutende Anzahl von Exemplaren angekauft, um sie in dortigen Schulen zu vertheilen.

Wallis. Der Bischof von Sitten hat der gesammten Geistlichkeit die Aufmerksamkeit auf irreligiöse Bücher und verdächtige Lehrer einzuschärfen begutachtet und sie eingeladen auf den 1. Brachmonat bei den Capitelversammlungen sich zahlreich einzufinden, allwo höchst wichtige Gegenstände verhandelt würden.

Frankreich.

Letzten Freitag soll endlich der neue Vertrag gegen den Sklavenhandel, wodurch das Durchsuchungsrecht aufgehoben wird, definitiv zu London unterzeichnet worden sein. — Die Kammerdebatte über die Supplementarkredite für Algier am letzten Mittwoch wurde durch eine urplötzliche Verfinsterung des ungeheuern Sitzungslocales unterbrochen, während zugleich dem Redner auf der Tribune das Wort im Munde stecken blieb. Es war ein heftiger Hagel, der auf das große halbrunde Fenster in der Decke des Saales schlug und über die Hälfte der Deputirten bewog, hinauszugehen und zuzuschauen. — In der Sitzung vom Donnerstag wurden die erwähnten

Kredite (fast 15 Mill.) mit 198 gegen 39 Stimmen bewilligt, womit das Ministerium, welches vielleicht einen schwerern Sturm erwartete, ganz zufrieden sein kann. Nach den Crediten für Algier wurde das Project über die Stellung der Sklaven in den französischen Colonien behandelt. — Für den Preis von 10,000 Fr. auf das beste Trauerspiel hat nun die betreffende Commission der Academie definitiv die Lucrèce von Ponsard vorgeschlagen.

England.

Der Erzbischof von Canterbury ist gestorben. — Die Motion Lord John Russell's zur Erleichterung des Looses der arbeitenden Klassen hat hauptsächlich den Zweck, Sir Robert Peel zu zeigen, daß die Opposition, welche ihn in der Maynooth- und Collegiensache so uneigennützig unterstützt, doch noch größere Concessionen vorzubringen im Stande sei als er. Russell schlägt Handelsfreiheit und Aufhebung der Korngesetze vor, zwei Dinge, für welche dem Premierminister definitiv die Hände gebunden sind. Uebrigens erklärt Russell selbst im M. Chronicle, er wisse wohl, daß keines von beiden durchgehen werde. Im Unterhause hielt er sich bloß an die Sache und führte seine Motion ohne alle politischen Seitenblicke durch, was dem Minister Graham seine anders berechnete Replik etwas verdarb. Die Times weissagt übrigens, Peel werde in Beziehung auf die Korngesetze die Opposition noch unterbieten, indem er dieselben plötzlich einmal aufheben werde.

Der Globe sagt: Nach Gerüchten, welche durch neuliche Vorgänge im Unterhause eine Art von Bestätigung erhalten, schwebt die irische Collegienbill in großer Gefahr und wird wahrscheinlich der Regierung noch mehr Unruhe und Verlegenheit bereiten, als die Maynoothbill.

Vorletzten Samstag erschien der Herzog von Wellington persönlich vor einer Abtheilung des Polizeigerichtes, um gegen einen Fuhrmann zu klagen, der auf einer Promenade schneller fuhr als erlaubt ist und den Herzog beinahe überfahren hätte. Es sei nicht wegen des heftigen Stoßes den er erlitten, sagte der alte Feldherr, sondern wegen der großen Unvorsichtigkeit. Die Strafe lautete auf 4 Pf. St.

Spanien.

Die Schließung der Cortes in diesem Augenblick hat sicher keinen wichtigern Zweck als die mit höchster Vorsicht zu führende römische Unterhandlung den parlementarischen Aufregungen, die dabei nur Verwirrung stiften könnten, vor der Hand zu entziehen. — Das Gerücht von der Thronentsagung des Don Carlos und seiner Familie hält sich fortwährend; auch spricht man von Neuem von einer Vermählung seines Sohnes, des Prinzen von Asturien, mit Isabel. Die Entsagsacte soll bereits in Ludwig Philipps Händen sein.

Die Rede, womit Isabel die Cortes schloß, war wie die meisten Thronreden merkwürdiger durch das was sie verschwieg als durch das was sie sagte. So wurden dießmal die Verhältnisse zum Ausland, insbesondere zum röm. Stuhl, mit tiefstem Stillschweigen übergangen.

Zwar ist nun die neue Verfassung promulgirt; dennoch werden, scheint es, die nach der alten Verfassung gewählten organisirten jetzigen Cortes beibehalten werden; es war eine chambre introuvable (**eine Kammer**, wie keine mehr zu finden ist), von welcher die Regierung erlangen konnte, was sie wollte, sogar der Cortes eigenes Todesurtheil. Uebrigens könnte auch ohne ein neues Wahlgesetz keine neue Wahl vorgenommen werden, und das den Cortes vorgelegte ist noch nicht zu Stande gekommen.

Man spricht von einem Ministerwechsel; an der Börse ist davon die Rede, Salamanca, der schlauste der spanischen Börsenmäkler, solle Finanzminister werden. Das wäre recht den Bock zum Gärtner gemacht. — Die Räuber in Catalonien haben einen der drei Bürger, die von ihnen weggeschleppt wurden, getödtet, wahrscheinlich weil das ungeheure Lösegeld nicht bezahlt wurde. Man fand seinen Leichnam, furchtbar verstümmelt, in einem Gewölbe.

Deutschland.

Mannheim. 29. Mai. Die aus Preußen, verwiesenen Hrn. v. Itzstein und Hecker waren gestern in Karlsruhe, um zur Erlangung voller Genugthuung persönlich das geeignete Einschreiten unserer hohen Regierung zu veranlassen.

Oppenheim. Eine bedeutende Erdbewegung in Weinbergen von Dienheim hat sich über mehr als hundert Morgen ausgedehnt, die Erdmasse hat sich in einer Entfernung von etwa 20 bis 25 Klafter hinter dem Dorfe Dienheim festgesetzt und bildet daselbst einen Hügel von etwa 30 Fuß Höhe; es ist unglaublich, welche Zerstörungen in den Weinbergen dieses Naturereigniß verursacht hat. Hier und da kommen kleine Quellen zu Tage.

Der „Dampfer“ enthält folgende interessante Notiz: Das in Stamm-Actien angelegte Baukapital der 20 deutschen Privat-Eisenbahnen, welche dem Verkehre eröffnet sind, beträgt im Ganzen 58,652,020 Thlr.; diese waren nach dem Course am 30. April c. (größtentheils an der berliner Börse, mit Ausnahme der Actien der taunus-, nürnberg-fürther und linz-budweis-gmündener Eisenbahn) werth 84,236,870 Thlr.; 100 Thlr. Nennwerth hatten demnach einen Courswerth von 143¼ Thlr.

Paris. 31. Mai. „Se. Maj. König Carl V. von Spanien“ hat in der That zu Bourges unterm 18. Mai der Krone von Spanien und Indien entsagt, seine Rechte an den Prinzen von Asturien übertragen und den Namen eines Grafen de Molino angenommen. Der Prinz von Asturien hat die Rechte des Hauses übernommen und sich in einem Manifest (wovon Morgen) als Prätendent an die Spanier gewandt, wobei man nicht recht weiß ob er als Bräutigam Isabellens oder als ihr Concurrent spricht. Die heutigen Blätter theilen die sämmtlichen Actenstücke mit. — Die Königin von England hat ihrer Reise nach Paris entsagt. — Im Unterhause ist Lord John Russell's Motion durchgefallen; 104 Stimmen waren dafür, 182 dagegen. — In Konstantinopel erwartet man auf den 10. d. den Besuch des russischen Thronfolgers (n. a. seines Bruders, des Großfürsten Constantin.)

Pariser-Börse.

30. *Mai.* Français 5% 121.45. 5% Fr. 86.40. 5% Nouv. 86.35 finet. Banque de France 3285. Esp. activ — —. Naples —. — récipissés Rothschild 105.75. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1470.—. 4 Can. 1275.—.

31. *Mai.* Français 5% 121.45. 5% Fr. 85.85. 5% Nouv. 86.20. Banque de France 3285.—. Esp. activ 40 —. Naples

—. — récipissés Rothschild 103.75. Haïti 410.—. Oblig. de Paris 1470.—. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

30. *Mai.* St. Germain 1095 fin cour. Versailles, Ufer rechts 600.—, Ufer links 368.75. Strassburg nach Basel 275.75. Obligations —. —. Paris à Orléans 1233.75. Paris à Rouen 1107.50. Hâvre à Rouen 887.50. Avignon 1047.50. Centre 825.—. Bordeaux 712.50. Amiens à Boulogne 615.—. Montereau à Troyes 542.50.

31. *Mai.* St. Germain 1090.—. Versailles, Ufer rechts 595.75. Ufer links 367.50. Strassburg nach Basel 272.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1230.—. Paris à Rouen 1107.50. Hâvre à Rouen 890. Avignon 1042.50. Centre 825.—. Bordeaux 711.25. Amiens à Boulogne 617.50. Montereau à Troyes 545.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

30. und 31. *Mai.* Comp. royale 158 %. Comp. gén. 350 %. Union 60 %. Phénix 5450. France 32 %. Urbaine 20 %.

Wiener-Börse.

27. *Mai.* Metall. 5% 113 1/8. 4% 102—; Bankactien 1646; Nordbahn 182 3/4.

Frankfurter-Börse.

30. *Mai.* Integrale 65. — 31. *Mai.* 65.

Londoner-Börse.

28. *Mai.* Consols: 99 5/8. — 29. *Mai.* 99 5/8.

Anzeigen.

Naturforschende Gesellschaft. Mittwoch den 4. Juni. Ueber die Geognosie der Goldküste, von Hr. Raths-herr P. Merian; über die Oxidationsstufen des Stick-stoffes und die Schwefelsäure, von Hr. Prof. Schönbein.

Pfarrer Ludwig zu Nötteln bei Lörrach im Badischen erbietet sich, einige Knaben in Pension zu nehmen. Ueber Erziehung und Unterricht in jederlei Hinsicht, so wie über die andern Bedingungen ertheilt derselbe gerne Auskunft auf baldgefällige Anfrage und empfiehlt sich deshalb den resp. Eltern und Pflegern.

A vendre une belle machine à vapeur à haute pression, avec détente variable, de la force de 10 chevaux, construite à Paris d'après le système Mandsley, avec la chaudière timbrée à 5 1/2° d'atmosphère et avec la pompe d'alimentation.
S'adresser au bureau.

Steigerung.

Der Unterzeichnete wird über das von Hrn. Buchdrucker Diebold sel., von Baden, befindliche Wohnhaus nebst drei Vierling Reben- und Gartenland, eine öffentliche Verkaufssteigerung abhalten und zwar: Die erste auf Mittwoch den 4ten, die zweite und letzte Steigerung auf Montag den 9. Juni 1845, Abends 6 Uhr, im Gasthause zur Leiter in Baden.

Benanntes Haus, zur Mohren genannt, ziemlich geräumig, mit einem gewölbten Keller und einem Höflein versehen, befindet sich in sonnenreicher Lage am Fuße des Schloßbergs, in der Nähe des Zürichthors zu Baden. Die Reben und Gartenland, auf welchem sich in erhöhter Lage und mit angenehmer Aussicht auf die Umgegend ein kleines Gebäude steht, und zu welchem ein besonderer Eingang angebracht ist, liegen unmittelbar hinter jenem Haus. Die bisher in befraglichem Gebäude gehaltene, vollständige und sehr gangbare Buchdruckerei wird hiemit ebenfalls zum Verkauf ausgeboten.

Für Besichtigung der Verkaufsgegenstände, sowie um Auskunft der billigen Steigerungsbedinge, welche jedenfalls mit Beginn der Steigerung selbst eröffnet werden, haben sich Kauflustige bei Unterzeichnetem anzumelden.

Baden am 29. Mai 1845.

J. Diebold, zur Leiter.

Es ist bei Unterzeichnetem so eben eine schöne Auswahl

Spazierstöcke,

nach neuestem Geschmack, nebst noch sehr vielen andern Artikeln, von Paris eingetroffen, mit welchen er sich unter der Zusicherung billigster Preise, E. verehrlichen Publikum hiemit höflichst empfiehlt.

Christoph von Christoph Burckhardt,
N°. 1640 untere Freienstraße in Basel.

Die so schön gelegene mit den reizendsten Fernsichten versehene

Kur- und Badanstalt Rigi-Scheideck

wird dieses Jahr den 25. Mai wieder eröffnet. Der Preis für Kurgäste ist wie früher, für Kost und Logis. Milch und Molken einbegriffen per Tag 25 Batzen. Unter Zusicherung guter und billiger Bedienung empfiehlt sich zu gütigem Zuspruch.

Lieut. Jos. Müller,
auf Rigi-Scheideck in Gersau.

Bad Oberdorf.

Einem verehrlichen Publikum wird die ergebene Anzeige gemacht, daß das Bad Oberdorf, bei Waldenburg Kant. Baselland, für die dießjährige Sommer-Saison nun eröffnet ist. Die schöne Lage desselben, und die gute Wirkung des Wassers sind bekannt und bedürfen hier keine Lobpreisung. Der unerwartete zahlreiche Besuch im vorigen Jahre hat den Eigenthümer ermuntert, durch neue zweckmäßige Einrichtungen und Verschönerungen das Angenehme des Aufenthalts zu erhöhen. Hierbei wird es sich der Unterzeichnete zur angelegenen Pflicht machen, durch prompte und billige Bedienung die vollste Zufriedenheit seiner verehrlichen Gäste zu erwerben. Auch macht er die Anzeige, daß auf Verlangen Molken- und Kräuterbäder zu erhalten sind.

J. Biedmer.

Steigerung.

Montag den 4. August 1845 lassen die Erben des Hrn. Josef Victor Robert Sury von Solothurn an eine öffentliche Steigerung bringen ihren in der Einung Ramiswil gelegenen Sennberg, der mittlere Passawang, haltend für 28 s. v. Kühe Sömmerung und 10 dito Winterung sammt darauf stehenden Gebäulichkeiten: ein Wohnhaus und Scheuer N°. 62 assecurirt Fr. 3000; eine Sommerhütte N°. 75, versichert pr. Fr. 400 und ein Schweinstall N°. 74, assecurirt pr. Fr. 80, nebst dazu gehörendem Waldboden von circa 18 Jucharten.

Die Kaufliebhaber sind hiemit eingeladen, gedachten Tages Vormittags 10 Uhr in der Wirthschaft zum Ochsen in Mimliswil, mit Bürgen versehen, zu erscheinen. — Die Steigerungsbedingnisse können inzwischen bei Hrn. Obergerichts-Präsidenten Schmid oder bei Hrn. Alt-Rathsschreiber L. Tugginer in Solothurn vernommen werden.

Balsthal den 24. Mai 1845.

Der Amtsschreiber von Balsthal:
Von Arb.

Pâte pectorale balsamique

de **REGNAULD** *AINÉ,*

die Schachtel à 10, und die halbe à 5 Batzen,
bei Christoph von Christoph Burckhardt,
N°. 1640 untere Freienstraße in Basel.

Bei Neukirch, Buchhändler, ist zu haben:

Der 29., 30. und 31. März 1845,
oder
Die Schreckenstage im Meißner Hochland.

Eine getreue Beschreibung der Drangsale, welche die Elbbewohner durch die Wasserfluthen erlitten; auf Berichte von Augenzeugen gegründet und zum Besten der hart betroffenen Städte Schandau, Königstein und Wehlen in den Druck gegeben von Jachin. 8. broch. 20 kr.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Dienstag N°. 129 3. Juni 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

✠ Mit seinem bekannten ausgezeichneten Scharfsinne hat der Erzähler die höchst überraschende Entdeckung gemacht, daß auch mit Entfernung der Jesuiten aus Abschied und Traktanden dieselben doch noch nicht aus der Schweiz entfernt wären. Die Freude über diese Entdeckung begeistert ihn zu allerlei Späßen, wie sie einem so würdevollen Streiter für Licht und Freiheit äußerst wohl anstehen. Daß uns dabei auch die Verdächtigung, wir stecken mit den Jesuiten unter gleicher Decke, an den Kopf geworfen wird, versteht sich von selbst und muß als höchst zeitgemäß anerkannt werden.

Nein, durch Entfernung aus Abschied und Tranktanden werden die Jesuiten nicht aus der Eidgenossenschaft entfernt; es ist uns nicht eingefallen, das zu behaupten. Aber ist wohl das ein probates Mittel, sie zu entfernen, wenn alle Jahre in fünfundzwanzig Instruktionsbehörden über diese Frage diskutirt und deklamirt wird, und dann zum Schlusse eine oder zwei Sitzungen der obersten Bundesbehörde dazu verwendet werden, um sich in ungezogenem Eifer durch gegenseitige Derbheiten zu erbittern? Oder ist wohl zu erwarten, daß bei Tagsatzungsverhandlungen etwas Mehreres herauskomme? Das Hauptmittel um zwölf Stimmen zu einem gewaltsamen Beschlusse zusammenzubringen war mit den Gefahren der Anarchie zu ängstigen, und dazu wurde mit dem Freischaaren-Unwesen ein so frevelhaftes Spiel getrieben. Diese Freischaaren sind nun ab und todt, und wieder aufleben werden sie wohl so bald nicht mehr. Aber gesetzt auch, es fänden sich zwölf Stimmen zu einem Machtspruche zusammen, und Luzern gehorcht nicht, werden sich auch zwölf Stimmen zur gewaltsamen Execution, d. h. zum Bürgerkriege finden? Ist jetzt Aussicht da, Luzern durch bloße Drohungen noch einschüchtern zu können? Hat nicht das Ereigniß vom 1. April auch diese Aussicht um ein Bedeutendes vermindert? Und gesetzt auch, Luzern wiche der Drohung, es unterläge der Gewalt, wie weit ist man dann?

Die, gleichviel ob künstliche oder naturgemäße, Bewegung, „die der Ultramontanismus in die katholischen Massen aller Länder geworfen hat," wird nicht durch Tagsatzungsbeschlüsse gehemmt werden, und wenn heute die Jesuiten die Schweiz verließen, so wird morgen die Bewegung nur um so lebhafter beginnen. Tendenzen bekämpfen ist etwas Anderes als Tendenzen aus dem Lande schaffen.

Die eine große Thatsache liegt vor: der aargauische Expulsionsantrag hat die Stimmung der Volksmassen durch die ganze Schweiz hindurch zum Scheiden gebracht, in Graubünden, St. Gallen, Thurgau, Aargau, Solothurn und im Jura hat sich die unverkennbarste lebhafteste Sympathie der katholischen Volksmassen für Luzern zu erkennen gegeben, und der Augenblick eines gewaltsamen Ausbruchs war nicht fern. Eben so lebhaft sind die protestantischen Volksmassen im entgegengesetzten Sinne berührt worden. Wohin man bei weiterem Fortschreiten auf dieser Bahn gelangen wird, das liegt klar genug vor, und wer es nicht sieht, der beschuldige Andere nicht, daß sie Sand in die klaren blauen Augen des Volkes streuen, der beschuldige nur sich selbst, daß er sich benebelt, sich berauscht habe aus dem Taumelbecher einer heillosen Agitation.

Basel. Bei der Wahl eines Hauptpfarrers zu St. Leonhard sind heute von den Wählern 274 Stimmzettel abgegeben worden. Von diesen fielen 233 auf Hrn. Pfarrer Preiswerk, wovon jedoch 10 wegen ungenügender Bezeichnung verworfen waren, so daß Hr. Pfarrer Samuel Preiswerk mit 223 von 264 gültigen Stimmen zum Hauptpfarrer erwählt ist.

Zürich. In unsern vorörtlichen Regionen geben allerlei merkwürdige Dinge vor. So kamen unter anderem vorgestern unmittelbar nach einander zwei Schreiben der Regierung von Aargau an, die außerdem noch bei der eingebildeten Unsicherheit der Straßen durch Fußboten und auf andern Wegen angelangt waren, in denen Aargau dem Vororte Kenntniß gab von dem drohenden Zustande des Freienamtes und dem zu erwartenden Freischaarenzuge von Luzern her, und ihn zu geeigneten Maßregeln aufforderte. Der Vorort ließ sich aber nicht auf gleich lächerliche Weise in Harnisch bringen, und beschloß, das Schreiben vorderhand bloß dem Stande Luzern zur Auskunft mitzutheilen. (Eidg. Z.)

Bern. „Gestern Nachts war der Regierungsrath in außerordentlicher Sitzung beisammen, um die Maßregeln zu berathen, welche die vielen Gerüchte eines im Freienamt ausgebrochenen Aufstandes veranlassen möchten. Zufolge einhelligen Beschlusses enthält sich Bern vor der Hand jedes militärischen Aufgebotes, wird sich in jene Stellung versetzen, welche augenblicklich der Würde der Republik den gehörigen Nachdruck, den allfällig bedrängten Bundesbrüdern die sichere und kräftige Unterstützung und jeder Meuterei die schnellste Erstickung beizubringen

geeignet ist. Daß ein wirklicher Aufstand daselbst ausgebrochen, liegen keine Berichte vor.“ (B. Verff.)

Luzern. Der B. Verff. meldet: Mittheilungen zufolge soll die königl. sardinische Regierung es übernommen haben, den Hrn. Dr. Steiger auf einer inländischen Festung sicher zu bewahren. (?)

— Die N. Z. Z. berichtet in einer Corr. aus Lenzburg: daß im Kanton Luzern Freischaaren zum baldigen Einmarsch nach Aargau bereit ständen, daß nach andern Aussagen wenigstens 2000 Unterschriften für einen solchen Zug gesammelt seien, daß um Schongau und Hitzkirch Waffen und Munition ganz offen ausgetheilt würden, sogar von Seiten der Regierung. „Wieder sind milizpflichtige Luzerner über die Grenze gekommen, nicht als Flüchtlinge, sondern als Arbeiter, welche aussagen, daß dort allernächstens ein Aufgebot erwartet werde, dem sie daher ausweichen wollen. Natürlich haben diese Berichte, welche im Publikum hundertfach vergrößert herumlaufen, große Aufregung gemacht. In einigen Gemeinden hat sich sofort der Landsturm organisirt, ganz im Stillen jedoch. Auch sind in den Grenzbezirken neuerdings Bürgerwachen errichtet und an einigen Orten sogar ein Staffetendienst angeordnet. Daß übrigens die Regierung auf alle Fälle Vorkehrungen getroffen habe, wird von Niemand bezweifelt.

Nachschrift. Berichte, welche heute Abend von verschiedenen Seiten her aus dem Freienamte eingehen, lauten, daß dort alles ruhig und daß gewiß von dort aus nichts zu befürchten sei.“

St. Gallen. Gestern trat daselbst der gr. Rath zusammen. Wie wir vernehmen, lautet der „entschieden freisinnige“ Instruktionsantrag ungefähr dahin, St. Gallen halte an seiner bisherigen Ansicht fest, daß die Jesuitenfrage „Bundessache“ sei, und die Gesandtschaft sei angewiesen, dahin zu wirken, daß die Tagsatzung beschließe, es solle den Ständen untersagt sein, die Jesuiten in Zukunft zu berufen, und dieses Verbot sei bereits auf Luzern anzuwenden. Dieser Antrag sei mit 5 gegen 2 Stimmen gefaßt worden, indem die Herren Stadler, Fels und Näff zu den Ultraradikalen übergegangen seien! Auf die Beschlüsse des gr. Rathes ist man jetzt natürlich um so gespannter. (Eidg. Z.)

Aargau. Gestern (2. d.) versammelte sich aus Auftrag des kl. Rathes der Gemeinderath von Aarau, um wegen des heute stattfinden sollenden Einzuges der Freiämter Berathung zu pflegen. In Folge dessen wurde die Bürgerwache organisirt, welche nun unverzüglich in Dienst tritt. Im Zeughaus herrscht ebenfalls außerordentliche Thätigkeit. Acht Kanonen werden ausgerüstet, um die Freiämter und ihre Zuzüger aus Luzern auf imposante Weise zu empfangen. Das Zeughaus wird durch außerordentliche Wachen sicher gestellt. Tag und Nacht sitzt der kl. Rath, von welchem dem Vernehmen nach bereits mehrere Kantone, u. A. Zürich, zum eidgenössischen Aufsehen aufgefordert worden sind. Diese Geschichte wird in Bälde ein lächerliches Ende nehmen. (Eidg. Z.)

Frankreich.

Die Pairskammer behandelt die Rentenconversion, die Deputirtenkammer ein Reglement über die Sklaven in den französischen Kolonien (beiläufig gesagt, einer der immer wiederkehrenden parlamentarischen Sisyphussteine). — Aus dem berüchtigten Bagno von Rochefort sind acht Sträflinge durch einen mit größter Vorsicht und Beharrlichkeit ausgegrabenen unterirdischen Gang entkommen. — Lamartine hat bei einem großen Diner auf seinem Schloß bei Mâcon einen Toast gebracht „auf die Politik der Massen! auf ihre Rechte! auf ihre gesetzlich berechtigten Interessen!“ ꝛc.

Die Opposition ist wüthend darüber, daß Guizot die Abschaffung des Durchsuchungsrechtes durchgesetzt hat. Der Const. behauptet, England habe nachgegeben bloß um in Frankreich ein ihm verfallenes Ministerium, welches fortwährend Englands Willen thue, aufrecht zu halten, und sich dafür die Neutralität Frankreichs in der Texasfrage ausbedungen. — In den neuen Unterhandlungen mit Marokko sollen die Bestimmungen über die marokkanisch-algerische Grenze streng aufrecht gehalten und bloß jene über den Handelsverkehr einiger Veränderung ausgesetzt werden.

England.

Das Unterhaus hielt am 28. v. M. wegen der Derbyrennen keine Sitzung und Hr. Hume hat erklärt, daß er seinen Antrag, O'Connell und die andern abwesenden irischen Parlamentsmitglieder sollen durch den Sprecher aufgefordert werden, ihre Plätze im Unterhause einzunehmen, fallen lassen wolle; O'Connell wird also wohl keinen Anlaß finden, über das Recht des Parlaments auf irischem Boden durch die Gerichtshöfe entscheiden zu lassen. Der „Globe“ meint, daß dieß dem Agitator gar nicht lieb sein werde, weil er durch den Befehl des Sprechers einen willkommenen Anlaß, Lärm zu machen, erhalten haben würde.

Die Synode der irischen katholischen Bischöfe hat in ihrer am 23. Mai gehaltenen Versammlung zu Dublin folgenden Beschluß über die Akademiebill einstimmig gefaßt: „Nachdem wir reiflich die vor dem Parlament obschwebende Bill über die Ausdehnung des akademischen Unterrichts in Irland in Erwägung gezogen, fühlen wir uns, unter Anerkennung der von J. M. Regierung durch die Ausstattung des Maynooth-Collegs dargelegten gütigen und großmüthigen Gesinnungen, verpflichtet, zu erklären, daß, so eifrig wir bestrebt sind, die Vortheile der Erziehung auszudehnen, wir doch dem beantragten System unsere Zustimmung nicht ertheilen können, indem wir es als gefährlich für den Glauben und die Sittlichkeit der katholischen Zöglinge betrachten.“ Dem Vizekönig soll eine Denkschrift übergeben werden, in welcher die Bischöfe folgende Aenderungen der Bill verlangen wollen: Ein angemessener Theil der Professoren und Beamten in denjenigen Kollegien, welche für katholische Zöglinge bestimmt sind, soll der katholischen Kirche angehören. Die Lehrstühle der Geschichte, Moral und anderer Disciplinen, bei welchen religiöse oder moralische Fragen zur Sprache kommen, sollen mit Katholiken und nicht durch die Regierung, sondern durch ein Kollegium, in welchem die Bischöfe der Provinz von Amts wegen Sitz haben, besetzt werden. Ein katholischer Kaplan oder Ephorus soll für jedes der zwei katholischen Kollegien angestellt werden, um die religiöse und moralische Aufführung der Zöglinge zu überwachen; seine Ernennung oder Entlassung geschieht auf den Antrag des Bischofs der Diöcese.

Spanien.

Die Aktenstücke über die Thronentsagung des „Königs von Spanien“ bestehen 1) aus einem Begleitschreiben des Don Carlos an den Prinzen Carl Ludwig von Asturien, 2) der Abdicationsacte selbst, 3) einem Begleit-

schreiben des Prinzen zur Annahmeacte, 4) der Annahmeacte selbst, 5) einem Manifest des Prinzen an die Spanier, d. d. Bourges, 22. Mai. Letzteres ist das Interessanteste. Vor allem versichert der Prinz, er wolle keine neue Zwietracht stiften noch Rache üben; das was die Revolution geschaffen, brauche nicht deßhalb schon zerstört zu werden; das Unmögliche werde er nicht durchsetzen, und das was die Revolution zerstört, nicht deßhalb wieder aufbauen wollen. „Gerechtigkeit ohne Gewalt, Reparation ohne Reaction, kluge und billige Vermittelung aller Interessen, mit Benützung des Guten, was die Väter überliefert, ohne doch dem Zeitgeist in seinen heilsamen Schöpfungen zu widerstreben — das ist meine Politik.“ Sehr deutlich wird auf das Heirathsproject hingewiesen in folgenden Worten: „Es soll nicht meine Schuld sein, wenn diese klägliche Entzweiung (der Bürgerkrieg seit dem Tode Ferdinands VII.) nicht für immer erlischt. Es giebt kein Opfer, zu welchem ich nicht bereit wäre, um dem Bürgerzwist ein Ziel zu setzen und die Versöhnung der königlichen Familie zu beschleunigen.“ (Aufrichtig sind diese Worte vielleicht, aber nicht eben galant.) Der Infant schließt mit einigen allgemeinen Versicherungen. — Was der neapolitanische Hof dazu sagen wird, dem Guizot bis jetzt fortwährend Hoffnungen wegen des Grafen von Trapani gemacht haben soll, wird sich nun bald weisen.

Deutschland.

Nach der Berl. Allg. Kirchenzeitung war die Versammlung der Deutsch-Katholiken in Berlin am 21. Mai sehr tumultuarisch. Der zweite Vorsteher, Dr. Detbier, und der Vorsteher Madler legten ihre Stellen nieder. Die Protestirenden hatten ein Glaubensbekenntniß in 14 Paragraphen vorgelegt und verlangten dessen Einrückung in öffentliche Blätter; auch wollten sie die Bibelübersetzung des Hrn. Müller und dessen Katechismus nicht annehmen. Man kam zu keiner Verständigung; der Geistliche Pribil verließ die Versammlung, ohne zum Wort zu gelangen; der neue Prediger Brauner erklärte, er habe den Leipziger Konzilsbeschluß unterzeichnet und könne nicht davon abweichen. Schließlich wurde Aussetzung einer jeden Berathung über das Glaubensbekenntniß beschlossen. — Nach andern preußischen Blättern wurde bei der am 21. Mai in Königsberg gehaltenen Versammlung des Hauptvereins der Gustav Adolf-Stiftung für die Provinz Preußen, wobei von 15 Vereinen 30 Abgeordnete erschienen waren, die durch ein Schreiben des Leipziger Centralvereins angeregte Frage, ob von Seite der Gustav-Adolf-Stiftung den aus der römisch-katholischen Kirche getretenen Separatisten Unterstützung zu gewähren sei, mit 18 gegen 9 Stimmen verneint.

Wien. 24. Mai. Man schätzt die Anzahl der Fremden, die zum Besuche der Industrie-Ausstellung schon hieher gekommen sind, auf mehr als 40,000. — Der Hofrath der vereinigten k. k. Hofkanzlei, Graf Stadion, ein noch junger, aber talentvoller und willenskräftiger Mann, ist zum Gouverneur von Mähren und Schlesien ernannt worden.

Schweden.

Die Stettiner B. N. schreiben vom 24. Mai: Wie uns aus guter Quelle bekannt geworden, hat der Plan zur Herstellung des Kanals zur Umgehung des Sundzolls, von dem schon früher die Rede war, eine neue feste Begründung erhalten. Es ist derselbe nämlich von der Krone Schweden aufgenommen worden, die bereits von ihren Ingenieuren die nöthigen Vermessungen und Veranschlagungen hat bewerkstelligen lassen und beschlossen hat, jenen Kanal, entweder für sich allein oder in Verbindung mit einer andern Macht, in Ausführung zu bringen. Zu Letzterem befindet sich seit Kurzem ein Abgeordneter Schwedens in Berlin. Die Schiffe sollen durch den Kanal, der das ganze Jahr hindurch offen erhalten werden kann, mittelst Dampfbooten auf das Rascheste expedirt werden und nur eine kleine Abgabe entrichten, welche höchstens ⅙ der Sundgefälle betragen wird. Die Herstellung des Kanals, mit Einschluß zweier neuen, in Helsingborg und in Landscrona anzulegenden Häfen wird etwa 13 Mill. franz. Fr. kosten. König Oskar soll den festen Entschluß gefaßt haben, den Kanal so rasch wie möglich in Ausführung bringen zu lassen.

Luzern. Das ganze Gerücht von einem Einfall luzernischer Freischaaren nach dem Aargau ist nichts als eine Erfindung, zu welcher das böse Gewissen sein Theil beigesteuert haben mag. Im ganzen Kanton herrscht die völligste Ruhe. Gegen den Erzähler von Luzern, welcher zuerst von einer Werbung von 3000 Luzernern gesprochen hatte, ist bereits deßhalb ein Proceß von Staatswegen eingeleitet. Doch scheint es allerdings, daß die Regierung von Aargau selbst dergleichen geglaubt hat, wenigstens wollen wir es zu ihrer Ehre annehmen, weil sie es in ihrem Schreiben an den Vorort sagt, obwohl sie in Beziehung auf das Freiamt selber eingestehen muß, daß die Dinge daselbst vor der Hand keine bedrohliche Gestalt angenommen hätten. Der Kurier, welcher nach Bern ging, langte daselbst am 31. v. M. Abends an, worauf sogleich Regierungsrath gehalten und dem Schultheiß Vollmacht zum allfallsigen Aufgebot von 8 Bataillonen und 400 Pferden gegeben wurde.

Paris. 1. Juni. Villemain hat sich zum ersten Male wieder in der Pairskammer eingefunden, wo er mit lautem Beifall empfangen wurde. — Der König von Sardinien und sein jüngster Sohn, der Herzog von Genua wurden auf letzten Samstag in Chambéry erwartet. — In Nottingham ist die große neuerbaute katholische Kathedrale mit größtem Glanze eingeweiht worden.

Wiener-Börse.

28 *Mai.* Metall. 5% 113¼ 4% 102¼; Bankactien 1645. Nordbahn 184¾.

Anzeigen.

Erklärung.

Wir vernehmen, daß Mannheimerspeditoren im Auslande und namentlich in der Schweiz das Gerücht zu verbreiten suchen, als genössen die bei der Eisenbahnstation angemeldeten Güter von Mannheimerhäusern in der Abfertigung einen Vorzug vor denjenigen von Ludwigshafen a/Rh. kommend, was uns veranlaßt, dieses Gerücht hiemit öffentlich als unwahr zu erklären.

Wahr ist dagegen allerdings, daß kürzlich eine Anzahl Mannheimerspeditoren bei Großh. Eisenbahn-Direction den Antrag stellte, ihren Gütern vor den diesseits herkommenden, den gewünschten Vorzug einzuräumen, daß aber, wie zu erwarten stand, dieses Begehren von der genannten Behörde als unstatthaft zurückgewiesen worden ist.

Ludwigshafen a/Rhein den 27. Mai 1845.

Kaufmann & Glöklen.
Carl Huß.

Ich bin so frei den **Stadthof in Baden** in der Schweiz solchen Gönnern und Herrschaften welche die hiesigen Heilquellen besuchen, jetzt besonders zu empfehlen, da ich, als nunmehriger Eigenthümer mir doppelt angelegen sein lasse, denselben durch neue zweckmäßige Einrichtungen, gemäßigte Preise und gute freundliche Bedienung für jedermann wohnlich und angenehm zu machen.

Baden i. d. Schweiz im Mai **1845**.

C. F. Suter.

Glacirte Handschuhe,

vorzügliche Qualität, à **8**, **10** und **13** Batzen das Paar, für Herren und Damen, zu haben bei

Christoph von Christoph Burckhardt, N°. **1640**, untere Freienstraße in Basel.

Tägliche Reisegelegenheit

von Rippoldsau nach Wolfach und retour.

Vom **1.** Juni anfangend läßt der Unterzeichnete einen bequem eingerichteten Wagen täglich frühe **5** Uhr **30** Minuten von hier nach Wolfach und Abends von Wolfach retour hieher laufen, welcher sowohl mit dem Kinzigthal-Eilwagen als auch mit den Kinzigthal-Omnibusfahrten von und nach Offenburg auf die Eisenbahn, wie auch von und nach Donaueschingen und ebenso mit dem Sommer Eilwagen von hier durch das Renchthal auf die Eisenbahn in Appenweier und retour, regelmäßig influiren wird.

Von dieser Fahrteinrichtung wird das verehrliche Publikum hiemit in Kenntniß gesetzt.

Rippoldsau im Mai **1845**.

B. Goeringer, Badbesitzer.



Haus-Versteigerung

in Freiburg im Breisgau.

Das dreistöckigte Haus N°. **787** in der Pfaffengasse wird der Erbtheilung wegen

Donnerstag den **12.** Juni

am gewöhnlichen Ausrufsorte ohne Ratifikationsvorbehalt öffentlich versteigert.

Der untere Stock enthält **1** großes und **1** kleineres Zimmer, **1** große Küche und **1** Magdkammer. Der zweite Stock besteht aus **4** ganz großen und **3** kleinen Zimmern. Der dritte Stock hat **1** großes und **2** kleinere Zimmer und **1** Nothküche. Das Haus besitzt gewölbte Stallung für **6** Pferde, **1** Remise zu **2** Wagen **1** große Heubühne, **2** Hofräume und eine eigene Einfahrt. Unmittelbar an den zweiten Stock stößt ein Blumengarten, welcher ganz trocken und sonnig ist und die Aussicht auf den Schloßberg und in die Anlagen auf dem Karlsplatz gewährt.

Der Ausrufspreis beträgt . . . . . **10,000** fl.

Die nähern Bedingungen sind im Hause selbst oder vor der Steigerung auf der Gemeindskanzlei zu erfahren.

Steigerung.

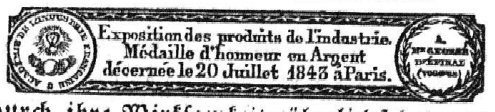
Der Unterzeichnete wird über das von Hrn. Buchdrucker Diebold sel., von Baden, befindliche Wohnhaus nebst drei Vierling Reben- und Gartenland, eine öffentliche Verkaufssteigerung abhalten und zwar: Die erste auf Mittwoch den 4ten, die zweite und letzte Steigerung auf Montag den **9.** Juni **1845**, Abends **6** Uhr, im Gasthause zur Leiter in Baden.

Benanntes Haus, zur Mohren genannt, ziemlich geräumig, mit einem gewölbten Keller und einem Höflein versehen, befindet sich in sonnenreicher Lage am Fuße des Schloßbergs, in der Nähe des Zürichthors zu Baden. Die Reben und Gartenland, auf welchem sich in erhöhter Lage und mit angenehmer Aussicht auf die Umgegend ein kleines Gebäude steht, und zu welchem ein besonderer Eingang angebracht ist, liegen unmittelbar hinter jenem Haus. Die bisher in befraglichem Gebäude gehaltene, vollständige und sehr gangbare Buchdruckerei wird hiemit ebenfalls zum Verkauf ausgeboten.

Für Besichtigung der Verkaufsgegenstände, sowie um Auskunft der billigen Steigerungsbedinge, welche jedenfalls mit Beginn der Steigerung selbst eröffnet werden, haben sich Kauflustige bei Unterzeichnetem anzumelden.

Baden am **29.** Mai **1845**.

J. Diebold, zur Leiter.



Die durch ihre Wirksamkeit rühmlichst bekannten

Husten-Tablettes:

PATE PECTORALE von GEORGÉ in EPINAL,

sind zu haben in Schachteln à **5** und **9** Batzen bei Christoph von Christoph Burckhardt, N°. **1640** untere Freienstraße, in Basel.



Rheinische Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft

in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

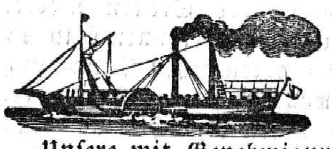
Vom **1.** Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um **11** Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um **5** Uhr **50** M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenk,
Blumenrain N°. **112** in Basel.



Zuverlässige billige und sichere Gelegenheit nach Nord-America.

Unsere mit Genehmigung der betreffenden Regierungen zwischen Mannheim und Rotterdam regelmäßig gehenden Dampfboote, werden auch dieses Jahr ihren ungestörten Gang nehmen. Da nun von den in verflossenem Jahre durch unsere Schiffe beförderten Ausgewanderten nach America fortwährend die erfreulichsten Berichte über die **schleunige Beförderung** und **gute Behandlung** auf der Reise sowie deren glückliche Ankunft eingehen, indem viele die Ueberfahrt in **25** Tagen gemacht haben, so gewinnt unsere Einrichtung stets mehr und mehr das wohlverdiente Vertrauen, da andere See-Häfen wie Bremen und Havre zur Beförderung weit weniger vortheilhaft sind.

Auf unsern Booten nämlich, welche die **alleinigen** sind, die von hier in **2½** Tagen **direkt ohne Umladung** nach Rotterdam fahren, findet jeder Reisende fortwährend Gelegenheit, schnell, sicher und sehr billig fortzukommen, hat die Annehmlichkeit bis Rotterdam ohne auszusteigen auf demselben zu bleiben, sein Reisegepäck, das frei mitgenommen wird, im Auge zu haben und bei der Ankunft in Rotterdam, ohne ein Gasthaus zu betreten auf gekupferten, schnellsegelnden, Dreimaster-Postschiffen, ohne Aufenthalt nach America befördert zu werden.

Daß die bis jetzt durch unsere Schiffe nach America expedirte Personen, prompt befördert, mit aller Sorgfalt behandelt und die Reisebedingungen pünktlich erfüllt werden, kann mit Attesten des Großherzoglichen Badischen Consuls van der Kuhlen in Rotterdam belegt werden, die zur Einsicht auf unserm Expeditions-Bureau aufliegen.

Wer sich daher dieser Gelegenheit welche die **Allerbilligste** und **Vorzüglichste** ist, da keine andere Anstalt solche Vortheile darbieten kann, bedienen will, hat sich zu wenden an,

Mannheim
im Februar **1845**.

L. W. Renner,
Agent der Niederländischen
Dampfschifffahrts-Gesellschaft
in Mannheim.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Mittwoch — N°. 130 — 4. Juni 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

‡ Schweizerische Eisenbahnen. Blätter aus der westlichen Schweiz haben die von uns mitgetheilten Auszüge aus einem diese Frage behandelnden Schriftchen interessant genug gefunden, um solche in ihre Spalten aufzunehmen, dagegen haben die Zürcher Blätter dieselben in sehr gereiztem Tone abgefertigt. Wir sind uns bewußt, mit keinem Worte zu dieser Gereiztheit Anlaß gegeben zu haben, und wollen uns auch dadurch nicht hinreißen lassen, in ähnlichem Tone zu erwiedern.

Da nun aber die Frage einmal angeregt ist, so halten wir es für Pflicht, auch ferner noch dem Publikum die Gründe und Gegengründe welche in dieser Discussion zu Tage gefördert werden mitzutheilen, und wir glauben das wenigstens ohne vorgefaßte Meinung zu thun, und zwar um so mehr, als wie wir vernehmen, auch unter den Männern, die sich in Basel mit der Sache beschäftigen, die Ansichten noch keineswegs so weit abgeschlossen sind, daß man irgend eines der im Wurfe liegenden Projekte als ein eigentlich baslerisches in dem Sinne ansehen könnte, daß dasselbe die Ansichten oder die Interessen Basels besonders repräsentire.

Außer dem bereits angezeigten anonymen Schriftchen ist in diesen Tagen auch eines von Hrn. Inspektor And. Merian erschienen, das von den gleichen Grundansichten wie jenes ausgeht, nur daß es das dort vorgeschlagene Netz noch mit einer Bahn von Zürich nach dem Splügen vervollständigt. Dieses gesammte Eisenbahnnetz würde nach der Angabe des Verfassers $96\frac{7}{8}$ Schweizerstunden umfassen, und an Erbauungskosten und Erstellung des Materials 100 Millionen Frz. Frank. kosten; der Betrieb und Unterhalt wird zu $2\frac{1}{2}$ Millionen Frz. Fr. jährlich angeschlagen, also mit dem Zins des Anlage-Capitals $6\frac{1}{2}$ Millionen. Die Einwendung wegen des hohen Gefälls der Oltener Bahn wird mit Beispielen von amerikanischen, englischen und deutschen Bahnen zu beseitigen gesucht, welche ein Gefäll von $2 - 2\frac{3}{4}\%$ haben. Die Bahn von Basel dem Rheine nach bis Zürich wird auf 20 Stunden, die über Olten nach Zürich auf $20\frac{1}{4}$ Stunden angegeben. Die Bahn von Basel durch den Hauenstein nach Olten beträgt 8 Stunden, die dem Rhein und der Aar nach bis Olten $21\frac{5}{8}$ Stunden. Aus dieser Zusammenstellung schließt nun der Verfasser, daß die Bahn über Olten den unbedingten Vorzug verdiene.

Die Hauptfrage ist immer die, bietet diese Oltener Bahn mit ihrem starken Gefälle, besonders in unserm Klima, nicht so große Schwierigkeiten in Anlage und Betrieb dar, daß sie namentlich ihren hauptsächlichsten Zweck, Communication zwischen Zürich und Basel, nur sehr ungenügend erreichen könnte? Denn die Communication von Basel nach der östlichen Schweiz ist, wie wir schon in Nro. 127 bemerkten, von überwiegender Bedeutung, sie verdient daher vorzugsweise Berücksichtigung, und auf diesen Umstand ist in dem besprochenen Schriftchen zu wenig Rücksicht genommen.

Wie wir vernehmen unterliegt übrigens die Frage der fernern Prüfung bewährter auswärtiger Techniker, von denen einer sich bereits günstig für das Oltener Projekt ausgesprochen haben soll; mit größter Ruhe können wir deren Befunde so wie dem weitern Verlaufe der Discussion entgegensehen. Den Einsendern in der Eidg. und der N. Z. Z. können wir insbesondere die Versicherung geben, daß sie sich gröblich irren, wenn sie bei uns irgend eine unfreundliche Absicht gegen Zürich vermuthen wollen. Persönlich haben wir uns mannigfacher in Zürich erfahrener Freundschaft nur zu befreuen, und als Basler glauben wir, daß das Interesse beider Städte, richtig aufgefaßt, im Wesentlichen eins und dasselbe ist.

Ueberflüssiges Gerede und gegenseitige Erbitterung vermindern ist in unserer Zeit, die an beidem so reich ist, eine nicht unverdienstliche Handlung. Der neugewählte gr. Rath von St. Gallen hat sich am 2. d. versammelt und man ist auf seine Berathungen gespannt. Dazu gehört auch das Bisthumsconcordat, das in der frühern Sitzung zu neuer Unterhandlung zurückgewiesen worden war. Damals erzeugte eine Stelle im kirchlichen Eide des Bischofs, welche zuerst in den öffentlichen Blättern beider Parteien, alsdann aber auch im gr. Rathe selbst angefochten und vertheidigt wurde, eine große Animosität. Ob derselben jetzt der Faden abgeschnitten worden ist, wissen wir nicht, sonst aber wünschen wir mit diesen wenigen Zeilen gegen dieselbe zu helfen. Billige Katholiken werden eingestehen, daß, wenn der reformirte Antistes von St. Gallen dem dortigen evangelischen Großrathscollegium eidlich geloben müßte, „die Katholiken nach Kräften zu verfolgen und zu bekämpfen“, ein solcher Eidschwur die Katholiken zwar nicht in einen tödtlichen Schrecken versetzen, jedoch ihr innerstes Gefühl verletzen würde, wenigstens nicht geeignet wäre, das gegenseitige Vertrauen, wodurch

Bürger des nämlichen Staates mit einander verbunden sein sollen, zu erhalten und zu erhöhen. Diese billige Rücksicht hat denn auch den päpstlichen Stuhl schon seit langer Zeit bewogen, für Bischöfe in protestantischen oder paritätischen Staaten die quästionirliche Stelle aus dem kirchlichen Eide wegzulassen, sobald nur ein Ansuchen hiefür gestellt wird. Auch die Diözesanregierungen von Basel ließen durch ihre Bisthumscommissarien die Nunziatur ersuchen, daß die künftigen Bischöfe von Basel zu keinem andern Kircheneide angehalten werden möchten, als zu demjenigen, welche die Bischöfe von Großbritannien, Hannover, Preußen, der Niederlande und der süddeutschen Staaten bei ihrer Consecration schwören. Und wirklich hat Hr. Internunzius Gizzi ihnen am 29. Mai 1828 erwiedert: „Der Eid, welchen die Bischöfe von Basel künftig bei ihrer Consecration dem heil. Vater ablegen werden, wird der nämliche sein, der sich im römischen Pontifical befindet, ausgenommen die Stelle: Hæreticos et schismaticos pro posse persequar et impugnabo, welche man weglassen wird. Das nämliche geschieht auch in den übrigen protestantischen oder gemischten Staaten, für welche man eine gleiche Maßregel angenommen hat.“ — Der kirchliche Eid, den der Bischof von Basel bei seiner Consecration abgelegt hat, wird in beglaubigter Abschrift in den Archiven der Diözesanstände von Basel aufbewahrt. Wenn die Herren Staatsmänner von St. Gallen davon Einsicht genommen hätten, so wäre ohne Zweifel viel überflüssiges Gerede verhütet, und manches bittere Wort vermieden worden.

Zürich. Wie wir hören, hat die Regierung von Bern in der letzten Zeit folgende eigenthümliche Schritte gegenüber derjenigen von Zürich gethan. Unter Andeutung nämlich, daß es höchst bedenklich wäre, wenn durch die letzten Ereignisse in Luzern die Jesuitenfrage liegen bleiben sollte, und unter Hinweisung auf die immer gereizter werdende Volksstimmung, die es dringend nothwendig mache, die Jesuitenfrage einem befriedigenden Ziele zuzuführen, soll die Regierung von Bern den Wunsch ausgesprochen haben, daß eine Conferenz von zwölf und zwei halben Ständen veranstaltet werde, welche seinerzeit die Klosterfrage entschieden haben, nebst Baselstadt, oder daß man durch Correspondenz oder durch Abordnung auf Genf, St. Gallen und Baselstadt so einwirke, daß die Stände sich herbeilassen. Um diese Schritte soll Zürich angegangen worden sein. Die Regierung soll aber unter Verdankung des ihr bewiesenen Zutrauens erwiedert haben, zu einer Conferenz, welche wohl keinen andern Zweck haben könnte, als gleichmäßige Instructionen zu Stande zu bringen, sei es vor der Tagsatzung zu spät; ohnehin würde die Einberufung einer Conferenz aller Stände sich mit der vorörtlichen Stellung Zürichs nicht vertragen; Correspondenzen oder Abordnungen nach Genf, St. Gallen oder Baselstadt würden ohne Zweifel zu nichts führen und eher einen entgegengesetzten Eindruck machen. Was daher in dieser Sache geschehen könne, müsse dem Privatwege überlassen bleiben, durch welchen möglichst allgemeine Instructionen und Vollmachten erzielt werden können. (Eidg. Z.)

Luzern. Zur Erwiederung auf einen Artikel der „katholischen Staatszeitung“ kann aus guter Quelle versichert werden, daß der in Luzern gefangene Georg Fein aus Braunschweig weder am Frankfurter Attentate noch am Savoyerzuge Theil genommen hat. (So die N. Z. Z. Wir können das Gesagte auf gute Autorität hin bestätigen.)

△ Aargau. Unsere Städte und Dörfer erhalten abermals ein kriegerisches Ansehen, und es scheinen sich wirklich kriegerische Ereignisse vorzubereiten. Im obern katholischen Theil unseres Kantons soll große Gährung herrschen. Es gehen Gerüchte von Bewaffnungen im Kanton Luzern; zum Zwecke einer Bewegung gegen Aarau oder Baden würden unter dem Namen schwarze Jäger Freiwillige im Kanton Luzern angeworben; einige Artillerie sei auf der Reuß in die Gegend von Gisikon und Frauenthal transportirt worden; Samstag Abends seien Truppen nach Luzern einberufen worden u. dgl. Unsrerseits ist man auch nicht ruhig; in den reformirten Grenzgemeinden wird der Landsturm überall organisirt, und es giebt Gemeinden wo die Schmiede mit Zurüstung von Mordwaffen vollauf zu thun haben. Die der Stadt Zofingen gehörenden 4 Pieçen sind zu Beschützung der Stadt auf einer Anhöhe aufgefahren worden. Die Militär-Commission war am 30. v. M. außerordentlich in Aarau versammelt.

— Die Bewohner Zofingens wurden am verflossenen Samstag unversehens von einem panischen Schrecken ergriffen. In der Angst ihres Herzens ließen sie alle Zugänge zur Stadt bewachen, und stellten die ganze Nacht hindurch ein starkes Piket auf dem „Hinterplatz“ auf; mittlerweile packten Viele ihre Kostbarkeiten zusammen. Alles dieß wegen der Luzerner, die man wohl des guten Gewissens wegen mit solcher Bestimmtheit und unter so großer Furcht erwartete. Im katholischen Landestheil herrscht fortwährend die tiefste Ruhe. Er wird die gesetzliche Bahn nicht verlassen, wie sehr man dieß von gewisser Seite her wünschen und gelegentlich selbst dazu provociren möchte. (Eidg. Z.)

— Der Schw. B. stellt sich, als glaubte er im Ernst an einen demnächst bevorstehenden Einfall der Luzerner ins Aargau. — Man stelle sich wie man wolle; es ist bereits allzuklar, daß Kantone, in welchen es etwas kritisch aussieht, sich gerne durch eine Diversion (der Kräfte oder auch nur der Aufmerksamkeit) nach außen hin der innern Gefahr entreißen möchten, und dazu braucht man einen Vorwand.

— Hr. Obergerichtspräsident K. R. Tanner ist am 1. Juni in Aarau gestorben, nachdem er etwa 14 Tage krank darniedergelegen war.

Genf. Die Gemeindrathswahlen, welche am 29. Mai stattgefunden haben, weisen unter 33 Gewählten 18 neue und 15 frühere Mitglieder dieser Behörde auf; die Besetzung scheint vorwiegend im liberal-conservativen Sinn ausgefallen zu sein.

Frankreich.

Es heißt, eine franz. Escadre werde vor Tanger kreuzen gehen um den Marocanern etwas zu imponiren. — Die Heuschrecken welche Algier und die Umgegend überfallen hatten, wurden durch Tausende von Menschen mit Baumzweigen verfolgt und in ungeheurer Masse getödtet. — Der Minister des Unterrichtes schickt einen Pariser Juristen nach Deutschland um über die Organisation der juridischen Studien auf den deutschen Hochschulen zu berichten. — Der Constitutionnel kündigt an, Hr. Eugen Sue habe sich seinem Feuilleton für 14 Jahre ausschließlich verschrieben. (Wie aber, wenn Sue in 3 oder 4 Jahren aus der Mode kommen sollte?)

Die Pairskammer hat den Gesetzesvorschlag über die

Rentenconversion mit großer Mehrheit verworfen. — Pomare ist den 4. Nov. v. J. von einem Knaben entbunden worden. Sie vermied noch immer die Franzosen so viel als möglich. — In dem Dorf Sainte-Colome (Dep. der untern Pyrenäen) haben drei Weiber an den Gemeindewahlen Theil genommen, und die Wirthin der Dorfschenke wäre beinahe in den Gemeinderath gewählt worden. Der Staatsrath, der für solche Possen viel zu gravitätisch ist, hat die Wahlen des Dorfes ungültig erklärt.

Straßburg. In Folge des Gesetzes, welches am 29. März dieses Jahres von den holländischen Generalständen votirt wurde, hat der König von Holland drei Ordonnanzen erlassen in Betreff der Aufhebung des Transitzolles, des fixen Zolles und in Betreff der Verminderung um die Hälfte der Rheinzölle auf die Waaren, die in den holländischen Häfen nach den Häfen jener Uferstaaten verladen werden, welche die nämlichen Erleichterungen für die Waaren, die von diesen Häfen nach Holland versendet werden, bereits bewilligen oder künftighin bewilligen werden. Die französische und die holländische Regierung haben die Initiative zu diesen freisinnigen Maßregeln zu Gunsten der Rheinschiffahrt ergriffen, und man hat Grund zu hoffen, daß die anderen Regierungen, ebenso geneigt, den Handel zu erleichtern, demnächst diesem Systeme beitreten werden, das in besserm Einklange mit unserer Zeit steht, wo die zahlreichen Verbindungswege, die bereits bestehen, und jene, die sich täglich eröffnen, ohne Hemmniß an Schnelligkeit und an Wohlfeilheit rivalisiren können sollen. Bereits sind die ersten Waarentransporte aus den holländischen Häfen, auf direkten Schiffen geladen, in Straßburg angekündigt und werden die Freiheiten genießen, welche die beiden Regierungen in dem, was sie betrifft, der Schiffahrt bewilligt haben; könnten die Wünsche des Handels für eine allgemeine Befreiung vom Rheinzolle sich bald verwirklichen, und möchten die anderen Staaten endlich die großen Vortheile begreifen, die für alle Rheinhäfen aus dieser dem Handel bewilligten Erleichterung erfolgen werden!
(Courr. du Bas-Rhin.)

Italien.

Laut einer Turiner Corr. der A. A. Z. vom 25. Mai „scheinen die Bestrebungen einiger der conservativen Höfe dahin zu geben eine Collectiväußerung der Mächte über die Nothwendigkeit der Aufrechthaltung der Kantonalsouveränetäten und des Bundesvertrags zu bewirken. Gewiß ist es, daß nur ein festes Zusammenhalten der Mächte dem Radicalismus zu imponiren vermag, und daß die mindeste Schwankung in dieser Rücksicht für die Ruhe der Schweiz verderblich werden könnte."

Wir erwähnten schon die sehr nachdrückliche Weigerung des Grafen Trapani gegen seine Erhebung auf den spanischen Thron. Der Graf gab diese ablehnende Erklärung mit großer Entschiedenheit und in Gegenwart der ganzen königlich neapolitanischen Familie, so wie des in Neapel beglaubigten französischen Gesandten.

Deutschland.

Eine königl. preuß. Kabinetsordre über die Deutschkatholiken stellt eine endliche Entscheidung erst dann in Aussicht, wenn man genauer wisse, wo es überhaupt mit dieser Kirche hinauswolle.

Die Landtagsabschiede werden in einer Richtung erscheinen, die diejenigen, welche eine Umbildung der jetzigen Verhältnisse in Reichsstände oder Repräsentativ-Verfassung hoffen, wenig ansprechen werden. — Es ist keinem preußischen Offizier gestattet worden, den Operationen dieses Sommers am Kaukasus beizuwohnen.

Die Verfügung, durch welche die Schließung der Königsberger Bürgergesellschaft angeordnet war, ist durch Allerhöchste Cabinetsordre vom 16. Mai für völlig gerechtfertigt erklärt und ist demgemäß die über diese Verfügung erhobene Immediatbeschwerde zurückgewiesen worden.

Die HH. Itzstein und Hecker geben in der Mannh. Abendztg. einen umständlichen Bericht über ihre nun erst doppelt unerklärliche Ausweisung aus Berlin. (Die letzten preuß. Blätter beobachten hierüber, wahrscheinlich in Folge speciellen Censurmandates, ein tiefes Stillschweigen.)

Vermuthliche Witterung im Juni: Vom 1. bis 3. wieder Aufheiterung und Wärmezunahme nicht ohne Regen; am 4. warm bis heiß, darauf Gewitter und Regen; dann wieder heiter und warm, bis am 10. Regen mit Gewitter die warme Witterung unterbricht, die dann fortfährt bis 15. heiter und heiß zu werden. Regen und Gewitter mit Abkühlung am 16., 17., darauf heiter und heiß bis 25., am 26., 27. zu Gewitter und Regen geneigt, dann wieder wärmer und Sonnenschein bis Schluß, eine Witterung, die sich noch in die ersten Tage des Juli fortsetzt. (Zeus.)

Luzern. Die Regierung von Luzern theilt sämmtlichen Ständen ein an den Vorort erlassenes Schreiben d. d. 2. Juni mit, in welchem sie die von der Regierung von Aargau mitgetheilten Besorgnisse von bevorstehenden Freischaareneinfällen aus dem Kanton Luzern nach dem Kanton Aargau als auf reiner Erfindung beruhend erklärt, und von der Regierung von Aargau die Nennung der Erfinder dieser Gerüchte verlangt. Sie ihrerseits habe ein in Luzern erscheinendes Blatt wegen Verbreitung solcher beunruhigenden Gerüchte zu gerichtlicher Bestrafung gewiesen.

Pariser-Börse.

2. *Juni.* Français 5% 122.50. 5% Fr. 86.—. 5% Nouv. 86.25. Banque de France 3285. Esp. activ ——. Naples —. — récipissés Rothschild 103.55. Haïti 410.—. Oblig. de Paris 1470.—. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

2. *Juni.* St. Germain 1095.—. Versailles, Ufer rechts 597.50, Ufer links 370.—. Strassburg nach Basel 271.25. Obligations —. —. Paris à Orléans 1235.—. Paris à Rouen 1106.25. Hâvre à Rouen 892.50. Avignon 1053.75 liq. Centre 850.—. Bordeaux 720.—. Amiens à Boulogne 632.50. Montereau à Troyes 550.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

2. *Juni.* Comp. royale 158%. Comp. générale 350%. Union 60%. Phénix 3450. France 32%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

28 *Mai.* Metall. 5% 113¼. 4% 102¼; Bankactien 1645, Nordbahn 184¾.

Frankfurter-Börse.

2. *Juni.* Integrale 65. —

Londoner-Börse.

30. *Mai.* Consols 99⅝. — 31. *Mai.* 99⅞.

Anzeigen.

Es wird ein Knabe von 15 à 16 Jahren gesucht zu Verrichtung häuslicher Arbeit.

Naturforschende Gesellschaft. Mittwoch den 4. Juni. Ueber die Geognosie der Goldküste, von Hr. Rathsherr P. Merian; über die Oxidationsstufen des Stickstoffes und die Schwefelsäure, von Hr. Prof. Schönbein.

Bekanntmachung.

Die Unterzeichnete bringt hiemit zur öffentlichen Kunde, daß die Straße über den St. Gotthardsberg bis den 4. d. M. für Räderfuhrwerke jeder Art wieder vollständig offen und fahrbar sein wird.

Altdorf den 2. Juni 1845.

Die Standeskanzlei des Kantons Uri.

Das von Herrn Obristlieutenant Joseph Guggenbühler selig in Luzern während 11 Jahren zu meiner vollkommenen Zufriedenheit besorgte Commissions-Lager, wird von der hinterlassenen Wittwe fortgeführt.

Indem ich dieses zur öffentlichen Kenntniß bringe, ersuche ich die Freunde und Bekannte des Hingeschiedenen ihr Zutrauen nunmehr der Frau Wittwe Guggenbühler und Kinder gütigst übertragen zu wollen.

Basel am 2. Juni 1845.

Christoph von Christoph Burckhardt

Nach Vorschrift des §. 174 des Militärgesetzes vom 14. Wintermonat 1842 wird hiemit im Namen des Kantons Aargau die Lieferung der für das Jahr 1846 zur Bekleidung von circa 800 Milizen und das Landjäger-Corps benöthigten blauen, grünen, schwarzen, scharlachrothen und grauen Tüchern, so wie der Futterleinwand, Leder zu Reithosen, metallene und beinerne Knöpfe, Ueberstrümpfkettchen, vollständig ausgerüstete Tschakko's, Cravatten, Epauletten, Contre-Epauletten, Achselschuppen für Cavallerie, Roßhaarbüsche, Satteldecken und Mantelsäcke ausgeschrieben.

Diejenigen, welche geneigt sind, diese Lieferung ganz oder Theilweise zu übernehmen, werden hiemit eingeladen, ihre niedrigsten Preisanträge in verschlossenen Zuschriften unter der Aufschrift „Devis für Montirungslieferung" spätestens bis und mit dem 28. Juni nächstkommend an die Militärkommission des Kantons Aargau einzusenden.

Die Muster über Qualität und Farbe der Tücher u. s. w. können nebst den Lieferungs-Bedingnissen auf der Militärkanzlei in Aarau eingesehen werden.

Aarau, den 2. Juni 1845.

Aus Auftrag:
Die Montirungsverwaltung.

Die Vormundschaftsbehörde von Burgdorf sieht sich genöthigt über den letzthin unter Vormundschaft gesetzten Herrn Samuel Rudolf Kupferschmid, gewesener Venner und Negociant von und zu Burgdorf, Commanditar der unter der Firma: J. J. Kupferschmid & Comp. daselbst bestehenden Handlungs-Societät, einen Schuldenruf ergehen zu lassen; demzufolge werden alle Gläubiger des Herrn S. R. Kupferschmid obbemeldt, so wie diejenigen gegen welche derselbe sich verbürgt hat, eingeladen, ihre daherigen Ansprüche bis und mit dem 26. dieses Monats der Amtschreiberei Burgdorf schriftlich anzuzeigen.

Burgdorf den 2. Juni 1845.

Bewilliget:
der Regierungsstatthalter,
Sig. Kohler.

Der Amtsschreiber:
F. Grimm, Not.

Das Kurbad Gurnigel im Kanton Bern wird dieses Jahr den 10. Juni eröffnet.

Während der Saison gehet alle Tage um halb ein Uhr Nachmittags ein sechsplätziges Gefährt von Lohnkutscher König, Zeughausgasse N°. 16 in Bern, dahin ab; die Ablage für Koffer und Pakete ist in N°. 18 derselben Straße, die Briefe für die Anstalt gehen täglich und sind bei den Postablagen aufzugeben. Für Bestellungen, sowohl Zimmer als Mineralwasser, beliebe man sich an den Eigenthümer zu adressiren.

Versteigerung des Herblinger Schlosses.

Samstag den 14. Juni d. J., Nachmittags 2 Uhr, wird im Wirthshause zum Löwen in Herblingen das dem hiesigen Kanton gehörende

Herblinger Schloß

im Wege öffentlicher Versteigerung zum Kaufe ausgeboten werden. — Zu diesem Schlosse gehören:

A. im obern Schloßhofe:

1. das Herrschafts-Wohngebäude mit 6 heizbaren und mehreren unheizbaren Zimmern und Kammern, Küche, Vorrathskammer und einem in Felsen gehauenen, gewölbten, großen Keller, gegenwärtig 150 Saum Fässer enthaltend;
2. der äußerst massiv gebaute, hohe Thurm, sammt Umlauf;
3. das Wasch- und Holzhaus;
4. ein das ganze Jahr hindurch reichlich mit frischem Wasser versehener laufender Brunnen;
5. ein kleiner Blumengarten;

B. im untern Schloßhofe:

1. ein kleines Wohnhaus;
2. ein Bauern-Wohnhaus mit Scheune, doppelter Stallung und Wagen-Remise;
3. eine neu erbaute große Scheune mit doppelter Stallung, die vortheilhaft auf den Abbruch wieder verkauft werden könnte;
4. ein jeder Zeit laufender Brunnen;
5. ein großer Gemüsegarten, mit hinlänglichem Wasser versehen;

C. etwas Waldung und ein großer Baumgarten mit edeln Obstsorten. Es ist auch alle Gelegenheit zum Ankauf von Waldungen, Feldern, Wiesen und Reben vorhanden.

Das ganze liegt in einer sehr romantischen Gegend, in der Nähe der Dörfer Herblingen und Stetten und 5/4 Stunden von Schaffhausen. Vom Schlosse aus genießt man der herrlichsten Fernsicht auf die ganze Hochgebirgs-Kette vom Montblanc bis zum Oertler, welcher der schöne Vordergrund würdig entspricht.

Der Augenschein des Verkaufs-Objektes kann täglich genommen werden und ist sich deshalb an Unterzeichneten zu wenden. Auswärtige Käufer haben sich mit legalen Vermögens-Zeugnissen auszuweisen.

Schaffhausen, den 9. Mai 1845.

A. A. löbl. Finanz-Commission:
Der Staatskassier: Ziegler.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Basel bei Neukirch) zu bekommen:

Gründlicher Unterricht
im
Beizen und Färben

des Holzes, im Poliren und Lackiren, nebst Anleitung, alte Möbel völlig wie neu herzustellen. Ein Hülfsbuch für Ebenisten, Tischler, Drechsler, Holzarbeiter überhaupt, so wie auch für jeden, der seine Möbel mit leichter Mühe schön erhalten und, wenn sie abgenutzt, vorzüglich wieder herstellen will. Von Gustav Robe.

12. Broch. 1844. 45 Kr.

Obiges Werk enthält die genaue Anweisung zu allen Arten der Polirung und Lackirung und ist nicht nur allen Männern von Fach, sondern auch denen, welche ihre Möbel in elegantem Zustande erhalten oder in einen solchen versetzen wollen, als das umfassendste und gründlichste Werk zu empfehlen.

Histoire
du Consulat et de l'Empire
par M. A. Thiers.

Cette édition, qui s'imprime sur beau papier vélin avec un caractère neuf, paraîtra en dix livraisons; chaque livraison, contenant le texte d'un volume de l'édition de Paris, sera livrée aux souscripteurs brochée, *au bas prix de* 15 *Batz* ou ffce. 2. 15 c. (chaque volume de l'édition de Paris coûte 5 fr.) Deux livraisons formeront un vol. in 8° fort d'environ 600 pages, et orné d'une belle gravure sur acier; la 1re livraison est arrivée.

On souscrit *à Bâle* chez Tschopp & Comp. Marché aux poissons.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Donnerstag N°. 131 5. Juni 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

* Luzern. Es scheint nach kurzer Ruhe schon wieder ein Sturm am politischen Himmel im Anzug zu sein. Darauf deuten die überall mit Emsigkeit verbreiteten Gerüchte, Manöver der hochstehenden Häupter des Radicalismus, die fast immer sichere Anzeichen bevorstehender Unternehmungen von jener Seite sind. Die in der sogen. katholischen Staatszeitung Nro. 44 abgedruckten Schreiben der Regierung von Aargau an den Vorort Zürich, die damit übereinstimmenden Gerüchte, die radicaler Seits in der Stadt Luzern ausgestreut wurden, der Artikel des § Correspondenten der neuen Zürcherzeitung Nro. 153, (dem wir die Gemeinheit solch wissentlicher Lügenverbreitung denn doch nicht zugetraut hätten) sind solche Anzeichen, über deren Gehalt sich kein Vernünftiger täuschen wird. Niemanden kann es im Ernste einfallen, an einen Freischaarenzug aus dem Kanton Luzern ins Aargau zu glauben. Das Volk des Kantons Luzern ist zu solchen Zügen ganz und gar nicht geeignet, es liebt seine Heimath und weiß selbe zu vertheidigen, allein es ist zufrieden, wenn diese nicht angegriffen wird, und bei aller Sympathie für seine gedrückten Mitbrüder im Aargau lebte von jeher im Luzernervolk der Sinn für Gesetzlichkeit zu sehr, als daß es zu einem Aufstand gegen die legale Ordnung der Dinge in jenem Kanton Hand geboten hätte. Der letzte Freischaarenzug gegen Luzern hat im Volke keine andere Ueberzeugung geschaffen, denn Niemanden als dem schlechtesten radicalen Gesindel und einigem verdorbenen oder verbildeten Weibervolk in der Stadt Luzern erschien derselbe als etwas Schönes oder Nachahmungswürdiges. Freischaarenzüge in irgend erheblichem Maßstabe sind auch nur aus solchen Kantonen möglich, wo viele berufslose oder müßige Leute sich umhertreiben, wo irgend eine Partei um sich zu halten, politische Corruption verbreiten muß u. s. w. Im Kanton Luzern ist nun dieses nicht der Fall. Wenn auch noch etwas Gesindel vorhanden sein mag, so gehört dasselbe der großen Mehrzahl nach der radicalen Partei an und ist daher für die Regierung von Aargau gar nicht zu fürchten; politische Corruption ist vielleicht in keinem Volke weniger als in dem luzernerischen, Regierung und Behörden stützen sich auf eine große Mehrheit der Bürger und kein anderer Zwang ist nothwendig als der des Gesetzes gegen eine, wenn auch wenig zahlreiche, doch stets unruhige Faction. Wäre auch im Volke nicht die in seiner Natur liegende ruhige gesetzliche Stimmung durchweg entschieden vorherrschend, so dürfte schon die Stellung, welche die Regierung von Luzern, die man keineswegs mit gewissen andern Regierungen auf gleiche Linie zu setzen berechtigt ist, in eidgenössischen Verhältnissen seit 1841 stets eingenommen hat, genugsam Garantie geben, daß anarchischen Tendenzen in andern Kantonen keinerlei Vorschub geleistet werden würde. Hätte Luzern feindselige agressorische Absichten gegen die Regierung von Aargau, sie wären wahrlich in den Tagen des 1. und 2. April sehr leicht ins Werk zu setzen gewesen. Es würde abgesehen vom rechtlichen Gesichtspunkte sehr wenigen Verstand verrathen, den geeigneten Moment zur Realisirung solch angeblicher Absichten vorübergehen zu lassen, und einen ungeeigneten zu ergreifen. Denn über die neueste Schleunigerische Agitation hat sich in Luzern von Anfang an wohl Niemand getäuscht. Wie man überhaupt dem Windmachen hierseits nicht geneigt ist, so hat man von derartigen politischen Luftsprüngen auch kein erkleckliches Resultat erwartet. Es war gegentheils unschwer abzusehen, daß ein so verfehltes Manöver den aargauischen Magnaten und ihren Lieben und Getreuen neue Mittel an die Hand geben würde, um den Frieden im Vaterlande, bei dem sie nichts zu gewinnen haben, durch neue Fanatisirung der reformirten Bevölkerung neuerdings zu bedrohen. Wenn es sich auch leicht begreifen läßt, daß man in Aarau schuldbewußt eine Nemesis fürchten könnte, so dürften denn doch hinter diesem Lärm andere Pläne versteckt liegen, deren Entwicklung die nächste Zukunft besser an den Tag bringen wird. Zu wünschen ist, daß man in Luzern sich auf Alles gehörig gefaßt halte.

Bern. Der gr. Rath versammelt sich Montags den 16. Juni zu seiner ordentlichen Sommersitzung und wird außer den Tagsatzungsverhandlungen wenig andere Geschäfte in Berathung ziehen, obgleich manch Wichtiges, darunter vorzüglich der zweite Theil des Criminalgesetzbuches, die verfassungsgemäße Sanction erhalten sollte. — In der Nacht vom 30. Mai auf den 1. Juni wurde der Postläufer, welcher das Schreiben nach Laupen brachte, das die Ankündigung enthielt, daß die Militärbehörden Pferde miethen wollen, im Forst von einem Manne angehalten, der ihm Blut oder Geld abforderte. Er stellte sich, als wolle er ihm seine Börse geben, hieb ihm dann mit seinem Stocke über den Kopf, so daß er stürzte, und gab ihm noch am Boden einige

Streiche. Er setzte dann seinen Weg fort, um seinen Auftrag zu erfüllen. Als er nach einigen Stunden wieder zurück kam, fand er an der Stelle, wo er angegriffen worden war, Blutspuren. (B. Verff.)

Glarus. Die Landsgemeinde hat am 2. d. in Folge von Demissionen einige Nachwahlen getroffen und die Errichtung einer Batterie Artillerie und die Erbauung eines Zeughauses ohne Widerspruch genehmigt.

Solothurn. 3. Juni. „Gestern wurde die Feier der freisinnigen Bewegung von 1814 und theils auch der gegenwärtigen Ordnung der Dinge überhaupt ernster und festlicher als je begangen.“ (B. Verff.)

St. Gallen. Den 3. Juni. Der gr. Rath hat sich gestern versammelt, ist aber heute noch nicht konstituirt. In der gestrigen Sitzung und bis heute Nachmittag 2 Uhr sind 13 Präsidenten gewählt worden, und alle 13 haben abgelehnt. 75 Radikale stehen 75 Konservativen gegenüber. Wählt man hier den Präsidenten, so ist dort die Mehrheit; darum die Ablehnungen, die, im Falle die Wahl fortgesetzt wird, bis zum letzten Mitgliede erfolgen werden. Heute vor dem Schlusse der Sitzung kam es bereits zu bedenklichen Erörterungen, die wahrscheinlich morgen Gestalt und Form erhalten dürften. Gewiß ist: der gr. Rath steht am Berge und weiß nicht, was anfangen! Auf den 4. Morgens 8 Uhr hat der Alterspräsident die Versammlung wieder eingeladen zu neuen Versuchen.

Aargau. Den 1. d. wurden sämmtliche Gemeindammänner im Freiamt vor Bezirkamt gerufen und angefragt, ob ihre Gemeinden ruhig seien. Alle haben diese Frage nicht nur mit einem entschiedenen „Ja“ beantwortet, sondern auch ihre allgemeine Entrüstung über die wiederholten offiziellen und unoffiziellen Lügenberichte und Verleumdungen ausgesprochen und sich feierlich vor allen Folgen, die aus diesen Verdächtigungen entstehen könnten, verwahrt. Und doch sprach Mancher im Heimgehen zum Andern: „Was gilt's, am nächsten Sonntag haben wir doch Truppen.“ (Eidg. Z.)

— 3. Juni. Alle waffenfähige reformirte Mannschaft d. h. Elite und Landwehr wird so eben auf's Piket gestellt, da neuerdings Gerüchte von beabsichtigtem Einfall von Freienämtlern und Luzerner Freischaaren circuliren; zugleich wird auch der Landsturm organisirt. (N. Z. Z.)

Wallis. In der Sitzung des gr. Rathes vom 23. Mai wurden zwei Schreiben der HH. Commandant W. von Kalbermatten und J. Zen-Ruffinen verlesen, worin sie erklären, daß sie die auf sie gefallenen Wahlen eines Präsidenten und Vicepräsidenten des Staatsraths nicht annehmen können. Die Versammlung schritt jedoch über diese Entlassungsbegehren zur Tagesordnung, und ließ dieses den Obgenannten durch die Sekretäre anzeigen.— In der Sitzung vom 26. Mai. zeigte der Präsident an, daß die HH. von Kalbermatten und Zen-Ruffinen ihre Stellen als Präsident und Vicepräsident des Staatsraths angenommen haben, worüber die Versammlung laut ihren Beifall bezeugt. — Es wurden sodann einige Gesetzesvorschläge in Berathung genommen, worunter namentlich das Gesetz über die Freischaaren zu einer ziemlich weitläufigen Discussion führte. Die Berathung wurde dann noch in der Sitzung vom 27. fortgesetzt. Demselben folgte ein Gesetzesprojekt über unerlaubte Versammlungen, welches nach einigen gefallenen Bemerkungen an die Commission zurückgewiesen wurde.

Frankreich.

Der National erzählt, Villemain habe sich zum Kanzler Pasquier begeben und ihm in seiner Eigenschaft als Pair eine Proposition überreicht, des Inhalts: in Erwägung der großen Dienste, welche Hr. Guizot dem Staat geleistet, und der Unmöglichkeit daß derselbe sein Ministerium wieder übernehme, solle ihm eine Pension von 15000 Fr. zuerkannt werden. (Natürlich ist hieran kein Wort wahr, aber das Epigramm auf Guizot, der sich ebenso gegen Villemain benahm, ist gut ersonnen.) — Auf der Paris-Versailler Bahn des rechten Ufers ist nun ebenfalls ein elektrischer Telegraph eingerichtet. — Alexander Dumas ist von einem seiner großen Neufundländer in die Hand gebissen worden, so daß die Feuilletons welche er versorgt, für einige Zeit werden ruhen müssen. — Der Gesammtertrag der Galerie Fesch, deren Verkauf nun zu Ende ist, beläuft sich auf 2,200,000 Fr.

In Afrika stehen die Dinge durchaus wie vor dem marokkanischen Kriege; Abdel-Kader und seine Agenten sind überall und drohen wieder mit Angriffen. Die Stimmung unter den Eingebornen ist durchgängig verdächtig; während in Algier die Civilisation es in den letzten Tagen bis zu einem Droschkendienst gebracht hat (Omnibus hatte man schon vorher) wird im Moniteur alg. sogar die Umgebung der Hauptstadt, die Metidscha, für unsicher erklärt. Die Operationen der verschiedenen Colonnen bieten wenig Interessantes.

Nach Berichten aus Manila vom 8. Januar traut man auf den spanischen Philippinen der französischen Expedition in den chinesischen Gewässern Eroberungsabsichten zu. Man glaubt, die Franzosen wollen sich einer Insel bemächtigen, um, wie die Engländer in Hongkong, eine Station in den dortigen Gewässern zu haben. Vielleicht benützen sie die ihnen von den Eingeborenen der Insel Basilan (einer der Sulu-Inseln, bei der philippinischen Insel Magindanao), wo ein französischer Schiffslieutenant ermordet wurde, erfahrene Unbill, um diese Insel zu behalten. Die Spanier, welche eine Art Eigenthumsrecht auf diese Insel ansprechen, haben indessen zwei Kompagnien nach Zamboanga (auf Magindanao) abgeben lassen, um selbst die Eingeborenen von Basilan zu züchtigen und so vielleicht die französische Besitznahme zu hintertreiben.

Paris. 3. Juni. Oberst Saint-Arnaud hat eine große Schaar Kabylen am Flusse Sidi-Ben-Abbed geschlagen; die Franzosen hatten nur 7 Verwundete, die Feinde 200 Todte. — In der Kammer wurde u. a. das Project der Mühlhausen-Dijoner Bahn zur Berathung angekündigt.

England.

Der Standard veröffentlicht den Vertrag zwischen Frankreich und England zur Verhinderung des Sklavenhandels. — Dem franz. Hofe ist auf halboffiziellem Wege angezeigt worden, daß die Königin Victoria Frankreich in diesem Sommer nicht besuchen werde.

Nach dem „Standard“ hat der Einfluß Englands den Kaiser von Marocco veranlaßt, den Grenzvertrag mit Frankreich nicht zu ratificiren. Nach dem Vertrage sollten nämlich französische Waaren zollfrei in Marocco eingeführt werden und umgekehrt; da England nun für seine Waaren keine solche Begünstigung in Marocco genieße, so habe es gegen den Vertrag protestirt, den der maroccanische Unterhändler ohnehin ohne gehörige Vollmachten unterzeichnet hatte.

Ein technisches Blatt „The Builder“ stellt den Satz auf: die Durchziehung der britischen Insel mit Eisenbahnen in allen Richtungen werde auf Electricität der Atmosphäre, und somit auf den Zustand der Witterung, wesentlichen Einfluß üben. Schon im letzten Jahr, über dessen Nässe in den meisten Ländern des Continents geklagt wurde, sei in dem sprüchwörtlich feuchten England nicht mehr als die Hälfte des gewöhnlichen Regens gefallen, was man wahrscheinlich jenen vielen Electricitätsleitern zu verdanken habe.

Spanien.

Die „Debats“ publiciren die neue spanische Constitution in achtzig Artikeln; sie ist vom 23. Mai 1845 datirt und von der Königin Isabella und allen Ministern unterzeichnet. — Nach Art. 47 der Constitution darf sich der Sohn des Infanten Don Carlos keine Hoffnung machen auf die Hand der Königin Isabella.

Die Verhaftung der beiden Redaktoren des „Clamor publico“ wegen einer Satire auf die Thronrede und Narvaez hat einen solchen Schrecken verbreitet, daß am folgenden Tage die Zeitungen sämmtlich Ferien machten. Jene beiden sollen nach den Philippinen deportirt werden.

Deutschland.

Man hat die traurige Erfahrung gemacht, daß die Galvano-Plastik schon in verschiedenen Fällen zur Falschmünzerei benutzt worden ist. Auch in Berlin ist in den letzten Tagen ein junger Künstler zur Haft gebracht worden, weil bei einer Nachsuchung alle Werkzeuge zur Fabrication verschiedener falscher Geldsorten bei ihm vorgefunden worden sind.

In der Gegend von Nürnberg und Bamberg sind die Gewässer wieder sehr bedeutend ausgetreten.

Von der Elbe. 26. Mai. Die Volksversammlungen, wie sie mit Genehmigung der Behörde in Schönbeck, Gnadau, Stumsdorf und an andern Orten stattfanden, um nichtpolitische Angelegenheiten zu besprechen, sind verboten. Es ist das um so unerwarteter gekommen, als ein Erlaß der Staatsregierung erst vor Kurzem anerkannt hatte, daß viel Gutes aus diesen Versammlungen hervorgehen könne. — Die „Bremer Ztg.“ meldet sogar: in Leipzig habe man die Nachricht, daß in der preußischen Monarchie überhaupt alle Bürger- und Volksversammlungen verboten seien.

Türkei.

Die Pforte hat gegenwärtig auf 3 Punkten den Krieg; in Albanien, wo die Gebirgsvölker die Waffen wieder ergriffen haben, in Syrien, wo Drusen und Maroniten miteinander im Kampf begriffen sind, und an der griechischen Grenze, wo die größte Erbitterung gegen die Türken herrscht. Ueberdieß ist in ganz Rumelien eine ungewöhnliche Gährung unter den Rajas bemerklich, weil sie zur Einsicht gekommen sind, daß alle Versprechungen zur Verbesserung ihres Zustandes nichts als schöne Worte sind, die nie ins Leben übergehen. Es ist vorauszusehen, daß die Pforte über kurz oder lang den Schwierigkeiten nicht mehr wird gewachsen sein. Rußland hält sich in schweigender Beobachtung, während seine Agenten unter dem Deckmantel der Religion um so thätiger sind. Wir werden es handeln sehen, wenn andere erst Vorbereitungen machen. Die ungeheuren Kosten, welche die Kaukasusarmee verschlingt, sind, selbst wenn die Operationen gegen die Bergvölker ohne Erfolg bleiben, nicht nutzlos verschleudert, da diese Armee die Bestimmung hat, bei eintretenden Ereignissen unter den Mauern Konstantinopels zu agiren. (M. Z.)

Australien.

Von dem Capt. Sturt, welcher die Expedition zur Erforschung des Innern Südaustraliens befehligt, sind Mittheilungen vom 14. Okt. v. J. eingegangen, wonach die Hypothesen, welche bald eine Granitmasse, bald eine Sandwüste, bald ein großes Binnenmeer in jene großen, von Europäern noch nicht betretenen Räume verlegt haben, zu Gunsten des letzteren entschieden sein würden. „Ein großes Meer von dunkelblauer Farbe erstreckt sich jenseits der Berge in unabsehbarer Weite mit Inseln und ungeheuren Gebirgen, die sich nach Norden ziehen. In der Mitte erscheint eine Insel in der Gestalt eines Kegels.“ So meldete dem Capt. Sturt einstweilen ein ausgesandter Vorposten.

Pariser-Börse.

3. *Juni.* Français 5% 122.40. 3% Fr. 86.85. 5% Nouv. —.—. Banque de France 3285. Esp. activ — —. Naples 102.— récipissés Rothschild 103.60. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1470.—. 4 Can. —. —.

Eisenbahnen.

3. *Juni.* St. Germain 1090 liq. Versailles, Ufer rechts 600 liq. Ufer links 370.—. Strassburg nach Basel 273.75. Obligations —. —. Paris à Orléans 1232.50. Paris à Rouen 1110.—. Hâvre à Rouen 895.— Avignon 1052.50. Centre 830.—. Bordeaux 725.—. Amiens à Boulogne 635.—. Montereau à Troyes 562.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

3. *Juni.* Comp. royale 158%. Comp. générale 350%. Union 60%. Phénix 3450. France 32%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

30 *Mai.* Metall. 5% 113¼; 4% 102⅛; Bankactien 1646, Nordbahn 185½.

Frankfurter-Börse.

3 *Juni.* Integrale 63 1/16. —

Anzeigen.

Von den Abbildungen der Treffen gegen die Freischaaren

ist nun erschienen:

N°. 3. Das Treffen im Dorfe zu Malters

und à 5 Btz. zu haben bei Neukirch Buchhändler.

Bad Griesbach im Renchthale.

(Großherzogthum Baden.)

Indem ich den zahlreichen Gönnern und Verehrern der Griesbacher Najade die sicherlich nicht uninteressante Nachricht mittheile, daß ich seit Spätjahr 1844 im alleinigen Besitze beider Bad- und Kuranstalten an diesem berühmten Stahlsäuerling bin, mache ich zugleich bekannt, daß seit Wiedereintritt der wärmern Jahrszeit die Eröffnung der Mineralbrunnenkuren daselbst auch wieder stattfand.

Durch die Vereinigung dieser zwei Anstalten ist es mir möglich geworden, manche weitere, zweckmäßige und geschmackvolle Veränderungen und Verbesserungen eintreten lassen zu können, so daß die früher getrennte nun ein harmonisches Ganzes in möglichster Vollendung bilden. Es sind sämmtliche, ich darf sagen großartigen Gebäude durch einen großen neuen Gang in Verbindung gesetzt, so daß man aus jeder Wohnung bei ungünstiger Witterung nicht allein im Trockenen zu der Quelle, den Bädern ꝛc. gelangen, sondern auch, außer der Trinkhalle, diesen geräumigen Corridor zu Promenaden benützen kann.

Ich umgehe alle Anpreisung der Heilkräftigkeit des

Griesbacher Gesundbrunnens als durch die Erfahrung seit Jahrhunderten bekannt und erwähne nur noch, daß es die seltene Reichhaltigkeit an kohlensaurem Gase und Eisen ist, wodurch sich diese Quelle besonders auszeichnet und wodurch diese ungemein günstigen und erfreulichen Resultate stets erzielt werden. In dieser Hinsicht beziehe ich mich auf Dr. Werbers Monographie über Griesbach.

Im Juni 1845.

F. Mausch, großherzogl. Posterpeditor und nunmehr alleiniger Eigenthümer der Heilquelle und vereinten Kuranstalt zu Griesbach.

Steigerung.

Dienstag den **17.** Brachmonat Abends zur gewohnten Zeit, wird der Gasthof zum Hirschen in Sursee, nebst dabei stehenden Stallungen und Remisen öffentlich versteigert werden.

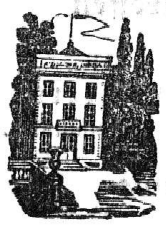
Dieser Gasthof befindet sich an der Hauptstraße mitten im Städtchen Sursee; derselbe ist beinahe ganz neu und sehr bequem gebaut, er enthält eine geräumige Gaststube, einen Speisesaal, einen zweiten großen Speise- und Tanz-Saal, vierzehn Zimmer, zwei Keller und eine bequeme heitere Küche mit neu erbautem Feuerherd. Auch die Stallungen sind neu und zweckmäßig erbaut.

An den darauf folgenden Tagen, als den **18. 19.** und **20.** Juni werden die Fahrhaben versteigert, namentlich viele gut konditionirte Betten mit Madratzen, Kommoden, Tische, Sessel, Tableaux, Spiegel, Umhäng, Glas und Fayancegeschirr, verschiedenes Küchen-Geschirr von Erz und Kupfer, mehrere Lager- und andere Fässer, einige Saum Wein, Liqueur ꝛc. eine Chaise, eine zweispännige Chaise, ein Omnibus, ein gutes Pferd, nebst vielen andern Wirths- und Hausgeräthschaften.

Die Kaufsbedingnisse werden bei Anfang der Steigerungen eröffnet; können inzwischen aber bei dem Massabesorger, Herr Gerichtsweibel Fischer in Sursee einvernommen werden.

Sursee
den **3.** Brachmonat **1845.**

Der Gerichtspräsident:
Alois Meyer.
Der Gerichtsschreiber:
Fr. Jos. Muggli.



Verkauf eines *Hôtel garni.*

Die Behausung No. **1452** am Schlüsselberg, welche durch Herrn J. J. Carle sel. mit dem günstigsten Erfolge zu einem Hôtel garni und Pensionshause eingerichtet worden, wird auf das kürzlich erfolgte Absterben des Eigenthümers aus freier Hand zum Verkauf angeboten. Diese in bestem Stand befindliche und größtentheils neu aufgeführte Behausung enthält wie folgt:

Einen guten Keller. Zu ebener Erde, einen Hof mit Waschhaus und Abtritt, eine Küche mit vortrefflicher, ganz neu eingerichteter eiserner Kunst, durch welche mit bedeutender Holz- und Zeitersparniß alle Speisen bereitet werden können, und zwei in einander gehende Zimmer. Auf der ersten Etage vier Zimmer, auf der zweiten Etage 5 Zimmer, und auf der dritten Etage 5 Zimmer. Auf jeder Etage befindet sich eine Laube und ein s. v. Abtritt. Ferner sind noch zwei Dachzimmer vorhanden und auf dem Hause ist eine neue mit Zink solid bedeckte Altane oder Platteform angebracht, welche eine ausgedehnte und reizende Aussicht gewährt.

Sämmtliche Zimmer sind ganz neu und elegant meublirt, außerdem ist noch vorräthiges Bettwerk, Mobilien und viele Geräthschaften vorhanden.

Die äußerst günstige Lage dieser Liegenschaft in der Mitte der Stadt, gegenüber einem der ersten Gasthöfe, ganz nahe bei der Münsterkirche, dem Museum, der öffentlichen Bibliothek und der Lesegesellschaft erzeigt sich für dieselbe besonders vortheilhaft zu dem Etablissement eines Hôtel garni und verspricht in dieser Hinsicht einem thätigen Käufer einen sichern und reichlichen Erwerb, übrigens eignet sich dieselbe auch günstig zu jedem andern Beruf.

Der Kaufpreis des Hauses, sowohl mit als ohne Mobiliar ist sehr billig gestellt.

Kaufliebhaber sind ersucht sich zu wenden an
Bulacher-Oser,
Geschäftsmann No. **133** kl. Basel.

Professor Robinson ist von London mit seinen neu erfundenen amerikanischen

Hörmaschinen, (ORTHOPHONE)

hier in Basel angekommen. Diese kleinen Maschinen werden hinter dem Ohre angelegt, belästigen dasselbe nicht, sind fast nicht zu bemerken und von der Wirkung kann man sich aus folgenden Zeugnissen überzeugen.

Atteste.

Daß die Apparate zur Unterstützung des Gehörs, welche Herr Professor Robinson zum Verkaufe anbietet, sich bei ihrer Prüfung im hiesigen medizinischen Klinikum, als nützlich für Schwerhörige gezeigt haben, bezeugt hiedurch

Bonn, den **20.** Juli **1844.**

Prof. Dr. **Nasse**, Geh. Medizinal-Rath.

Die von dem Professor Robinson mir vorgelegte, zur Verstärkung des Gehörs dienende Vorrichtung (Orthophone), hat sich bei mehreren mit derselben angestellten Versuchen als praktisch brauchbar bewährt, und verdient, den an reiner Schwäche des Hörsinns Leidenden als nützlich empfohlen zu werden.

Auf Verlangen des Herrn Professor Robinson bescheinige ich demselben Vorstehendes hiermit der Wahrheit gemäß.

Berlin, den **12.** April **1837.**

(L. S.) Der königl. General-Stabs-Arzt der Armee,
Geheimer Rath **C. v. Gräfe.**

Unterzeichneter attestirt, daß er sich von dem Erfolg des Hörinstruments (Orthophone) des Herrn Professor Robinson vollkommen überzeugt hat, und ist Jedem, der an dem Uebel der Harthörigkeit leidet, sehr zu empfehlen.

Dessau, den **17.** März **1837.**

Dr. **Fr. Olberg**, Herzogl. Kammer- und Medizinalrath.

Der Unterzeichnete bezeugt hiedurch auf Verlangen und wahrheitsmäßig, sich mit dem (Orthophone) des Herrn Professor Robinson bekannt gemacht und dessen Brauchbarkeit und Unschädlichkeit in Fällen von reiner Schwäche des Gehörsinns bewährt gefunden zu haben.

Pyrmont, den **14.** August **1838.**

Dr. **K. Th. Menke.** Fürstl. Waldeckscher Hofrath, Landphysikus und Brunnenarzt.

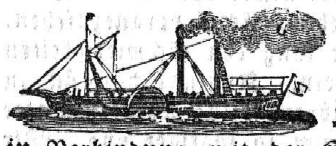
Das Hör-Instrument des Herrn Professor Robinson zeichnet sich vor andern Maschinen dieser Art durch seine sehr bequeme Anwendungsweise vortheilhaft aus, und verdient nicht nur darum schon alle Empfehlungen, sondern auch besonders aus dem Grunde, weil es Schwerhörigen, wo die Krankheit keinen zu hohen Grad erreicht hat, wirklichen Nutzen bringt, wie ich mich davon überzeugt habe.

Gotha, den **24.** März **1841.**

Dr. **G. Kerst**, Herzogl. Hofrath und Leibarzt Ihrer königl. Hoh. der Frau Herzogin.

Seine Wohnung ist im **Wildenmann**, wo er täglich von **9 — 12** Uhr Vormittags und Nachmittags von **2 — 6** Uhr anzutreffen ist.

Sein Aufenthalt ist nur 3 höchstens 4 Tage.



Rheinische Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft

in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom **1.** Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um **11** Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um **5** Uhr **50** M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei
Wierz & Klenk,
Blumenrain No. **112** in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Freitag — N°. 132 — 6. Juni 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Die HH. Aebte von Muri und Wettingen, Adelbert und Leopold, verlangen von Sarnen aus in einer Zuschrift an den Vorort die Wiederherstellung ihrer Klöster.

Bern. Hr. Reg. Rath v. Jenner ist in Postangelegenheiten nach Deutschland und Frankreich abgereist und das Finanzdepartement hat ihm den vielerfahrenen und gewandten Hrn. Postkontroleur Jeanrenaud als Begleiter mitgegeben.

Luzern. Auf den 3. d. in der Nacht wurden an verschiedenen Stellen, so am Hause des Hrn. Schultheiß Rüttimann, Hrn. Pillier, Hrn. Gloggner, Geschäftsbüreau, und Lithograph K. M. Egli Zettel angeheftet, mit der Aufschrift: „Werbdepot der kath. Freischaaren ins Aargau, pr. Tag 5 Fr.“ Die Polizei riß sie überall herunter, die Thäter aber entwischten.

— Gestern sind 25 Theilnehmer am Aufruhr vom 31. März und 1. April vom h. Kriminalgericht beurtheilt worden. Das Nähere Morgen.

Glarus. Sonntag, den 8. d., Nachmittags 1 Uhr wird bei günstiger Witterung auf Anordnung des Gastwirthes zum Linth-Escher und anderer Verehrer nationaler Verdienste, an der Ziegelbrücke in der Gemeinde Schänis, das ganz neu errichtete Denkmal des sel. Hrn. Joh. Konrad Escher von der Linth eingeweiht.

St. Gallen. 4. Juni. Zum dritten Mal: der gr. Rath ist noch nicht constituirt. Neue Wahlversuche sind indeß für heute unterblieben, da von Seite des Hrn. Reg.-Rath Näff der Antrag auf Ernennung einer Commission fiel, die Mittel und Wege vorberathen und begutachten soll, wie dem waltenden Uebelstand zu begegnen und dem gr. Rathe die Möglichkeit an die Hand zu geben sei, sich einen Präsidenten zu ernennen. Das Alterspräsidium erachtete im Gegensatz, daß nur übrig bleibe, das Wahlgeschäft fortzusetzen. Insbesondere die Herren Fels und Baumgartner haben im Gegensatz zu einer Commissionsernennung als Mittel der Abhülfe den privativen Zusammentritt von Männern beider Parteien als passender, wohl auch als allein zulässig erklärt. Die radicale Partei hat inzwischen den ganzen Morgen hindurch den Antrag für eine Commissionsernennung so gut möglich verfochten. Der Erfolg war ihr aber nicht günstig. Eine wirkliche Mehrheit hat sich darauf beschränkt, am Schlusse der Sitzung zu verschieben, die Verhandlung auf den 5. Juni Morgens zu beschließen. Es steht nun zu gewärtigen, ob an einer außerordentlichen Zusammenkunft von Mitgliedern der beiden Fraktionen des gr. Rathes auf morgen solche Ausgleichungsvorschläge zu Stande gebracht werden können, in Folge deren eine Präsidentenwahl möglich wird. Ueber Anderes wäre voreilig zu sprechen.

Graubünden. Die Churer Stadtbürgerschaft hat zu ihren Vertretern im h. gr. Rathe ihre beiden Bürgermeister gewählt, die Herren Abys und Bavier. Es beruht dieß zum Theil auf einer alten Gewohnheit, zum Theil aber haben wir diese Wahl auch den Sympathien der radicalen Bevölkerung zu verdanken. (Eidg. Z.)

— Gegen Ende der vorletzten Woche haben ob Felsberg wieder kleinere Felsablösungen stattgefunden, aber, was bemerkenswerth ist, dem Scheine nach an einem andern als dem bisherigen Orte, von diesem zwar nicht weit entfernt. Die Bewohner Felsbergs sind an die Gefahr jetzt so gewöhnt, daß sie dem Sturze, der natürlich von heftigem Getöse begleitet war, ganz ruhig aus ihren Fenstern zugesehen haben sollen. Wenn es wirklich der Fall ist, daß eben diese Ablösung an einer bisher unbemerkten Stelle vor sich ging, so beweist es, wie da droben in dieser verwitterten Felsregion Alles in Bewegung ist und welche ungeheure Ausdehnung, wie an Raum so auch an Zeit, daher der Sturz gewinnen könnte, wenn einmal die gefürchteten größern Massen sich in Bewegung setzen; denn da dürfte es dann wohl fast außer Zweifel sein, daß in kürzern oder längern Zwischenräumen immer mehr nachkommen wird, bis dann wieder einmal eine consistentere Masse ein „Halt“ gebietet.

Aargau. Wie man hört, ist das katholische Volk, über die so perfid verbreiteten Aufruhrgerüchte entrüstet, gesonnen, in einer Zuschrift an den großen Rath dieselben als durchaus unrichtig und böswillig verbreitet zu bezeichnen. Die katholische Bevölkerung des Aargaus denkt in der That an nichts dergleichen und sieht recht wohl ein, daß sie nur auf dem streng gesetzlichen Wege endlich zu Abhülfe ihrer nur zu gerechten Beschwerden gelangen kann und daß die kleinste Abweichung von diesem Pfade ihr Verderben sein müßte. Ja wir hoffen, daß sie sogar in dem Falle sich zu keinen ungesetzlichen Schritten werde verleiten lassen, wenn die Regierung, sei es aus Furcht, sei es aus Verzweiflung, zu einer Verhaftung der Fünfundzwanzig schreiten sollte. (Eidg. Z.)

— Da die Nichtigkeit der Gerüchte über das Freiamt und den Luzerner Zuzug klar am Tage liegt, redet sich der Schw. B. folgendermaßen heraus: „Die Berichte über

die Werbungen im Kanton Luzern zu einem Hilfszuge in den Kanton Aargau, und über die sonstigen Rüstungen, die einem solchen Unternehmen vorauszugeben haben, erhalten sich; nur scheint die Ausführung des Attentats, das offenbar mit andern Erscheinungen zusammenfällt, für den Augenblick verschoben zu sein. Hätte sich im Freiamte die gleiche Kampflust gezeigt, wie in den benachbarten Luzerner Gemeinden, wer weiß, was jetzt schon geschehen wäre."

— Die Nachricht der N. Z. Z. von dem Tode des Hrn. Obergerichtspräsidenten Dr. Tanner ist ganz unrichtig. Hr. Tanner liegt zwar sehr gefährlich krank darnieder, allein sein Zustand ist nicht hoffnungslos.

Thurgau. Am 2. d. fand zwischen Abgeordneten der zürcherischen und thurgauischen Regierung in Frauenfeld eine Konferenz betreffend die zürcherisch-thurgauische Postangelegenheit statt.

Waadt. Das an der Walliser Grenze gelegene Städtchen Aelen, hat sich beim Staatsrath für die Abhaltung des nächsten Kantonal-Freischießens beworben. Die Bewilligung dazu ist auch wirklich ertheilt worden.

Neuenburg. Seit der allgemeinen Volkszählung von **1836**, welche damals in den **17** Gerichtsbarkeiten des Fürstenthums eine Seelenzahl von **58,627** auswies, hat sich die hiesige Bevölkerung um beinahe **6000** Köpfe vermehrt. Dieselbe erzeigte nämlich im Jahre **1844** eine Gesammtzahl von **66,289** Einwohnern. Die Ortschaften, in denen die Bevölkerung in den letzten 8 Jahren am meisten zugenommen hat, sind Chaux-de-Fonds, Locle, Valendis und das Traversthal. Die Stadt Neuenburg selbst zählte Ao. **1836 6348** Einwohner, Ao. **1844 7411**, also eine im Verhältnisse ziemlich unbedeutende Vermehrung gegen Chaux-de-Fonds, welches im erstgenannten Jahr **8481**, im Jahr **1844** hingegen bereits **11,921** Seelen in sich faßte.

Genf. Die Revüe von Genf erzählt, es sei Hrn. Bouchet ein silberner Becher geschenkt worden mit der Inschrift: „dem Bouchet die Sympathien des Volks." Man wird sich vielleicht fragen, was denn dieser Hr. Bouchet sei und was er gethan habe, um die Sympathien des Volks zu verdienen? Wir wissen blos Folgendes: Hr. Bouchet ward auf die Erklärung der Jury zu einmonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt, weil er einen Milizsoldaten, der sich auf seinen Posten begab, entwaffnet hatte! (A. S. Z.)

Frankreich.

Ein Abbé Gabriel, Pfarrer in Bras, hat sein ganzes Vermögen (**300,000** Fr.) dem Superior des großen Seminars von Besançon vermacht. Da nun die Schwester des Verstorbenen gegen das Testament als ein erschlichenes protestirt, so wird die Sache vor Gericht kommen. Man beachte die Art und Weise des Testirens: Der Superior, nicht die Anstalt wird genannt, weil Vermächtnisse an die todte Hand ungültig sind. — In Paris heißt es, der Duc de Bordeaux werde eine Tochter des Herzogs von Modena heirathen. — Vor dem Arc de l'etoile wird gegenwärtig ein glänzender Hippodrom erbaut, weil, wie es scheint, der Circus in den eliseischen Feldern nicht mehr genügte und die Pariser wieder etwas Neues wollten. — Aus mehrern Gegenden Frankreichs wird von furchtbaren Gewittern so wie von Ueberschwemmungen berichtet. — Die Formatsvergrößerung der Presse und des Constitutionnel geben Hand in Hand mit zunehmender Armuth an Stoff. Der Const. muß den letzten Viertel seines Blattes mit einem einfältigen chinesischen Roman ausstopfen, neben welchem noch außerdem das Feuilleton einhergeht. Eine Menge Dinge, welche Niemanden interessiren können, haben den neugewonnenen Raum eingenommen, während z. B. das Ausland (überhaupt die schwächste Seite der französischen Blätter) unter aller Kritik verwahrlost bleibt.

Spanien.

Wie man vernimmt, ist dem Gesandten in Rom, Hrn. Castillo y Ayensa, mit dem von ihm voreilig unterzeichneten und von der Regierung nicht genehmigten Concordatsentwurfe eine scharfe Rüge über sein Benehmen bei den Unterhandlungen und seine ungenauen Berichte an die Regierung zugegangen. Er ist angewiesen, darauf zu dringen, daß die Königin förmlich anerkannt, auch die bisherigen Nationalgüterverkäufe genehmigt werden. Sollte dieß verweigert werden, so hätte er alsbald den Kirchenstaat zu verlassen. Bewilligt dagegen der h. Stuhl jene beiden Punkte, so ist er ermächtigt, die Zusicherung zu ertheilen, daß ihrerseits die spanische Regierung nichts versäumen werde, um den Unterhalt des Kultus und der Geistlichkeit auf die passendste Weise zu sichern. — Die Abreise des Herzogs von Rianzares nach Paris scheint auch mit dieser Sache zusammenzuhängen. Er hatte vorher eine Besprechung mit dem Justizminister Mayans, welcher den Frieden mit Rom am angelegentlichsten betreibt. Die Königin Christine will um jeden Preis den Frieden mit Rom wiederherstellen.

Deutschland.

Folgendes ist die Cabinetsordre in Beziehung auf die Angelegenheit der katholischen Separatisten: Die Bewegungen in der römisch-katholischen Kirche nehmen mit Recht das öffentliche Interesse in hohem Grade in Anspruch und fordern die größte Aufmerksamkeit wie die umsichtigste Behandlung der Staatsbehörden. Daher ist es nothwendig, dieselben auf den für jetzt dabei festzuhaltenden Gesichtspunkt hinzuweisen. Die Sache der ihre Trennung von der römisch-katholischen Kirche Aussprechenden hat nach Innen wie nach Außen noch keine Gestalt gewonnen, sie ist folglich zu einem Urtheil über die Zulässigkeit einer späteren Anerkennung derselben als geduldeter Religionsgesellschaften noch eben so wenig, wie zum entgegengesetzten, reif. Meine Entscheidung darüber ist aber jedenfalls zu erwarten, ehe meine Behörden sich irgend einen Schritt gestatten dürfen, der fördernd oder hemmend in den Gang dieser Angelegenheit eingreift, der einerseits das Grundprincip der preußischen Regierung: die Gewissensfreiheit kränken, andererseits meinen Entschließungen in Ansehung der genannten Dissidenten irgendwie vorgreifen könnte. — Ich beauftrage Sie, die Minister der geistlichen Angelegenheiten, des Innern und der Justiz, nach diesem Gesichtspunkte alle betreffenden Behörden mit vollständiger und bestimmter (?) Anweisung zu versehen. Berlin, **30.** April **1845**. Friedrich Wilhelm. An die Staatsminister Eichhorn, Grafen v. Arnim und Uhden. Diesem allerhöchsten Befehl gemäß sind die Behörden unter dem **17.** Mai d. J. von den Ministerien mit den erforderlichen Anweisungen versehen worden, in folgendem Sinne:

Zuerst wird dem Prinzip der Glaubensfreiheit, welches nicht nur durch Gesetze, sondern von jeher in Preußen geltend gewesen sei, gehuldigt. Es könne deßhalb keine Rede davon sein, diesen Bewegungen hemmend in den Weg zu treten, oder die katholischen Dis-

sidenten, mit welchem Namen die Deutsch-Katholiken bezeichnet werden, in der Ausübung ihres Gottesdienstes zu hindern. Da aber die Richtung dieser religiösen Bewegung noch nicht klar dastehe und noch nicht gehörig entwickelt sei, so wäre es noch nicht an der Zeit, die Frage über die Anerkennung jetzt zur Entscheidung zu bringen; sondern man müsse sich auf eine strenge Passivität beschränken und dürfe deshalb eine entschiedene Stellung weder für noch gegen annehmen. Nach diesen Grundsätzen zu verfahren, sind die Behörden angewiesen. Den Deutsch-Katholiken soll daher die Benennung „Gemeinde“ in amtlichen Erlassen nicht gegeben, auch sollen die leitenden Personen derselben nicht „Vorsteher“ bezeichnet werden. Eben so wird es untersagt, die Bezeichnung „deutsch-katholisch“ oder „apostolisch-katholisch“ den neuen Religionsgenossen zukommen zu lassen, weil hierin, so lange sie nicht vom Staate anerkannt seien, der römisch-katholischen Kirche eine gerechte Ursache zur Beschwerde gegeben werden würde. In folgerechter Anwendung dieses Grundsatzes soll den Deutsch-Katholiken oder „katholischen Dissidenten“ die Einräumung evangelischer Kirchen oder Gebäude, welche unter der unmittelbaren Aufsicht des Staates stehen, versagt werden. Den Amtshandlungen der Geistlichen wird bürgerliche und rechtliche Gültigkeit abgesprochen. Sie können taufen und begraben, sind jedoch gehalten, die Geburten und Sterbefälle in das nächste evangelische Kirchenbuch eintragen zu lassen. Die Einsegnung der Ehen wird ihnen aus dem Grunde nicht gestattet, weil solche durch sie geschlossenen ehelichen Verbindungen der rechtlichen Gültigkeit entbehren würden — ein Umstand, der am Rhein, wo die Civilehe noch besteht, nicht zutrifft. Die Ehen der katholischen Dissidenten sollen daher, nach vorher eingeholter Erlaubniß des Konsistoriums, von einem evangelischen Pfarrer eingesegnet, auch von diesem in das Kirchenbuch eingetragen werden. Die Eintragung von Ehen, die durch einen deutsch-katholischen Geistlichen geschlossen sind, in das evangelische Kirchenbuch soll nicht gestattet werden.

— Sicherem Vernehmen nach hat der Minister des Innern ein Rescript an die hiesige Localpolizei erlassen, wonach sehr strenge Maßregeln gegen diejenigen Personen verordnet werden, die an dem Freischaarenzuge gegen Luzern Theil genommen und etwa nach Berlin kommen. Sind es ansäßige Berliner, so sollen dieselben unter polizeiliche Aufsicht gestellt und es soll über sie an das Ministerium berichtet werden; sind sie aus den Provinzen, so soll man sie dahin zurückschicken; sind sie Ausländer, so soll man sie über die Grenze bringen. Eine ähnliche Verordnung ist wahrscheinlich an alle Regierungen der preußischen Monarchie erlassen.

Vom Main. 28. Mai. Zwischen Berlin und den süddeutschen Höfen herrscht gegenwärtig ein lebhafter diplomatischer Verkehr, der, allem Anschein nach, hochwichtige Angelegenheiten des Zollvereins, die bevorstehende Revision des Tarifs und die Unterhandlungen mit auswärtigen Staaten zum Gegenstande hat.

Vom Rhein. Mit immer neuer und frecher Speculation werden deutsche Familien durch französische Werber, die im Namen des Prinzen von Joinville, Sohnes Louis Philipps, Menschenschacherei treiben, für die brasilianische Colonie St. Catharina angeworben. Bekanntlich erhält die Gemahlin des französischen Prinzen diesen Landstrich als Mitgift. Da sich aber in Brasilien und in Frankreich keine Arme finden, um diese Ländereien zu bebauen, so ließ der Prinz von Joinville seine Werber nach Deutschland reisen, um dort rüstige Arme und fleißige Ackerbauer zu finden. Es ist zu bedauern, daß der junge Prinz also seinen fürstlichen Namen einer Werbegesellschaft, die weißen Sklavenhandel treibt, Preis giebt. — So die Rh.- u. M.-Ztg.; auch andere deutsche Blätter qualificiren dieses heillose Manöver des fürstlichen Speculanten als das was es ist, als Sklavenhandel mit Weißen und zwar mit Deutschen. Mit Franzosen würde man so etwas nicht wagen, weil man wohl weiß, welches Geschrei die Presse zu Gunsten der nach Brasilien Verkauften erheben würde, so daß sich der Prinz von Joinville vielleicht genöthigt sehen würde, die Colonisten auf seine Kosten wieder nach Frankreich zu schaffen und sie zu entschädigen.

Köln. 2. Juni. Professor Fröbel aus Zürich, der sich hier einige Tage aufhielt, hat gestern, wie es heißt, von der Polizei die Weisung erhalten, sofort die Stadt und den preußischen Staat zu verlassen. Der Grund dieser Ausweisung ist unbekannt. (F. O. P. A. Z.)

Frankfurt a. M. Die Gasbeleuchtung unserer Stadt wird mit dem 1. Oktober d. J. ins Leben treten.

Paris. 4. Juni. Der Herzog v. Leuchtenberg wird, wie man glaubt, hier erwartet. — Guizot hat erst den 2. d. sein Portefeuille definitiv wieder übernommen, und erst vom 3. an wieder unterzeichnet. — O'Connell hat den 28. v. M. das längst besprochene kolossale Lever als „König Dan“ mit allem Glanze in der Rotunda zu Dublin abgehalten.

Wiener-Börse.

31 *Mai.* Metall. 5% 113¼; 4% 102¼; Bankactien 1647; Nordbahn 186⅞.

Frankfurter-Börse.

4 *Juni.* Integrale 63 1/16. —

Londoner-Börse.

2. *Juni.* Consols 100⅜. —

Anzeigen.

Pfarrer Ludwig zu Rötteln bei Lörrach im Badischen erbietet sich, einige Knaben in Pension zu nehmen. Ueber Erziehung und Unterricht in jederlei Hinsicht, so wie über die andern Bedingungen ertheilt derselbe gerne Auskunft auf baldgefällige Anfrage und empfiehlt sich deshalb den resp. Eltern und Pflegern.

M. K. Koch-Scheidegg in Thun zeigt hiemit E. E. Publikum höflichst an, daß seine Pension und Molkenbäderanstalt von nun an wieder eröffnet ist. Für Kuren von Ziegen- und Eselmilch, Ziegenmolken, Mineralwasser und für faktische Mineralbäder ist bestens gesorgt.

Nach Vorschrift des §. 174 des Militärgesetzes vom 14. Wintermonat 1842 wird hiemit im Namen des Kantons Aargau die Lieferung der für das Jahr 1846 zur Bekleidung von circa 800 Milizen und das Landjäger-Corps benöthigten blauen, grünen, schwarzen, scharlachrothen und grauen Tüchern, so wie der Futterleinwand, Leder zu Reithosen, metallene und beinerne Knöpfe, Ueberstrümpfkettchen, vollständig ausgerüstete Tschakko's, Cravatten, Epauletten, Contre-Epauletten, Achselschuppen für Cavallerie, Roßhaarbüsche, Satteldecken und Mantelsäcke ausgeschrieben.

Diejenigen, welche geneigt sind, diese Lieferung ganz oder Theilweise zu übernehmen, werden hiemit eingeladen, ihre niedrigsten Preisanträge in verschlossenen Zuschriften

unter der Aufschrift „Devis für Montirungslieferung“ spätestens bis und mit dem 28. Juni nächstkommend an die Militärkommission des Kantons Aargau einzusenden.

Die Muster über Qualität und Farbe der Tücher u. s. w. können nebst den Lieferungs-Bedingnissen auf der Militärkanzlei in Aarau eingesehen werden.

Aarau, den 2. Juni 1845.

Aus Auftrag:
Die Montirungsverwaltung.

Eröffnung des Kalten-Bades auf der Rigi.

Die Unterzeichneten benachrichtigen ein verehrtes Publikum, daß sie ihr Kur- und Gasthaus zum Kaltenbade bereits eröffnet haben, und die Besorgung selbst leiten werden.

Man findet daselbst allezeit frische Ziegenmolken, kalte und warme Bäder, und verschiedene sehr wirksame Douchen.

Unter Zusicherung prompter Bedienung, empfehlen sich um geneigten Zuspruch

Luzern im Brachmonat 1845. Gebrüder Segesser.

Die Vormundschaftsbehörde von Burgdorf sieht sich genöthigt über den letzthin unter Vormundschaft gesetzten Herrn Samuel Rudolf Kupferschmid, gewesener Venner und Negociant von und zu Burgdorf, Commanditar der unter der Firma: J. J. Kupferschmid & Comp. daselbst bestehenden Handlungs-Societät, einen Schuldenruf ergehen zu lassen; demzufolge werden alle Gläubiger des Herrn S. R. Kupferschmid obbemeldt, so wie diejenigen gegen welche derselbe sich verbürgt hat, eingeladen, ihre daherigen Ansprüche bis und mit dem 26. dieses Monats der Amtschreiberei Burgdorf schriftlich anzuzeigen.

Burgdorf den 2. Juni 1845.

Bewilliget: der Regierungsstatthalter, Sig. Kohler.

Der Amtsschreiber: F. Grimm, Not.

Steigerung.

Dienstag den 17. Brachmonat Abends zur gewohnten Zeit, wird der Gasthof zum Hirschen in Sursee, nebst dabei stehenden Stallungen und Remisen öffentlich versteigert werden.

Dieser Gasthof befindet sich an der Hauptstraße mitten im Städtchen Sursee; derselbe ist beinahe ganz neu und sehr bequem gebaut, er enthält eine geräumige Gaststube, einen Speisesaal, einen zweiten großen Speise- und Tanz-Saal, vierzehn Zimmer, zwei Keller und eine bequeme heitere Küche mit neu erbautem Feuerherd. Auch die Stallungen sind neu und zweckmäßig erbaut.

An den darauf folgenden Tagen, als den 18. 19. und 20. Juni werden die Fahrhaben versteigert, namentlich viele gut konditionirte Betten mit Madratzen, Kommoden, Tische, Sessel, Tableaux, Spiegel, Umhäng, Glas und Fayancegeschirr, verschiedenes Küchen-Geschirr von Erz und Kupfer, mehrere Lager- und andere Fässer, einige Saum Wein, Liqueur ꝛc. eine Chaise, eine zweispännige Chaise, ein Omnibus, ein gutes Pferd, nebst vielen andern Wirths- und Hausgeräthschaften.

Die Kaufsbedingnisse werden bei Anfang der Steigerungen eröffnet; können inzwischen aber bei dem Massabesorger, Herr Gerichtsweibel Fischer in Sursee einvernommen werden.

Sursee
den 3. Brachmonat 1845.

Der Gerichtspräsident:
Alois Meyer.
Der Gerichtsschreiber:
Fr. Jos. Muggli.

Anzeige für die Herren Aerzte der Schweiz.

So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig;

Schweizerische Zeitschrift
für Medicin. Chirurgie und Geburtshülfe.

Jahrgang 1845. Heft I.

Diese Zeitschrift, welche an die Stelle der zwei bisher für sich bestandenen Organe der beiden Kantonalgesellschaften von Zürich und Bern tritt, erscheint jährlich in 4 Heften, zusammen ca. 34 Bogen stark und kostet im Ladenpreis fl. 3. 20 kr. R. V.

Bei der Reichhaltigkeit und Gediegenheit des Stoffes; und dem Streben der verehrten Redaction, die Bedürfnisse des practischen Arztes vorzüglich zu berücksichtigen, dürfen wir mit Ueberzeugung die Zeitschrift den Herren Aerzten zur Anschaffung empfehlen und bitten zugleich allfällige Mittheilungen die Zeitschrift betreffend, entweder an uns, oder directe an Herrn Professor Fueter in Bern zu richten.

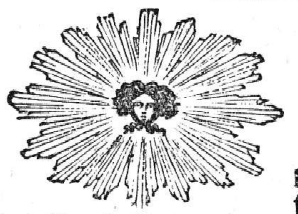
Zürich im Mai 1845.

Buchhandlung von Fr. Schulthess.

Histoire
du Consulat et de l'Empire
par M. A. Thiers.

Cette édition, qui s'imprime sur beau papier vélin avec un caractère neuf, paraîtra en dix livraisons; chaque livraison, contenant le texte d'un volume de l'édition de Paris, sera livrée aux souscripteurs brochée, *au bas prix de* 15 *Batz* ou ffce. 2. 15 c (chaque volume de l'édition de Paris coûte 5 fr.) Deux livraisons formeront un vol. in 8° fort d'environ 600 pages, et orné d'une belle gravure sur acier; la 1re livraison est arrivée.

On souscrit *à Bâle* chez Tschopp & Comp. Marché aux poissons.



COMPAGNIE
DU
SOLEIL.

In der General-Versammlung der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft der Sonne vom 22. April ist das Ergebniß der Operationen von 1844 vorgelegt, und als ein fortwährend befriedigendes einstimmig gutgeheißen worden.

Die eingegangenen Prämien für das laufende Jahr betragen	Fr.	1,496,740. 44
Die bezahlten Brandschaden, Antheil der Vorsichtskasse, Rückversicherungs-Prämien, Unkosten ꝛc. dagegen . . .	=	1,448,535. 90
verbleibt	Fr.	48,204. 54
welche zu den Reserven früherer Jahre von	=	220,779. 93
gebracht, diesen Fonds auf	Fr.	268,984. 47

stellt.

Der Antheil der Vorsichtskasse zu Bezahlung der außerordentlichen Brandschaden durch Krieg, Aufruhr, Erdbeben und Sprengung von Pulverbehältern, die einzige Gesellschaft, welche solchen vergütet, beträgt Fr. 70,576. 44 und ist nun diese Partial-Casse zu der Summe von Fr. 463,903. 53 angewachsen.

An 920 Versicherte sind im vergangenen Jahr Fr. 735,358. 30 für Brandschaden vergütet worden, und zwar alle nach freundschaftlicher Uebereinkunft, alsobald, ohne eine einzige Contestation, was deutlich beweist, daß die Gesellschaft ihre Verpflichtungen getreu und loyal erfüllte, aber ebenso auch zu Gunsten ihrer Versicherten spricht. Die Garantie, welche die Sonne-Gesellschaft denselben für das Jahr 1845 leistet, besteht in Fr. 8,344,575. 19, sie kann nach alle dem mit Recht unter die solidesten ihrer Schwestern gezählt werden, obschon ihre Aktien nicht cotirt und keine Nachfrage haben, wobei nothwendig ihre, von den andern Gesellschaften abweichende Einrichtung zu berücksichtigen ist.

Zu näherer Auskunft stets bereit, empfiehlt sich der unterzeichnete Agent fortwährend zu Versicherungen bestens.

Basel den 4. Juni 1845.

Friedrich Walz,
Blumenrain N°. 112.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Samstag **N°. 133** 7. Juni 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

⊙ Von der Aar. 6. Juni. Was giebts wieder für neuen Lärm im Aargau? frägt man überall und schreibt man von allen Orten und jeder Angefragte antwortet ich weiß es nicht! aber das weiß man, daß alle Truppen evangelischer Confession, sogar die Landwehr aufgemahnt sind und daß man sich mit Zubereitung des Landsturms beschäftigt; in den Kantonen Bern und Baselandschaft bemerkt man ähnliche Bewegung. Wozu das alles? Soll ein neuer Freischaarenzug nach Luzern zugerichtet werden? o nein, das Mittel ist abgenützt, es hat sich nicht bewährt, es ist sogar durch die schmähliche Flucht der Freischaarenhelden lächerlich gemacht. Fürchtet man einen Angriff von Luzern und seinen Verbündeten? noch weniger, denn man weiß viel zu gut, daß wenn ein solcher je im Sinne der dortigen Regierung oder des Volkes gelegen, er den 2. oder 3. April mit gräßlichem Erfolg als Repressalie unternommen worden wäre. Oder glaubt man an einen Aufstand der katholischen Bezirke? dieses am allerwenigsten, denn es ist offenkundig, daß dort alles ruhig ist, daß z. B. die Verständigern weit entfernt, in dem letzten extravaganten Auftritt des Professor Schleuniger eine Ermunterung zu ungesetzlicher Bewegung zu finden, darin vielmehr nur einen unbesonnenen Jugendstreich erblickt haben. Ueberhaupt sind die dermaligen wohl einverstandenen Machthaber von Bern und Aargau, von Solothurn und Waadt, von Baselland und zum Theil auch von Zürich zwar politisch schlau genug um Furcht vor katholischen Agressionen zu verbreiten und die Aufregung zu steigern, aber sie sind nicht einfältig und kindisch genug solche Angriffe in der Wirklichkeit zu besorgen. Etwas ganz anderes ist im Triebe: Man hofft für die bevorstehende Tagsatzung eine zwölfte Stimme zum Ausschluß der Jesuiten von Luzern zu erwirken und will dann, in Voraussicht des Widerstandes von Luzern, bereit sein, sofort zu übermächtigen bewaffneten Vollziehungen zu schreiten um den dritten Vorort radicaliter zu bekehren und dann die Herrschaft der radicalen Partei durch eine Bundesreform für die Zukunft zu sichern. Daß dieses im Plane liege, darauf deuten eine Menge untrügliche Anzeichen und daß einige Wahrscheinlichkeit für das Gelingen dieses Planes vorhanden ist, ist nicht zu läugnen. In St. Gallen halten die Parteien sich genau die Wage und noch immer hat in solchem Falle die kühnere, die frechere Partei den Sieg davon getragen, und wenn Genf die einzig fehlende Stimme unter den zwölfen ist, so wird der Andrang von Waadt und die eigene mächtige Opposition wohl auch hier Boden gewinnen. Und ist einmal ein Beschluß ergangen, so fehlt es an der feurigen Begierde nicht, den geringsten Schein von Legalität zu benutzen um mit Gewalt loszubrechen, denn gerne möchten die Freischärler und ihre Hintermänner in legaler Uniform unter dem Schutz des eidgenössischen Kreuzes die derbe Scharte vom 1. April auswetzen.

Was in solch bedenklicher Lage das Vaterland retten kann, bleibt Gott anheimgestellt. Luzern könnte durch Zurücknahme seines unglückseligen Beschlusses dem gemeinen Frieden das herrlichste Opfer bringen; nach allen Vorgängen ist dieses nicht zu erwarten und es bleibt nur übrig, daß ein jeglicher, welcher das Recht will in der schweizerischen Eidgenossenschaft, dafür einstehe mit unerschütterlicher Kraft und Beharrlichkeit, auf daß — wie schon einmal geschehen — durch den Sieg der Gerechtigkeit im Innern das Vaterland vor der Schmach äußerer Einmischung bewahrt werde.

Zürich. Am 2. d. fand das See-Sängerfest in Meilen statt. Im Vergleich zu andern Jahren waren wenig Sänger anwesend. Dennoch wurde Tüchtiges geleistet. Das Fest war verherrlicht durch einen ausgezeichneten Toast des Hrn. Pfarrer Sprüngli von Thalweil. — Letzten Sonntag war Gesangaufführung in Unterstraß zu Gunsten der Baselandschäftler.

Luzern. Die französische Regierung soll dem Reg.-Rathe von Luzern die Unterbringung des Hrn. Dr. Steiger nach dem französischen Guiana, woselbst er als Spitalarzt angestellt werde, vorgeschlagen haben.

— Vorgestern sind 25 Theilnehmer am Aufruhr vom 31. März und 1. April vom h. Kriminalgericht beurtheilt worden. Das daherige Urtheil lautet in Beziehung auf die Entschädigung und Kosten folgendermaßen: Erwägend: daß, rücksichtlich der Entschädigungsleistungen, der aufgelaufenen Kriegs-, Atzungs-, Proceß- und andern Kosten, von Rechtes wegen nicht alle Betheiligten gleich haftbar erklärt werden können, sondern angemessen erscheint, folgende Abtheilungen zu machen: In erster Linie haften, und zwar unter sich in solidarischer Verbindlichkeit, für 3/6 der sämmtlichen Entschädigungen und Kosten, die Anstifter, Chefs, Haupt- und Rottenführer — In zweiter Linie haften, wieder unter sich mit solidarischer Haftbarkeit, für 2/6 der sämmtlichen Entschädigungen und Kosten, die im Kantonaldienst eingetheilten Offiziere und

Unteroffiziere, die Exerciermeister, alle jene Beamteten und Angestellten, welche dem Staate durch einen Amts- oder Diensteid verbunden waren, so wie besonders thätige Antheilnehmer — In dritter Linie haften, mit gegenseitiger Zahlungsverbindlichkeit, alle übrigen Theilnehmer am Freischaarenzuge, für 1/6 der sämmtlichen Entschädigungen und Kosten..... Erkennt: Die vorgestern Verurtheilten und alle später zu beurtheilenden Theilnehmer am Freischaarenzuge — hinsichtlich welcher später entschieden werden wird, unter welche Klasse sie fallen — haben die Betheiligten, den Staat sowohl als beschädigte Privaten, zu entschädigen und sämmtliche durch den erwähnten Zug verursachten Kriegs-, Atzungs-, Proceß- und andern Kosten sammt und sonders zu bezahlen, und namentlich haften Lieutenant Anton Brunner und Exerciermeister Eiholzer in zweiter, alle übrigen in dritter Klasse. (Staatsz.)

— Der Bern. Verffrd. berichtet über die vorgeblichen Rüstungen gegen Aargau: „Jemand, der, um zu vernehmen, was an der Sache sei, in Luzern gewesen, brachte die allarmirendsten Nachrichten, setzte aber, vielleicht ohne es zu wollen tröstend bei: am Tage sehe man nichts von Zuzügern, alles werde nur des Nachts betrieben. Ein Luzernerflüchtling dagegen, welcher heimlich zu Hause war, brachte die Nachricht, die Anwerbungen bezögen sich bloß auf den Beitritt zum römisch-katholischen Verein, wobei von keiner weitern Bestimmung, am wenigsten von Bewaffnung die Rede sei. Damit ist allerdings für den Augenblick eine Furcht vor rothen Freischaaren beseitigt; wozu aber in der Zukunft ein solcher Verein gebraucht oder mißbraucht werden könne, bleibt einstweilen dahingestellt.“ — Wir müssen sagen, mit radikalen Vereinen ist man wenigstens in einer Beziehung besser dran; man braucht es nämlich nicht dahingestellt sein zu lassen, wozu sie „gebraucht oder mißbraucht werden können“, sondern man weiß es. Uebrigens pflegt man in gewissen höchst absolutistischen Staaten Vereine aller Art mit dieser nämlichen Phrase zu verbieten.

— Die Staatsz. spricht die Hoffnung aus, General v. Sonnenberg, der seine Staatsstellen wegen noch dauernder Verpflichtung in Neapel ausgeschlagen, und Ingenieur Müller, der die Annahme noch nicht erklärt, würden sich beide doch endlich zur Annahme entschließen. Für Hrn. v. Sonnenberg hat die Regierung beim König von Neapel Schritte gethan.

Baselland. Die Versammlung der Freischaaren in Liestal beschloß an die Loskaufs-Summe gar nichts zu bezahlen, bis der Kampf gegen den Jesuitismus in der Schweiz beendigt sei.

St. Gallen. 5. Juni. Endlich ist der gr. Rath konstituirt. Gestern Abend vereinigten sich in freiwilliger Zusammenkunft etwa 16 Mitglieder des gr. Rathes und gelangten nach etwelcher, wenn auch nicht sehr einläßlicher Besprechung zu der Ueberzeugung, daß kaum ein anderes Mittel erübrige, die Gefahren des Momentes zu heben, als: reglementarisch festzusetzen, daß der jeweilige Präsident des gr. Rathes in allen Fällen Stimmrecht haben soll, daß bei Wahlen jeder Art, falls die Stimmen gleich stehen, das Loos entscheide, bei andern Gegenständen dagegen dieselben für einstweilen beseitigt werden. Diese Vorschrift soll für die ganze Amtsdauer des dermaligen gr. Rathes gelten. Diese Ansicht wurde bei der Zusammenkunft selbst zu Papier gebracht und heute früh, bei Anfang der vierten Sitzung, von dem Hrn. Regierungsrath Näff als individuelle Motion vorgetragen. Nach einer längern Diskussion hierüber wurde mit 88 gegen 61 Stimmen in den aus der Konferenz hervorgegangenen Antrag eingetreten (die Minderheit trug auf eine Commission an), und nach artikelweiser Diskussion derselbe mit 100 gegen 49 Stimmen angenommen. — Nun wurde zur Präsidentenwahl geschritten. Hr. Oberstlt. Breni hatte gleich im ersten Skrutinium 74 Stimmen, Staatsschreiber Steiger nur 61; im vierten und fünften Skrutinium standen sich beide gleich, jeder mit 74 Stimmen. Hierauf wurde das Loos gezogen und — Hr. Oberstlt. Breni (von Rapperschwyl) als Präsident des gr. Rathes proklamirt. Er übernahm sofort (gegen 1 Uhr Nachmittags) die Leitung der Geschäfte. Im radikalen Lager herrscht Consternation ob dem parlamentarischen Ernste und der Eintracht der Conservativen. (Eidg. Z.)

Frankreich.

Die Verhandlungen der Kammer über das régime colonial sind ohne besonderes Interesse. — D'Aubigny, einer der Hauptheiden bei der Besitznahme von Taiti, ist in Paris angekommen, hat jedoch mit Guizot und Admiral Mackau erst brieflich verkehrt. — Der König wird nächstens den Grundstein legen zum Piedestal der ehernen Reiterstatue des Herzogs von Orleans, welche im Hofe des Louvre errichtet werden soll. — Don Carlos soll Pässe nach Italien erhalten haben. — Die Augustinerinnen zum heil. Herzen Mariä in Paris haben unweit vom Observatoire (in einer Gegend, wo überhaupt die meisten Pariser Klöster stehen) ein prächtiges Kloster erbauen lassen, welches jetzt — mit einem Aufwand von mehr als 2 Millionen — vollendet ist. Der Orden steht wie die meisten franz. Nonnen unter Leitung der Jesuiten. — In der Bibliothèque royale wird gegenwärtig ein in Stücken aus Theben gebrachtes altägyptisches Grabgemach wieder zusammengesetzt. Wenn einmal die sämmtlichen Reliefs u. s. w. angebracht sein werden, so ist man mit zwei Schritten aus dem elegantesten Modeladen der Rue Vivienne nach Belieben im alten Oberägypten.

An einen neuen carlistischen Aufstand in Spanien, welchen spanische Blätter befürchten ließen, glaubt in Paris Niemand. Cabrera lebt in Lyon, Elio in Italien, Zariateguy in Bordeaux.

Der Erzbischof von Paris hat ein Mandement publicirt, wodurch das Journal „le Bien social“, das auf die Emancipation des untern Klerus hinarbeitet, condemnirt wird. Diese Maßregel ist ein Gegenstück zu der Verurtheilung des Dupin'schen Handbuchs durch den Erzbischof von Lyon, Cardinal Bonald.

Es scheint, daß der augenblicklich in Paris verweilende Prinz Napoleon Jerome Bonaparte, Sohn des Fürsten von Montfort, von der französischen Regierung die Erlaubniß erhalten hat, seinem Vetter zu Ham einen Besuch zu machen; man versichert sogar, daß der junge Prinz im Namen aller Mitglieder der Familie einen Versuch bei Ludwig Napoleon machen werde, um ihn zu bestimmen, der französischen Regierung Concessionen zu machen, durch die er seine Freiheit wieder erlangen könnte.

Der letzte Maitag zeichnete sich hier durch eine Unmasse von Heirathen aus; in mancher Kirche wurde ein halbes Dutzend Brautpaare getraut. Lebhaft war es auch in der Kirche Notre Dame de Lorette. Aus allen Stadtvierteln hatten sich theils Fromme, theils Kunstliebhaber

eingefunden, da Madame Rossi die Anwesenden durch ihren Gesang bezauberte.

Belgien.

Brüssel. 29. Mai. Der Courrier des Großherzogthums Luxemburg meldet, daß eine Gesellschaft englischer Capitalisten die Concession zu einer Eisenbahn erhalten, welche das Großherzogthum durchlaufen, die Mosel und Maas vereinigen, Belgien also in direkte Verbindung mit Süddeutschland, dem französischen Oberrhein-Departement, der Schweiz, Metz und dem Mosel-Departement bringen soll. Diese Eisenbahn soll bis Landau fortgeführt werden, jedoch ist diese Richtung noch nicht entschieden festgesetzt. (Somit würde sich unsere neuliche Mittheilung bestätigen.)

Deutschland.

Berlin. In einer auf Anordnung des Justizministers Uhden gehaltenen Versammlung von Berliner Juristen, zur Entscheidung der Frage, ob bei allen Civilprozessen das mündliche Verfahren in Anwendung zu bringen sei, soll nach der M. Z. das einstimmige Gutachten zu Gunsten des mündlichen Verfahrens gegeben worden sein.

Frankfurt a. M. 2. Juni. Eine deutsch-katholische Gemeinde ist gestern auch hier erstanden. Bei der zu dem Behufe in einem Privathause, unter Leitung des Pfarrers Licht, anberaumten Generalversammlung hatten sich etwa 300 hiesige Katholiken eingefunden, von denen jedoch nur der dritte Theil ihre Beitritts-Erklärung abgaben.

Mit Bestimmtheit wird gemeldet, daß die Herzogin v. Kent Anfangs Juli, die Königin Victoria mit ihrem Gemahl aber Anfangs August in Gotha einzutreffen gedenken. Kommt dieses Vorhaben zur Ausführung, so wird der Kaiser von Oesterreich einen Erzherzog nach Gotha senden, um die Königin auf deutschem Boden zu begrüßen. Man versichert übrigens, daß es die Absicht der Königin Victoria sei, auch mit dem Könige von Preußen zusammenzutreffen.

Türkei.

Die neueste Konstantinopler Post geht bis zum 21. Mai. Der Sultan hatte am 18. die Abgeordneten der Provinzen wieder entlassen. Die Zusage, daß künftig die Steuern zur Zeit der Ernte erhoben werden sollten, war vorerst das einzige Ergebniß dieses Quasireichstags. Mit allen andern Bitten wurden die Delegirten auf die Zeit vertröstet, wo die nach den Provinzen abgegangenen Untersuchungscommissionen ihre Berichte erstattet haben werden. Es waren wieder mehrere Brände, worunter ein bedeutender in Psamatia vorgekommen. Die Nachrichten aus Syrien lauten auf's düsterste: die Kämpfe waren weit erbitterter als die seit vielen Jahren zwischen den Druse und Maroniten herkömmlichen. (A. A. Z.)

Amerika.

Die Aufnahme von Texas in die Union soll laut Nachrichten über Neu-Orleans nun unwiderruflich festgesetzt sein und in der nächsten Congreßsitzung der Union (Dez. d. J.) förmlich vollzogen werden. Der texanische Congreß soll schon den 16. Juni zusammentreten um die Maßregel zu sanktioniren. — So erzählt der New-Yorker Herald, wobei nicht zu vergessen ist, daß solche Nachrichten zuweilen einer sehr gewöhnlichen Börsenconvenienz zu Liebe ersonnen werden. — Santa Anna wird wahrscheinlich auf 10 Jahre verbannt werden.

Paris. 5. Juni. In Mexico hat den 10. April ein neues Erdbeben stattgefunden und viele schon stark beschädigte Gebäude zu völligem Einsturz gebracht. — Guizot hat, wie es heißt, seine Badereise aufgegeben und wird den Sommer über in Passy residiren, um in der Nähe der Geschäfte zu sein. — Das Unterhaus hat auf Motion des bekannten Joseph Hume hin beschlossen, bei der Regierung auf eine glänzende Pension für Sir Henry Pottinger anzutragen, als Anerkennung seiner Dienste in China.

Eingegangen für die Verunglückten in Frick:
Von M. M. Fr. 5. In Summa bis heute Fr. 68.

Fruchtpreise in Basel. 6. Juni 1845.

	Fr.	Bz.	Rp.		Fr.	Bz.	Rp.
Kernen	21.	3.	=	bis	22.	5.	=
Mittelpreis	21.	8.	9.				
Roggen							
Gersten							

Am letzten Markt blieben stehen . . 157 Säcke.
Dazu sind angekommen . . . . . 488 "
645 "

Verkauft wurden:
Waizen } Kernen } . . . . . 323 Säcke.
Stehen geblieben . . . . . 322 "
645 "

Pariser-Börse.

4. *Juni.* Français 5% 122.05. 5% Fr. 85.85. 5% Nouv. 86.10. Banque de France 3290. Esp. activ — —. Naples —. — récipissés Rothschild 105.75. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1470.—. 4 Can. 1277.50.

5. *Juni.* Français 5% 121.90. 5% Fr. 85.65. 5% Nouv. 86.—. Banque de France 3297.50. Esp. activ — —. Naples —. — récipissés Rothschild 105.60. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1470.—. 4 Can. 1277 50.

Eisenbahnen.

4. *Juni.* St. Germain 1090.—. Versailles, Ufer rechts 591.25. Ufer links 568.75. Strassburg nach Basel 275.75. Obligations —. —. Paris à Orléans 1227.50. Paris à Rouen 1111.25. Hâvre à Rouen 892.50 Avignon 1042.50. Centre 822.50 au 15 ct. Bordeaux 750. Amiens à Boulogne 655. Montereau à Troyes 570.—.

5. *Juni.* St. Germain 1090 au 15 ct. Versailles, Ufer rechts 595.—. Ufer links 570.—. Strassburg nach Basel 275.75. Obligations —. —. Paris à Orléans 1250.—. Paris à Rouen 1107.50. Hâvre à Rouen 885. Avignon 1040.—. Centre 825.—. Bordeaux 722.50. Amiens à Boulogne 625.—. Montereau à Troyes 562.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

4. und 5. *Juni.* Comp. royale 160%. Comp. gén. 350%. Union 60%. Phénix 5450. France 32%. Urbaine 20%.

Frankfurter-Börse.

5. *Juni.* Integrale 65. —

Londoner-Börse.

5. *Juni.* Consols: 100 5/8. —

Anzeigen.

Ein 20jähriger Jüngling der seine Lehrzeit in einer Engros-Spezereihandlung mit günstigen Zeugnissen vollendet hat, wünscht zu seiner weitern Fortbildung als Commis in ein honettes schweizerisches Handelshaus zu treten. Derselbe macht sich auch zu Besorgung von Geschäftsreisen anheischig. Auf mit S. R. bezeichnete Anfragen ertheilt die Expedition dieses Blattes Auskunft.

Donnerstag den **12.** Juni **1845** Morgens **9** Uhr werden zu Nuglar, Amtei Dorneck, Kanton Solothurn, in der Wirthschaft zum Rebstock daselbst die genannte Wirthschaft sammt den dazu gehörenden circa **70** Jucharten Wiesen und Ackerland öffentlich geldstagsweise versteigert werden.

Dorneck den **5.** Juni **1845.**

Der Amtsschreiber von Dorneck und Thierstein:
Vivis, Notar.

Bei Neukirch Buchhändler ist zu haben:

Der Kirschen-Arzt

Belehrung über die Anwendung der Kirschenkuren gegen viele hartnäckige und langwierige Krankheiten, besonders gegen alle sogenannte Unterleibsbeschwerden oder mit Fehlern des Magens, der Leber, der Galle, der Milz ꝛc. verbundene krankhafte Zustände. Von Dr. W. Abicht.

12. Nordhausen broch. 36 kr.

Die Vormundschaftsbehörde von Burgdorf sieht sich genöthigt über den letzthin unter Vormundschaft gesetzten Herrn Samuel Rudolf Kupferschmid, gewesener Venner und Negociant von und zu Burgdorf, Commanditar der unter der Firma: J. J. Kupferschmid & Comp. daselbst bestehenden Handlungs-Societät, einen Schuldenruf ergehen zu lassen; demzufolge werden alle Gläubiger des Herrn S. R. Kupferschmid obbemeldt, so wie diejenigen gegen welche derselbe sich verbürgt hat, eingeladen, ihre daherigen Ansprüche bis und mit dem **26.** dieses Monats der Amtschreiberei Burgdorf schriftlich anzuzeigen.

Burgdorf den **2.** Juni **1845.**

Bewilliget:
der Regierungsstatthalter,
Sig. Kohler.

Der Amtsschreiber:
F. Grimm, Not.

Der Kurort und Pension auf der Weid,

eine kleine Stunde von Zürich, mit der herrlichsten Aussicht auf das Limmatthal, Stadt, Zürichsee und das Hochgebirge, wird hiermit sowohl den Reisenden, als denjenigen Personen, welche einen angenehmen Landaufenthalt zu machen wünschen, zu gütigem Zuspruch bestens empfohlen.

Nebst guter und billiger Bedienung im Allgemeinen finden die Kuristen je nach Bedürfniß, Bäder, Molken, Kuh- oder Ziegenmilch und Mineralwasser, ebenso ist für Erleichterung der Communikation mit Zürich, sowie für den Besuch der Umgegend, für die Gäste jederzeit ein bequemer Wagen bereit.

Steigerung.

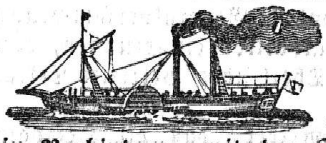
Der Unterzeichnete wird über das von Hrn. Buchdrucker Diebold sel., von Baden, befindliche Wohnhaus nebst drei Vierling Reben- und Gartenland, eine öffentliche Verkaufssteigerung abhalten und zwar: Die erste auf Mittwoch den **4**ten, die zweite und letzte Steigerung auf Montag den **9.** Juni **1845**, Abends **6** Uhr, im Gasthause zur Leiter in Baden.

Benanntes Haus, zur Mohren genannt, ziemlich geräumig, mit einem gewölbten Keller und einem Höflein versehen, befindet sich in sonnenreicher Lage am Fuße des Schloßbergs, in der Nähe des Zürichthors zu Baden. Die Reben und Gartenland, auf welchem sich in erhöhter Lage und mit angenehmer Aussicht auf die Umgegend ein kleines Gebäude steht, und zu welchem ein besonderer Eingang angebracht ist, liegen unmittelbar hinter jenem Haus. Die bisher in befraglichem Gebäude gehaltene, vollständige und sehr gangbare Buchdruckerei wird hiemit ebenfalls zum Verkauf ausgeboten.

Für Besichtigung der Verkaufsgegenstände, sowie um Auskunft der billigen Steigerungsbedinge, welche jedenfalls mit Beginn der Steigerung selbst eröffnet werden, haben sich Kauflustige bei Unterzeichnetem anzumelden.

Baden am **29.** Mai **1845.**

J. Diebold, zur Leiter.



Rheinische Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft

in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom **1.** Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um **11** Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um **5** Uhr **50** M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

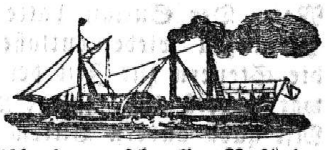
Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenk,
Blumenrain N°. **112** in Basel.



Auswanderer nach Nord-Amerika



finden durch die Unterzeichneten und deren Agenten zu den billigsten Preisen über Havre oder über Antwerpen nach New-York oder andern Häfen bei zeitigem Abschlusse der Schiffs-Akkorde, schnelle Beförderung ohne Aufenthalt, wofür vertragsmäßig garantirt wird.

Die gedruckten Anleitungen und Bedingungen nebst Tarifen für **1845** enthalten das Nähere.

Die regelmäßigen Abfahrten der schönen dreimastigen Packetschiffe und der damit korrespondirenden Dampfboote und Eisenbahn-Züge finden statt:

Von Basel:
am **31.** Mai Morgens.
„ **7.** Juni „
„ **16.** „ „
„ **23.** „ „

Von Basel:
am **26.** Mai Morgens.
„ **10.** Juni „
„ **25.** „ „

Von Mainz:
am **2.** Juni Morgens.
„ **9.** „ „
„ **18.** „ „
„ **25.** „ „

Von Mainz über Köln nach Antwerpen:
am **28.** Mai Morgens.
„ **12.** Juni „
„ **27.** „ „

Von Rotterdam nach Havre:
am **4.** Juni.
„ **12.** „
„ **20.** „
„ **27.** „

Von Havre nach New-York:
am **8.** Juni.
„ **16.** „
„ **24.** „
„ **1.** Juli.

Von Antwerpen nach New-York:
am **1.** Juni.
„ **15.** „
„ **1.** Juli.

Größere Gesellschaften, für welche das ganze Zwischendeck eines schönen und soliden Dreimasters, außer der regelmäßigen Linie, gemiethet werden kann, werden zu ermäßigten Preisen übernommen.

Einschreibungen werden zu den herabgesetzten Preisen bei den Unterzeichneten und deren Agenten gemacht.

Dr. *G. Strecker*, in Mainz. — *A. J. Klein*, in Bingen. — *Jos. Stöck*, in Kreuznach.

in Basel bei Herrn F. Kaufmann, im Flachsländer Hof N°. 234,
in Liestal bei Herren Gebrüder S. D. & K. Brodtbeck.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Montag N°. 134 9. Juni 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Bern. Die „Bernerzeitung“ theilt bereits die Statuten des „Volksvereins“ mit, der sich in Bern „zur Wahrung und Durchführung der im Jahr 1831 zur Anerkennung gelangten Grundsätze“ gebildet hat. Im Ausschuß stehen die Herren Advokat Stämpfli und Imobersteg voran. Der Verein versammelt sich ordentlicher Weise von 14 zu 14 Tagen, außerordentlicher, so oft es der Ausschuß oder fünf Mitglieder für nöthig halten. Nach der Bildung einer Centralverbindung sollen von Zeit zu Zeit auch Centralversammlungen abgehalten werden. Hübsche Saat für zukünftige Volksversammlungen!

Luzern. Montags den 9. d. versammelt sich der gr. Rath. Wiewohl der Angelegenheit Dr. Steigers unter den Berathungsgegenständen nicht ausdrücklich erwähnt ist, wird dieselbe unzweifelhaft dennoch behandelt werden, sowie die Amnestiefrage. — Freitags wurden die drei Fremden, Georg Fein aus Braunschweig, Schriftsteller, Max Daffner aus München, Professor, und Franz Kuhn aus Sachsen-Altenburg, Schreinergesell wegen ihrer Theilnahme am Freischaarenzug vor Kriminalgericht gestellt. Der Strafantrag lautete zur Verbannung aus der Eidgenossenschaft. Georg Fein von Braunschweig und Max Dafner aus Baiern wurden wirklich durch das Kriminalgericht zur Verbannung aus der Eidgenossenschaft verurtheilt. Auch über eine Menge Luzerner erging während zwei Tagen der Spruch. Die Schuldigen der vom Kriminalgericht aufgestellten zweiten Klasse (Offiziere, Beamtete u. s. w., welche der Regierung durch einen Eid verbunden waren) wurden mit achtzehnmonatlicher, die Schuldigen der dritten Klasse mit zehnmonatlicher Zuchthausstrafe belegt. Ein Schuldiger erster Klasse (Chefs, Haupt- und Rottenführer) ist noch nicht vorgekommen.

— Folgendes sind in Kürze einige Ausreden der Radikalen wegen Ausbleiben des mit so vieler Zuversicht geweissagten Zuges nach dem Kant. Aargau. Die Regierung von Aargau meint in einem Schreiben vom 5. d. an den Vorort, die ruhige Haltung des katholischen Aargaus (man beachte dieses Zeugniß!) nach der Großrathssitzung vom 29. v. M. habe den Luzernern die Sache verleidet, wenn gleich die Existenz eines Luzernischen Complottes gegen Aargau außer Zweifel sei; die dahin einschlagenden Nachrichten habe man „Ihr dürft es uns aufs Wort glauben, ohne Erdichtung“ dem Vororte mitgetheilt. — Laut der neuen Zürcher Ztg. soll Schleuniger nachdem er die im gr. Rathe zu Aarau herrschende Stimmung wahrgenommen, auf der Stelle erschrocken nach Luzern geeilt sein und die Sache rückgängig gemacht haben. — Der Berner Verff. spricht von einem Zwiespalt unter den Rothen, „indem Siegwart, Kost und Meyer sehr von diesem unbesonnenen Schritte abmahnen, Leu und die andern Führer vom Lande durchaus auf die Ausführung desselben dringen.“ Uebrigens sei von einem Einfall jetzt keine Rede und der Transport von Kanonen auf der Reuß „war irrig.“

Freiburg. Verwichenen Sonntag soll Hr. Schultheiß Fournier, auf dem Wege nach seinem Landgute, von einem im Kanton Waadt niedergelassenen Reisenden aus Bern arg insultirt worden sein.

— Dr. W. Snell, der seinen einstweiligen Aufenthalt in Murten genommen hat, soll von der Behörde die Weisung zur Räumung des Staatsgebietes erhalten haben.

St. Gallen. (Aus einem Briefe.) In den Zahlen 75 gegen 75 gruppiren sich die Parteien wesentlich in der Jesuitenfrage und in einigen ähnlichen eidgenössischen oder konfessionellen Fragen; darum wollte jede Partei der andern die Ehre des Präsidiums überlassen, um dadurch eine Stimme zu gewinnen, der andern eine zu entziehen. Als alle diese Versuche scheiterten, faßte die äußerste Linke den Plan, durch Reglementsänderung dem konservativen Alterspräsidenten sein ihm für die geheime Präsidentenwahl jedenfalls zukommendes Stimmrecht wegzunehmen, zugleich die Uebernahme der Präsidentenstelle obligatorisch zu erklären, dann zur Wahl schreiten zu lassen, und so sich die Majorität zu sichern. Der kleinräthliche Instruktionsentwurf und dieser Plan drängte die Conservativen zu einer geschlossenen Phalanx zusammen, und mit beharrlicher Entschiedenheit widersetzte sich der Alterspräsident jedem Eintreten in weitere Verhandlungen bis entweder der gr. Rath constituirt oder ein anderer Ausweg gefunden war. Zu welcher Krisis die Ausführung jenes Vorhabens den Kanton geführt hätte, weiß Gott. Die Conservativen hielten es für ungerecht und verfassungswidrig, Hr. Landammann Näff und einige gemäßigte Radikale bezeichneten es als einen Gewaltstreich. Das wäre es auch gewesen; glücklich, daß ein solcher mit seinen Folgen vom Kanton abgewendet werden konnte. Es fand confidentielle Besprechung mehrerer Männer statt. Das einzige Abhilfsmittel, gleich gerecht für beide Parteien wurde darin gefunden, daß der Präsident in allen Fällen stimmen dürfe, und bei Wahlen, wenn die Stimmen gleich stehen, das Loos entscheide. Das wurde dann wirklich am 5ten mit

100 gegen 49 Stimmen beschlossen. Die äußerste Linke stemmte sich mit aller Gewalt gegen diesen Beschluß. Nach demselben kann, wenn alle 150 Mitglieder gesund bleiben und aushalten wie bisher, in der Jesuitenangelegenheit zum Mindesten keine Zwangsinstruktion zu Stande kommen. Wir halten das für ein Glück, denn welchen Eindruck hätte ein Zwangsbeschluß von 75 ge. 74 Stimmen hervorbringen müssen? Anderes wird sich geben. Ueber materielle Fragen werden Majoritäten nie schwierig sein. Ob sie bei confessionellen und ähnlichen Fragen mit Mehrheit einer einzigen Stimme wünschbar wären, läßt sich bezweifeln. Item der St. Gallische Staatsorganismus hat nach den Schwierigkeiten weniger Tage, die nicht verloren sind, sein ganz legales Geleise wieder gefunden, und daß illegale Störungen eintreten werden, ist nicht mehr zu fürchten. Sollten unsere Nachbarn, wie verlautet, auf solche hin sich schon gerüstet haben, so mögen sie zum zweiten Male nun erfahren haben, daß die St. Galler weder so hitzig noch so unklug sind, als Manche glauben mögen. Der neue Großrathspräsident, Hr. Oberstlt. Breny, gehört allerdings zur äußersten Rechten, allein auch die Radicalen hatten ihre Stimmen auf eines ihrer heftigsten Glieder, Hrn. Steiger, vereinigt. Ueberhaupt stehen die beiden Parteien sich noch ganz geschlossen gegenüber, da jedoch die ganz legale Form gefunden ist, so wird sich Weiteres geben. Mittelmeinungen können sich einstweilen nicht geltend machen. Vielleicht sehen die Parteien mit der Zeit selbst ein, daß etwelche Concessionen am Platze wären. Die Eidgenossenschaft wird sich aber, so Gott will, mit dem Kanton St. Gallen noch lange nicht zu beschäftigen haben, wenn nur jene diesem nicht so viel zu schaffen gäbe! — So ist nun St. Gallen im eigentlichen Sinne ein Schicksalskanton geworden, das Loos gab ihm einen conservativen Großrathspräsidenten und einen radicalen Landammann, es wird auch wohl die Gesandtschaft zur Tagsatzung bezeichnen! —

— Bei der Wahl des Landammanns für das zweite Semester 1845 vereinigten sich auf Hrn. Baumgartner 74, auf Hrn. Curti eben so viel Stimmen, nachdem letztere anfänglich sich zwischen ihm und Hrn. Hungerbühler getheilt hatten. Nachdem im sechsten und siebenten Skrutinium die Stimmen gleichgestanden, wurde nach dem neuen Rothreglement das Loos gezogen, welches dem Kanton als nächsten Landammann den Hrn. Reg. Rath Curti zuschied. In die Commission für Vorberathung der Instruction wurden gewählt die HH. Landammann Näf, RR. Baumgartner, Präsident Müller von Wyl, Präs. Good von Mels, Großrathspräs. Breny, Fürsprech Hoffmann und Staatsschreiber Steiger; vier Conservative und drei Liberale. Vier davon Nr. 1, 4, 5 und 7 sind durch's Loos erkohren.

— Wie massenhaft geschlossen und gespannt sich die beiden Parteien gegenüber stehen, zeigt am besten der Umstand, daß der conservative Hr. Kantonsrath Eichmann, seinen Vater, der jüngster Tage starb, durch die Todten begraben ließ und in der Sitzung verharrte. (Eidg. Z.)

Graubünden. Laut der N. Z. Z. lautet der Instructionsantrag der Mehrheit der Standescommission dahin: Es soll die Jesuitensache als Bundessache behandelt, der Kanton Luzern freundeidgenössisch eingeladen werden, den Jesuitenbeschluß aufzuheben, das heißt von der Berufung der Jesuiten abzustehen; sollte er nicht willfahren, so soll er dringend hiezu aufgefordert werden; würde er auch dann nicht nachgeben, so behalte man sich die weiteren Maßnahmen vor; die übrigen Kantone, welche Jesuiten eingeführt haben, sollen eingeladen werden sie zu entfernen, gleichfalls mit Vorbehalt weiterer Maßnahmen, allen Kantonen aber, wo noch keine Jesuiten förmlich aufgenommen, soll deren Aufnahme auf ewige Zeiten verboten sein.

Graubünden. Die österreichische Regierung stellt an der Splügenstraße zwei herrliche Gallerien zum Schutze gegen Lavinen und Ablösung von Felsen her.

Aargau. Im katholischen Aargau ist nun eine Bittschrift an den hiesigen gr. Rath für Einführung confessioneller Trennung in Umlauf gesetzt. Zuverlässig wird dieselbe mit zahllosen Unterschriften bedeckt werden.

— Am 4. d. sind zu Baden Abgeordnete der Zürcher- und Aargauer Eisenbahnkommissionen zusammengetroffen, um sich über die Grundlagen einer Vereinbarung zu besagtem Zwecke zu besprechen. Die Abgeordneten von Zürich haben am folgenden Tage ihre Reise weiter fortgesetzt.

Thurgau. Die „Thurgauerzeitung“ vom 5. d. M. sagt: „Es circuliren seit einigen Tagen ganz wunderliche Gerüchte unter dem Volke, daß man in Frauenfeld einem Klomplotte auf die Spur gekommen sei, das nichts Anderes und nichts Geringeres als den Umsturz der gegenwärtigen Regierung im Sinne einer reactionären Tendenz zum Zwecke gehabt habe. Von zwei Mitgliedern der Regierung habe eine Untersuchung im Hause des Verlegers der Thg. Ztg. stattgefunden, in Folge deren eine Specialuntersuchung über denselben verhängt worden sei. So unglaublich es ist, daß solche abgeschmackte Lügen, an denen auch nicht ein einziges wahres Wort ist, nur irgend welchen Glauben finden können, so scheinen sie doch nicht undeutlich darauf berechnet zu sein, bei dem großen Schlag, welcher nunmehr gegen die Thurg. Ztg. geführt werden soll, eine Rolle mitzuspielen.“

Waadt. Im Cour. Suisse steht folgender Correspondenz-Artikel. „Le Mont. Arbeitsliebende Landleute sind sehr erfreut, daß Rathsherr Druey die Arbeit obligatorisch machen will. Ist auch sein Gesetz nicht zur Vollziehung gekommen, so möge er deshalb nicht erschrecken. Die Frühlingssaaten sind vorüber und die Erdäpfel sind fast alle gepflanzt; gebe er sich daher keine Mühe, wir werden auch ohne sein Geheiß die Heuernte beginnen. Für den Augenblick möge er sich damit begnügen, wieder aufzubauen was er niedergerissen hat. Wir halten dafür, daß wenn Hr. Druey zu jeder Zeit ein Freund der Arbeit gewesen wäre, er das Entstehen einer Revolution, welche zu nichts als zu unnöthigem Zeitverlust führte, verhindert haben würde.“ Ein Freund der Arbeit.

Wallis. In der Großrathssitzung vom 31. Mai ward eine Petition von jüngern Notarien vorgelegt, worin sie die Streichung des Art. 41 im Gesetz über das Notariat, welcher nur eine gewisse Anzahl von Notarien gestatten will, verlesen. Die aus Männern dieses Fachs bestehende Commission trägt darauf an, den fraglichen Artikel wegzulassen. Nach kurzer Berathung wird der Antrag der Commission mit Mehrheit genehmigt. — An die Tagesordnung kommt ferner ein durch den Anzug des Hrn. Luder hervorgerufener Gesetzesentwurf, wonach die Jagd auf Hochgewild während drei Jahren verboten werden sollte. Die Versammlung entschied jedoch mit 38 gegen 32 Stimmen, daß ein solches Gesetz nicht nothwendig sei.

— In der Sitzung vom 2. Juni wurde noch eine von vielen Mitgliedern des gr. Rathes unterzeichnete Bittschrift verlesen, worin sie begehren, daß der Staatsrath eingeladen werde, gegen die vom Centralgericht über Jos. Barmann und die Brüder Torrent ausgefällten Urtheilssprüche zu appelliren. Sie wird dem Staatsrath mit Empfehlung überwiesen. Eben so wird demselben eine von vielen Großräthen unterzeichnete Bittschrift vorgelegt, worin sie verlangen, daß von jedem Individuum, welches Ao. 1844 gegen die Regierung die Waffen ergriffen hat, eine Summe von 20 bis 1000 Fr. erhoben werde. Der Staatsrath soll hierüber einen Dekretsentwurf vor den gr. Rath bringen.

Frankreich.

Das Gesetz über das Colonialregime ist den 4. d. in der Deputirtenkammer mit 193 Stimmen gegen 52, also mit einer Mehrheit von 141, angenommen worden. Der Bericht über das Budget der Ausgaben für 1846 stellt die Totalsumme der beiden Budgets — des ordentlichen und des außerordentlichen — auf 1416 Mill. Fr. Die Deputirtenkammer hat den 5. d. fast einstimmig 18,400,000 Fr. votirt für Festungsanlagen mehrerer Städte, worunter Dünkirchen, Grenoble, Sedan, Besançon, La Fere und Soissons. An der Tagesordnung war dann die Berathung über die Eisenbahnen von Paris nach Lyon und von Lyon nach Avignon.

Spanien.

Mehr als in irgend einem andern Lande spielen die Theater in Spanien eine wichtige Rolle in der Politik, und es ist wohl auch natürlich, daß man da, wo die politischen Leidenschaften das ganze Volk durchdringen, ein so wichtiges Mittel wie die Bühne nicht verschmäht, um die Leidenschaften anzuregen. Fortwährend werden deßhalb auf den spanischen Bühnen Stücke voll politischer Anspielungen aufgeführt. Namentlich hat die Königin Christine in dieser Art viel leiden müssen. Auch Espartero ist bereits auf die Bühne gebracht, und zwar in vielen Gestalten; besonders häufig wurde ein Stück unter dem Titel aufgeführt: „Der Ehrgeiz eines Regenten während der Minderjährigkeit einer Königin."

Deutschland.

Es ging das Gerücht, der König von Preußen würde die dießmalige Anwesenheit des Kaisers von Rußland in Polen vorübergehen lassen, ohne denselben zu begrüßen, während dieß sonst jedesmal geschah, und man träumte schon Großes von der längst gehofften, endlich eingetretenen Erkältung zwischen beiden Monarchen. Nun soll in Schirwindt (Großhzgtb. Posen) allerdings eine Zusammenkunft derselben stattfinden, doch wie es scheint nur in Folge förmlicher Verhandlungen, auf welche die vielen Hin- und Herreisen der Adjutanten, Beamteten u. s. w. hindeuten. Einige Verstimmung scheint wenigstens preußischerseits wirklich vorhanden zu sein.

Es verbreitet sich die Nachricht, daß in Preußen die Versammlungen der protestantischen Freunde insofern beschränkt sind, als man nicht mehr völlig freies Zusammentreten derselben gestatten will, sondern nur erlauben, daß sie als geschlossene Gesellschaft sich darstellen. (Bekanntlich waren sie in Köthen zu einer Volksversammlung von 2000 Köpfen angewachsen.)

Fortwährend bilden sich in Schlesien neue deutschkatholische Gemeinden, selbst in den Städten, wo die katholische Geistlichkeit bis jetzt dieselben zu hindern oder niederzuhalten wußte.

Vom Main. 3. Juni. Dem Wunsche Frankreichs Paris zum Mittelpunkt der Conferenzen über die Schweizerangelegenheiten zu machen soll von Seite einiger conservativen Höfe insofern nachgegeben worden sein, als sie sich es gefallen lassen wollen daß die beim Hofe der Tuilerien beglaubigten Gesandten der Großmächte daselbst zusammentreten um im Einverständniß mit Frankreich die allgemeinen Verhaltungsbefehle für alle Repräsentanten der Mächte in der Schweiz zu berathen und festzustellen. Doch haben sich die genannten Höfe, wie berichtet wird, für den Fall daß sich in der Folge die Nothwendigkeit von förmlichen Conferenzen und die Beschickung derselben mit einigen Delegirten herausstellen sollte, die Bestimmung des Ortes zur Abhaltung derselben vorbehalten. Offenbar würde sich dazu irgendeine süddeutsche, nicht weit von der Schweizergränze entfernte Stadt, als Freiburg, Rastadt u. s. w., am besten eignen. (A. A. Z.)

Schweden.

Der König hat den 24. Mai den Reichstag feierlich entlassen und zwar mit einer inhaltschweren Thronrede, welche auf die Erfolglosigkeit der Bemühungen in der Frage über die Repräsentationsänderung nicht ohne geheimen Vorwurf hindeutete und von wechselseitigen Opfern für das allgemeine Beste als von dem sprach, was Noth thue. — Die gegenseitigen Abschiedsreden der Stände sollen ebenfalls nicht ohne leise Sarkasmen abgegangen sein.

Paris. 7. Juni. Bei Anlaß der bevorstehenden Wahlen in Belgien hat der Cardinal-Erzbischof von Mecheln wieder einen seiner bekannten Hirtenbriefe ergehen lassen, worin gutkatholische Wahlen anbefohlen und Kirchengebete u. dgl. verordnet werden. — Der Herzog und die Herzogin von Nemours sind in London angekommen.

Pariser-Börse.

6. *Juni.* Français 5% 122.—. 5% Fr. 85.75. 5% Nouv. 86.—. Banque de France 3300. Esp. activ —.—. Naples —. — récipissés Rothschild 105.75. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1470.—. 4 Can. 1277.50.

7. *Juni.* Français 5% 122.10. 3% Fr. 84.35 jouissance 22 Juin. 3% Nouv. —.—. Banque de France 3305. Esp. activ —.—. Naples —.— récipissés Rothschild 105.60. Haïti —. Oblig. de Paris 1470.—. 4 Can. 1280 —.

Eisenbahnen.

6. *Juni.* St. Germain 1100.—. Versailles, Ufer rechts 595.—. Ufer links 370.—. Strassburg nach Basel 275.75. Obligations —. —. Paris à Orléans 1230.—. Paris à Rouen 1105.—. Hâvre à Rouen 890.— Avignon 1042.50. Centre 825.75. Bordeaux 720.—. Amiens à Boulogne 630.—. Montereau à Troyes 560.—.

7. *Juni.* St. Germain 1110 au 15 ct. Versailles, Ufer rechts 591.25. Ufer links 365.—. Strassburg nach Basel 272.50. Obligations 1222.50. Paris à Orléans 1221.25. Paris à Rouen 1105. Hâvre à Rouen 886.25. Avignon 1042.50. Centre 825 au 15 ct. Bordeaux 720. Amiens à Boulogne 625.—. Montereau à Troyes 547.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

6. und 7. *Juni.* Comp. royale 160%. Comp. gén. 350%. Union 60%. Phénix 3450. France 32%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

3 *Juni.* Metall. 5% 113¼; 4% 102⅜; Bankactien 1648. Nordbahn 185⅞.

Frankfurter-Börse.

6 *Juni.* Integrale 63⅛. — 7. *Juni.* 63⅛.

Londoner-Börse.

4. *Juni.* Consols: 100⅝. — 5. *Juni.* 99.

Anzeigen.

Ein 20jähriger Jüngling der seine Lehrzeit in einer Engros-Spezereihandlung mit günstigen Zeugnissen vollendet hat, wünscht zu seiner weitern Fortbildung als Commis in ein honettes schweizerisches Handelshaus zu treten. Derselbe macht sich auch zu Besorgung von Geschäftsreisen anheischig. Auf mit S. R. bezeichnete Anfragen ertheilt die Expedition dieses Blattes Auskunft.

Aus der Gantmasse des Kaufmann und Spediteurs Johann Buß von Schopfheim, werden bis

Montag den 23. Juni d. J.

Nachmittags 1 Uhr vor dem hiesigen Rathhause nachbenannte Gegenstände einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt, als:

7 Güterwägen,
1 neue einspännige Chaise,
circa 12 Centner Ketten und Gespänn, und Verschiedenes Fuhrgeschirr.

Die Versteigerung geschieht, gegen baare Bezahlung, und es erfolgt der Zuschlag wenn auch der Schatzungspreis nicht erreicht wird.

Schopfheim den 5. Juni 1845.

Großh. Amts-Revisorat,
Schmidt.
Vt. Gmelin.

Eröffnung des Kalten-Bades auf der Rigi.

Die Unterzeichneten benachrichtigen ein verehrtes Publikum, daß sie ihr Kur- und Gasthaus zum Kaltenbade bereits eröffnet haben, und die Besorgung selbst leiten werden.

Man findet daselbst allezeit frische Ziegenmolken, kalte und warme Bäder, und verschiedene sehr wirksame Douchen.

Unter Zusicherung prompter Bedienung, empfehlen sich um geneigten Zuspruch

Luzern im Brachmonat 1845. Gebrüder Segesser.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Basel bei Neukirch) zu bekommen:

Rathgeber für Diejenigen,
welche an
Hartleibigkeit und Verstopfung
leiden, nebst Angabe der Ursachen und Folgen gehinderter Ausleerung, so wie der vernunftgemäßen Mittel und Wege zur Herstellung einer naturgemäßen Leibesöffnung. Zugleich unter Berücksichtigung der Leibesverstopfung bei Schwangern und kleinen Kindern. So wie mit einem kleinen Anhange bewährter Arzneiformeln der berühmtesten Aerzte gegen Verstopfung und Hartleibigkeit. Bearbeitet von Dr. Abicht. 12. Broch. 1844. 40 Kr.

Bei den nachtheiligen und oft so gefährlichen Folgen der Hartleibigkeit wird es jedem für sein physisches Wohl besorgten Menschen zur Pflicht, sich mit den Mitteln bekannt zu machen, durch welche eine regelmäßige Oeffnung bewirkt wird. Obiges Werkchen kann in dieser Hinsicht als der zuverlässigste Rathgeber empfohlen werden.

Naquet-Seife

gereinigt von allen alkalischen Salztheilen, welche der Weiße und Geschmeidigkeit der Haut nachtheilig werden können.

Die Hauptbestandtheile der Naquet-Seife unterliegen einer dreifachen Reinigung: nachdem sie gekocht ist, werden die gewonnenen Seifentheile durch eine besondere Operation von allen der Haut nachtheiligen Säuren gereinigt, so daß sich kein hauterweichenderes Mittel außer dieser Seife finden läßt. Auch erweicht sie den Bart, ohne die Oberhaut zu reizen, schützt vor Flechten und Finnen, welche oft nur eine Folge des Gebrauchs schlechter Seife sind.

Macassar-Oel.

Die Eigenschaften des ächten Macassar-Oels sind allgemein bekannt. Die vielen Zeugnisse von Personen, welche sich desselben bedient haben, so wie die Genehmigung der medicinischen Fakultät in Paris, und die täglich wachsende Aufnahme desselben, beweisen zur Genüge, daß dieses Oel das bewährteste Mittel ist, welches den Haarwuchs befördert; 25jährige Erfahrung bürgt dafür.

Wir machen zugleich bekannt, daß unser Macassar-Oel auch nachgeahmt wird, und weiß gefärbte Oele anderer Composition unter diesem Namen verkauft werden, wodurch das öffentliche Zutrauen geschwächt und getäuscht wird.

☞ Um nun dieses ächte Oel zu erkennen, zeigen wir an, daß jedes Fläschchen mit der Firma „Naquet et Comp." besiegelt ist, und jeder Umschlag die Signatur des allgemeinen Dépôts Naquet et Comp. Palais Royal N°. 132 trägt.

Oben angekündigte Artikel sind jederzeit zu haben, bei Hrn. **Christoph von Christoph Burckhardt,** in Basel, welcher stets mit einer großen Auswahl meiner sämmtlichen Parfümerie-Artikel und chemischen Produkten, zum Gebrauch der Toilette versehen ist.

Naquet,
Königlich brevêtirter Parfümeur und Chemiker, sowie Lieferant des französischen, preußischen und russischen Hofes, Palais Royal N°. 132 in Paris.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft auf das menschliche Leben, autorisirt durch Ordonnanz des Königs vom 18. Mai 1843. Garantie-Capital 3 Millionen Franken. Versicherungen für den Sterbefall. Diese Versicherungen machen es jedem weisen und vorsichtigen Manne möglich, bei seinem Tode ein fixes Capital oder eine Rente seiner Wittwe, seinen Kindern, oder irgend einer andern hiezu bezeichneten Person zu hinterlassen und das vermittelst eines schwachen jährlichen Opfers. Beispiele: Vermittelst einer jährlichen Prämie von fr. Fr. 283. 50 kann eine Person von 35 Jahren ein Capital von fr. Fr. 10,000 ihren Erben zusichern. Im 50sten Jahre hätte dieselbe für gleiches Capital fr. Fr. 465. 50 zu bezahlen. Ein Mann von 50 Jahren kann für eine jährliche Prämie von fr. Fr. 446, seiner Ehefrau nach seinem Tode eine lebenslängliche Rente von fr. Fr. 1000, oder ein Capital von Fr. 10,000 verschaffen. Die Prämie ist nur bis zum Tod des Versicherten zu bezahlen und das versicherte Capital ist gleich nach diesem zu beziehen. Versicherungen für eine bestimmte Zeit, ebenfalls für den Sterbefall. Versicherungen von Capitalien oder Renten für den Fall wo der Versicherte nach einer bestimmten Zeit noch beim Leben ist. Lebenslängliche Anlagen. Die Gesellschaft stiftet auch lebenslängliche Renten auf einen oder verschiedene Köpfe zahlbar, z. B. Im 50sten Jahre garantirt sie einen Zins von 7,46 pCt. Im 55sten 8,40 pCt. Im 60sten 9,51 pCt. Im 65sten 10,68 pCt. Im 70sten 12 pCt. und im 80sten 14,89 pCt. Die Gesellschaft La France läßt ihre Versicherten alle Vortheile genießen, welche die englischen Compagnien einräumen. Die Versicherten für das ganze Leben haben insbesondere das Recht an einer Theilnahme von 50 pCt. an den Gewinnsten der Gesellschaft.

Die besonderen Tarife der Gesellschaft und sonstige Auskunft werden in ihren Büreaux in Paris, rue de ménars No. 6 ertheilt; in Basel bei dem Hauptagenten V. Klenck, Blumenrain 112.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft gegen Feuerschaden und gegen Gaz-Explosionen, autorisirt durch 2 königliche Ordonnanzen. Im Jahr 1843 hat diese 25,000 neue Polizen verfertigt welche ein Capital von 428 Millionen ausmachen. Sie bezahlte an 614 Versicherte 683,000 Franken für Brandschaden. Seit ihrem Entstehen hat sie an 2400 Versicherte beinahe 3 Millionen Franken ausbezahlt. Die gemachten Versicherungsverträge belaufen sich auf 130,000 — und betragen circa 1,400 Millionen Franken.

Ihre Garantien bestehen:

aus dem Gesellschaftscapital	10,000,000 —
aus dem Reservefond	551,749 —
aus dem Betrage der einzugehenden Prämien .	5,769,139 —
Haupt-Agent in Basel V. Klenck.	16,320,888 —

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Dienstag N°. 135 10. Juni 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Zürich. Der gr. Rath ist auf den 24. d. einberufen. Der Regierungsrath ist mit Bearbeitung der Instruction auf die ordentliche Tagsatzung für denselben beschäftigt. Wie wir vernehmen, wird die Mehrheit desselben in der Jesuitenfrage und in der Klosterfrage auf der frühern Ansicht ihrer Partei, nämlich „Ausweisung aus der ganzen Schweiz" für jene und „Entfernung aus Abschied und Tractanden" für diese beharren. Die Opposition dagegen hat im Staatsrath entgegengesetzte Anträge gestellt. (E.Z.)

— Am 19. d. wird das h. Obergericht die beiden Mörder Sennhauser und Lattmann letztinstanzlich beurtheilen. Die Sitzung des Gerichtes wird wieder im Großrathssaale stattfinden. — Wir vernehmen, daß die Untersuchung gegen Zuchthausdirektor Hottinger und seine Gattin, nachdem dieselbe über Dreivierteljahre gedauert hat, geschlossen ist; sie soll bedeutende Resultate geliefert haben.

Bern. Nach dem „Volksfreund" verließ Snell Bern mit zahlreichem Geleite von Studenten und politischen Freunden in mehreren Kutschen. In Gümmenren wurde Halt gemacht, und ein Glied der Gesellschaft feierte den Abschied vom bernischem Boden, indem er einen der geachtetsten Magistraten aus Bern, und wirklichen Lehrer an der dortigen Hochschule, welcher mit seiner Tochter aus dem Waadtland heimkehrend in gleicher Ortschaft anhielt, durch das offene Fenster des Wagens mit einer Fluth von Schimpfworten überhäufte. In Murten soll der größte Theil der Nacht in einem Trinkgelage verbracht worden und das Ende des Festes eine blutige Prügelei unter der Gesellschaft selbst gewesen sein.

— Mit der Leitung der Untersuchung des gegen einen Luzerner Fuhrmann in Höchstetten verübten Frevels, dessen Thäter kenntlich gemacht sein sollen, ist nach dem „Schw. Beob." der Gerichtspräsident eines andern Bezirks, nämlich Hr. Staub in Belp (von der Partei Blösch, wenn wir nicht irren) beauftragt worden. (E.Z.)

— Das Obergericht verurtheilte am 7. Juni (mit den vorgeschriebenen $^2/_3$ Stimmen) die Anna Wenger von Blumenstein wegen mehrmaligen Kindesmordes zur Todesstrafe.

Luzern. 7. Juni. Joseph Seeberger von Malters wurde heute von dem Tit. Bezirksgericht von Luzern, weil er sich erlaubte, das lügenhafte Gerücht auszustreuen und zu verbreiten, als habe die Regierung von Luzern mehrere Kisten mit Munition sowie fünf Kanonen in das Freienamt versendet, zu drei Wochen Gefängniß und zu einem Widerrufe sowie zur Zahlung sämmtlicher Kosten verurtheilt. Seeberger ist geständig, diese Lüge und Verläumdung theils gehört, theils selbst erfunden zu haben.

— Am 9. d. Nachmittags trat der gr. Rath zusammen. Ein wichtiger Gegenstand, der wahrscheinlich zur Berathung gekommen ist, ist ein Commissionalantrag, wie man gegen die am Aufruhr Betheiligten noch fernere Begünstigungen eintreten lassen könne. (Staatsz.)

Uri. Sämmtliche Offiziere des hiesigen Bataillons Jauch, die den Zug gegen die Freischaaren mitgemacht, haben ihrem Chef, Hrn. Major J. Jauch, als Zeichen ihrer Liebe, Treue und Hochachtung einen Ehrensäbel überreicht. Hr. Jauch nahm das Geschenk dankbar an, jedoch, wie er sagte, „nicht wegen seiner Verdienste bei der „Hasenjagd", wohl aber als Zeichen der Freundschaft und des Zutrauens der Geber." (Urner Wochenblatt.)

Graubünden. Maienfeld hat beschlossen, die Au zwischen der Landstraße und dem Rhein, ungefähr 200,000 Klafter messend, zu Gemeingütern unter die Bürger auszutheilen; so daß diese große Strecke, welche bisher öde und brach da lag, und nur als Weide benutzt wurde, demnächst ein schöner kultivirter Boden sein wird. Möchten auch andere Gemeinden solchen unbebauten Boden besser benutzen — dann würde man vorderhand noch nicht nach Amerika zu wandern genöthigt sein. (N. Z. Z.)

— Nach Berichten von Rom ist der Wunsch unseres verdienten Landsmannes, des Hrn. Generals F. S. v. Salis-Zizers, den Abend eines vielbewegten Lebens in der ihm so theuern Heimat verleben zu können, endlich erfüllt und der Genannte mit einem lebenslänglichen Jahrgehalte von 12,000 frz. Fr. in den Ruhestand versetzt worden. Die Stelle des Hrn. Generals in römischen Diensten soll durch Hrn. Oberst Sartori von St. Gallen ersetzt werden. (Eh. Ztg.)

— Die Standescommission wird, auf wiederholtes Gesuch des Hrn. Oberst La Nicca, schon bei dem jetzt zusammentretenden gr. Rath die Ertheilung der Concession für den Bau von Eisenbahnen in beliebiger Richtung beantragen, wobei dann die weitern Begünstigungen und Bedingungen von Seiten des Staates vorläufig noch vorbehalten bleiben.

Aargau. Am 1. d. war in Stein die aargauische landwirthschaftliche Gesellschaft versammelt. Unter Anderm wurde in Bezug auf ein Pestalozzi'sches Denkmal be-

schlossen, es sollen Beiträge gesammelt werden, um wo möglich den Neuhof zur Gründung einer Armenanstalt anzukaufen. Hiezu hat die Gesellschaft für 10 Jahre einen jährlichen Beitrag von 500 Schwfr. bewilligt.

— Hr. Schleuniger ist wieder nach München verreist.

Tessin. Der gr. Rath wird noch bis zum 11. d. versammelt bleiben und vor seinem Schluß die Tagsatzungsinstruktion berathen. — Der am 27. Mai dem gr. Rathe vorgelegte Voranschlag der Einnahmen und Ausgaben für 1846 setzt die ordentlichen Einnahmen auf 1,070,283 Lire, die außerordentlichen (Beiträge von Gemeinden und Kreisen an Straßenbauten ꝛc.) auf 160,000 Lire, also die Gesammteinnahme auf 1,230,283 Lire. Unter jenen sind die bedeutendsten Zweige die Zölle, Kaufhausgebühren und Weggelder (600,000 Lire), das Salzregal, im zweiten Jahre seit Aufhebung der Pachtverwaltung (320,000 Lire) das Postregal (30,000 Lire) — Die Ausgaben sind theils ordentliche, zu 858,090 Lire angeschlagen, theils außerordentliche (Militärwesen, öffentliche Bauten u. a.) zu 302,000 Lire angeschlagen, endlich die Tilgung der 29ten und 30ten Rata (beinahe der letzten) des Ehingerischen Darlehens, im Betrage von 62,500 Lire, zusammen 1,222,590 Lire. Es ergiebt sich sonach ein muthmaßlicher Vorschlag von nicht völlig 12,000 Lire. — Bei Berathung des Schulgesetzes kam der gr. Rath in den ersten Sitzungen des laufenden Monates an das Reglement für die Erziehungsanstalten von Privatleuten und Corporationen, welche letztere unter dem Begriff von „Stiftungen von mehr oder weniger allgemeinem Interesse“ subsumirt wurden. Da der Entwurf dem Erziehungsrathe solchen Anstalten gegenüber bedeutende Befugnisse z. B. Bestätigung der Direktoren und Lehrer, Revision der Studienpläne, Inspektion und Prüfung ihrer ökonomischen Verwaltung einräumte, so trat Hr. Pfr. Calgari von Mairengo auf, und fragte, ob das Seminar von Polleggio, am untern Ende des Livinenthales auch unter diesen Anstalten inbegriffen sei und verlangte, als Hr. Franscini dieses bejahte, daß die Seminarien überhaupt und jenes insbesondere nicht unter das Gesetz fallen. Denn, bemerkte er, die Verwaltung des Seminars von Polleggio stehe dem Erzbischof von Mailand und das Eigenthumsrecht dem Livinenthale zu. Allein nach langer Diskussion wurde der Artikel unverändert und in dem Sinne angenommen, daß auch die Seminarien zu den genannten Anstalten gehören. Die N. Z. Z. ist hierüber ganz entzückt, und auch wir möchten allen Regierungen die ausgedehnteste Oberaufsicht über die Unterrichtsanstalten wünschen als ein Hauptmittel zur innern Einheit des Staates. Zudem bürgt uns hier der Name Franscini's, daß keine ordinäre Uebereilung stattgefunden hat. Andererseits aber sollte Tessin nicht ohne die höchste Noth sich in Unfrieden mit dem Clerus, zumal mit der obersten Diöcesanbehörde setzen.

Waadt. Der Staatsrath hat ein Decret Behufs Errichtung einer Kantonalbank entworfen; den Vorschlag hatte die gesetzgebende Commission ausgearbeitet. — Das Schützenfest zu Aigle wird am 13.—16. August abgehalten und am 17. die Gabenaustheilung stattfinden.

Frankreich.

Die Eisenbahnverhandlungen der Kammer sind ohne allgemeines Interesse. — In Marseille ist wieder eine Ladung von 24 jungen Aegyptiern angekommen, welche in Paris ihre Studien machen sollen. Einer davon ist ein Sohn Mehemet Ali's; vier haben den Titel Bey. Man hat zwar die Erfahrung gemacht, daß solche Orientalen wegen Dürftigkeit der Vorbildung in den europäischen Städten nicht eben sehr viel lernen, allein gleichwohl ist es für Frankreich von Wichtigkeit, daß die gesammte ägyptische Aristokratie ihre Söhne nach Paris schickt; es sind Freunde für künftige Zeiten. Der alte Vicekönig, welcher hierin den Ton angiebt, könnte diesen Nachwuchs vollkommen eben so zweckmäßig der englischen Bildung überantworten, denn die Hauptberührung mit dem Abendlande, der Transit von Alexandrien nach Suez, ist jetzt meist eine Berührung mit Engländern; allein er zieht seinen alten Bundesgenossen Frankreich vor. — Der bekannte Wasserfinder Abbé Paramelle war in den letzten Wochen im Departement du Doubs an der Schweizergrenze und wird Mitte Juni dahin zurückkehren. In der Hälfte eines einzigen Kantons (Morteau) hat er 19 Quellen entdeckt. — Die Affaire Haffenäer ist vor den Cassationshof gekommen, wobei der Anwalt des Beklagten geltend machte, daß durch das Urtheil der Assisen der Jesuitenorden als rechtskräftig bestehend und besitzesfähig anerkannt werden würde. Der Cassationshof annullirte jedoch nur einen kleinen und unwesentlichen Theil des ersten Urtheils, insoweit dasselbe nämlich die Zurückgabe einzelner Gegenstände bezog, die Haffenäer wahrscheinlich nicht den Jesuiten gestohlen hatte. — Eine geheime legitimistische Verbindung welche unter dem Namen Oeuvre de Saint-Louis ihr wie es scheint ziemlich harmloses Leben fristete, soll den 21. d. als „nicht autorisirte Gesellschaft“ vor das correctionelle Gericht gezogen werden; als Theilnehmer nennt man den Duc d'Escars und die HH. Charbonnier und de Lespinois. Wie die meisten neuern Legitimistenverbindungen diente auch diese den vornehmen Theilnehmern mehr nur zum Zeitvertreib, ja man sollte glauben, daß diese sehr unschuldigen Geheimbünde nur ersonnen werden, damit Berryer, welcher auch dießmal als Anwalt auftreten wird, Gelegenheit habe als politischer Redner sich zu produciren.

Straßburg. Die dießjährigen Lagerübungen werden in ganz kleinem Maßstabe ausgeführt werden, da das Kriegsministerium in seinen Hülfsquellen einiger Maßen beschränkt ist, zumal die neuesten Vorgänge in Algerien wieder sehr viel Geld kosten. Man hatte ursprünglich die Absicht, in dem nahen Belfort große Truppenübungen zu veranstalten, allein schon sind wieder Gegenbefehle ertheilt worden.

England.

Die ganze Haltung der Unterhaus-Debatten macht es immer wahrscheinlicher, daß die Minister ihre irische Collegienbill bei der Berathung im Ausschusse aufgeben werden. Fast alle Mitglieder, welche dem Antrage auf die zweite Verlesung der Bill ihre Zustimmung gaben, deuteten zugleich an, daß sie diese Beipflichtung zurücknehmen und sich dem weitern Fortschritte der Maßregel widersetzen würden, wenn die Bill nicht im Ausschusse bedeutend geändert und verbessert werde.

Aus London vom 5. Juni wird berichtet, daß an diesem Tage, um 4 Uhr Morgens, die zweite Lesung der Maynoothbill im Oberhaus mit 226 Stimmen gegen 69 votirt worden ist. Ministerielle Majorität 157.

Mit einer zu Liverpool für das nordamericanische

Kriegsdampfschiff „Princeton“ verfertigten Riesenkanone, welche Kugeln von 219 Pfund abschießt, während zur Ladung 45 Pfund Pulver genommen werden, stellte man dieser Tage auf den Dünen unweit jener Stadt Probeschüsse an. Der Knall war furchtbar und man sah die Kugel in einer Entfernung von 3 englischen Meilen auf der See ricochettiren.

Das königl. Postdampfschiff „Hibernia“, welches einige Tage länger als erwartet ausgeblieben war, so daß man wegen seines Schicksals schon besorgt ward, ist zu Liverpool angelangt. Es war im atlantischen Meere auf ungeheure Eisfelder gestoßen, zwischen denen es drei Tage umhertrieb, ohne seine Dampfkraft gebrauchen zu können; zum Glücke kam es mit leichten Beschädigungen davon. Die Passagiere versichern, daß viele der Eisberge 3- bis 400 Fuß hoch waren.

Die Armee in Irland besteht gegenwärtig aus 7 Regimentern Reiterei, 2 Abtheilungen Artillerie zu Pferd, einzelnen Abtheilungen von der Artillerie zu Fuß, 16 Regimentern Infanterie und 9 Kompagnien Marinesoldaten, im Ganzen 21,901 Mann.

Italien.

Rom. Nach zuverlässigen Mittheilungen aus Neapel ist der dortige französische Botschafter, Herzog v. Montebello, den irrthümlich die französischen Blätter in Paris eintreffen lassen, unabläßlich bemüht den König von Neapel anzugeben, daß der Graf v. Trapani um die Hand der Königin von Spanien sich bewerbe. Der Königin Mutter soll dieser Plan der französischen Regierung nicht unangenehm sein, obgleich der Prinz selbst sich wiederholt entschieden gegen diese Verbindung erklärt hat. Cardinal Gizzi, Legat von Forli, ist den 29. Mai aus jener Stadt hier eingetroffen. Es heißt, er sei dazu bestimmt, die Unterhandlungen mit Hrn. Rossi zu führen. Wohlunterrichtete behaupten fortwährend, daß mit Hrn. Rossi gar keine eigentlichen Unterhandlungen stattgefunden haben, was mit dem in französischen und andern Blättern darüber Mitgetheilten, nach welchem die Mission des Hrn. Rossi ganz verunglückt sein sollte, in directem Widerspruch steht. (A. A. Z.)

Spanien.

Madrid, 29. Mai. Heute wurden alle Nummern des Oppositionsblattes Espectador mit Beschlag belegt. Nachdem zwei Redakteure des Clamor publico deportirt sind, ein dritter sich geflüchtet hat, erboten sich dreißig Personen, die Verantwortlichkeit für die Redaktion zu übernehmen. — Gestern fürchtete man eine Ruhestörung, und Patrouillen gingen durch die Straßen; doch blieb Alles ruhig. — Dem Erzbischof von Taragona, welcher sich nach Rom begeben hatte, um nicht die Constitution beschwören zu müssen, ist von dem h. Vater durch ein Breve die Verwaltung seines Sprengels wieder übertragen worden, und er ist bereits von Rom nach Spanien abgereist.

Nach einem Madrider Blatte wäre Abd-el-Kader ein geborener Spanier und im Jahre 1808 mit seinem Vater, einem Kaufmann, in Handelsgeschäften nach Afrika herübergekommen, wo er, nachdem letzterer von den Mauren erschlagen worden, den Islam angenommen und sich allmählig zu seiner jetzigen Stellung aufgeschwungen hätte. (Frühere Berichte machten den Emir zu einem Deutschen, der einst in Heidelberg studirte.)

Deutschland.

Berlin. 2. Juni. Die Königin Victoria wird nicht nach Berlin kommen, weil, wie es heißt, sie sich damit nicht der Nothwendigkeit aussetzen will, einen Besuch in Hannover zu machen; der Familienproceß über die Diamanten ist noch nicht entschieden. Das eigentliche Reiseziel soll Coburg sein, doch steht ein Ausflug bis Dresden zu dem Familienhaupte des sächsischen Hauses wohl zu erwarten. Die Begegnung mit dem Könige von Preußen wird am Rhein, wie es heißt, auf Stolzenfels, stattfinden. Auf diese Weise ist ein dringendes Motiv gegeben, daß Se. Majestät den Entschluß ändern und doch die Rheinprovinz besuchen. Daß die Reise des Königs nach Kopenhagen ganz abgetrennt von der Politik zu betrachten ist, kann mit Bestimmtheit versichert werden. Sie soll rein auf das Vergnügen und die Zerstreuung berechnet sein. (Köln. Z.)

Nach Briefen aus Berlin ist man daselbst ernstlich mit dem Plane einer Schiffahrtsacte beschäftigt, welche den Schutz der nationalen Flagge und die Beförderung der directen Schifffahrt zum Zwecke hat. Es wird hinzugefügt, daß die Grundzüge zu derselben bereits der nächsten Zollconferenz vorgelegt werden dürften. Das Bedürfniß einer solchen Acte ist längst anerkannt, in neuerer Zeit aber durch die Unterhandlungen mit verschiedenen überseeischen Staaten erst recht fühlbar hervorgetreten.

Köln. 6. Juni. Die Ausweisung des Professor Julius Fröbel aus Zürich, die man vor einigen Tagen meldete, hat sich bestätigt. Es soll derselbe keinen Paß nach Preußen gehabt haben.

Die „letzten Hermesianer“, die ehemaligen Bonner Professoren Achterfeldt und Braun, welche die preußische Regierung im J. 1842 dem Kirchenfrieden aufopferte und mit Domherrnstellen entschädigen wollte, sollen nun endlich doch mürbe geworden sein und sich mit der römischen Kurie wieder aussöhnen wollen. Braun wird dann wahrscheinlich wieder in Bonn docciren, während Achterfeldt schon zu betagt ist.

Die „Großherzoglich Hessische Zeitung“ enthält eine Einladung zur Theilnahme an der nächsten Versammlung der Philologen, Schulmänner und Orientalisten in Darmstadt durch das dazu bestimmte Präsidium. Die Sitzungen der Orientalisten beginnen am 29. Sept., die der Philologen und Schulmänner insbesondere dauern vom 1. bis 4. October.

Wien. 3. Juni. Der Dichter Freiherr v. Zedlitz ist, wie man hört, von Sr. H. dem regierenden Herzog von Nassau zu seinem Geschäftsträger am hiesigen Hofe, welche Stelle erledigt ist, ernannt worden.

Paris. 3. Juni. Die Eisenbahn von Paris nach Lyon und Avignon wurde gestern bei sehr geringer Aufmerksamkeit der Kammer im Sturmschritt zu Ende discutirt. — Guizot wird Mittwoch in der Kammer einen Kredit von 10 Mill. begehren für die Ausführung des neuen Vertrages zur Verhinderung des Sklavenhandels vermittelst einer Flotille. — Rossi, der noch immer in Rom ist, soll in seinen Eröffnungen an die Kurie der Jesuiten noch nicht einmal zu erwähnen gewagt haben, weil sich ihm sonst alle Thüren gänzlich verschließen würden.

Wiener-Börse.

4 Juni. Metall. 5% 113¼; 4% 102¼; Bankactien 1647; Nordbahn 185½.

Anzeigen.

Ein 20jähriger Jüngling der seine Lehrzeit in einer Engros-Spezereihandlung mit günstigen Zeugnissen vollendet hat, wünscht zu seiner weitern Fortbildung als Commis in ein honettes schweizerisches Handelshaus zu treten. Derselbe macht sich auch zu Besorgung von Geschäftsreisen anheischig. Auf mit S. R. bezeichnete Anfragen ertheilt die Expedition dieses Blattes Auskunft.

Ich bin so frei den **Stadthof in Baden** in der Schweiz solchen Gönnern und Herrschaften welche die hiesigen Heilquellen besuchen, jetzt besonders zu empfehlen, da ich, als nunmehriger Eigenthümer mir doppelt angelegen sein lasse, denselben durch neue zweckmäßige Einrichtungen, gemäßigte Preise und gute freundliche Bedienung für jedermann wohnlich und angenehm zu machen.

Baden i. d. Schweiz im Mai 1845.

C. J. Suter.

Aus der Gantmasse des Kaufmann und Spediteurs Johann Buß von Schopfheim, werden bis

Montag den 23. Juni d. J.

Nachmittags 1 Uhr vor dem hiesigen Rathhause nachbenannte Gegenstände einer nochmaligen Versteigerung ausgesetzt, als:

7 Güterwägen,
1 neue einspännige Chaise,
circa 12 Centner Ketten und Gespänn, und Verschiedenes Fuhrgeschirr.

Die Versteigerung geschieht, gegen baare Bezahlung, und es erfolgt der Zuschlag wenn auch der Schatzungspreis nicht erreicht wird.

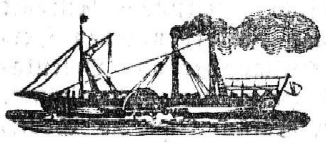
Schopfheim
den 5. Juni 1845.

Großh. Amts-Revisorat,
Schmidt.
Vt. Gmelin.

Fil d'Ecosse **Handschuhe,**

für Herren à 6 und für Damen à 5 Batzen das Paar, in großer Auswahl, bei

Christoph von Christoph Burckhardt,
No. 1640 untere Freienstraße in Basel.



Dampfschifffahrt
auf dem
Vierwaldstättersee

vom 16. Juni bis 15. October 1845.

Abfahrten
von Luzern: Morgens 5 Uhr und Nachmittags 2 Uhr.
von Fluelen: Morgens 8 Uhr und Abends 5¼ Uhr.

Bad Griesbach im Renchthale.
(Großherzogthum Baden.)

Indem ich den zahlreichen Gönnern und Verehrern der Griesbacher Najade die sicherlich nicht uninteressante Nachricht mittheile, daß ich seit Spätjahr 1844 im alleinigen Besitze beider Bad- und Kuranstalten an diesem berühmten Stahlsäuerling bin, mache ich zugleich bekannt, daß seit Wiedereintritt der wärmern Jahrszeit die Eröffnung der Mineralbrunnenkuren daselbst auch wieder stattfand.

Durch die Vereinigung dieser zwei Anstalten ist es mir möglich geworden, manche weitere, zweckmäßige und geschmackvolle Veränderungen und Verbesserungen eintreten lassen zu können, so daß die früher getrennte nun ein harmonisches Ganzes in möglichster Vollendung bilden. Es sind sämmtliche, ich darf sagen großartigen Gebäude durch einen großen neuen Gang in Verbindung gesetzt, so daß man aus jeder Wohnung bei ungünstiger Witterung nicht allein im Trockenen zu der Quelle, den Bädern ꝛc. gelangen, sondern auch, außer der Trinkhalle, diesen geräumigen Corridor zu Promenaden benützen kann.

Ich umgehe alle Anpreisung der Heilkräftigkeit des Griesbacher Gesundbrunnens als durch die Erfahrung seit Jahrhunderten bekannt und erwähne nur noch, daß es die seltene Reichhaltigkeit an kohlensaurem Gase und Eisen ist, wodurch sich diese Quelle besonders auszeichnet und wodurch diese ungemein günstigen und erfreulichen Resultate stets erzielt werden. In dieser Hinsicht beziehe ich mich auf Dr. Werbers Monographie über Griesbach.

Im Juni 1845.

J. Mausch, großherzogl. Posterpeditor und nunmehr alleiniger Eigenthümer der Heilquelle und vereinten Kuranstalt zu Griesbach.



COMPAGNIE
DU
SOLEIL.

In der General-Versammlung der Feuer-Versicherungs-Gesellschaft der Sonne vom 22. April ist das Ergebniß der Operationen von 1844 vorgelegt, und als ein fortwährend befriedigendes einstimmig gutgeheißen worden.

Die eingegangenen Prämien für das laufende Jahr betragen	Fr.	1,496,740. 44
Die bezahlten Brandschaden, Antheil der Vorsichtskasse, Rückversicherungs-Prämien, Unkosten ꝛc. dagegen . . .	=	1,448,535. 90
verbleibt	Fr.	48,204. 54
welche zu den Reserven früherer Jahre von	=	220,779. 93
gebracht, diesen Fonds auf	Fr.	268,984. 47

stellt.

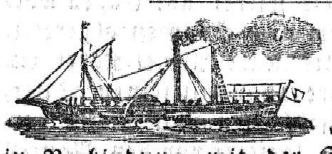
Der Antheil der Vorsichtskasse zu Bezahlung der außerordentlichen Brandschaden durch Krieg, Aufruhr, Erdbeben und Sprengung von Pulverbehältern, die einzige Gesellschaft, welche solchen vergütet, beträgt Fr. 70,576. 44 und ist nun diese Partial-Casse zu der Summe von Fr. 463,903. 53 angewachsen.

An 920 Versicherte sind im vergangenen Jahr Fr. 735,358. 30 für Brandschaden vergütet worden, und zwar alle nach freundschaftlicher Uebereinkunft, alsobald, ohne eine einzige Contestation, was deutlich beweist, daß die Gesellschaft ihre Verpflichtungen getreu und loyal erfüllte, aber ebenso auch zu Gunsten ihrer Versicherten spricht. Die Garantie, welche die Sonne-Gesellschaft denselben für das Jahr 1845 leistet, besteht in Fr. 3,344,575. 19, sie kann nach alle dem mit Recht unter die solidesten ihrer Schwestern gezählt werden, obschon ihre Aktien nicht cotirt und keine Nachfrage haben, wobei nothwendig ihre, von den andern Gesellschaften abweichende Einrichtung zu berücksichtigen ist.

Zu näherer Auskunft stets bereit, empfiehlt sich der unterzeichnete Agent fortwährend zu Versicherungen bestens.

Basel den 4. Juni 1845.

Friedrich Walz,
Blumenrain N°. 112.



Rheinische
Dampfschifffahrt
Kölnische Gesellschaft
in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei
Wierz & Klenk,
Blumenrain No. 112 in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Mittwoch N°. 136 11. Juni 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Zürich. Das gestrige Amtsblatt enthält einen ausführlichen Gesetzesentwurf gegen bewaffnete Vereine (Freischaaren). Die Hauptbestimmungen sind sehr milde:

§. 2. Diejenigen, welche sich mit dem Anwerben oder der Organisation befassen, sowie diejenigen, welche den ganzen Verein oder einzelne Abtheilungen befehligen, unterliegen je nach dem Maße ihrer Aufgabe oder Thätigkeit einer Gefängnißstrafe von zwei Monat bis auf ein Jahr, verbunden mit Geldbuße bis auf 160 Fr. §. 3. Die übrigen Theilnehmer werden unter Berücksichtigung der im allgemeinen Strafgesetzbuch enthaltenen Schärfungs- und Milderungsgründe mit Gefängniß bis auf 3 Monate, verbunden mit Geldbuße bis auf 40 Fr. bestraft. §. 4. Dagegen werden mit der Strafe verschont: a) diejenigen, welche unter Anzeige an die Polizei freiwillig von dem Vereine zurücktreten, ehe dieser mit der Ausführung seiner rechtswidrigen Zwecke begonnen oder eine gerichtliche oder polizeiliche Untersuchung sich zugezogen hat; b) diejenigen, welche auch später noch den Anordnungen der Polizeibehörde auf die erste Aufforderung hin Folge leisten, so lange noch von dem Verein (abgesehen von der Uebertretung des gegenwärtigen Gesetzes) kein weiteres Verbrechen oder Vergehen verübt worden ist u. s. w.

Zugleich enthält das Amtsblatt zwei fernere Gesetzesentwürfe, nach deren einem ein Zwangsarbeitshaus für 160—180 männliche Individuen errichtet würde, mit einem Kostenanschlage von 160,000 Fr., der durch eine außerordentliche halbe Vermögenssteuer gedeckt werden soll.

— 9. Juni. Gestern fand in Kloten die Versammlung zu Gründung eines umfassenden landwirthschaftlichen Vereins für den Kanton Zürich statt. An derselben nahmen circa 150 Männer aus allen Landesgegenden Theil.

Bern. Auch hier will sich nach dem Beispiele einiger größern Städte Deutschlands, ein „Nicht-Hut-Abnahms-Verein“ bilden. Zu diesem Behuf wird von „einigen nicht mehr den Hut abzunehmen sich Verschwörenden“ im Intell. Blatt eine Aufforderung an Gleichgesinnte erlassen, sich am Samstag den 14. Juni, Abends 7 Uhr, bei schönem Wetter im Cafe du Mont, bei schlechtem auf EE. Pfisternzunft einzufinden. (A. S. Z.)

Luzern. Da die Aargauer Regierung trotz der Aufforderung Luzerns sich weigert, Namen von Werbern und Geworbenen für den angeblichen Freischaarenzug gegen Aargau zu nennen, aber dennoch auf diesen „Thatsachen“ beharrt, so hat die Polizeidirection des Kantons Luzern sämmtliche Polizeibeamtete und Polizeidiener bei ihrem Eide aufgefordert, die Erfinder und Verbreiter solcher Lügen und beunruhigender falscher Gerüchte den Amtsstatthaltern zu verzeigen, damit sie nach Vorschrift des Gesetzes dem Strafrichter überwiesen werden können.

Luzern. Luthern. Hier entlud sich am 3. Juni Abends ein furchtbarer Wolkenbruch über die untere Gegend dieser Gemeinde und richtete mehrern Gutsbesitzern durch Lauwinen, Wegschwemmung und Ueberkiesung von Wiesen großen Schaden an. Der dem Josef Birrer im Entenbach verursachte Schaden allein steigt laut Abschätzung circa auf 3000 Franken.

Schwyz. Lachen. Sonntags den 1. Juni feierten die Milizen der March — 250 bis 300 Mann — das vom bischöflichen Ordinariat angeordnete Dankfest durch eigenen Gottesdienst in der Kapelle zur schmerzhaften Mutter, und dann durch ein feierliches Te Deum Laudamus in der Pfarrkirche. Nachher folgte für Offiziere und Soldaten ein frugales Mittagessen, wo es nicht an sinnigen Toasten fehlte. Alles verlief in Eintracht und Frieden. Sämmtliche Bürgerschaft hiesiger Gemeinde — mit Ausnahme einiger Schwarzen — haben dieser feierlichen Handlung beigewohnt. Die Haltung der Truppen war musterhaft. (Staatsz.)

Freiburg. Der bekannte Stadtpfarrer Aeby hat seine Entlassung genommen. Die Bürgerschaft wird Sonntags eine neue Wahl getroffen haben.

Solothurn. Neuerdings wird im Widerspruch mit der Angabe des „Solothurnerblattes“, das es läugnen zu müssen glaubte, behauptet, daß sich die sog. katholische Konferenz für bundesgemäße Herstellung der durchaus bundeswidrig aufgehobenen aargauischen Klöster auch an die Regierungen der Kantone Solothurn und Tessin gewandt habe, mit der Aufforderung, sich ihren gerechten Begehren anzuschließen.

Aargau. Nach dem „Republ.“ verlautet es, die Regierung habe die Schleuniger'sche Eidfrage an die Gerichte gewiesen und einen Verhaftbefehl gegen Schleuniger ergeben lassen. Die Schleuniger'sche Adresse für confessionelle Trennung werden wir Morgen mittheilen.

— Laut einem vor uns liegenden Verzeichnisse der Theilnehmer an dem Freischaarenzuge, welche aus dem Aargau ausgezogen sind, beträgt die Zahl der Gebliebenen und der nachher Verstorbenen siebenundfünfzig. (Schw. B.)

St. Gallen. Der gr. Rath hat in seiner Sitzung

vom 6. d. den Antrag der Regierung, auch dieses Jahr wieder eine Vermögenssteuer im Betrag von $^1/_{1000}$ sowie eine angemessene Einkommensteuer erheben zu lassen, bestätigt. Statt Hrn. Pfarrer Wachter hat das katholische Großrathskollegium Hrn. Pfarrer Heinrich in den katholischen Erziehungsrath gewählt.

Frankreich.

Paris wimmelt gegenwärtig mehr als je von spanischen Flüchtlingen aller Parteien. Auf zwei telegraphische Depeschen aus Spanien hin soll die Entfernung vieler derselben aus Paris beschlossen worden sein. — Daß Rossi schon von Rom zurückgekehrt und ganz im Stillen in Paris angelangt sei, wie behauptet wurde, erweist sich als unwahr. Er ist noch in Rom, und seine Unterhandlungen scheinen jetzt erst recht anfangen zu wollen. Admiral Dupetit-Thouars soll das Kommando der Division von Schiffen erhalten, welche an der afrikanischen Küste stationiren und gegen die Sklavenschiffe kreuzen werden. — In Bordeaux macht gegenwärtig ein reicher Indier, Dwarkanaut Jagore, sammt Gefolge großes Aufsehen. Der Courrier de la Gironde beschreibt ihn vom Scheitel bis zur Zehe mit größter Weitläufigkeit. — In Lyon ist gegenwärtig das große Theater wegen ganz ungebührlichen und tumultuösen Pfeifens in mehreren neulichen Vorstellungen auf Befehl des Maire geschlossen. Bekanntlich sucht das Publikum der größern französischen Provincialstädte (vor allem in Lyon und Bordeaux) sich neben den Parterres von Paris als nicht minder geschmackskundig zu zeigen und zwar durch fortwährendes Auszischen aller Debütanten. Man meint, das sehe recht vornehm und blasirt pariserisch aus, während die Pariser sich gerade durch taktvolle Nachsicht gegen die Künstler von Talent auszeichnen.

Die „Gazette“ giebt folgende Notiz im Orakelton: „Auflösung der Kammer. Was auch die ministeriellen Journale sagen mögen, was man auch von Paris aus in confidentiellen Mittheilungen schreiben mag, unsere Freunde dürfen für gewiß annehmen, daß die Wahlen in den nächsten November fallen werden. Wir wissen positiv, daß die Auflösung der Kammer entschieden ist.“

Dasselbe legimistische Blatt schreibt: „Wohlunterrichtete behaupten, Carlos Luis, König von Spanien durch die Abdankung seines Vaters, werde den Grundsatz des salischen Gesetzes (Ausschließung der Weiber von der Thronfolge, so lange noch männliche Seitenerben da sind) aufrecht erhalten.“

Deutschland.

Berlin. Nach und nach scheinen bei uns die Helme bei mehreren Klassen von Beamten eingeführt zu werden. Das hiesige Polizeipräsidium, dessen Beamte seit Kurzem ebenfalls in Helm erscheinen, hat sogar der Stadt den Vorschlag gemacht, auch den Nachtwächtern Helme zu geben. Der Antrag und die Zeichnungen der Nachtwächterhelme wurden vor einigen Tagen der Stadtverordneten-Versammlung vorgelegt, die jedoch einmüthig beschloß, die würdigen Wächter der Stadt damit zu verschonen, erstens der Kosten wegen und zweitens, weil, wie man unter vielem Beifall geltend machte, die Wächter unmöglich mit einem solchen Helm auf dem Kopf schlafen könnten. So wurde der Antrag für jetzt beseitigt.

— Die Ausweisung der badischen Deputirten v. Itzstein und Hecker aus Preußen soll bereits einen lebhaften Notenwechsel zwischen der preußischen und badischen Regierung veranlaßt haben. Die Stellung des hiesigen badischen Ministerresidenten, Hrn. v. Franckenberg-Ludwigsdorff, dürfte jetzt unbequem sein und denselben leicht bewegen, seinen diplomatischen Posten in Berlin aufzugeben. — Wie aus Berlin geschrieben wird, soll die Maßregel der Ausweisung der HH. v. Itzstein und Hecker dem Könige wie dem Staatsrath fremd gewesen sein. Der Minister des Innern und der Polizei, Graf Arnim, habe sich noch in der Nacht nach Sanssouci begeben, um Sr. Maj. die Verfügung vorzulegen. (Mannh. Abendz.) (Die Bremer Ztg. schreibt über diese Sache aus Berlin vom 29. Mai: „Seit der letzten Anwesenheit Welcker's in Berlin existirt eine Cabinetsordre welche die damaligen öffentlich zur Feier Welckers von den hiesigen Liberalen getroffenen Veranstaltungen, die Hoch und ähnliche Auszeichnungen „Saturnalien“ benennt, und dem Minister des Innern und der Polizei die Befugniß ertheilt Ausländer, von denen zu befürchten stehe daß ihre Anwesenheit ähnliche Ruhestörungen verursachen dürfte, aus den preußischen Grenzen zu weisen. Von dieser Befugniß machte der Graf Arnim Gebrauch, und fuhr, nachdem er die nöthigen Befehle ertheilt, mitten in der Nacht nach Potsdam, woselbst der König sich aufhielt“).

In der Prov. Preußen sind im Kreise Graudenz allein während der letzten Winter und ersten Frühlingsmonate über 15,000 Stück Schafe gefallen. Auch von dem Rindvieh war der Abgang so groß, daß er durch die Zuzucht in mehreren Jahren nicht wieder ersetzt werden kann. — — In diesen Tagen wurden den durch den Nothzustand heruntergekommenen Gutsbesitzern ansehnliche Summen aus königl. Kassen vorgestreckt, Anleihen zu Meliorationen ihrer verfallenen Güter, für die ersten drei Jahre zinsfrei.

München. 6. Juni. Man spricht von einem strengen Befehl, den der König noch vor seiner Abreise nach Aschaffenburg erlassen habe, und durch welchen eine altübliche Sitte, nach welcher im Falle der persönlichen Theilnahme des Königs an der Frohnleichnamsprocession diejenigen katholischen Beamten, die nicht durch Krankheit abgehalten sind, ebenfalls zur Erhöhung des Glanzes derselben sämmtlich zu erscheinen haben, zur unerläßlichen Pflicht erhoben werde. Bisher erhielten, in den letzten Jahren wenigstens, die Beamten nur bis zu einem gewissen Dienstgrade (so viel bekannt bis zu dem der Collegialräthe) die officielle Einladung zum Erscheinen bei der Procession.

Leipzig. 31. Mai. Nach vielen Versuchen ist es den Herren Kechele und Rost in Leipzig gelungen, Bilder jeder Art durch einen galvanoplastischen Prozeß auf die Kupferplatte erhaben darzustellen, so daß sich dieselben, wie jeder Holzschnitt, in der Buchdruckerpresse drucken lassen. Die Künstler lieferten bereits sehr treffliche Arbeiten, sowohl in Kupferstich-, als Holzschnitt- und feinerer Zeichenmanier. Die Herstellung geht ungemein schnell von statten; der Preis ist weit geringer, als der der Holzschnitte.

Baden. Das Landkapitel Freiburg hat beschlossen, zur Abhülfe des Priestermangels vom Staat unabhängige Knabenseminarien zu gründen oder zu unterstützen, d. h. Erziehungs- und Lehranstalten, in denen die Jugend von Kindheit an in klösterlicher Abgeschlossenheit für den Priesterstand vorbereitet und verpflichtet wird.

Wien. 4. Juni. Die bevorstehende Reise der Königin

Victoria und des Prinzen Albert von England nach dem Festland hat natürlich der Frage der Vermählung der jungen Königin von Spanien neue Nahrung gegeben. Wie übrigens diese Combinationen von Seite der Politiker und Tagesberichte auch lauten mögen, so scheint die für Europa in grundsätzlicher Beziehung wenigstens wichtige Angelegenheit ihrem Endpunkte noch immer nicht nahe gerückt zu sein. Die conservativen Höfe werden mit Wahrscheinlichkeit, nach wie vor, eine Bürgschaft für die Ruhe Spaniens nur in einer Verschmelzung der Thronrechte von Don Carlos mit den Ansprüchen der gegenwärtigen Königin erkennen wollen (wozu jetzt durch die Thronentsagung von Don Carlos der Weg gebahnt ist), und die bisherigen Vermählungspläne mit französischen, neapolitanischen und dem englischen Throne verwandten Prinzen scheinen viele gegenseitige Widersprüche und Unthunlichkeiten erfahren zu haben, so daß die bisher darüber verlauteten Nachrichten als ungenau, mitunter auch alles Grundes entbehrend, anzusehen sind. Man hat die so häufig von den Zeitungen ausgebeuteten verwandtschaftlichen Familienverbindungen des Hauses Coburg, wenigstens in so weit sie gegenwärtig den spanischen Thron betreffen, wohl mit Unrecht zugleich der Politik des Ministeriums von England in die Schuhe geschoben, da vielmehr, wenn solche Bestrebungen bestehen, ihr Beweggrund wahrscheinlich in den bloßen Familienbeziehungen beruht. (Corr. d. Schw. M.)

Wien. Man vermuthet, daß der Fürst Metternich einen Theil des nächsten Monats in Königswart verweilen und von dort sich nach Coburg begeben werde, um der Königin von England seine Aufwartung zu machen. Die Rückreise der Königin wird dem Vernehmen nach auf dem Rheine stattfinden und mit der Zeit zusammentreffen, welche der Fürst einem Aufenthalte in Johannisberg zu widmen gedenkt.

In den österreichischen Staaten gehören die Schriften Jean Pauls noch immer zu den verbotenen, d. h. nur unter beschränkenden Bestimmungen zulässigen. Nun haben sich die Hinterbliebenen Jean Pauls in einer Immediateingabe an den Kaiser mit der Bitte gewendet, die gedachte Beschränkung für die k. k. österreichischen Staaten aufzuheben.

P o l e n.

Von der polnischen Gränze. 30. Mai. Wie immer in früheren Fällen, wurde uns auch dieses Mal die Reise des Kaisers nach Warschau schon lange vorher durch das Erscheinen einer Menge fremder Gesichter verkündet, die unter den mannichfachsten Gestalten und Vorwänden längere Zeit verweilen, auffallend gewandt besonders jeden Fremden umschwärmen und ausforschen, und nach der Abreise des Kaisers ebenso verschwinden, wie sie gekommen sind. Zu diesen Missionen werden nur Russen verwendet, und ihrer Instruktion ist ein genaues Signalement namentlich aller emigrirten Polen beigefügt, die zur Zeit von den fremden Cabineten Pässe zu irgend einer Reise gefordert haben; zugleich tritt mit ihrem Erscheinen eine geschärfte Paßpolizei ein. Man würde sich übrigens täuschen, wollte man glauben, daß diese Agenten ohne die dringendste Veranlassung auffallende Schritte gegen ihnen verdächtig erscheinende Fremde versuchten, sondern sie beschränken sich darauf, sie genau zu beobachten, folgen ihnen bis zum nächsten Stationsorte eines ihrer Collegen, um sie der Obhut dieses zu übergeben, und denunciren sie erst dann der Ortspolizei, wenn irgend eine Handlung deren Einschreiten rechtfertigt oder einen genügenden Vorwand giebt, den Fremden so lange am Orte zurückzuhalten, bis der Kaiser die Gegend wieder verlassen hat. Jedoch beobachtet ist der Fremde in allen Fällen auf Schritt und Tritt. Diese Reisepolizei begleitet den Kaiser nicht bloß auf seinen Reisen in die ehemals polnischen Landestheile, sondern auch überall im Innern Rußlands und auf seinen Reisen nach Deutschland ꝛc., und wenn man im Auslande darauf achten will, wird man dieselbe immer da bemerken können, wohin nur ein Glied der kaiserlichen Familie seinen Weg nehmen oder verweilen will.

T ü r k e i.

Konstantinopel. 21. Mai. Auf den 18. d. waren die Abgeordneten aus den Provinzen nochmals zusammen zur Pforte beschieden. Soliman Pascha, der Präsident des Staatsraths, hielt eine blumige Rede, in der er noch einmal aus einander setzte, in welch väterlich wohlwollenden Absichten man die Deputirten hieher berufen habe, und welchen außerordentlichen Nutzen das Land von ihrer Zurathbeziehung und von der Bereisung der Provinzen durch Commissäre haben werde u. s. w. Somit wurden dann die HH. Landstände in Gnaden entlassen. Als prunkender Schlußstein dieses ersten türkischen Landtags erscheint nun natürlich in allen bezahlten hiesigen Journalen jene Rede in ihrer ganzen Breite, mit den gebührenden Lobpreisungen versehen. So werden dann die paar schlauen Minister, die diesen ganzen Firlefanz erdacht und ausgeführt, in behaglicher Selbstzufriedenheit sich den Bart streichen, und meinen sie hätten sowie ihrem offenbar das Wohl des Landes aufrichtig wünschenden, aber leider zu jungen und unerfahrenen Herrn dem Sultan, so auch mit leichter Mühe ganz Europa ein X für ein U vorgemacht, und man werde überall beifällig die Fortschritte der Türkei preisen, während doch in der That dadurch der erbärmliche Zustand des Landes um kein Haar gebessert werden wird. (A. A. Z.)

Die wiederholte Auflehnung der Arnauten in einigen Bezirken Albaniens hat die christliche Bevölkerung neuerdings mit Furcht und Schrecken erfüllt. Thatsache ist, daß der serbische Agent in Konstantinopel dem Pforten-Ministerium officiell anzeigte, die christliche Bevölkerung in und um Nissa stehe im Begriffe, nach Serbien auszuwandern, da sie den Druck der Willkürherrschaft der türkischen Machthaber nicht länger erdulden könne. Man fragt sich allgemein, warum die neulich nach der Hauptstadt berufenen Deputirten dieser Zustände mit keinem Worte erwähnt haben; allein wer die Verhältnisse kennt, weiß recht gut, daß jeder, der darüber gesprochen, sowohl in Konstantinopel selbst, als besonders nach seiner Rückkehr in die Heimat sein Leben und Eigenthum aufs Spiel gesetzt hätte. (Köln. Z.)

A m e r i k a.

Die beiden letzten Erdbeben in Mexico haben sich über den größten Theil des mexicanischen Gebietes ausgedehnt und z. B. bei dem Flecken Val de Rio Blanco einen Erdriß von unergründlicher Tiefe verursacht, in welchem 60 Personen den Tod fanden. Die Regierung hat, um das entsetzte Volk zu beruhigen, das unweit Mexico befindliche Gnadenbild der N. Sennora de los Remedios (U. F. zur Hülfe) nach der Hauptstadt bringen lassen, wo eine ungeheure Procession dasselbe empfieng.

Paris. 9. Juni. Die Königin Isabel ist in Valencia angelangt. — Der große kostumirte Ball am englischen Hofe, von welchem schon seit Monaten die Rede war, hat den 6. d. im Buckingham Pallast stattgefunden. Die Kostüms waren aus der Zeit von 1740 bis 50. Die englischen Blätter geben das Signalement von etwa 70 der wichtigern Theilnehmer, von der Königin und der Herzogin von Nemours an; Peel trug ein einfaches, kostbares Rococokostüm, weiß und schwarz.

Pariser-Börse.

9. *Juni.* Français 5% 122.05. 5% Fr. 84.15. 5% Nouv. 84.50. Banque de France 3312.50 Esp. activ 39 1/4. Naples —. — récipissés Rothschild 103.50. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1470.—. 4 Can. —. —.

Eisenbahnen.

6. *Juni.* St. Germain 1125.—. Versailles, Ufer rechts 597.50. Ufer links 365.—. Strassburg nach Basel 272.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1220.—. Paris à Rouen 1107.50. Hâvre à Rouen 888.75 Avignon 1045.—. Centre 820.—. Bordeaux 720.—. Amiens à Boulogne 627.50. Montereau à Troyes 550.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

9. *Juni.* Comp. royale 160%. Comp. générale 350%. Union 60%. Phénix 3450. France 32%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

5 *Juni.* Metall. 5% 113 1/4; 4% 102 1/4; Bankactien 1647; Nordbahn 187 7/8.

Frankfurter-Börse.

9. *Juni.* Integrale 65 1/8. —

Londoner-Börse.

6. *Juni.* Consols: 98 7/8. — 7. *Juni.* 99.

Anzeigen.

Pfarrer Ludwig zu Rötteln bei Lörrach im Badischen erbietet sich, einige Knaben in Pension zu nehmen. Ueber Erziehung und Unterricht in jederlei Hinsicht, so wie über die andern Bedingungen ertheilt derselbe gerne Auskunft auf baldgefällige Anfrage und empfiehlt sich deshalb den resp. Eltern und Pflegern.

Ein 20jähriger Jüngling der seine Lehrzeit in einer Engros-Spezereihandlung mit günstigen Zeugnissen vollendet hat, wünscht zu seiner weitern Fortbildung als Commis in ein honettes schweizerisches Handelshaus zu treten. Derselbe macht sich auch zu Besorgung von Geschäftsreisen anheischig. Auf mit S. R. bezeichnete Anfragen ertheilt die Expedition dieses Blattes Auskunft.

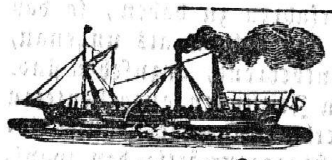
Ancien Hôtel de l'Ecu de Genève,
rue du Rhône, offrant un magnifique point de vue sur le lac. Pension bourgeoise tenue par Mme *Jaccoud,* et recommandée aux personnes qui veulent séjourner à Genève d'une manière économique et confortable.

ALIMENTATION DES ENFANTS.

EXTRAIT des journaux de médecine, du journal des *Débats,* du *Constitutionnel,* de la *Gazette de France,* du *Courrier français,* du *Siècle,* de la *Presse,* etc., et d'autres journaux *français* et *étrangers.*

« Les médecins ont de tout temps appelé l'attention des mè-
« res sur l'*alimentation des enfants,* et avec raison, car, si une
« bonne nutrition développe leurs forces, favorise leur ac-
« croissement et une belle santé, il est évident aussi que
« l'usage d'aliments peu en rapport avec la faiblesse de leur
« estomac produit une digestion imparfaite, entrave leur
« croissance et les dispose au *rachitisme* ou autres *maladies*
« communes au jeune âge. Nos célèbres docteurs conseillent
« avec *beaucoup de succès* un aliment en réputation, très-
« agréable, fortifiant, aussi nourrissant que facile à digérer,
« et qui paraît mériter la vogue qu'il a acquise; c'est le
« *Racahout des Arabes.* Cet aliment est généralement or-
« donné aussi aux *personnes faibles de la poitrine ou de*
« *l'estomac,* aux *convalescents* et aux *dames.* C'est, d'ailleurs,
« le *seul aliment approuvé* par l'Académie royale de méde-
« cine de Paris et par toutes les illustrations médicales qui
« l'emploient préférablement au *café* et au *chocolat.*

Dépôt chez CHRISTOPHE de CHRISTOPHE BOURCARD à Bâle.



Dampfschifffahrt
auf dem
Vierwaldstättersee
vom 16. Juni bis 15. October 1845.
Abfahrten
von Luzern: Morgens 5 Uhr und Nachmittags 2 Uhr.
von Fluelen: Morgens 8 Uhr und Abends 5 3/4 Uhr.

Vorzügliche medicinische Werke zu sehr billigem Preise.

Die Unterzeichnete und alle Buchhandlungen Deutschlands sind in den Stand gesetzt, zu nachstehenden Preisen nun zu verschaffen:

Szerlecki, Dr. Vlad. A., Praktisches Handwörterbuch der Heilungslehre, oder Darstellung der Heilmethoden der berühmtesten praktischen Aerzte Deutschlands, Frankreichs, Englands, Italiens und America's. Nach der zweiten französischen Ausgabe frei bearbeitet und mit den in der medicinischen und chirurgisch-ophtalmologischen Klinik in Freiburg, von den HH. Hofrath Baumgärtner und Geh. Hofrath Beck befolgten Heilmethoden und andern Zusätzen vermehrt vom Verfasser des Originals. Zwei Bände gr. 8. 1841.

☞ Jetzt 3 fl. 36 kr. oder 2 Rthlr. 6 ggr.

Guislain, Dr. J. (Irren-Arzt zu Gent), Abhandlung über die Phrenopathien oder neues System der Seelenstörungen, gegründet auf praktische und statistische Beobachtungen, und Untersuchung der Ursachen, der Natur, der Symptome, der Prognose, der Diagnose und der Behandlung dieser Krankheiten. Aus dem Franz. von Dr. Wunderlich, prakt. Arzte in Winnenden. Mit einem Vorwort und Zusätzen von Dr. Zeller, Hofrath und Director der k. würtemb. Irrenheilanstalt zu Winnenthal. gr. 8. 1838.

☞ Jetzt 1 fl. 36 kr. oder 1 Rthlr.

Lobstein, Dr. J. F., Lehrbuch der pathologischen Anatomie. Deutsch bearbeitet von A. Neurohr. 2 Bände. gr. 8. 1838.

☞ Jetzt 2 fl. 24 kr. oder 1 Rthlr. 12 ggr.

Zu Bestellungen empfiehlt sich J. G. Neukirch in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Donnerstag N°. 137 12. Juni 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreuzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

✠ Wieder zieht sich schwärzeres Gewölke zusammen über der Eidgenossenschaft, und es mindern sich die Hoffnungen, die man einige Zeit hindurch hegen konnte, daß durch die Entladung vom 1. April die schwüle Atmosphäre wenigstens auf einige Zeit hinaus gereinigt worden sei. Die so oft sich erneuernden Mißhandlungen von Luzernern und Freiämtlern zeigen, welche Erbitterung in dem Volke der Kantone Bern und Aargau immer noch fortgährt. Mag man die einzelnen Akte solcher Art ansehen wie man will; als Symptom einer Stimmung, welche im Volke weit verbreitet ist, sind dieselben in ihrer Gesammtheit äußerst bedeutend, wir schreiben sie nicht dem Radicalismus zu, insofern man darunter irgend ein politisches System, eine politische Richtung versteht, wir schreiben sie zu einer Art politischer Auflösung, einem Grimme, einer Verwilderung, welche allerdings Folgen sind des durch den Radicalismus herbeigeführten Niedertretens alles Rechtes durch die als Volswille souverän erklärte Leidenschaft. — Die neu eingeleitete Agitation im Kanton Bern ist ein weiteres Zeichen bevorstehenden Sturmes. Aber ernster noch sind die Zustände von Aargau und St. Gallen. Die neuesten Verhandlungen im Kanton Aargau haben in keiner Weise denselben seiner endlichen Beruhigung näher gebracht, vielmehr ist die Spannung, die Gereiztheit zwischen beiden Landestheilen bis auf eine Höhe gestiegen, welche den Zustand bald als unerträglich erscheinen läßt. Zwar beruht aller Wahrscheinlichkeit nach der neueste Freiämtlerlärm auf bloßer Mystification, wobei es schwer sein würde zu untersuchen, von wem und in welcher Absicht dieselbe ausgegangen, daß man aber Besorgnisse hatte, daß man in Zofingen z. B. allerlei Vorkehren traf, daß solche Besorgnisse bei jedem Anlasse wiederkehren, das ist offenbar sehr bedenklich. Schon hört man im protestantischen Aargau Aeußerungen, daß ein solcher Zustand auf die Dauer nicht haltbar sei, ja selbst der Gedanke eines Wiederanschlusses an Bern soll hier und da wieder zum Vorschein kommen. Mag auch allerdings dieser Gedanke Jedermann abentheuerlich vorkommen, mag auf den ersten Anblick der Bund der Eidgenossen als unübersteigliche Schranke gegen dessen Ausführung erscheinen, mögen bekannte Erfahrungen und verschiedene Interessen demselben entgegentreten, so ist er doch an und für sich ein Beweis so tief gehender Erbitterung und Entfremdung, daß er uns gleichsam den Blick in einen Vulkan eröffnet, dessen Ausbruch bei jedem Anlasse eintreten und unabsehliche Folgen herbeiführen kann, ja wobei man vielleicht sogar zweifeln könnte, ob die Eidgenossenschaft in ihrem gegenwärtigen Zustande eine Trennung des Kantons Aargau, wenn einmal beide sie wollten, zu verhindern im Stande wäre. — Und was soll man von dem Zustande von St. Gallen sagen? Sind dort auch beide Parteien noch nicht miteinander handgemein geworden, ist daher dort die Erbitterung noch nicht durch geflossenes Blut, durch erlittene Bedrückung festgewurzelt, ist es auch trotz des Andrängens der heftigsten Radicalen gelungen, die Schwierigkeiten bei Constituirung des gr. Rathes auf gesetzlichem Wege zu lösen, so kann doch der Zustand der Spannung nicht anders als ein höchst unbehaglicher und bedrohlicher angesehen werden. Wer kann Beruhigung dafür geben, daß der auf's Aeußerste gespannte Bogen nicht endlich breche? Welcher Zustand wenn ein Sohn seinen Vater nicht geleiten kann auf dem letzten irdischen Gange, weil er besorgen muß, seine Abwesenheit werde von den Gegnern zu Erwirkung eines die Ruhe des Kantons und die Ruhe der Eidgenossenschaft untergrabenden Beschlusses benützt werden! Und sollte auch die neulich in einem Briefe aus St. Gallen ausgesprochene Hoffnung in Erfüllung gehen, daß dieser Kanton der Eidgenossenschaft nicht sobald zu schaffen geben werde, so ist doch klar, daß auch die Eidgenossenschaft von demselben wenigstens keine wirksame Beihilfe zur Lösung der Verwicklungen sich versprechen kann.

Die Regierung von Luzern wiederholt in einem Kreisschreiben vom 9. d. M., daß demjenigen, was in dem Schreiben der Aargauer Regierung abermals von einem bereits erfolgten Aufbruche von Parteigängern aus verschiedenen Gegenden und ihrer nächtlichen Rückkehr gesprochen wird, keine einzige Silbe und kein Buchstaben Wahrheit zu Grunde liege. Sie erklärt nochmals, daß alle Berichte über Freischaarenwerbungen im Kanton Luzern zum Zwecke eines bundes- und völkerrechtswidrigen Einfalls in den Kanton Aargau entweder auf böswilliger Erfindung oder auf Mystification beruhen.

Luzern. Am letzten Samstag wurde Hr. Staatsschreiber Bernard Meyer zu Hrn. Dr. Steiger in den Kerker entsendet, um demselben zu insinuiren, er möchte das

Begehren stellen, auf einer piemontesischen Festung eingeschlossen zu werden. Derselbe erklärte ihm aber, er könne sich hiezu nicht entschließen. Nicht aus Trotz weise er ein solches Anerbieten zurück. Allein er habe seiner Familie willen um Begnadigung nachgesucht. Könne er nicht mit dieser leben, so habe das Leben keinen Werth für ihn. (So die N. Z. Z. auf die wir uns berufen müssen. Inzwischen soll laut dem Verff. der sardinische Gesandte die Aufnahme Steigers in eine piemontesische Festung abgelehnt haben. In der Sitzung des großen Rathes vom Montag kam die Angelegenheit Steigers noch nicht vor.)

St. Gallen. Die Anträge der Majorität der Instruktionskommission gehen auf Fallenlassen der Jesuitenfrage aus Abschied und Traktanden und auf Anhaltung Aargaus zur Wiedereinsetzung der Klöster, weil dieser Stand seine Versprechungen für Wiederherstellung der Frauenklöster nicht eingehalten habe. Die Minorität empfiehlt die Anträge des kl. Rathes. Gestern 11. d. sollte dieser Theil der Tagsatzungsinstruktion berathen werden. (Fr. W.)

— Thal. 9. Juni. Sonntag Abends den 8. d., und Nachts darauf richteten Wolkenbrüche und andauernde Platzregen Ueberschwemmungen an in Thal, Rheineck, St. Margrethen und Berneck. Die Bäche wütheten furchtbar. Von Staad über Thal, Rheineck und St. Margrethen ist die Straßencommunication aufgehoben. Ganze Stücke Reben am Buchberg, an der Krähenhalde ꝛc. sind verschlipft. Der Schaden an Straßen, Gebäulichkeiten, an Verlust von Futter und Boden ist ungeheuer! (Erz.)

Aargau. Folgendes ist die durch Hrn. Schleuniger in die katholischen Bezirke versandte Adresse:

„Tit.! Im Juni 1842 haben zehntausend aargauische Katholiken an die hohe Tagsatzung die Bitte um Wiederherstellung der Klöster in Recht und Vermögen gestellt. Gleichzeitig baten sie auch um Sicherstellung der Freiheit und Selbstständigkeit der beiden Confessionen, — um confessionelle Trennung, indem sie sprachen: „So wenig als in der ganzen Eidgenossenschaft die beiden Kirchen verschmolzen, und ihre Einrichtungen und Verwaltungen dem Kopfzahlmehr unterworfen werden dürfen, ebenso wenig darf es im Aargau geschehen; zudem ist die confessionelle Sonderung und Selbstständigkeit in der aargauischen Verfassung selbst gegründet, indem es darin heißt: Die Verhältnisse und Rechte der beiden Kirchen im Staate werden durch schützende Gesetze bestimmt.“ Weiters sprachen sie: „Wenn Gerechtigkeit, Bund und confessionelle Selbstständigkeit nicht unbedingte Anerkennung finden, dann wird das daherige Mißtrauen zwischen den Confessionen und Ständen der Eidg. unsre Zukunft unsicher machen.“ Die Bitte um confessionelle Trennung wurde in den Jahren 1843 und 1844 von den aargauischen Katholiken an die hohe Tagsatzung und an die hohen eidgenössischen Stände wiederholt. Die einschlägige Bittschrift vom Jahre 1844, welche gegenwärtig bei den Instructionsbehörden und an der Tagsatzung zur Verhandlung gelangen wird, spricht sich am Schlusse einer kurzen geschichtlichen Darstellung unsers Kantons seit dessen Entstehung — folgendermaßen aus: „Anmit haben wir uns erlaubt, Euch an einige Momente der Geschichte des Kantons Aargau zu erinnern, welche geeignet sind, von Euch unsere Bitte um confessionelle Trennung als eine wohlbegründete und bescheidene zu rechtfertigen, so wie als eine solche, deren Gewährung gleichzeitig im Interesse der bundesmäßigen Ruhe und Ordnung liegt.“ — Dann: „Wenn wir erwägen, o Eidgenossen! welche Klagen und Zerwürfnisse die auf kirchlichem Gebiete sich bewegenden Kantonalkämpfe in der eidgenössischen Bundesbehörde veranlaßt, wenn wir überlegen, welcher gefahrvolle Hader aus jenen Kämpfen über das gemeinsame Vaterland aller Eidgenossen ausgegangen ist; wenn wir klar einsehen, daß der Confessionsfriede die Stärke, Einheit und eidgenössische Selbstständigkeit der Schweiz ausmacht: so wagen wir zu glauben, daß unsere Bitte um confessionelle Trennung auch im Sinne des Bundes gestellt sei, und von allen Eidgenossen auch mit dem Ernste werde geprüft werden, mit welchem sie als eine geschichtliche Nothwendigkeit aus dem Herzen des katholischen Aargauer Volkes hervorgegangen ist.“ Seit nun die Jesuiten-Ausweisungsfrage und die von den Freischaaren herbeigeführten Ereignisse das Vertrauen des katholischen Aargaus und das Vaterland noch mehr erschüttert haben, mußte in der letzten außerordentlichen Großrathssitzung der Antrag auf confessionelle Trennung in Kirche und Schule gewiß noch zweckmäßiger und bescheidener als je erscheinen. Die Unterzeichneten sind überzeugt, daß die confessionelle Trennung nicht nur in sich selbst begründet, durch die Vergangenheit und für die Pacification des Kantons nothwendig geworden ist, sondern daß sie auch eine wohlthätige Fortwirkung auf die freie Entwicklung eidgenössischer Zustände ausüben wird. Indem wir uns in allen Theilen namentlich an die letzte Petition der aargauischen Katholiken an die hohe Tagsatzung und an die hohen eidgenössischen Stände anschließen, richten wir anmit insbesondere folgende ehrerbietige Bitte an den hohen gr. Rath des Kantons Aargau: Es wolle Hochdemselben gefallen, die Organisation der confessionellen Trennung in Kirche und Schule durchzuführen. An diese Bitte fügen wir noch das feierliche Gelöbniß, daß die Beschreitung eines ungesetzlichen Weges zu irgend einem Zwecke unsern Gedanken unbedingt ferne ist und ferne bleiben wird. Wir müssen die Gerüchte, als hege das katholische Aargau in Verbindung mit Bewohnern des Kantons Luzern aufrührerische Absichten, als böswillig verbreitet erklären, und dieselben als für die Ehre des katholischen Volkes kränkend zurückweisen. In hochachtungsvoller Ergebenheit. Im Juni 1845.

— Bekanntlich war Herr Schleuniger vor einigen Jahren von den Radikalen der Bestechung bei seiner Wahl zum Mitgliede des gr. Rathes angeklagt worden. Allein die Aussagen der Kläger und der vorgebrachten Zeugen lauteten sehr unbestimmt, schwankend, widersprechend. Das Obergericht legte dem Beklagten den Reinigungseid auf und dieser wurde von ihm feierlich geleistet. Jetzt, in diesem Augenblick neuen entschiedenen Auftretens von Seite Schleunigers und arger Klemme für die Radikalen, wird diese Sache neuerdings von dem bekannten Peter Bruggisser in Wohlen aufgewärmt und Schleuniger auf den Grund eines neu aufgefundenen Schreibens (von seiner Hand, wenn auch ohne Unterschrift) durch die Zeitungen aufs neue der Bestechung, folglich des Meineides angeklagt. Dieses „neu aufgefundene Aktenstück“ befand sich aber nach dem Geständniß der radikalen „Dorfzeitung“ schon damals in den Händen der Kläger. Warum haben sie es nun, sofern es unumstößlich ist, nicht damals schon produzirt? Vermuthlich aus guten Gründen. Jetzt aber scheint ein neuer Versuch gemacht werden zu wollen, Schleuniger um jeden Preis zu vernichten. (E. Z.)

Thurgau. Den 6. dieß fand die Konstituirung des neuen politischen Vereins in Weinfelden statt. 108 Personen waren anwesend. Die Statuten wurden mit Ausnahme des auf den „Wächter“ bezüglichen §. angenommen und das Komite bestellt aus den HH. Reg. Rath Labhardt, Verhörrichter Teucher, Bezirksschreiber Sulzberger, Pfarrer Bion, Reg. Rath Keller, Statthalter Rauch und Diakon Pupikofer. (E. Z.)

Waadt. Den 7. d. fand in Lausanne eine Versammlung von Schullehrern aus vielen Gemeinden des Kantons statt, welche hauptsächlich über die gänzliche Trennung von Schule und Kirche und Aufstellung von Schuldirectoren, „welche den Staat repräsentiren," berathschlagte. — Prof. Monnard ist wieder in Lausanne angelangt; der Nouv. begrüßt ihn sogleich mit folgender Denunciation: Hr. Monnard ist nun besser placirt für seine Correspondenzen mit den Doctrinärs und mit den Redactionen gewisser schweizerischer und ausländischer Blätter.

Genf. Die schweizerische naturforschende Gesellschaft wird sich den 11., 12. und 13. August in dieser Stadt versammeln. Der Präsident derselben ist Hr. August De La Rive.

Frankreich.

Durch königliche Ordonnanz vom 7. d. ist in Burgfelden ein Bureau eröffnet für die Getreideausfuhr. — Eine Mme. de Saint-Mars, welche sich vor einiger Zeit aus Paris entführen ließ, taucht nun als Gemahlin des jungen Fürsten Stourdza in der Moldau wieder auf. Die Dame war in Paris schon verheirathet gewesen und führte auf dem Titel verschiedener Romane welche sie herausgab, das Pseudonym einer Comtesse Dash. — Don Carlos hat von der franz. Regierung nicht bloß Pässe, sondern auch die Erlaubniß erhalten, „sich um seiner Gesundheit willen den Pyrenäen zu nähern." Letzteres erfährt man erst aus einer Antwort Peel's auf eine Interpellation in der Unterhaussitzung vom 5. d.

Hr. Arago beabsichtigte gleich nach dem Schlusse der dießjährigen Sitzung eine Reise nach Deutschland zu machen und vor allem Berlin zu besuchen. Seitdem der berühmte Gelehrte und Deputirte die Wegweisung der beiden badischen Kammermitglieder vernommen, ist er in seinem Entschluß wankend geworden und will erst bei seinem Freund Hrn. v. Humboldt deßhalb Anfrage stellen.

Das Echo de la Vésonne behauptet, Marschall Bugeaud wolle sich von seinem Heimathsort, dem von Excideuil, nicht mehr in die Kammer wählen lassen, weil er des Anstürmens von Verwendungsgesuchen müde sei. Andere behaupten, weil er sich für Paris wählen lassen wolle, oder weil er Pair werden solle.

England.

Aus den gegenwärtig dem Parlament vorliegenden Berichten erhellt, daß sämmtliche bis jetzt der Eisenbahnabtheilung des Handelsministeriums zur Genehmigung vorgeschlagenen Eisenbahnen eine Wegstrecke von 8080 englischen Meilen einnehmen würden; bekanntlich ist aber dem Parlament die Verwerfung oder vorläufige Abweisung vieler dieser neuen Eisenbahnpläne angerathen worden. — Die „Eisenbahnzeitung" meldet, daß kürzlich die Entfernung von 44 Stunden zwischen London und Birmingham auf der Eisenbahn in 105 Minuten zurückgelegt wurde. — Der „Herald" vergleicht die Stärke der englischen Kriegsflotte mit jener der französischen und rechnet heraus, daß erstere aus 140 Schiffen mit 34,500 Pferdekraft bestehe, während Frankreich nur 103 Schiffe mit 28,000 Pferdekraft zähle.

Die „Times" meldet, daß nach Briefen aus Triest vom 24. Mai Hr. Wagborn, welcher über Belgien und Deutschland dorthin gereist war, die Ueberzeugung gewonnen habe, die indische Ueberlandpost werde, wenn sie künftig, statt über Marseille, über Triest befördert würde, um beinahe 24 Stunden früher in London eintreffen können; es solle daher in Kurzem ein Versuch gemacht werden, um die Richtigkeit seiner Ansicht praktisch zu beweisen.

Von der Station des englischen Geschwaders, welches zur Unterdrückung des Sklavenhandels an der Westküste von Afrika aufgestellt ist, ging die traurige Nachricht ein, daß ein Seekadet und acht Mann, welche ein genommenes spanisches Sklavenschiff zu führen hatten, von den Matrosen der Prise, die nicht streng genug gefesselt waren, ermordet worden sind. Das Sklavenschiff wurde einige Tage darauf wieder von einem englischen Kreuzer aufgebracht. Dessen Mannschaft wird nun nach England gesendet, um daselbst vor Gericht gestellt und gehenkt zu werden.

Spanien.

Die faktische Aufhebung der Preßfreiheit durch die neulichen Maßregeln gegen die Redaktoren des „Clamor" und durch verschiedene andere Chikanen haben eine Aufregung hervorgebracht, deren Folgen nicht leicht abzusehen sind. Den 2. d. sollten die Aktenstücke über die Abdication des Don Carlos in den Madrider Blättern erscheinen; da wurden plötzlich die sämmtlichen Zeitungen dieses Tages durch den Gefe politico confiscirt. Man scheint besonders von dem Manifest des Grafen von Montemolin (Prinzen von Asturien) eine sehr aufreizende Wirkung zu fürchten. Der ministerielle „Heraldo" der diese Aktenstücke auch nicht mittheilen durfte, erklärt sich nochmals auf das nachdrücklichste und heftigste gegen eine Vermählung Isabellens mit einem Prinzen vom Hause des Don Carlos. Man muthmaßt allerlei über die Art und Weise, wie Narvaez (der beiläufig gesagt mit Martinez de la Rosa völlig überworfen sein soll) sich aus seiner etwas bedenklichen Lage retten will. Nach dem erwähnten Artikel des Heraldo zu schließen, dürfte ein engerer Anschluß an die Progressistenpartei das bevorstehende Mittel sein.

Deutschland.

Berlin. 4. Juni. Den von der evangelischen Landeskirche sich gegenwärtig getrennt haltenden altlutherischen Gemeinden sind die Rechte der Kirchengemeinden geduldeter Religionsgesellschaften beigelegt, und ihnen die Erlaubniß zur Bildung von besonderen Gemeinden, jedoch unter Vorbehalt höherer Genehmigung, ertheilt worden. — Königsberg scheint gegenwärtig die Aufmerksamkeit der Regierung ganz besonders zu beschäftigen. Ein dortiger Professor hatte das Censoramt, welches lange erledigt war, abgelehnt und für unvereinbar mit dem eines akademischen Lehrers erklärt; der Universitäts-Senat hatte ihm dafür ein Belobungsschreiben zugehen lassen. Dieß ist hier für unangemessen gehalten worden und dürfte nicht ungerügt bleiben. Man hat nun zwar in Königsberg einen Censor aufgestellt, allein schwerlich dürfte die Strenge, die derselbe an den Tag legt, im Sinne der Regierung sein, wenn er z. B. wirklich einer Liedersammlung, wo solche Lieder, wie „Freut euch des Lebens" vorkommen, den Druck verweigert hat, weil hier ein Nachdruck vorliege.

— 5. Juli. A. Ruge wird nach Deutschland zuerst nicht wieder zurückkehren können, ohne sich einem Processe wegen Majestätsbeleidigung zu unterwerfen. Wenigstens wird glaubwürdig versichert, daß von preußischer Seite der sächsischen Regierung die Eröffnung gemacht ist, daß man auf die Auslieferung Ruge's, falls er nach Dresden zurückkehre, antragen oder doch darauf halten werde, daß ihm dort der Proceß gemacht werde.

— In Oberschlesien zeigt sich in diesem Jahre eine merkwürdige Auswanderungslust nach Polen. Täglich ziehen Wagen dahin ab, und viele Hunderte bereiten sich noch zum Abzuge vor. Geheime Commissare polnischer Edelleute, mit vorzüglichen Versprechungen auf dem Papiere, durchwandern die Gegend und werben. Dabei werden die Grenzverhältnisse mit Polen immer drückender. (Bresl. Z.)

Die „Barmer Zeitung." meldet aus Bonn: Zwar ist das Testament des Hrn. A. W. v. Schlegel noch nicht bekannt gemacht, doch ist seit längerer Zeit ein großer Theil seines Inhalts nichts Neues mehr. Folgendes sind einige Bestimmungen des Vermächtnisses: Herrn Professor Welker ist die Sorge für die hinterlassenen Handschriften des Verstorbenen durch denselben übertragen worden. An die hiesige Universitätsbibliothek vermachte der Erblasser seine Büste in schönem, weißem Marmor und eine prächtige Ausgabe eines Psalters, welcher er vorn die Familiennachrichten mit Randzeichnungen und Miniaturgemälden hatte einfügen lassen. Daß das silberne Schreibzeug der Frau von Stael dem König zufällt, erwähnten wir schon. Ein großer Schade wäre es, wenn die auserwählte Büchersammlung zerstückelt werden sollte.

Prof. Bethmann-Hollweg in Bonn soll nach Berlin in das Cultusministerium berufen sein, was für Bonn ein großer Verlust wäre.

Paris, 10. Juni. Die Kammer hat gestern die Berathung des Budgets begonnen. — Letzten Samstag Nachmittags drei Uhr wurden im Foreign-Office zu London die Ratificationen des französisch-englischen Vertrags gegen den Sklavenhandel von den beiderseitigen Gesandten ausgewechselt. — Die Presse behauptet, in Folge der Abdication des Don Carlos würden die Gesandten von Frankreich und England, Bresson und Bulwer, die Königin nach Catalonien begleiten, um sie nicht aus den Augen zu lassen.

Pariser-Börse.

10. *Juni.* Français 5% 122.15. 5% Fr. 84.20. 5% Nouv. 84.40. Banque de France 3320.—. Esp. activ 39 ¼. Naples 101.60 récipissés Rothschild 103.60. Haïti 400.—. Oblig. de Paris 1470.—. 4 Can. 1280.—.

Eisenbahnen.

10. *Juni.* St. Germain 1137.50. Versailles, Ufer rechts 605.—. Ufer links 370.—. Strassburg nach Basel 275.75. Obligations —. —. Paris à Orléans 1223.75. Paris à Rouen 1107.50. Hâvre à Rouen 890. Avignon 1050 au 15 ct. Centre 820.—. Bordeaux 717.50. Amiens à Boulogne 625.—. Montereau à Troyes 550.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

10. *Juni.* Comp. royale 160%. Comp. générale 350%. Union 60% Phénix 3450. France 32%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

6 *Juni.* Metall. 5% 115 ¼. 4% 102 ⅜; Bankactien 1646, Nordbahn 188 ¾.

Frankfurter-Börse.

10 *Juni.* Integrale 63 1/16. —

Anzeigen.

Konkurs.

Auf die in Folge Schuldbetreibung gezogene Aufrechnung ist über Josef Blum, von Schötz, Rößliwirth in Wolhusen der Konkurs im Liegenden und Fahrenden erkannt und dessen Abhaltung auf Mittwoch, den 18. Brachmonat nächsthin Vormittags 8 Uhr im Wirthshause zur Linde in Ruswil angesetzt worden.

Es ergeht daher unter Androhung gesetzlicher Folgen an alle Gläubiger und Schuldner des an Konkurs Gerathenen die peremtorische Aufforderung, ihre Ansprachen und Verbindlichkeiten zu vorgedachter Zeit und Stelle wohlbescheinigt dem Konkursoffizio einzugeben.

Ruswil im Kanton Luzern den 9. Juni 1845.

Der Gerichtspräsident:
Jos. Felber.
Der Gerichtsschreiber:
J. Helfenstein.

Bekanntmachung.

Da der hiesige St. Johannsmarkt in einigen Kalendern unrichtig angesetzt ist, so wird hiermit kundgemacht, daß derselbe Montags den 7. Heumonat nächstkünftig abgehalten werden wird.

Olten den 10. Juni 1845.

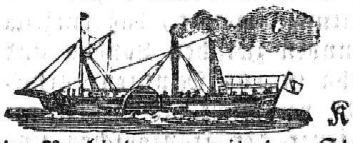
Aus Auftrag des Gemeinderathes:
B. Feigel, Gemeindeschreiber.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Basel bei Neukirch) zu bekommen:

Die
Ausschlags- und Hautkrankheiten
und ihre vernunftgemäße Behandlung, oder: wie heilt man: Scharlach, Masern, Röthseln, Menschenblattern, Spitzpocken, Rothlauf, Nesselfieber, Schälblasen, Friesel, Kopfgrind, Milchschorf, Krätze, Flechten, Aussatz, aufgesprungene Haut, das Wundwerden der Kinder, Finnen, Mitesser, Sommersprossen, Leberflecken, Hühneraugen, Warzen und Gerstenkörner schnell, sicher und ohne irgend unangenehme Folgen. Von Dr. Mitschein. 8. 168 Seiten. Broch. 1844. 54 Kr.

Ein wahrer Hausschatz! Wer an diesen Uebeln leidet, möge doch ja die geringe Ausgabe dafür nicht scheuen. Aber auch in keiner Dorfbibliothek sollte dies so nützliche Werkchen fehlen.

Kölnisches Wasser
von dem ältesten Destillirer
JOHANN MARIA FARINA,
gegenüber dem Jülichsplatz in Köln,
Hof-Lieferant J. J. M. M. Friedrich Wilhelm IV König von Preußen, Nikolaus I., Kaiser aller Reußen, Victoria, Königin von England ꝛc. ꝛc.
jederzeit ächt zu haben, bei
Christoph von Christoph Burckhardt,
N°. 1640, untere Freienstraße in Basel.



Rheinische
Dampfschifffahrt
Kölnische Gesellschaft
in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei
Wierz & Klenk,
Blumenrain N°. 112 in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Freitag N°. 138 13. Juni 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Zürich. Hr. Reg. Rath Pestalozzi-Hirzel wird demnächst im Auftrage unserer Regierung nach Paris abgehen. Schon seit längerer Zeit nämlich befindet sich, wie die Blätter meldeten, Hr. Reg. Rath v. Jenner im Auftrage der Regierung von Bern zu Paris, um für Bern einen Postvertrag mit Frankreich zu schließen. Allein Frankreich hat erklärt, daß es nicht mit einem einzelnen Kanton, sondern nur mit allen betheiligten Ständen (Zürich, Bern, Basel, Neuenburg, Waadt und Genf) einen solchen Vertrag schließen werde. Gerade das hatten die Abgeordneten der damals noch konservativen Regierung von Zürich angestrebt und festgehalten, ohne bei Bern durchzudringen. Jetzt hat Frankreich diesem radikalen Bern eine Lehre gegeben, die hoffentlich nicht überall taube Ohren finden wird. (E. Z.)

Luzern. 10. Juni. Aus den beiden ersten Tagen der außerordentlichen Großrathssitzung ist weniges von Bedeutung zu melden. Der neugewählte Regierungsrath Emanuel Müller erklärte sich zur Annahme bereit und leistete den Eid, sowie auch der Staatsanwalt Knüsel. Ueber die Angelegenheit des Dr. Steiger hat bisher noch nichts verlautet. — In der dritten Sitzung, 11. d. wurde dem Redactor der Staatszeitung, Ulrich, nach einiger Debatte das Staatsbürgerrecht verliehen. Das außerordentliche Verhöramt für die Processe vom 31. März wird aufgelöst und dessen Geschäfte dem ordentlichen Verhöramt übertragen, das außerordentliche Verhöramt für den 8. Dezember hat seine Aufgabe zu vollenden. — Die Amnestie-Commission berichtet, ihre Anträge werden auf den Kanzleitisch gelegt und sollen gedruckt werden.

Freiburg. Die bei der Feier des Sieges von Luzern am 1. d. ausgetheilten Bilder stellen Maria in den Wolken dar. Von ihr aus gehen 3 Strahlen auf die unten befindlichen Städte Sitten und Luzern und den Flecken Schwyz. In der Ferne glaubt man Pruntrut zu erblicken. Der Mittelpunkt stellt die Besieger der Freischaaren vor, welche letztere von Pulverdampf fast ganz eingehüllt sind; nur einzelne Bajonette und Köpfe werden sichtbar. Die Stadt Freiburg ist besonders bedacht. Eine Menge Andächtiger hebt die Hände zum Marienbilde empor. (B. Verff.)

St. Gallen. 11. Juni. Die Verhandlung über die Jesuitenfrage ist vorüber. Vier Mitglieder der Commission, die HH. Baumgartner, Müller (von Wyl), Good und Brenn, haben dem Antrage des kl. Rathes folgenden andern gegenübergestellt: „Kirchen und Schulangelegenheiten dürfen nach Maßgabe des bestehenden Bundesvertrages dem freien Ermessen der einzelnen Kantone nicht entrückt werden, und der Bundesbehörde selbst steht dießfalls kein Recht der Einmischung und Entscheidung zu. Die Frage der Berufung oder Duldung des Ordens der Jesuiten kann somit keiner weitern Verhandlung an der Tagsatzung unterstellt werden, und es wird die Gesandtschaft hiesigen Kantons vielmehr antragen und dafür stimmen, daß der Gegenstand aus Abschied und Traktanden entfernt werde.“ Damit nichts feble, trug Hr. Reg. Rath Hungerbühler, in motivirtem und artikulirtem Beschlussesvorschlag auf sofortige Ausweisung aller Jesuiten aus der Schweiz an. Die Discussion wurde nur von ihm, dann von Hrn. Pfarrer Thurnherr für den Antrag der Commissionsmehrheit, und von Hrn. Landammann Stadler für den Antrag des kl. Rathes benutzt. Um 10 Uhr folgte die Abstimmung. Daß die Angelegenheit der Jesuiten im Sinne der Commissionsmehrheit aus Abschied und Traktanden beseitigt werde, dafür stimmten 74 Katholiken mit ihrem treuen reformirten Freund aus Altoggenburg, zusammen 75 Stimmen; daß irgendwie gegen die Jesuiten eingeschritten werde, dafür ebenfalls 75 Stimmen, nämlich die 59 reformirten Repräsentanten der reformirten Bezirke mit den zugewandten 16 radicalen Katholiken ihrer Wahl. Auf Antrag der Commission wurde hierauf folgende Stelle in die Instruction erkennt: „Die Gesandtschaft hat einfach zu eröffnen, daß der gr. Rath wegen Einstehen der Stimmen zu keiner Instruction gekommen sei.“ Hr. Hungerbühler hatte vergeblich einen Beschluß provocirt: „es bleibe bis auf Weiteres nun die Februarinstruction in Kraft“ — sie ist todt und ab. — Es folgte hernach die Aargauer Klosterangelegenheit. Die Abstimmung gab folgende Resultate: 1) Für Wiederherstellung aller Klöster, im Sinne der Commissionsmehrheit, 75 Stimmen; 2) für den Antrag des kl. Rathes 75 Stimmen. Wegen Gleichstehen der Stimmen konnte der Zusatz von Hrn. Fels nicht zur Abstimmung kommen. Der gr. Rath dekretirte nun den gleichen Passus in das Instructionsbüchlein wie hinsichtlich der Jesuitenfrage.

Tessin. „Nach der „Gazzetta Ticinese“ hielt der gr. Rath dieses Kantons den 7. dieß eine geheime Sitzung, um eine Mittheilung der Regierung entgegen zu nehmen. Wie man sagt, habe es sich um das Concessionsgesuch für eine Eisenbahn gehandelt. Wir sind begierig, Näheres zu vernehmen. Sollte das Projekt mit dem

ausgedehnten Plane der Basler in Beziehung auf den Gotthardspaß in Verbindung stehen?“ (So frägt die E. Z. Wer weiß?)

Waadt. Der Regierungsrath hat seinen Vicepräsidenten Blanchenay und den Postdirector Guey-Gaudard an die Pariser Postconferenz abgeordnet.

— Nach alter Uebung warten hiesige Kutscher in mehreren Städten Italiens auf die Reisenden und besonders auf Engländer-Familien, welche nach einem in Italien zugebrachten Winter während der schönen Jahreszeit gerne an den Ufern unsers Sees verweilen. Aber sie warten umsonst. Die Fremden begeben sich nach Frankreich oder ins Tyrol, indem sie einen ruhigen Aufenthalt den das Zutrauen und die Sicherheit verdrängenden politischen Verbesserungen vorziehen, welche so wie die gesellschaftliche Vervollkommnung das Unglück eines Landes herbeiführen. (Cour. S.)

Neuenburg. Der Fürst hat von den 70,000 Fr., welche ihm der Kanton jährlich zur Verfügung zu stellen hat, 1680 Fr. für das dem berühmten David von Pürry zu errichtende Denkmal bewilligt und das anerbotene Patronat über die hiesige Gartenbaugesellschaft angenommen. — Der gesetzgebende Körper ist auf den 17. d. einberufen. — Die herwärtigen Beiträge für die Ueberwinder der Freischaaren fließen immer noch reichlich; sie belaufen sich bis jetzt über 14,000 Fr.

Frankreich.

Die Ausweisung vieler spanischer Flüchtlinge aus Paris soll besonders eine Anzahl Esparteristen betreffen. — Dem um den franz. Ackerbau vielfach verdienten Oekonomen Matthieu de Dombasle soll in Nancy eine Statue gesetzt werden, deren Kosten bereits durch eine Subscription gedeckt sind. — Die Pariser Blätter sprechen geheimnißvoll von der Ankunft eines hohen Kirchenfürsten, der Montag Abends mit Gefolge im Palais Royal abstieg; man erfährt nur, daß er von Palermo kam. — Nächsten Dienstag wird Graf Montalembert in der Pairskammer die Frage wegen der geistlichen Orden vorbringen und den Minister Martin wegen seiner in der Deputirtenkammer gemachten Eröffnungen vom ultramontanen Standpunkt aus zur Rede stellen. — Die Männer der ersten Revolution werden alljährlich seltener; neulich starb der 89jährige Jorrand, Mitglied des Nationalconventes und des Rathes der 500.

Die Deputirtenkammer discutirte den 9. d. über das Budget für 1846; die Conversion der 5pCt. Rente, von der Pairskammer verworfen, kam wieder zur Sprache; die Minister wurden gefragt, ob sie beim Beginn der nächsten Session die Initiative zu ergreifen gedächten durch Einbringung eines Gesetzvorschlags zur Conversion; die Antwort war: das Cabinet sei noch nicht über diesen Punkt in Berathung getreten.

Der Bischof von Dijon hat wegen des Uebertritts des Geistlichen Abbé Trivier zur evangelischen Kirche einen Hirtenbrief an die Gemeinde St. Michel erlassen, worin er die Gläubigen zur Standhaftigkeit im katholischen Glauben ermahnt und gegen das Lesen gefährlicher Bücher warnt.

Neun ausgezeichnete Advocaten des Barreau von Paris haben ein „Gutachten über die gegen die religiösen Associationen angekündigten Maßregeln“ veröffentlichet.

England.

Die Oppositionsjournale zeigen sich höchst unzufrieden mit dem neuen Vertrag zur Unterdrückung des Sklavenhandels. Der „Morning Chronicle“ sagt: Die Motive, welche einen englischen Gentleman und Philanthropisten bewogen haben können, den Vertrag zu unterzeichnen, sind für uns unergründlich. Der Text der Convention ist augenscheinlich aus einer französischen Feder geflossen, das verräth schon der ganze unenglische Periodenbau! es fehlt aber auch nicht an andern Beweisen des fremden Ursprungs.“

Aus Irland erfährt man, daß das 11. Husarenregiment, welches auf dem Marsche nach Dublin war, plötzlich Befehl erhalten hatte, sich nach den unruhigen Bezirken der Grafschaft Leitrim zu begeben, da die Excesse dort täglich zunehmen und die zur Unterdrückung nicht ausreichenden Ortsbehörden selbst die Beihülfe der Regierung dringend nachgesucht haben.

Der irische „Hauptpacificator“ Steele hat in O'Connells Auftrag einen Donnerbrief erlassen an die sogen. Molly-Maguires (Angreifer und je nach Umständen Mörder der Steuereinnehmer) besonders in den Grafschaften Leitrim, Cavan ꝛc. Der Brief fängt an: Ihr Verräther, ihr Spitzbuben gegen Irland! u. s. w. — Die Regierungstruppen dürften leicht mehr wirken als dieser Brief.

Auch im schottischen Hochland wird das Austreiben von Pächtern, deren Land in Schafweiden verwandelt werden soll, auf das Unbarmherzigste betrieben. Hunderte von Familien werden in das Elend hinausgestoßen, und nirgends will man sie aufnehmen, um nicht kraft des Armengesetzes genöthigt zu werden, sie auf Gemeindekosten zu unterhalten.

Den 6. d. wurde bei London in Anwesenheit von Experten eine elektrische Kanone probirt, welche, wahrscheinlich durch elektrische Entzündung von Gasen, eine außerordentliche Kraft haben soll. Sie wird mit lauter kleinen Kugeln von 7 Linien Diam. geladen und schießt deren in einer Minute 1000 ab.

Spanien.

Madrid. 1. Juni. Die Gaceta verkündet heute das Gesetz über die Dotation des Kultus und der Geistlichkeit, wofür auf 1845 159 Millionen Realen verwilligt sind. Zu Vollziehung des Gesetzes ist eine Commission, bestehend aus drei Geistlichen und zwei Laien, unter dem Vorsitz des Erzbischofs von Toledo, Don Antonio Posado Rubin de Celis, niedergesetzt.

Die Königin Christine, welche sich seit einem Jahre viel auf die Frömmigkeit legt, hat dem heil. Vater eine prachtvolle Insel geschenkt, welche 100,000 Fr. kosten soll und zum Theil durch eigenhändige Stickereien der Fürstin einen besondern Werth erhält. — Laut dem Pariser „Globe“ aber ging zu derselben Zeit ein sehr energisches Ultimatum des Madrider Cabinetes nach Rom.

Belgien.

Bei dem jetzigen Wahlkampf ist besonders der Umstand merkwürdig daß es sich zum erstenmal offenkundig nicht mehr zwischen den liberalen und der katholischen Partei handelt, sondern im Allgemeinen zwischen den Ministeriellen oder den Gemäßigten — so nennt die Ministerialpresse ihre Candidaten — und der Opposition. Die Frage erscheint so mithin eine rein ministerielle, jede andere vorläufig entfernt. In Brüssel z. B. gehören die von beiden Seiten aufgestellten Candidaten der alten liberalen Partei an, und die gemäßigten Katholiken unterstützen jetzt die Wahl von Männern die sie noch vor wenigen Jahren aufs hartnäckigste bekämpften. Als

Belgien noch mit Holland verbunden war, konnte naturgemäß von einer katholischen Partei die Rede sein, gegenüber einer holländisch-protestantischen; dieser kirchliche Gegensatz fehlt aber jetzt, der gemäßigte Liberalismus in Belgien ist nichts weniger als antikatholisch, und darf nicht mit dem allem Positiven abholden (dortigen) Freimaurerthum verwechselt werden. Dieser gemäßigt-katholische Liberalismus hat besonders in den flämischen Theilen Belgiens seinen Sitz, ihm gehört so zu sagen die ganze flämische Bewegung an, oder doch die meisten Schriftsteller welche diese tragen. (A. A. Z.)

Deutschland.

Hr. v. Bülow, der preuß. Minister des Auswärtigen, soll dem badischen Gesandten, Hrn. v. Franckenberg, sein innigstes Bedauern über Itzsteins und Heckers Ausweisung ausgedrückt und versichert haben, daß er nicht weniger als das gesammte Publikum von der Nachricht überrascht worden sei. Es unterliegt kaum einem Zweifel, daß die Maßregel einzig und allein von dem Minister des Innern, dem Grafen v. Arnim, ausgegangen ist. (Nürnb. C.)

Französische Blätter behaupten, der Bischof Arnoldi und der Weihbischof Müller von Trier würden nächstens nach Rom gehen, um einer dortigen Conferenz in Sachen der deutschkatholischen Kirche beizuwohnen. (?)

Darmstadt. Die Begründung einer deutsch-katholischen Gemeinde hat auch hier einen Anfang genommen. Nach einigen vorbereitenden Zusammenkünften, an welchen sich namentlich der hier wohnende Dr. E. Duller betheiligte, fand am 3. d. M. die erste Versammlung statt. Schriftlich haben ihren Zutritt bereits über 30 Personen erklärt. — Am 1. Juni hat auch zu Worms der erste deutsch-katholische Gottesdienst stattgefunden. Er wurde durch Kerbler abgehalten, und es waren über 1500 Personen zugegen, darunter Abgeordnete von Wiesbaden, Saarbrücken, Kreuznach, Alzei, Morstadt. Gegen 200 Personen nahmen das Abendmahl, darunter auch ein früherer römisch-katholischer Priester. Darauf folgte eine Taufe. — Unter den Studenten der Universität Gießen bemerkt man als Raritäten einen Juristen, welcher 13 Jahre, einen Mediciner, welcher 8 Jahre, einen Theologen, welcher seit 1820 studirt. Dieser kann also nun sein 25jähriges Jubiläum feiern und ist vielleicht das bemoosteste Haupt unter allen deutschen Studenten.

München. Der König hat den Domdechanten von Regensburg, Melchior v. Diepenbrock, erwählten Fürstbischof von Breslau, in den Freiherrnstand erhoben.

Karlsruhe. Eine mit einer großen Anzahl von Unterschriften hiesiger Einwohner versehene Adresse ist am 5. d. an die beiden aus Preußen verwiesenen hochgefeierten Volksabgeordneten v. Itzstein und Hecker nach Mannheim abgegangen, um den beiden Ehrenmännern ihre Hochachtung und Gefühle an den Tag zu legen. — Als vor wenigen Tagen der greise Itzstein von Mannheim nach Heidelberg gekommen war, und die Galerie des Saals des großen Bürgerausschusses, worin gerade Sitzung gehalten wurde, betreten hatte, um nach jener Reise einen alten Freund wieder zu begrüßen, da erhoben sich plötzlich einmüthig sämmtliche Repräsentanten der Gemeinde von ihren Sitzen und brachten ihm ein lautes Hoch.

Ein Bankhaus in Venedig hat, wie das Journal des österreichischen Lloyd schreibt, die Genehmigung zur Errichtung einer Eisenbahn von Verona nach Bregenz über Roveredo, Trient, Botzen, Meran, Landeck und Feldkirch nachgesucht, wodurch eine innigere Verbindung der österreichischen Seehäfen erzielt würde. In Wien soll das Project sehr gut aufgenommen worden sein. (A. A. Z.)

Türkei.

Die Nachrichten aus dem Libanon werden immer trauriger. Die Ereignisse haben dem englischen Consul so ernstlich geschienen, daß er das Dampfschiff „Hecla„ direct nach Malta hat abgehen lassen. Aus Beyrut vom 20. Mai wird gemeldet: Die Excesse gegen die Christen haben den höchsten Grad erreicht. Die Drusen schonen Niemanden. Greise, Weiber und Kinder werden ohne Erbarmen niedergemetzelt. Die Hungersnoth ist außerordentlich. Die Felder, die Seidenernten, Alles ist verwüstet. Jeder ergreift die Waffen und erwartet den Todesstoß. Vierzig Dörfer sind gänzlich zerstört; 11 andere werden in diesem Augenblick von den Flammen verzehrt. Die christlichen Priester des Gebirges sind ermordet, einige mit ihren Kirchen verbrannt worden. Man erwartet hier 20,000 Flüchtlinge, welche an Bord einer französ. Kriegsbrigg, eines österreichischen Schiffs der nämlichen Klasse und 5 bis 6 von der Handelskörperschaft gemietheten Schiffen ankommen werden. In der einzigen Stadt Jaffa zählt man 7000 Personen, welche Hungers sterben. Wenn die Schutzmächte nicht ernstlich einschreiten, so weiß Gott, wie alles das endigen wird. Es finden zwischen den beiden Parteien beständige Kämpfe statt.

Amerika.

Die F. O. P. A. Z. erläutert in einer Correspondenz aus Bremen das überwiegende und jetzt besonders stark hervortretende Interesse von Texas, sich der Union nicht anzuschließen: „Die Freunde des Anschlusses sind höchstens eine entweder durch das Geschrei der Amerikaner, oder durch sonstige Bezüge zu den Vereinigten Staaten bestochene Partei zu nennen. Die handeltreibende Bevölkerung von Texas sieht zu klar die an den Anschluß unvermeidlich geknüpften Nachtheile und Uebervortheilungen von Seiten der Vereinigten Staaten ein, um sich der Vortheile wegen, die dieselbe gewähren möchte, den ersten, zur Begründung eines eigenen Handels, einer gedeihlichen Concurrenz erforderlichen Anstrengungen entziehen zu wollen. Der Hauptbestandtheil des Landes würde der Union zufallen, den noch im Entstehen begriffenen Handelsverkehr der nordamerikanische Tarif niederdrücken. Keine künstlich geweckte und getriebene Industrie, keine Schutzzölle, sondern lediglich eine auf die natürlichen Erwerbsquellen des Landes sich beschränkende, möglichst freie Entwicklung des Handels kann den einstigen Flor des jugendlichen Staats herbeiführen.“

Laut Nachrichten aus Newyork vom 19. Mai war man wegen der Oregonfrage ganz außer Sorgen. Jeder Gedanke an einen Krieg mit England war verschwunden. Zur Einrichtung eines regelmäßigen Paketbootdienstes durch eine Anzahl americanischer Dampfboote, die zwischen Newyork und Liverpool fahren sollen, waren bereits Schritte geschehen.

Luzern. Den 12. d. nahm der gr. Rath ein Dekret an, welches eine „theilweise Amnestie“ enthält und das wir morgen mittheilen werden. Die allgemeine Amnestie und das Project eines Schadenersatzes werden darin abgewiesen und die Fortführung des Aufruhrsprocesses ausgesprochen.

Paris. 11. Juni. Guizot ließ sich gestern wieder in der Kammer hören bei Anlaß des Budgets des Auswärtigen. Thiers interpellirte den Minister Martin beim Cultusbudget über den Fortgang der Verhandlungen wegen der Jesuiten, und erhielt die Antwort: man unterhandle fortwährend, aber ein Resultat könne noch nicht mitgetheilt werden. — Bugeaud hat in einem kleinen Treffen unweit Orleansville 50 Araber getödtet und 150 gefangen. — Ein großer Comet ist westlich vom Stern Capella (Sternbild Auriga) sichtbar geworden.

Pariser-Börse.

11. *Juni.* Français 5% 122.20. 5% Fr. 84.15. 5% Nouv. 84.50 fin ct. Banque de France 3320. Esp. activ 39. Naples —. — récipissés Rothschild 105.50. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1467.50. 4 Can. —. —.

Eisenbahnen.

11. *Juni.* St. Germain 1122.50. Versailles, Ufer rechts 595.75. Ufer links 360.—. Strassburg nach Basel 275.75. Obligations —. —. Paris à Orléans 1217.50. Paris à Rouen 1106.25. Hâvre à Rouen 890.—. Avignon 1047.50. Centre 820.—. Bordeaux 715.—. Amiens à Boulogne 620.—. Montereau à Troyes 555.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

11. *Juni.* Comp. royale 160%. Comp. générale 350%. Union 60%. Phénix 3450. France 32%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

7. *Juni.* Metall. 5% 115¼; 4% 102½; Bankactien 1647, Nordbahn 189⅛.

Frankfurter-Börse.

11. *Juni.* Integrale 63 1/16. —

Londoner-Börse.

9. *Juni.* Consols: 98⅞. —

Anzeigen.

Ich mache hiermit die Anzeige, daß Hr. F. R. Kunz von hier, welcher seit einigen Monaten in Geschäften für mich die Gegenden, das Königreich Würtemberg und Großherzogthum Baden bereist hat, nicht mehr in meinen Diensten ist. Die ihm ertheilten Vollmachten sind daher von heute an als erloschen zu betrachten, so wie ich alle meine Geschäftsfreunde ersuche, mit Hrn. Kunz alle Verbindungen abzubrechen, indem dessen Handlungen null und nichtig sind.

Mainz den 10. Juni 1845.

Washington Finlay
Special-Agent der Postschiffe zwischen Havre und New-York.

Konkurs.

Auf die in Folge Schuldbetreibung gezogene Aufrechnung ist über Josef Blum, von Schötz, Rößliwirth in Wolhusen der Konkurs im Liegenden und Fahrenden erkannt und dessen Abhaltung auf Mitwoch, den 18. Brachmonat nächsthin Vormittags 8 Uhr im Wirthshause zur Linde in Ruswil angesetzt worden.

Es ergeht daher unter Androhung gesetzlicher Folgen an alle Gläubiger und Schuldner des an Konkurs Gerathenen die peremtorische Aufforderung, ihre Ansprachen und Verbindlichkeiten zu vorgedachter Zeit und Stelle wohlbescheinigt dem Konkursoffizio einzugeben.

Ruswil im Kanton Luzern den 9. Juni 1845.

Der Gerichtspräsident:
Jos. Felber.
Der Gerichtsschreiber:
J. Helfenstein.

Christoph von Christoph Burckhardt,
N°. 1640 untere Freiestraße, in Basel,

empfiehlt hiemit sein stets reichhaltig assortirtes Schreibmaterialien-Lager, in den vorzüglichsten Qualitäten und sehr billigen Preisen, als:

Holländische Schreibfedern, von 4 bis 105 Batzen, das Hundert.
Hamburger oder Milchfedern, à 12 bis 105 Batzen, das Hundert.
Stahlfedern, von 1 bis 5 Batzen, das Dutzend.
Bleistifte, à 1 bis 45 Batzen, das Dutzend.
Siegellak, à 5 bis 60 Batzen, das Pfund.
Oblaten, von 10 bis 36 Batzen, das Pfund.

Bei E. F. Fürst in Nordhausen ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen (in Basel bei Neukirch) zu bekommen:

Neuester
Schönheits-Katechismus
für das weibliche Geschlecht. Enthaltend die gründlichsten Belehrungen über Erlangung, Erhaltung und Beförderung der Schönheit, nebst Zusammenstellung der einfachsten und bewährtesten Mittel zur Abhilfe aller Mängel der Schönheit an den verschiedensten Theilen des Körpers. Von Jules Michaud, prakt. Arzt in Paris. Aus dem Französischen. 12. 1844. broch. 45 Kr.

Daß nirgends die Kunst, weibliche Schönheit in ihrem ganzen Glanze zu entfalten und in demselben zu erhalten, auf eine höhere Stufe gediehen ist, als in Paris, bedarf keiner Erwähnung. Wenn uns nun hier einer der berühmtesten Aerzte von Paris einen Schönheits-Katechismus für das weibliche Geschlecht schenkt, so bedarf es nicht erst der Versicherung, daß dieses Werkchen nur das Vollendetste in seiner Art sein kann.

Das kalte Fieber
(Wechselfieber) in seinen verschiedenen Formen dargestellt und mit deutlicher und vollständiger Belehrung über seine Ursachen, Verhütung, Folgen und Heilung, sowie mit einer Einleitung über die fieberhaften Krankheiten, deren Wesen und Behandlung überhaupt verseben, von Dr. F. W. Abicht. 12. Broch. 40 Kr.

Eine häufige, aus vielen Ursachen entspringende und oft gefährlich verlaufende Krankheit ist das kalte Fieber, dessen Heilung hier auf eine besonders gründliche und faßliche Weise dargestellt ist.

Gründlicher Unterricht
im
Beizen und Färben
des Holzes, im Poliren und Lackiren, nebst Anleitung, alte Möbel völlig wie neu herzustellen. Ein Hülfsbuch für Ebenisten, Tischler, Drechsler, Holzarbeiter überhaupt, so wie auch für jeden, der seine Möbel mit leichter Mühe schön erhalten und, wenn sie abgenutzt, vorzüglich wieder herstellen will. Von Gustav Robe. 12. Broch. 1844. 45 Kr.

Obiges Werk enthält die genaue Anweisung zu allen Arten der Polirung und Lackirung und ist nicht nur allen Männern von Fach, sondern auch denen, welche ihre Möbel in elegantem Zustande erhalten oder in einen solchen versetzen wollen, als das umfassendste und gründlichste Werk zu empfehlen.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Samstag — N°. 139 — 14. Juni 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

✠ Wenn so viele Erscheinungen des Tages auf den ruhigen, um das Schicksal des Vaterlandes bekümmerten Beobachter den Eindruck machen müssen, daß noch schwere Erschütterungen der Eidgenossenschaft bevorstehen, so drängt sich immer und immer wieder die Frage auf, wie dann einem neuen Ausbruche politischer Leidenschaft noch begegnet werden kann?

Zwei Fragen sind es, welche das schweizerische Volksleben aufgewühlt haben, die Klosterfrage und die Jesuitenfrage. Durch die Aufhebung der aargauischen Klöster ist ein großer Theil des Volkes der katholischen Kantone verletzt worden, weil es darin nicht nur eine Verletzung des Bundesvertrags, sondern auch einen Eingriff in seine confessionellen Rechte erblickt; auch solche Katholiken, welche keineswegs Freunde und Bewunderer des Klosterwesens sind, wurden von diesem Gefühle ergriffen, und haben sich gefragt: was soll aus unserer Kirche werden, wenn auf solche Weise protestantische Mehrheiten beliebig über Anordnungen und Stiftungen derselben schalten können? sie haben sich deßhalb den katholischen Massen, welche Genugthuung begehren für das verletzte Recht, angeschlossen, sie haben geglaubt, zu ihrem Volke stehen zu sollen, und haben deßhalb manche frühere Verbindungen abgebrochen, weil Ehre und Pflicht sie dazu aufforderten.

Andererseits die Jesuitenfrage. In welch gefährlichem Grad die protestantischen Volksmassen durch dieselbe in ihren tiefsten Tiefen aufgewühlt worden sind, liegt zu Tage. Wir sagen nicht, daß nicht von vielen Seiten auf höchst unverantwortliche Weise die Gluth zu schüren gesucht worden sei, aber das ist gewiß, alle diese Bemühungen hätten solch ungeheuern Erfolg nicht haben können, wenn nicht das Gemüth des Volkes dafür empfänglich gewesen wäre. Sind nicht die Protestanten von Jugend auf gewöhnt, in den Jesuiten die Erbfeinde ihrer Kirche, die Gegner aller geistigen Freiheit, die Zerstörer des Friedens, die Untergraber der Sittlichkeit zu erblicken. Und einen solchen Orden sollten sie sich zugleich als den Leiter eines Vororts, mithin zeitweise der eidgenössischen Bundesangelegenheiten denken? Gewiß, Luzern hat seine Stellung als eidgenössischer Vorort nicht gehörig bedacht, als es demselben seine theologische Lehranstalt dahingab; mag es sein, daß manche Beschuldigungen gegen denselben auf Uebertreibung beruhen, Luzern hätte niemals außer Acht lassen sollen, daß sie fast allgemein geglaubt werden, und daß also eine mächtige Meinung in der ganzen protestantischen Schweiz ihm entgegentreten werde.

Die Mittel welche bisher gegen die Jesuiten angewandt wurden, waren durchaus verwerflich und konnten nicht zum Ziele führen, auch ein Sieg der Freischaaren, auch ein Zwölfständebeschluß gegen die Jesuiten hätten dem Uebel auf die Dauer nicht gesteuert, sie hätten vielleicht die Krankheit nur noch tiefer in den Körper der Eidgenossenschaft hineingedrängt, nur noch unheilbarer gemacht.

Es giebt nur ein Mittel: es ist schon mehrmals, und auch in diesem Blatte angedeutet worden, Nachgeben in beiden Fragen, oder Pacification. — Wir glauben zwar mit der Minderheit des zürcherischen Staatsrathes, daß der Moment dazu noch nicht geeignet sei, aber es ist doch gut, von Zeit zu Zeit wieder daran zu erinnern, damit man im geeigneten Momente um so eher daran denke.

Bern. Neben dem „Seeländer“ ist auch die Jurazeitung letzten Mittwoch vom Reg. Rath mit einem Achtungsprozesse bedacht worden, so daß jetzt fast die ganze Berner Journalistik in Anklage steht. Der Verff. selber mit einem Prozeß bedroht, zieht eine boshafte Parallele mit Madrid.

Luzern. Das Dekret einer bedingten Amnestie, wie es in der vorgestrigen Sitzung des gr. Rathes angenommen worden, lautet folgendermaßen:

Wir Präsident und großer Rath des Kantons Luzern, nach Kenntnißnahme — (folgt die Aufzählung der betreffenden Petitionen) haben, auf Bericht und Antrag einer von uns niedergesetzten Commission; in Erwägung, daß das zweimalige verbrecherische Attentat auf die verfassungsmäßige gesetzliche Ordnung des Kantons Luzern seiner Natur nach so strafbar und von so bedauerlichen Folgen für das Leben und Eigenthum vieler Bürger des Kantons war, daß eine vollständige Amnestie und Niederschlagung des Processes kaum mit den Pflichten der obersten Behörden des Kantons sich vereinbaren ließe; in Erwägung jedoch, daß auf dem Wege der Begnadigung immerhin noch der Weg offen steht, mit der strafenden Gerechtigkeit möglichste Milde zu paaren; in theilweiser Revision der von uns unterm 4. und 12. April erlassenen Amnestiedekrete und in Aufhebung des

Dekrets vom 24. Mai; beschlossen und beschließen: 1. In das Begehren um Ertheilung einer allgemeinen und unbedingten Amnestie könne nicht eingetreten werden. 2. Ebenso wenig könne eingetreten werden in das Ansuchen um Ertheilung einer Amnestie unter der Bedingung, daß von den Betheiligten dem Staate für den durch den Aufruhr verursachten Schaden Ersatz geleistet werde. 3. Dem Aufruhrsprocesse soll demnach sein ordentlicher Verlauf belassen werden. Die Untersuchungsbehörden und Gerichte sind jedoch angewiesen, mit aller möglichen Beförderung denselben zu Ende zu führen. 4. In Beziehung auf das Verfahren bei Vollziehung von künftig von den Gerichten zu erlassenden Strafurtheilen und allfällig von den Strafbaren nachgesuchter Begnadigung sei Folgendes festgesetzt: I. Alle gegen Urheber, Rädelsführer und Anstifter des Aufruhrs vom 8. Dezember und gegen die Anstifter, Chefs, Haupt- und Rottenführer beim Freischaarenzuge vom 31. März und 1. April erlassenen Strafurtheile, sofern sie nicht auf Todesstrafe lauten, und um Begnadigung von diesen beim gr. Rathe nachgesucht wird, sind unmittelbar nach Erlaß von den Vollziehungsbehörden zu vollziehen. II. Strafurtheile, welche gegen solche Betheiligte erlassen werden, die in einem besondern Eid, Pflicht- oder Dienstverhältnisse zu den obersten Staatsbehörden standen, als: Beamtete, Lehrer, Offiziere, Exerziermeister, Aerzte, welche vom Staate irgend eine Anstellung haben oder einen militärischen Grad bekleiden, Staatsbedienstete, sollen, sofern sie nicht auf Todesstrafe lauten, in der Vollziehung ebenfalls nicht stille gestellet werden. III. Alle übrigen am Aufruhre Betheiligten sind, sofern von denselben ein Begnadigungsgesuch dem Regierungsrathe zu Handen des gr. Rathes eingereicht wird, bis zur Erledigung desselben auf freiem Fuße zu belassen. IV. Diese Bestimmungen haben keine Anwendung auf Militärs, welche wegen militärischem Vergehen oder Verbrechen, die sie beim Aufruhre vom 8. Dez. oder 31. März und 1. April begangen haben, vom Kriegsgerichte bestraft werden. Die gegen solche erlassenen Strafurtheile, sofern sie nicht auf Todesstrafe lauten, sollen in der Vollziehung nicht stille gestellt werden. V. Gegenwärtiges Dekret ist in Urschrift ins Staatsarchiv niederzulegen, und den obersten Vollziehungs- und Gerichtsbehörden zur Kenntniß und Verhalt mitzutheilen.

— 12. Juni. Großer Rath. In heutiger Sitzung kam der Antrag des Hrn. Staatsschreiber Meyer betreffend Mißhandlungen von Luzernern in den angrenzenden Gemeinden zur Sprache, des Inhalts: es möchte der Regierung die Vollmacht ertheilt werden, das Niederlassungsconcordat gegenüber den Ständen Aargau, Solothurn und Bern zu suspendiren. Der Gegenstand wurde an eine Commission gewiesen.

— Die Gaz. de Lausanne will wissen: Wie man hört, soll der König von Sardinien der Anfrage Luzerns in Betreff Steigers zu entsprechen geneigt sein: es würde demnach eine sardinische Stadt als künftiger Wohnort des Gefangenen bezeichnet, unter der Bedingung, daß er selbst hiefür einkommen und den Stadtbann ohne Spezialerlaubniß nicht überschreiten würde.

— „So eben vernimmt man, daß Hr. Dr. Steiger die Zumuthung, zu Genua, nach andern Aussagen zu Alessandria, in Verbannung, frei, jedoch unter polizeilicher Aufsicht zu leben, angenommen und die dießfällige Urkunde unterzeichnet habe. (N. Z. Z.)

Uri. Unser vielgeehrte Hr. Ingenieur Karl Emanuel Müller hat uns verlassen und die Stelle eines Regierungsrathes in Luzern angenommen, folglich diejenige eines Landesfähndrichs von Uri abgelegt. Luzern gewinnt, was Uri verliert, einen entschlossenen, entschiedenen konservativen Mann, von wahrhaft sittlich-ernstem Character. Eine Anzahl ehrenwerther Bürger Altorfs verfügte sich persönlich zu Hrn. Müller, um ihn zum Hierbleiben zu vermögen, und auch von anderer Seite her soll zu diesem Zwecke an ihn gelangt worden sein. Der größere Wirkungskreis und die Hoffnung, in Luzern mehr zum Frommen des konservativen Systems wirken zu können, vermochten ihn, sein ursprüngliches Vaterland zu verlassen. Daß nicht Geldgeiz, sondern nur patriotischer Eifer Hrn. Müller zur Annahme der allerdings schmeichelhaften Stelle bestimmt habe, hat derselbe thatsächlich dadurch bewiesen, daß er zur Gründung eines Spitals für den Bezirk Uri eine freie Schenkung von Schweizerfranken 16,000 zur Verfügung hiesiger Regierung gestellt hat.

Baselandschaft. So viel bis jetzt bekannt ist, beträgt die Anzahl der in Folge der Luzerner Ereignisse gefallenen Landschäfter 13. — Das Wochenblatt meldet in schwarzem Rande: Landrath und Advokat Zschokke erlag den 6. d. M. einer langwierigen Krankheit.

St. Gallen. Gr. Rath vom 12. Juni. Fortsetzung der Instruktionsberathungen. Der hohe Stand St. Gallen giebt seine Zustimmung zur Bezahlung der Luzerner Aufgebotskosten bis auf den Betrag von 150,000 Schw. Fr. aus der eidgenössischen Kriegskasse und verlangt, daß sämmtliche eidgen. Stabsoffiziere, welche an dem Freischaarenzuge Theil genommen haben, aus dem eidgen. Stabe zu streichen seien. Zum ersten Gesandten wurde gewählt: Hr. Regierungsrath Baumgartner (gegenüber von Hrn. Reg. Rath Näff), und zum zweiten Hr. Staatsschreiber Steiger (gegenüber von Hrn. Präsident Rickenbach); beide wegen Stimmengleichheit durch das Loos.

Graubünden. Es wird uns von Chur aus zuverlässiger Hand berichtet, die Nachricht, es gebe der Erziehungsrath mit dem Gedanken um, in dem Gebäude des ehemaligen Klosters St. Luzi ein Convict auch für die evangelische Kantonsschule zu errichten, sei durchaus ungegründet und beruhe auf einer gänzlichen Unkenntniß der dortigen Verhältnisse. Wir geben dieser Berichtigung um so lieber Raum, wenn, wie versichert wird, jene irrige Nachricht geeignet war, Mißtrauen gegen eine Behörde zu erwecken, welche bisher in confessionellen Angelegenheiten immer die größte Mäßigung und Umsicht bewiesen habe. (Fr. W.)

Genf. Die Ausschließung des Hrn. Rilliet-Constant aus dem Munizipalrath der Stadt Genf macht Aufsehen. — Eine Steuer von 465 frz. Fr. für die Freischaaren wurde an Hrn. Schmid in Solothurn versandt. — Der gr. Rath beschäftigt sich mit dem Steuergesetz. (B.Verf.)

Frankreich.

Man glaubt, daß die Deputirtenkammer ihre parlamentarischen Arbeiten vor Ablauf dieses Monats beendigt haben wird. Die Eisenbahn-Entwürfe, welche noch zu discutiren sind, werden jeder nur eine oder zwei Sitzungen einnehmen, weil alle Grundsatzfragen während dieser Session schon gelöst worden sind, und die

Bedingungshefte mit jenen für die Nordlinie und die Linie von Lyon fast übereinstimmen.

Hr. Guizot erschien Dienstags wieder zum erstenmal in der Deputirtenkammer; man wünschte ihm Glück zu seiner Herstellung. Die Diskussion über das Budget des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten war an der Tagesordnung. Hr. Billault hielt die herkömmliche Oppositionsrede: er findet die Politik der Regierung auf allen Punkten — namentlich in der Unterhandlung über das Durchsuchungsrecht, dann in Marokko und auf Otaheiti — durchaus verwerflich. Guizot vertheidigte sich und sein Departement in einer langen Rede, die darauf hinauslief, daß er versichert, Frankreichs Interessen seien aller Orten gewahrt worden. Hr. Thiers fragte, wie es mit den Unterhandlungen mit Rom, die Jesuiten betreffend, stehe; er hoffe doch, die Regierung werde die Interpellationen der Kammer (und die motivirte Tagesordnung) für Ernst genommen haben. Der Cultus- und Justizminister versetzte darauf: die Unterhandlungen würden mit Eifer und Energie betrieben; er gedenke bald eine befriedigende Mittheilung in dieser Hinsicht machen zu können.

Seit mehrern Tagen war in Toulon kein Schiff aus Afrika angekommen, was wie natürlich Gerüchte von großen Fortschritten Abdel-Kaders u. dgl. hervorrief. Die gestern erwähnten Berichte aus Algier vom 5. d. werden denselben wohl ein Ende gemacht haben. — In St. Malo ist ein Wallfisch von 24 Meter Länge an den Strand gerathen, was seit 30 Jahren nicht mehr geschehen worden.

England.

Die oft zusammengeflickte Einigkeit zwischen O'Connell und einem Theil der irischen Partei droht immer wieder sich zu zerspalten. Der Lordmayor von Dublin gab am 3. Juni ein Festmahl im Stadthaus und bat, dabei alle politischen Anspielungen zu unterlassen, da Männer verschiedener Ansichten eingeladen waren. O'Connel war auch unter den Eingeladenen. Er kam aber mit sechs seiner Adjutanten vom Repealerverein in der Uniform des Zweiundachtziger Klubbs. Groß war die Verwunderung des Lordmayors über ihren Eintritt, und es herrschte das ganze Essen über sichtliche Verstimmung. So konnte auch der Agitator keine seiner Reden loslassen.

Spanien.

Der Ausgleichung zwischen Rom und der spanischen Regierung scheint vornämlich der Umstand als Hinderniß im Wege zu stehen, daß die Regierung der Kirche keine andere Dotirung, als die noch nicht verkauften Kirchengüter und den Budgetsatz von 159 Millionen verwilligt, während man in Rom eine von Regierung und Cortes unabhängige Stellung, ein neues, fundirtes Kirchengut verlangt.

Deutschland.

Berlin. Bekanntlich fand hier unlängst eine Versammlung industrieller Notabeln aus verschiedenen Gegenden des Königreiches statt, deren Gutachten wesentlich auf Schutzzölle hinausging. Nun berichtet die Aachener Ztg.: Die Berathungen sind fast ganz fruchtlos gewesen. Die Wünsche und Anträge der Industriellen haben kein Gehör gefunden. In dem Ministerrath, welcher vor der Abreise Sr. Majestät stattgefunden hat, ist beschlossen worden, bei dem bevorstehenden Zollcongreß in Karlsruhe der bisherigen Handelspolitik treu zu bleiben und sich nicht auf Schutzzölle einzulassen, mit alleiniger Ausnahme des Leinengarnes, welches einen Schutz von vier Thalern und einen Rückzoll von drei Thalern erhalten soll. Der geschätzte Präsident des Handelsamtet, Hr. v. Rönne, hat vergebens im Sinne der Industriellen für eine größere Ausdehnung des Schutzes gekämpft, die Ansicht der Finanzmänner drang durch, daß es erstlich nicht politisch sei, mit den fremden Mächten, besonders mit England, es auf die Spitze zu treiben, und dann daß es unrecht sei, das ganze Volk zu Gunsten einiger wenigen Fabrikanten zu belasten.

Die Berliner-Blätter bringen ausführliche Berichte über die Reise Sr. Majestät. Der König traf am 29. Mai in Schneidemühl ein, am folgenden Tage in Bromberg und ging von da nach einem beschwerlichen Weichselübergange nach Thorn. Der Monarch hatte sich, bei den traurigen Umständen, in welcher sich die Provinz befindet, alle Feierlichkeiten verbeten, doch war die Stadt erleuchtet. Auf der Reise durch die Provinz Posen wurde der König mit lautem Jubel begrüßt. Die Straßen in Städten und Dörfern waren mit Laub- und Blumengewinden geschmückt. In Thorn empfing der König eine Depesche aus Warschau, welche eine Einladung des Kaisers von Rußland zu einer Zusammenkunft in Warschau enthielt.

Alle Nachrichten aus Königsberg sind einig, daß die Stimmung daselbst sehr gereizt und verbittert ist. Nachdem die Bürgerversammlung verboten worden, sind die Mitglieder derselben mit ihren Frauen und Kindern in öffentlichen Gärten zusammengekommen und haben daselbst ihre Unterhaltungen fortgesetzt. Nach einer Wiederholung, die von mehr als tausend Personen besucht war, erschien ein Befehl des Oberpräsidenten, wodurch diese Zusammenkünfte ebenfalls als unstatthaft erklärt wurden. Dagegen erfolgte eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Protestation, die zu der weitern Antwort des Oberpräsidenten führte, daß man im Weigerungsfalle zu ernsten Maßregeln seine Zuflucht nehmen müßte. Man beabsichtigt, dem Könige bei seiner Durchreise eine unmittelbare Beschwerde zu überreichen. (Köln. Z.)

Die nassauische Regierung hat dem Banquierhause Bethmann in Frankfurt nunmehr die Concession für die schon längere Zeit in Rede stehende biberich-rüdesheimer Eisenbahn ertheilt. Die Bahn wird sich unmittelbar längs dem Rheinufer hinziehen, wegen dessen Krümmungen an mehreren Orten durch das Wasser führende Steindämme errichtet werden müssen. Da diese Bauart sehr kostspielig ist, so sollen sich die Kosten für die etwa fünf Wegstunden betragende Bahnstrecke vorläufig auf zwei Millionen Gulden berechnen.

* **Lörrach.** 9. Juni. Unser seitheriger zweiter Beamter dahier, Amtmann Dr. Schütt ist durch höchste Entschließung zum ersten Beamten in Gerlachsheim befördert worden und bereits an seinen neuen Bestimmungsort abgereist.

Die Wiener Ztg. schreibt unter der Rubrik: Wichtige Verbesserung an Norris-Lokomotiven, aus Gratz vom 12. Mai Folgendes: Mit Vergnügen vernehmen gewiß alle Jene, welche an Eisenbahnbauten in Gebirgsländern Interesse finden, daß hier Steigungen von 1 in 135 Krümmungen von 160 Klafter Radius angebracht wurden, und daß somit Eisenbahnen auch ohne übermäßige Kosten in Gegenden angelegt werden können, in denen dieselben

noch vor einigen Jahren von den besten Ingenieurs Europas für unmöglich gehalten wurden. Alle auf dieser Bahn (von Mürzzuschlag nach Gratz) vorkommenden mitunter sehr starken Steigungen haben übrigens die von der hohen Staatsverwaltung aus der bekannten Fabrik des W. Norris aus Philadelphia verschriebenen großen achträderigen Locomotiven eben so leicht überwunden, als sie bei einer schweren Wagenlast mit vollkommener Sicherheit und ungeschwächter Kraft die kürzesten Krümmungen beschreiben, daher sich dieselben für diesen Dienst als besonders geeignet bewähren. Dieses günstige Ergebniß rührt einzig und allein von ihrer eigenthümlichen Bauart her. (Folgt die Beschreibung der ingeniösen Maschine, mit welcher vielleicht der Uebergang über den Semöring möglich werden könne. Wahrscheinlich ließen sich eben so gut die Steigungen und Krümmungen des Iffenthaler Grabens mit solchen Locomotiven überwinden.)

Rußland.

Der von der russischen Regierung gefaßte Plan zur Aufhebung der Leibeigenschaft in Rußland macht allen Nachrichten zufolge nur sehr geringe Fortschritte. Der Grund davon soll in der Abneigung der russischen Großen liegen, welche darin nicht allein eine Gefährdung ihrer materiellen Interessen, sondern auch ihres Ansehens und Einflusses erblicken. Die Aufhebung der Leibeigenschaft durch ein Machtgebot würde, allem Anscheine nach, gefährliche Erschütterungen nach sich ziehen und man wird deßhalb nie wagen, den Weg der Güte und des Vorschlags zu verlassen. Auch die russische Bureaukratie soll dagegen Einwendungen erhoben haben, welche darauf hinauslaufen, daß Leibeigene leichter zu regieren seien, als Freie. Nach der letzten Zählung befinden sich unter den 53½ Mill. Seelen des russischen Reichs 42 Mill. Leibeigene, wovon 15 Mill. der Krone und 27 Mill. Privaten angehören, Die Zahl der Freien, welche bürgerliche Rechte genießen, beträgt demnach nicht mehr als 11½ Mill.

Basel. Die hauptsächlichsten Geschäfte des gr. Raths, der Montags 8 Uhr in ordentlicher Sitzung sich versammelt, bestehen in Behandlung der Instruktion auf die ordentliche Tagsatzung, in Anhörung der Relation der Tagsatzungsgesandschaft, in der Wahl von 10 Appellationsgerichtssuppleanten ad hoc, und der Tagsatzungsgesandschaft, vielleicht auch in der Fortsetzung der Berathung über den neuen korrekt. Gesetzesentwurf. Im Ganzen liegen acht neue Rathschläge und Berichte des kl. Rathes vor.

Paris. 12. Juni. Gestern interpellirte Graf Montalembert in der Pairskammer den Minister Martin wegen der Jesuiten, wurde aber von demselben etwas derb zurechtgewiesen. — Bei den Deputirten wird das Budget im Galopp votirt, indem die honorables gerne bald nach Hause gingen. — Der in Paris angelangte geheimnißvolle Prälat ist der ehemalige Lehrer der Königin, Monsignor Corti von Palermo.

Pariser-Börse.

12. *Juni.* Français 5% 122.10. 5% Fr. 84.10. 5% Nouv. 84.30. Banque de France 3305.—. Esp. activ —.—. Naples 101.60 récipissés Rothschild 105.75. Haïti 400.—. Oblig. de Paris 1460.—. 4 Can. 1277.50.

Eisenbahnen.

12. *Juni.* St. Germain 1120.—. Versailles, Ufer rechts 590.—. Ufer links 358.75. Strassburg nach Basel 272.50. Obligations 1225.—. Paris à Orléans 1217.50. Paris à Rouen 1105. Hâvre à Rouen 885 au 15 ct. Avignon 1040 Centre 817.50 au 15 ct. Bordeaux 707.50. Amiens à Boulogne 617.50. Montereau à Troyes 550.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

12. *Juni.* Comp. royale 160%. Comp. générale 350%. Union 60%. Phénix 3450. France 32%. Urbaine 20%.

Frankfurter-Börse.

12 *Juni.* Integrale 62 15/16. —

Londoner-Börse.

10. *Juni.* Consols: 99. —

Fruchtpreise in Basel. 13. Juni 1845.

	Fr.	Bz.	Rp.		Fr.	Bz.	Rp.
Kernen	20.	6.	"	bis	22.	2.	"
Mittelpreis	21.	2.	8.	"	"	"	"
Roggen	13.	"	"	"	14.	"	"
Gersten	"	"	"	"	"	"	"

Am letzten Markt blieben stehen . . 322 Säcke.
Dazu sind angekommen . . . . . 260 "
582 "

Verkauft wurden:
Waizen } . . . . . 402 Säcke.
Kernen }
Stehen geblieben . . . . . 180 "
582 "

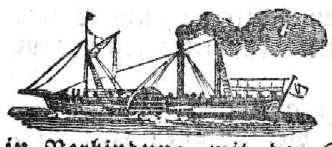
Anzeigen.

Das schönste Geschenk für die lieben Kleinen.

In der Verlagsbuchhandlung von Ns. Anich in Luzern ist erschienen und in allen Buchhandlungen Deutschlands und der Schweiz zu haben:

Die Weisheit und das Lob Gottes aus dem Munde der Unschuld. Ein Lehr- und Gebetbüchlein für die lieben Kleinen. Herausgegeben von **G. Sigrist**, Chorherrn am Stifte zu Beromünster. 12mo mit schönem Umschlag. 36 kr.

Dieses auf circa 100 Seiten prachtvoll illustrirte Lehr- und Gebetbüchlein braucht wegen dem kindlich religiösen Inhalt und der äußerst schönen Ausstattung keiner weitern Empfehlung. Wer dieses Werkchen nur zu sehen bekommt, wird gewiß nicht anstehen, den lieben Kleinen ein Geschenk nach Hause zu bringen, durch welches das fromme kindliche Herz der lieben Kinder zum Allvater gestärkt und erhalten wird.



Rheinische Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenk,
Blumenrain No. 112 in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Montag — N°. 140 — 16. Juni 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. S. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Die katholischen Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg und Wallis haben an sämmtliche eidgenössische Mitstände ein Kreisschreiben erlassen, dessen Eingang lautet: „Die Gesandtschaften der katholischen Stände Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg und Wallis haben unterm 10. August 1844 in einer an das Protokoll der eidgenössischen Tagsatzung abgegebenen Protestation ihren hohen Ständen in der Angelegenheit der aargauischen Klöster alle weiter geeignet erachteten Schritte und Maßregeln zur Aufrechthaltung des Bundesvertrags in allen seinen Bestimmungen und zur Wahrung der Rechte der katholischen Konfession ausdrücklich vorbehalten.“ Am Schlusse heißt es dann: „Wir stellen demnach das bestimmte Begehren, es wollen die eidgenössischen Stände ihre Gesandtschaften an die ordentliche Tagsatzung des Jahres 1845 dahin instruiren: es sollen, in Wahrung der konfessionellen Rechte und in Erfüllung der durch Artikel XII des Bundesvertrags obliegenden Pflichten, sämmtliche durch das Dekret des gr. Raths von Aargau am 3. Jänner 1841 aufgehobene Klöster wieder in ihre bundesgemäßen Rechte eingesetzt werden.

„Möge der Geist der alten Bünde und Verträge, möge die Treue an dem Bunde, möge der Sinn für Gerechtigkeit euere Berathungen leiten und alle andern Rücksichten verdrängen!

„Gott, der Allmächtige, wolle euch, getreue liebe Eidgenossen, sammt uns in seinen Schutz nehmen und unser gemeinsames theures Vaterland gnädig bewahren!“ (Folgen die Unterschriften der 7 obgenannten katholischen Stände.)

Gleich den HH. Aebten von Muri und Wettingen haben nun auch die Frauenklöster ihre Klagen an die Tagsatzung erneuert, für das Recht der Selbstverwaltung sowie der Novizenaufnahme.

Basel. Heute früh um 8 Uhr ist der Luzerner Postwagen ohne den Kondukteur hier angekommen, indem der letztere nach Aussage des Postillons in Zofingen oder Aarburg dergestalt mißhandelt wurde, daß er liegen bleiben mußte. (Es ist dieß nicht derselbe Kondukteur, welcher schon in der vorigen Woche im Kant. Baselandschaft mißhandelt wurde.) Es scheint, daß man nun überhaupt in Ermangelung anderer offenkundiger Luzerner an den Postkondukteurs die feige Wuth auslassen muß.

Zürich. Die Geschäftsliste des am 24. d. M. sich besammelnden gr. Rathes zeigt u. a.: „Gesetzesentwurf betreffend Bewilligung einer Konzession für eine Eisenbahn von Zürich nach Basel und Aargau.“

Bern. Wie man hört, ist die Angelegenheit des noch immer in Luzern gefangenen Dr. Herzog im Regierungsrathe aufs neue in Anregung gebracht worden und dürfte wahrscheinlich in der nächsten Großrathssitzung zur Sprache kommen.

Luzern. 13. Juni. (Schluß der Großrathsverhandlungen.) Eine Menge von Begnadigungsgesuchen politischer und unpolitischer Verbrecher machte den Anfang der Verhandlungen. Die politischen Fälle wurden mit Rücksicht auf das gestrige Dekret meist dem Regierungsrathe überwiesen. Die Angelegenheit des Dr. Steiger wurde verschoben, weil der Regierungsrath berichtete, die dießfälligen Unterhandlungen seien noch nicht zu Ende gebracht. Zu Gesandten wurden wiederum die HH. Statthalter Siegwart Müller und Staatsschreiber Meier gewählt. Vizeverhörrichter wurde Hr. Kriminalrichter Gloggner. Neben ihm hatte der neue Kantonsbürger, Hr. Anton Weissenbach, eine bemerkliche Anzahl Stimmen. — Der bekannte § Korrespondent der N. Z. Z. äußert sich über Steigers Begnadigung in folgenden Ausdrücken: „Dem Dr. Steiger hat man nun endlich seine Unterschrift abgenöthiget. Er mußte nämlich ein Schreiben an die Regierung von Sardinien unterzeichnen, in welchem er um die Aufnahme in dortseitige Staaten und um Bewilligung des Praktizirens nachsucht, auf den Fall, als er begnadiget werde. Wie dann aber Steiger in Sardinien werde gehalten und behandelt werden, das ist aus dem Schreiben durchaus nicht ersichtlich. Er mag es gewärtigen, wenn er einmal der Diskretion ein despotischen Regierung anheim gestellt sein wird. Sodann mußte Steiger eine Erklärung zu Handen des gr. Raths unterzeichnen, daß er Sardinien ohne seine Bewilligung nicht verlassen, noch den Schweizerboden betreten wolle. Man erklärte dem Hrn. Steiger, daß er keine andere Wahl habe, als zu unterzeichnen oder erschossen zu werden, und stellte seine Frau an, um ihn zu erweichen, und ihm vorzumalen, er werde nicht eingesperrt, könne seine Familie mit sich nehmen u. s. w. Man erwartet nun, daß die Angelegenheit an den gr. Rath gelangen werde.“

— Am 12. d. hat Hr. Dr. Robert Steiger freiwillig sich erklärt, den angebotenen künftigen Aufenthaltsort

Cagliari (Insel Sardinien), wo er sich als Arzt niederlassen und zum Wohle der Menschheit und seiner Familie ferner wirken könne, annehmen zu wollen.(B.Verff.)

Solothurn. Letzte Woche fanden sich etwa 70 Männer, meistens vom Luzernerzug, zu einem Todtenamt in Zuchwyl für ihren gefallenen Freund und Waffengefährten Wullimann, genannt Häni, von Grenchen ein.

St. Gallen. Rorschach. Sonntags, den 8. d. las Hr. Signer, ein Greis von 72 Jahren, die erste Messe. Gebürtig von Teufen, Kanton Appenzell A. Rh., versah er als reformirter Pfarrer in der Folge mehrere Pfarreien, vorzüglich im Kanton Thurgau und trat zuletzt zum Katholicismus über.— Ein unglücklicher Zufall störte die Feier. Die überfüllte obere Emporkirche senkte sich während der Predigt. Furcht vor Einstürzen derselben überfiel die Anwesenden; sogleich fürchterlicher Tumult und Gewirr in der ganzen Kirche. Alles drängte nach der Thüre. Eine ältere Frau wurde im Gedränge verletzt, daß sie noch denselben Abend gestorben sein soll. Glücklicher Weise aber hatte sich ein nach St. Gallen gebrachter Bericht, daß der Unfall sechs Menschenleben betrauern lasse, nicht bestätigt. (Fr. W.)

Aargau. Die unausgesetzten Unbilden gegen das Freiamt haben zur Folge gehabt, daß sich vor einigen Tagen Männer des Kelleramtes, welches bis zur Bildung der helvetischen Republik unter Zürich gestanden und sich dort wohl befunden hat und jetzt mit dem Freienamte alle Unbilden tragen muß, zusammengefunden, die sich verabredet haben: in so ferne gegen dasselbe irgend welche Demonstrationen gemacht werden wollten, den Schutz der (doch radikalen) Regierung von Zürich anzurufen. (E.Z.)

Waadt. Nach Verlauf eines Monats wird die zweite Berathung über den Verfassungsentwurf stattfinden. Der „patriotische Verein“ scheint diese Zeit fleißig für Erlangung neuer Anhänger benutzen zu wollen. So verlangt eine Versammlung des Vereins, die letzten Sonntag im Kasino stattgefunden hat, woran Deputationen aus allen Gegenden des Kantons, wo solche Vereine existiren, Theil genommen haben, beharrlich die Jury in Zivilsachen, und ohne Zweifel soll nun das ganze Land aufgehetzt werden, um dem gr. Rath, der sich gegen eine Jury ausgesprochen hat, zu imponiren. Wird nun wohl der gr. Rath, in seiner Majorität aus den Wahlkomites eben dieses Vereines hervorgegangen, es wagen dürfen, demselben zu widerstehen, wenn er auch — was sicher anzunehmen ist — nur die Minderheit unserer Bürger für seinen tollen Plan gewinnen kann? Wenn in einem Lande ein politischer Verein, der eine Revolution gemacht hat, keinen andern Verein zum Gegengewichte hat, so genügt der bon sens des schlichten Bürgers nicht, um nachhaltigen Widerstand zu leisten, und der Einfluß der Presse, so groß er auch längere Zeit hindurch gewesen sein mag, ist dannzumal eine unzureichende Sache; inzwischen nur Geduld, sobald das waadtländische Volk das Joch der Radikalen allzu hart findet, wird es auch ein Mittel finden, dasselbe abzuschütteln. (E. Z.)

Frankreich.

Herr Guizot wird nächsten Dienstag seinen politischen Freunden ein großes Diner geben; auch heißt es, beim Schluß der Session würden die Anhänger des Ministeriums dem Herrn Guizot zu Ehren ein Festmahl in der Orangerie des Palastes Luxemburg veranstalten. Nichts mehr als billig! Wie mancher Würgengel ist seit bald 6 Monaten unschädlich an diesem Kabinet vorübergegangen, von dem großen Sturme des Grafen Molé und seiner conservativen Pairscoterie an bis auf die letzten Tage! Wie manchen Luftsprung hat Hr. Thiers und sein Constitutionnel vergebens gemacht! Gerade gegen das Ende der Session vollendet Guizot seinen Hauptcoup, den französisch-englischen Vertrag und kann nun die Kammer viel mächtiger entlassen als er sie den 26. Dez. v. J. betrat.

In der Deputirtenkammer kam den 12. d. plötzlich einige Bedächtigkeit in die Budgetberathungen, als es sich um Verminderung einzelner hoher Besoldungen handelte. Sobald dieß aber vorüber war, gerieth man wieder in den Schnelltakt. — Bei den Pairs fuhr Montalembert in seiner Jesuiteninterpellation fort und schalt besonders über Hrn. Thiers, weil derselbe neulich gesagt hatte, der Sieg der Freischaaren wäre ihm lieber gewesen als ihre Niederlage.

Die Evolutions-Escadre welche an der marokkanischen Küste kreuzen sollte und, wie es heißt, wieder abbestellt worden war, ist nun doch den 9. d. von Toulon ausgelaufen. — Hr. Busch von Straßburg welcher vom „Univers“ beschuldigt worden war, in seiner Schrift über das Compendium des Straßburger Seminars frech gelogen zu haben, und welcher deßhalb den Univers der Verläumdung angeklagt hatte, ist „in Erwägung der von beiden Seiten an den Tag gelegten Leidenschaft“ von der fünften Kammer des Seinetribunals mit seiner Klage abgewiesen worden.

Einem der jetzt in Paris befindlichen Joway Indianer ist seine Frau gestorben, wahrscheinlich vor Kummer über den in London erfolgten Tod ihres Kindes. Da sie verlangt hatte, man solle eine Medaille mit dem Bilde der Mutter Gottes (der Mutter des großen Geistes der Christen, wie sie sagte) nach dem Tode an ihrem Halse lassen, so schloß man daraus, sie sei eine katholische Christin und holte einen Priester, der die Leichengebete hielt; auch wird sie nach kathol. Ritus beerdigt werden.

Algier. 6. Juni. Marschall Bugeaud operirt noch immer im Warensenisgebirge, wo der Widerstand der Eingeborenen lebhafter war, als man erwartet hatte. Zwar soll sich der Anführer des Aufstandes der dortigen Stämme, Ben Kabsili, unterworfen haben, doch hatte noch am 2. Juni der Marschall zwei Lieues von Orleansville ein hitziges Gefecht, in welchem etwa 50 Eingeborene auf dem Platz blieben und 150 Gefangene nebst einer großen Anzahl Vieh in die Hände der Franzosen fielen. Die Stämme sind in lebhafter Bewegung durch die Annäherung Abdel-Kaders, welcher bereits gegen einen unterworfenen Stamm eine Razzia ausführte. Man bemerkt, daß seit einigen Tagen die Kabylen, welche sonst den Algierer Markt besuchten, ausblieben; auch sind in der Ebene Metidscha einige Raubmorde vorgefallen.

England.

Ueber die enorme Ausdehnung der Eisenbahnenindustrie in England belehren nachstehende offizielle Angaben: In den fünf Monaten vom 1. Januar bis 31. Mai 1845 hat die Einnahme auf den sämmtlichen Eisenbahnen in England die von den korrespondirenden fünf Monaten des Jahrs 1844 um eine halbe Million Pfund Sterling überstiegen; diese Zunahme bildet ein Anwachsen von

zwanzig Million Pfund im Werth des Eisenbahneigenthums (of railway-property); der Bruttoertrag des Bahnbetriebs auf 1700 engl. Meilen Schienenwegstrecke war in den fünf Monaten 2,250,000 Pfd. Sterl. (27 Million Gulden!)

Der berüchtigte Vidocq zeigt gegenwärtig in London ein von ihm angelegtes Museum eigenster Art: es sind die Costümes von allen Gattungen der Pariser Gaunerwelt, welche Vidocq als verkleideter Polizeispion selbst getragen haben will, nebst Dolchen und Mordinstrumenten aller Art; den Beschluß bilden die Ketten und Daumschrauben womit er in Person einst gefangen eingebracht wurde. Das Merkwürdigste, sagt die Times, ist in diesem Museum der ewigfreche, muskulöse Vidocq selbst.

Spanien.

Es sollen in Madrid Noten von den nordischen Höfen angelangt sein, welche die Vermählung des Prinzen von Asturien mit Isabel peremptorisch verlangen; ein Kurier mit diesen verbindlichen Nachrichten wurde sofort an die Königin nach Barcelona abgesandt.

Belgien.

Die neuen Kammerwahlen verursachen eine bedeutende Aufregung; man erwartet fortwährend Emeuten; das Militär ist beständig in Bereitschaft. Antikatholische sowie antijesuitische Karikaturen und Affichen erscheinen an allen Straßenecken. In Antwerpen hat die Opposition gesiegt; dasselbe scheint auch in Brüssel bevorzustehen.

Brüssel. 11. Juni. Die Opposition hat hier wie in Antwerpen vollständig gesiegt. Dagegen blieb das Ministerium Sieger in Nivelles, Löwen und Namur ꝛc. Im Ganzen bringt das Resultat dieser Wahlen auf 47 Glieder 5 neue Glieder in die Repräsentantenkammer, von denen man 4 als entschiedene Gegner des Ministeriums ansehen darf; was diesem also einen Verlust von 3 Stimmen ausmacht.

— Heute Nachmittags wurde ein Ministerconseil gehalten, welches wahrscheinlich die Prüfung der Lage, welche die gestrigen Wahlen dem Ministerium bereitet haben, zum Zwecke hatte. (Köln. Z.)

Deutschland.

Preußen. Es geht das Gerücht, die vielbezweifelte Zusammenkunft des Königs mit dem Kaiser von Rußland habe wirklich nicht stattgefunden; andere meinen: nur insgeheim, und zwar in Schirwindt. (Als ob so etwas sich geheim halten ließe.)

Berlin. 8. Juni. Leider sind die Wünsche der Reformfreunde, daß die Spaltung in der Berliner deutschkatholischen Gemeinde sich bald ausgleichen mögen, bis jetzt nicht in Erfüllung gegangen. Vielmehr fängt die ausgetretene Partei an, sich förmlich zu organisiren, und wir werden des unerquicklichen Streites noch mehr zu hören bekommen. Der Umstand, daß dieser Zwiespalt unter den Dissentirenden sich nur auf Berlin beschränkt, deutet auf örtliche Anregungen hin, die man gleich von Anfang an in Verdacht hatte. Das Prinzip, „entzweie und du wirst herrschen," liegt hier offenbar vor.

— Viel verbreiteten Gerüchten nach würde in Kurzem ein Ausweisen aller hier nicht einheimischen Literaten aus der Hauptstadt erfolgen; das Gerücht fügt hinzu, es würden selbst diejenigen davon betroffen werden, welche zwar Preußen, aber doch nicht geborne Berliner sind. Man erzählt über diese Maßregel wunderliche Dinge und verknüpft sie mit den streitenden politischen Anschauungen der Gegenwart.

Köln. Der Schäfer Mohr zu Niederempt, welcher vor einigen Jahren durch seine vielbesprochenen Wunderkuren eine Zeit lang Aufsehen machte und eines gewaltigen Zulaufes von nah und fern sich erfreute, hat jetzt aus dem Ertrage der freiwilligen Gaben, welche ihm von seinen Patienten reichlich gespendet wurden, einen bei Heergarten gelegenen Landsitz mit einem hübschen Herrschaftshause um den Preis von 21,000 Thalern käuflich an sich gebracht und will dort von seinen Heilanstrengungen ausruben. Mohr war ohne alles Vermögen, als er seine sogenannten Kuren begann, die er übrigens seither immer noch nicht völlig unterlassen hat.

Wir vernehmen als sicher, daß die Arbeiten an der Eisenbahn zwischen Offenburg und Freiburg so weit gediehen sind, daß dieselbe schon Anfangs Juli dem öffentlichen Verkehr soll übergeben werden können.

Nordamerika.

Der Stadtrath von New-York hat eine „Verordnung zur Regulation des Landens von einwandernden Ausländern in der Stadt" erlassen, für die er den Dank von tausend und tausend armen Auswanderern aus Europa verdient, und die die Humanität namentlich der ausdauernden Thätigkeit des dortigen Wohlthätigkeits- und Armenhauskomites verdankt. Bisher waren die Auswanderer bei ihrer Ankunft in New-York jeder nur denkbaren Art des Betrugs, welche scharfsinnige Habsucht eingeben kann, ausgesetzt. Falsche Angaben, wucherische Preise, Unterdrückung, Drohung und offener Diebstahl wurde von Seite der Menschen, in deren Hände die fremden Einwanderer unmittelbar nach ihrer Landung fielen, als eine Quelle des schmutzigsten Gewinns so häufig benutzt, daß alle mit den Emigrantengesellschaften zu einem gemeinschaftlichen Nothschrei sich vereinigten gegen dieses öffentliche Uebel und diese öffentliche Schmach und das Einschreiten der städtischen Regierung zum Zweck der Abhülfe oder wenigstens der Erleichterung des Uebels forderten. Durch jene Verordnung sind nun ausgedehnte Polizeimaßregeln getroffen worden zum Schutze dieser armen, meist der Sprache unkundigen Leute. Und in der That liegt dieß sowohl im Interesse der Humanität als im Interesse Nordamerika's selbst.

Basel. Wir können dem Publikum die angenehme Nachricht mittheilen, daß nächsten Donnerstag der berühmte Pianist Hr. Franz Liszt sich hier wird hören lassen.

Paris. 14. Juni. Don Carlos will nach Sardinien; doch verzögert sich die Auslieferung seiner Pässe noch immer, indem von Paris aus eine Anfrage in Madrid deßhalb geschehen ist, auf welche die Antwort erwartet wird. — Ueber die Gesellschaft „das junge Spanien", ein Gegenstück der Carbonari, giebt der Heraldo merkwürdige Notizen (sie zählt 38,166 Mitglieder). — O'Connell und seine „Mitmärtyrer" haben sich in Cork mit einem überaus glänzenden Bankett fetiren lassen.

Pariser-Börse.

13. *Juni.* Français 5% 121.90. 5% Fr. 84.15. 5% Nouv. 84.25. Banque de France 3500.—. Esp. activ —.—. Naples —. — récipissés Rothschild 103.75. Haïti 400.—. Oblig. de Paris 1460.—. 4 Can. 1277.50.

14. *Juni.* Français 5% 121.90. 5% Fr. 84.10. 5% Nouv. 84.20. Banque de France 3288.75. Esp. activ 38 ¼. Naples

101.60 récipissés Rothschild 103.75. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1460.—. 4 Can. — —.

Eisenbahnen.

15. *Juni.* St. Germain 1095.—. Versailles, Ufer rechts 560.—. Ufer links 545.75. Strassburg nach Basel 272.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1216 25. Paris à Rouen 1100.—. Hâvre à Rouen 880.—. Avignon 1057.50. Centre 815.—. Bordeaux 707.50. Amiens à Boulogne 615.—. Montereau à Troyes 550.—.

14. *Juni.* St. Germain 1092.50. Versailles, Ufer rechts 550.—. Ufer links 540.—. Strassburg nach Basel 270.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1217.50. Paris à Rouen 1100. Hâvre à Rouen 880.—. Avignon 1035.—. Centre 807.50. Bordeaux 700.—. Amiens à Boulogne 610.—. Montereau à Troyes 550.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

15. und 14. *Juni.* Comp. royale 160 %. Comp. gén. 350 %. Union 60 %. Phénix 3450. France 32 %. Urbaine 20 %.

Wiener-Börse.

10 *Juni.* Metall. 5% 115 7/16; 4% 102½; Bankactien 1648; Nordbahn 194¼.

Frankfurter-Börse.

15. *Juni.* Integrale 62 15/16. — 14. *Juni.* 63.

Londoner-Börse.

11. *Juni.* Consols 98⅞. — 12. *Juni.* 99⅛.

Anzeigen.

Verkaufs-Antrag.

Zur Uebernahme eines seit einer langen Reihe von Jahren an einer gangbaren, fröhlichen und gesunden Lage der Stadt Basel bestandenen Handlungs-Geschäfts, nebst den geräumigen und bequemen Gebäulichkeiten, in welchen dasselbe betrieben worden, oder, im Falle nur zu letztern einzig, welche sich auch zu jeder andern Benutzung eignen, wird ein Liebhaber gesucht, dem auf Verlangen jede wünschbare Auskunft und Anleitung zur Fortsetzung mit Vergnügen ertheilt und auch hinsichtlich der Bedingnisse alle mögliche Facilität zugesichert würde.

Beliebige Anfragen unter den Buchstaben R. W. S. wird der Verleger dieses Blattes die Gefälligkeit haben, an Bestimmung gelangen zu lassen.

Ächt spanischer süßer Eicheln-Caffee,

äußerst magenstärkend und Verdauung befördernd, das Pfund à 8 Batzen, zu haben bei

Christoph von Christoph Burckhardt,
No. 1640 untere Freienstraße, in Basel.

Bei G. P. Aderholz in Breslau ist so eben erschienen:

Dr. Wilhelm Freund.

Gesammtwörterbuch
der lateinischen Sprache
zum Schul- und Privat-Gebrauch,

enthaltend: sowohl sämmtliche Wörter der alt-lateinischen Sprache bis zum Untergange des weströmischen Reiches, mit Einschluss der Eigennamen. als auch die wichtigsten mittel- und neu-lateinischen Wörter, namentlich die in die neuern europäischen Sprachen übergegangenen, so wie die lateinischen und latinisirten Kunstausdrücke der Medicin, Chirurgie, Anatomie, Chemie, Zoologie, Botanik u. s. w.; mit durchgängiger Unterscheidung der klassischen von der unklassischen Ausdrucksweise, und mit vorzüglicher Berücksichtigung der ciceronianischen Phraseologie und einem sprachvergleichenden Anhange.

2 Bände gr. Lexicon-Format. 115 Bogen. Preis 3⅓ Rthlr.

Eröffnung des Mineral-Bades zu Säckingen.

Mit dem Beginn der schönen Witterung bin ich so frei hiemit anzuzeigen, daß mein Bad eröffnet ist, wobei ich die Ehre habe, meine Bad- und Douche-Anstalt einem verehrlichen Publikum bestens zu empfehlen.

Säckingen
im Juni 1845.

Friedr. Landbeck,
Bad-Eigenthümer.



SERVICE JOURNALIER
DU
BATEAU A VAPEUR
L'INDUSTRIEL
dès Lundi 16 Juin.

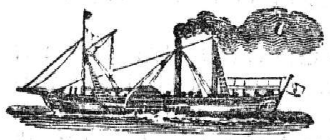
Départ de *Neuchâtel* pour *Yverdon* à 7 heures du matin.
Départ d'*Yverdon* pour *Neuchâtel* à 10 heures du matin.
Départ de *Neuchâtel* pour *Bienne* à midi et demi.
Départ de *Bienne* pour *Neuchâtel* à 4½ heures du soir.

CORRESPONDANCES.

Le départ de Neuchâtel du matin a toujours lieu après l'arrivée de la Messagerie de la Chaux-de-Fonds et du Locle.

A l'arrivée du Bateau à Yverdon de bons omnibus attendent sur le quai les voyageurs pour Lausanne et pour Morges, où ils arrivent avant le passage des Bateaux à Vapeur pour Genève.

L'Industriel arrive à Bienne une heure avant le passage de la Messagerie de Berne à Bâle et il repart après l'arrivée de celle de Bâle à Berne.



Zuverlässige billige und sichere Gelegenheit nach Nord-America.

Unsere mit Genehmigung der betreffenden Regierungen zwischen Mannheim und Rotterdam regelmäßig gehenden Dampfboote, werden auch dieses Jahr ihren ungestörten Gang nehmen. Da nun von den in verflossenem Jahre durch unsere Schiffe beförderten Ausgewanderten nach America fortwährend die erfreulichsten Berichte über die **schleunige Beförderung** und **gute Behandlung** auf der Reise sowie deren glückliche Ankunft eingehen, indem viele die Ueberfahrt in 25 Tagen gemacht haben, so gewinnt unsere Einrichtung stets mehr und mehr das wohlverdiente Vertrauen, da andere See-Häfen wie Bremen und Havre zur Beförderung weit weniger vortheilhaft sind.

Auf unsern Booten nämlich, welche die **alleinigen** sind, die von hier in 2½ Tagen **direkt ohne Umladung** nach Rotterdam fahren, findet jeder Reisende fortwährend Gelegenheit, schnell, sicher und sehr billig fortzukommen, hat die Annehmlichkeit bis Rotterdam ohne auszusteigen auf demselben zu bleiben, sein Reisegepäck, das frei mitgenommen wird, im Auge zu haben und bei der Ankunft in Rotterdam, ohne ein Gasthaus zu betreten auf gekupferten, schnellsegelnden, Dreimaster-Postschiffen, ohne Aufenthalt nach America befördert zu werden.

Daß die bis jetzt durch unsere Schiffe nach America expedirte Personen, prompt befördert, mit aller Sorgfalt behandelt und die Reisebedingungen pünktlich erfüllt werden, kann mit Attesten des Großherzoglichen Badischen Consuls van der Kuhlen in Rotterdam belegt werden, die zur Einsicht auf unserm Expeditions-Bureau aufliegen.

Wer sich daher dieser Gelegenheit welche die **Allerbilligste** und **Vorzüglichste** ist, da keine andere Anstalt solche Vortheile darbieten kann, bedienen will, hat sich zu wenden an,

Mannheim
im Februar 1845.

L. W. Renner,
Agent der Niederländischen
Dampfschifffahrts-Gesellschaft
in Mannheim.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Dienstag N°. 141 17. Juni 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Basel. Ordentl. Sitzung des gr. Raths vom 16. Juni. Das Geschäftsverzeichniß wird genehmigt, bei der reglementarischen Umfrage erfolgt kein Anzug, worauf zu den Geschäften übergegangen wird. — Rathschlag und Entwurf der Instruktion auf die ordentliche Tagsatzung werden verlesen und, für Behandlung in dießmaliger Sitzung, zur Kanzlei gelegt. — Die Staatsrechnung für 1844, die vom kl. Rath zur Genehmigung empfohlen wird, erzeigt an Einnahmen Fr. 497,374 und an Ausgaben Fr. 526,526, mithin ein wirkliches Defizit von Fr. 29,152. Das muthmaßliche Defizit betrug, bei einer voraussichtlichen Einnahme von Fr. 417,402 und einer Ausgabe von Fr. 483,306, Fr. 65,904. Die erhöhten Ausgaben für das Militärwesen (besonders Thunerlager und Schützenfest), für das Kirchen- und Schulwesen (Fr. 13,800 fallen nachträglich in die Mehrausgaben von 1843), für die Polizei, so wie die direkten Ausgaben für das eidgenössische Freischießen und die Schlachtfeier (Fr. 7200) erklären jenen wirklichen Ausfall, gegenüber den 80,000 Fr., welche die Einnahmen über die Summe des Budgets hinaus wirklich ertragen haben. Die Rechnung wird zur Prüfung an eine Kommission gewiesen und diese letztere durch relatives Stimmenmehr zusammengesetzt: aus den HH. Dep. G. Laroche als Präsident, Oberst B. Vischer, Christ. Ronus, Sam. Köchlin und Obrstlt. Andr. Bischoff. — Die Rechnung des Kirchen- und Schulguts für 1844 wird auf eine folgende Sitzung zur Kanzlei gelegt; die Einnahmen derselben belaufen sich auf Fr. 47,231, die Ausgaben auf 172,397, die durch die Staatscassa zu deckende Mehrausgabe somit auf Fr. 125,166. — Der Vorschlag des kl. Raths betreffend Feststellung von Strafbestimmungen gegen Freischaaren und Aufnahme dieser Bestimmungen in das korrektionelle Gesetz wird auf späterhin zur Kanzlei gelegt. — Ein Bericht des kl. Raths giebt Auskunft über die verzögerte Eingabe eines neuen Rathschlags in Bezug auf die Ausdehnung des Repräsentationsrechts und Abänderung der einschlägigen §§. 606 und 611 der Stadtgerichtsordnung. Die Versammlung läßt es bei dem Bericht bewenden und gewärtigt den Rathschlag in einer folgenden Sitzung. — Dem Hrn. Schullehrer G. Löliger von Rieben wird der Dispens zur Heirath mit der Nichte seiner verstorbenen Frau ertheilt. — Bei der Wahl von 10 Suppleanten ins Appellationsgericht, um die zwei vom Schützenfest herrührenden Prozesse von Partikularen gegen das Wirthschaftskomite und vice versa letztinstanzlich zu entscheiden, fallen viele Großräthe in Austritt, theils als selbst betheiligt, theils wegen Verwandtschaft mit Aktionärs oder mit Mitgliedern des Organisations- und Wirthschaftskomites. Dieser Verhältnisse wegen konnten von den 13 Mitgliedern des Appellationsgerichts nur zwei einzige für jene Rekurssachen sitzen bleiben. Die nach langsamen Wahlgängen gewählten Suppleanten sind: Die HH. Andr. Laroche, Dep. Laroche, Sam. Pümpin, Altstatth. Iselin, B. Bischoff, Schmid, Gemeinderathspräs. in Rieben, Apotheker Dr. Mieg, Abr. Preiswerk, Pack-Burckhardt und Carl Hagenbach. — Die dem gr. Rath eingegebene und von der Petitionskommission begutachtete Bittschrift der hiesigen Lohnkutscher, welche um schützende Maßregeln gegen fremde Kutscher anhalten, wird in der Berathung von etlichen Seiten unterstützt; in jener Kommission selbst hat sich eine Minderheitsmeinung (Hr. App. Rath Fäsch) zu Gunsten der Petenten ausgesprochen und gewünscht, daß der Rath ihrem Begehren nochmals Gehör schenken wolle. Dieselben seien durch die freie Concurrenz der fremden Lohnkutscher, welche bei monatelangem ungehindertem Aufenthalt auf hiesigem Pflaster viele Reisende ihnen wegschnappen, in ihrem Gewerbe sehr benachtheiligt. Dagegen wird von anderer Seite her übereinstimmend mit dem Mehrheitsgutachten der Petitionscommission bemerkt, daß eine Beschränkung der auswärtigen Concurrenz bei unserer Lage an und für sich schwer auszuführen, aber auch im allgemeinen Interesse nicht wünschbar sei. Ohne die fremden Kutscher wäre das hiesige Publikum gleichwie die Reisenden zur Sommerszeit übel bedient, indem unsere Lohnkutscher dem sich kundgebenden Bedürfniß bei weitem nicht entsprechen könnten. Der gr. Rath entscheidet sich endlich mit großer Mehrheit für einfache Dahinstellung der Petition. Die HH. Alfr. Carnal (Kant. Bern) und Joh. Erlacher, Handelscommis (K. Solothurn) werden, jeder gegen eine Gebühr von 800 Fr. in's Stadtbürgerrecht aufgenommen. — Morgen die Instruktionsberathung.

Basel. Das gestrige Ausbleiben des Luzerner Kondukteurs war nicht, wie wir gestern irrig berichteten, durch Mißhandlungen verursacht, sondern durch heftige Drohungen welche dem Kondukteur in Olten zu Ohren kamen und ihn bewogen, sofort nach Luzern zurückzukehren.

Bern. Die Redaktoren der öffentlichen Blätter im

Kanton Bern waren am 14. d. im Gasthause zu Pfistern versammelt, um sich über die Schritte zu berathen, wie die Herabsetzung der unverhältnißmäßig hohen Postansätze nach der Einrichtung anderer Kantone eingeleitet werden könne. Sie beschlossen die Einreichung einer Bittschrift an den gr. Rath.

Solothurn. Den 13. d. war der Ausschuß des schweizerischen Gewerbvereins, man kann wohl sagen unerwartet zahlreich unter dem Präsidium des Hrn. Landammanns Blösch hier versammelt. Seine Verhandlungen, welche bei 6 Stunden ununterbrochen fortdauerten, dehnten sich um die bereits von uns angekündigten Gegenstände, und die wichtigsten Beschlüsse, die gefaßt wurden, betreffen die sofortige Anregung der Zollvereinigungsfrage in den verschiedenen Kantonsbehörden, die Fortsetzung des Gewerbsblattes und auf eine sehr einläßliche Berichterstattung und nachfolgende freie Diskussion, die Erklärung des Vereins, daß dem Projekt einer Eisenbahn von Basel nach Olten vom nationalen Standpunkt aus, vor allen andern der Vorzug zu geben sei. Der Versammlung wohnten Mitglieder aus den Kantonen Thurgau, Zürich, Aargau, Basel-Stadt, Bern, Neuenburg, Waadt und Solothurn bei; die Verhandlungen selbst, an welchen vorzüglich die HH. Bevel, Blanc, Blösch, Brunner (Solothurn), Haas, Herzog (Aarau), Merian, Roi, Stähli (Basel), Schneider, Reg. Rath, Schüler, Stettler, Professor, Vigier, Reg. Rath, Zetter, Professor u. a. m. Theil nahmen, boten im Einzelnen manches Interessante dar, worauf zurückzukommen, wir auf später vorbehalten. (B. Verff.)

Graubünden. Aus 138 bündnerischen Gemeinden (im Ganzen sind deren 200 und etliche 20) sind bis gegenwärtig für Felsberg eingegangen 19,000 Schw. Fr., und von Bündnern im Auslande, ohne daß man sich bis jetzt an dieselben gewendet hatte, 2400 Schw. Fr., so daß bis heute von Bündnern zu Gunsten Felsberg's gesteuert worden sind 21,400 Schw. Fr. Noch erwartet man von den bisher ausgebliebenen Gemeinden des Kantons namhafte Beiträge und es dürfte das endliche Ergebniß mildthätiger Gaben von Bündnern auf die Summe von nahe an 26—28,000 Schw. Fr. ansteigen. Die Uebersiedelung von Felsberg wird nun beförderlichst an Hand genommen werden. Bereits hat am 1. d. die Verloosung der Bauplätze, unter Aufsicht und Leitung der Hülfscommission, statt gefunden, und es wird hoffentlich wenigstens der Aufbau der Häuser in nächster Zukunft beginnen. (Erz.)

Tessin. Der Schluß der Großrathssitzung ist neuerdings um einige Tage hinausgeschoben worden. Am 11. und 12. hat man wieder geheime Verhandlungen gepflogen. Am 11. wurde außerdem ein Gesetzesentwurf über religiöse Genossenschaften (Klöster, Stifte ꝛc., deren der Kanton 22 zählt) vorgelegt. Der gr. Rath war bereits in Berathung der einzelnen Artikel eingetreten, als dieselbe auf Verlangen des Großraths Celio abgebrochen und auf die nächste Session verschoben wurde. In der gleichen Sitzung vom 11. beschloß der gr. Rath auf Antrag des Staatsrathes, die Wahl der Gemeinde, in welcher die Kantonalakademie ihren Sitz haben soll, auf gelegenere Zeit zu verschieben. Allerdings hat die Frage ihre bedeutenden Schwierigkeiten.

— Der große Rath hat den 13. dieß die Tagsatzungsinstruktion betreffend die Jesuiten im Sinne der früheren berathen und beschlossen.

Waadt. Die Versammlung des patriotischen Vereins, von der unsere gestrige Nummer spricht, hat wirklich Sonntags den 8. dieses Monats unter dem Präsidium des Advokaten Eytel stattgefunden. Ungefähr 140 Mitglieder waren anwesend, und beschlossen: 1) Organisation und Reorganisation von sämmtlichen Kreiskomites im ganzen Kanton (was natürlich um so nothwendiger war, als diese Komites sich wahrscheinlich bald in Wahlkomites verwandeln werden); 2) das Gesuch um Integralerneuerung des gr. Rathes, so wie die neue Verfassung vom Volke angenommen sein wird. (Hiebei soll offen gesagt worden sein, daß die radikale Partei, da das ganze Land diese Erneuerung verlange, nothwendig bei dieser Maßregel die Initiative ergreifen müsse, um so mehr, als die Konservativen schon bei Besetzung des Staatsraths förmlich erklärt haben, daß sie dannzumal Integralerneuerung des gr. Raths fordern werden). 3) Der „patriotische Verein“ wird an verschiedenen Orten Volksversammlungen veranstalten, um so Einfluß auszuüben auf den gr. Rath bei der zweiten, am 7. Juli beginnenden Berathung des Gesetzesentwurfes. (Es scheint sonach, daß die radikalen Wühler mit dem Resultate der ersten Berathung sehr unzufrieden sind, daß sie aber das Verlorne bei der zweiten Berathung durch das probate Mittelchen der Volksversammlung wieder gut zu machen hoffen). (E. Z.)

Frankreich.

In einer der neulichen Kammersitzungen drückte ein Mitglied den Wunsch aus, daß die Telegraphen auch zur Verfügung des Publikums gestellt werden. Der Minister des Innern, Graf Duchâtel, erwiederte, das könnte doch nur zu Gunsten gewisser bevorzugten Personen geschehen, so bliebe also der Telegraph immer ein Alleinrecht, es sei also, im Interesse des Staats und der Gesellschaft, besser, wenn der Telegraph einzig in den Händen der Regierung bleibe.

Nach einem der Budget-Commission mitgetheilten Document sind seit 1830 38 Herzogs-, Grafen- und Freiherren-Titel ausgefertigt worden. Die ersten werden mit 18,000, die zweiten mit 7,200, die dritten mit 3600 Fr. bezahlt. Die durch die Neugeadelten bezahlte Summe belief sich im Budget auf ungefähr 200,000 Fr. Alle haben, mit Ausnahme des Marschalls Bugeaud, diese Abgabe bezahlt.

Wie früher zur Industrieausstellung nach Berlin, so sind jetzt zu derjenigen in Wien Experten von Seiten des Ministeriums geschickt worden. Auch die größern Journale haben wenigstens ihre Referenten daselbst. — Die unlängst in Marseille gelandeten jungen Aegyptier sind in Paris angelangt. — Der Roman der Gräfin Dasy, improvisirten Gemahlin des jungen Fürsten Sturdza ist nicht von langer Dauer gewesen. Der Metropolitan (von Jassy?) hat nach versammeltem geistlichen Rath, die Ehe annullirt. — Ein Abschiedsschreiben des Don Carlos an die spanische Nation, welches die Gaz. du Berri mittheilt, enthält nichts Merkwürdiges als die ganz entschiedene Zumuthung an die Spanier, den Prinzen von Asturien als ihren König anzuerkennen (mon fils que vous reconnaîtrez comme mon successeur légitime, et que vous entourerez du même amour et de la même fidélité).

England.

Der „Globe“ meldet als Gerücht, daß Sir R. Peel im Parlament den Antrag stellen werde, das für die

freie schottische Kirche beabsichtigte Collegium mit 30,000 Pf. St. zu dotiren; er wolle ferner eine Bill einbringen, welche den Gutsbesitzern die Abtretung von Bauplätzen für freikirchliche Gotteshäuser auferlege, falls dies von 50 Personen des Pfarrsprengels, worin das Gut liegt, verlangt werde.

O'Connells unvorsichtiges Schmälen auf die Amerikaner hat die Auflösung der in Louisiana und New-Orleans gestifteten Vereine für Irland zur Folge gehabt, welche früher nicht unbedeutende Summen an die Dubliner Versöhnungshalle schickten. — Der Londoner Verein gegen Thierquälerei hat neulich seine 23ste Jahresversammlung gehalten — schon ein respektables Alter für eine Sozietät dieser Art. Es wurde u. a. erwähnt, daß im Jahr 1844 nicht weniger als 230 Thiermißhandlungsfälle durch die Gesellschaft und ihre Agenten beobachtet und zur Bestrafung verzeigt worden seien. — Einigermaßen mit diesen löblichen Bestrebungen verwandt war eine neuliche komische Berathung im Unterhause. Es sollte nämlich den 11. d. u. a. die zweite Lesung der „Hundediebstahlsbill" stattfinden, welche auf dieses Verbrechen siebenjährige Deportation setzt. Der bekannte J. Hume nannte die Bill barbarisch und machte sie lächerlich, worauf der Minister Graham sie ganz würdevoll vertheidigte. Ein Mitglied berichtete, es würden jetzt in London jährlich etwa für 1000 P. St. Hunde gestohlen, worauf die zweite Lesung mit großer Mehrheit beschlossen wurde. — Tags zuvor hatte die alljährlich wiederkehrende Debatte über Aufhebung der Korngesetze stattgefunden, wobei Peel merkwürdiger Weise die dahin einschlagende Motion des Viscount Villiers nicht als unzweckmäßig, sondern nur als unzeitig zurückwies.

Spanien.

Den 7. d. war Madrid vollkommen ruhig, obschon man von noch bevorstehenden Complotten und Verschwörungen sprach. — In Malaga wurde eine Emeute, wobei es bis zu Schüssen kam, sogleich unterdrückt. — Die Königin traf den 5. d. in Barcelona ein; sie soll noch immer gesonnen sein, dießmal auch die baskischen Provinzen zu besuchen.

Das „junge Spanien" ist laut einer Darstellung des Heraldo, eine ziemlich mächtige politische Gesellschaft, welche sich jedoch erst in neuern Zeiten aus den Trümmern mehrerer radikalen Parteien so organisirt haben muß wie sie jetzt ist. Die geheime Direktion heißt der große Planet, ihre nächsten Helfer Trabanten, deren Helfer Fixsterne, unter welchen die Facetten, dann die Strahlen, endlich die Fünkchen stehen. (Bekanntlich nannten einst die neapolitan. Carbonari ihre Großloge „das hohe Licht"; dieser „große Planet" mag als Reminiscenz davon gelten). Zweck und Grundsätze der Gesellschaft sind: bürgerliche und religiöse Freiheit und Nationalsouveränetät im weitesten Sinn, positive gesetzliche Gleichheit, Freiheit der Kulte, völlige Zerstörung aller gesellschaftlichen Mißbräuche, Abschaffung der Könige, demokratische Verfassung u. s. w. Wir erwähnten schon daß die Gesellschaft in Madrid und den Provinzen 38,166 Mitglieder zählt. Sie kann jedoch für das durch 12jährigen offenen Bürgerkrieg abgestumpfte Spanien nicht leicht von der Bedeutung werden welche die Carboneria für Neapel hatte, welche seit Joseph Napoleon und Murat bis zum Jahr 1819 unter der Asche glimmen mußte und sämmtliche malcontente Stoffe auf diese Weise an sich zog, bis sie dann, über eine halbe Million Mitglieder stark, losbrechen konnte. In Spanien sind die Parteien dafür schon zu sehr abgelebt.

Deutschland.

Berlin. 10. Juni. Der Oberpräs. der Provinz Schlesien, wirklicher Geheimerath v. Merckel, dem der schwarze Adlerorden verliehen worden ist, wurde auf sein Ansuchen in Ruhestand versetzt. Das dadurch erledigte Oberpräsidium ist dem bisherigen Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, v. Wedell, übertragen. Der bisherige Präsident der Regierung zu Köln, v. Bonin, ist zum Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ernannt worden. (A. P. Z.)

Aus dem Erzgebirge ertönen wieder Klagen, daß es mit der Strumpfstuhlweberei fast gänzlich stocke, und daß es auch in andern Gewerben und Handelsgeschäften ziemlich flau gehe.

Frankfurt. 15. Juni. Heute Morgen um 6 Uhr fand in der hiesigen deutsch-reformirten Kirche der erste Gottesdienst der dahier zur Bildung einer Gemeinde zusammengetretenen Deutsch-Katholiken unter Anwesenheit einer großen Zahl den verschiedenen Konfessionen angehöriger Personen statt.

Baden. Konstanz, 6. Juni. Man ist hier damit beschäftigt, eine Adresse als Ausdruck der Verehrung an v. Itzstein und Hecker zu richten, ferner eine Bittschrift an das großh. Staatsministerium gelangen zu lassen, worin um die geeigneten Maßregeln zum Schutze und zur ungestörten Sicherheit badischer Staatsangehörigen in der Fremde gebeten werden soll.

Wien. 10. Juni. Gestern hat der dießjährige Landtag für das Erzherzogthum Oestreich hier, und zwar früher als sonst üblich, begonnen. Man vermuthet zwar lebhafte und längere Unterhandlungen, aber zugleich ein dem Geiste des ruhigen Fortschrittes unserer Regierung entsprechendes Ergebniß.

Schweden.

Stockholm. 30. Mai. Auf dem letztverflossenen Reichstage sind durch die übereinstimmenden Beschlüsse des Königs und der Reichsstände folgende höchst wichtige Grundgesetzveränderungen angenommen worden: Die willkürliche Macht der Regierung über die Zeitungspresse hat aufgehört. — Die Verordnung, daß in dem höchsten Gerichte eine gewisse Zahl aus dem Adelsstande sein sollte, ist aufgehoben. — Die Repräsentation hat eine bemerkbare und für deren Entwickelung vielversprechende Verbesserung gewonnen, nämlich die, daß jedes dritte Jahr und zu bestimmter Zeit Reichstag gehalten werden soll. — Für die Förderung des Volksunterrichts ist ein großer Schritt gethan durch Anschlag von 300,000 Rthlr. Bco. von den Capitationsabgaben für die Schulen der Gemeinden. — Eine Handlung, erhaben durch ihre Gerechtigkeit und nothwendig für die Beförderung der Selbstständigkeit des Weibes, hat diesen Reichstag ausgezeichnet und dem Vaterlande Ehre gemacht: die Annahme von dem gleichen Erb- und Heirathsrechte für Mann und Weib. — Auch in dem Steuer- und Bankwesen sind heilbringende Verbesserungen vorgenommen. — Zu allem diesem ist noch zu erwähnen, daß die allgemeine Bewilligung hat um 300,000 Rthlr. Bco. jährlich heruntergesetzt werden können, obgleich die Reichsstände sehr bedeutende Extraanschläge zur Erleichterung der Verbindungsmittel, zum Aufbaue eines Nationalmuseums und

zu einem zeitgemäßern Seevertheidigungssysteme bewilligt haben. (H. N. Z.)

Türkei.

Ein Brief aus Odessa vom 22. Mai enthält eine Stelle über den Kaukasuskampf: „Briefe, welche wir aus Tiflis erhalten haben, sagen, daß der Graf Woronzow eine Expedition gegen Schemil-Bey unternommen habe, in welcher er aber nicht glücklich war. Die russischen Truppen hätten viel von Kälte und Mangel an Lebensmitteln gelitten und wären genöthigt gewesen, sich zurückzuziehen. Schemil habe allen Provinzen Tscherkessien's erklärt, daß er sie als Feinde behandeln würde, wenn sie nicht die Waffen gegen Rußland ergriffen. Eine von ihm verfaßte Proklamation (als Antwort auf die des Grafen Woronzow) an alle Völker des Kaukasus sei von seinen Emissaren allenthalben verbreitet worden. Aus ihr wird folgende Stelle herausgehoben: „Er habe nicht die geringste Furcht vor den 180,000 gegen ihn gesendeten Truppen Rußland's. Er hoffe mit Gottes Hülfe die russische Herrschaft zu zertrümmern; denn der Allmächtige habe das Schwert gegeben, um zu erobern, und die Gerechtigkeit, um zu regieren. Da aber Rußland die Gerechtigkeit vergessen habe, so habe Gott Schemil das Schwert in die Hände gegeben, um die Gerechtigkeit wieder an ihren Platz zu setzen."

Luzern. Die Staatsz. theilt die Botschaft des R. R. an den gr. Rath über Steigers Schicksal mit, worin es heißt: „In einer unterm 28. Mai hieher gelangten Note des k. sardinischen Ministers bei der schweizerischen Eidgenossenschaft brachte uns derselbe zur Kenntniß, es habe Se. Maj. der König seine Einwilligung ertheilt, daß Steiger in seine Staaten aufgenommen werde, unter der Bedingung jedoch, daß er auf sein Wort die Verpflichtung übernehme, in Ehren sich dort aufzuführen, und sich aus der Stadt, die ihm als Aufenthaltsort bezeichnet werde, nicht zu entfernen." .... „Wir bedauern eine definitive Uebereinkunft mit der Krone von Sardinien noch nicht vorlegen zu können, die Unterhandlungen über den Abschluß einer solchen sind jedoch in vollem Gange ꝛc."

— Die Staatsz. veröffentlicht nun das Schreiben der 7 kathol. Kantone an Tessin und Solothurn, dessen Existenz unlängst so stark bezweifelt wurde. Näheres Morgen.

Paris, 15. Juni. Es wird von Neuem behauptet, der Graf Trapani stehe in erster Linie unter den span. Thronwerbern; man suche seinen Bruder den König von Neapel zu einem schleunigen Ausflug nach Barcelona in Begleit des Grafen zu bewegen, u. dgl. Graf Bresson, der nach Paris in Ferien gehen wollte, muß nun wirklich der Königin nach Barcelona nachreisen.

Wiener-Börse.

14. *Juni.* Metall. 5% 115 7/16; 4% 102½; Bankactien 1647; Nordbahn 195½.

Anzeigen.

Eröffnung des Mineral-Bades zu Säckingen.

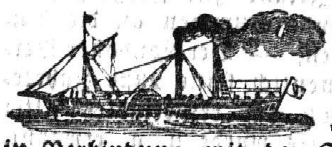
Mit dem Beginn der schönen Witterung bin ich so frei hiemit anzuzeigen, daß mein Bad eröffnet ist, wobei ich die Ehre habe, meine Bad- und Douche-Anstalt einem verehrlichen Publikum bestens zu empfehlen.

Säckingen im Juni 1845. Friedr. Landbeck, Bad-Eigenthümer.

Ich bin so frei den **Stadthof in Baden** in der Schweiz solchen Gönnern und Herrschaften welche die hiesigen Heilquellen besuchen, jetzt besonders zu empfehlen, da ich, als nunmehriger Eigenthümer mir doppelt angelegen sein lasse, denselben durch neue zweckmäßige Einrichtungen, gemäßigte Preise und gute freundliche Bedienung für jedermann wohnlich und angenehm zu machen.

Baden i. d. Schweiz im Mai 1845.

C. J. Suter.



Rheinische Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft

in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenk,
Blumenrain No. 112 in Basel.



SERVICE JOURNALIER
DU
BATEAU A VAPEUR
L'INDUSTRIEL
dès Lundi 16 Juin.

Départ de *Neuchâtel* pour *Yverdon* à 7 heures du matin.
Départ d'*Yverdon* pour *Neuchâtel* à 10 heures du matin.
Départ de *Neuchâtel* pour *Bienne* à midi et demi.
Départ de *Bienne* pour *Neuchâtel* à 4½ heures du soir.

CORRESPONDANCES.

Le départ de Neuchâtel du matin a toujours lieu après l'arrivée de la Messagerie de la Chaux-de-Fonds et du Locle.

A l'arrivée du Bateau à Yverdon de bons omnibus attendent sur le quai les voyageurs pour Lausanne et pour Morges, où ils arrivent avant le passage des Bateaux à Vapeur pour Genève.

L'Industriel arrive à Bienne une heure avant le passage de la Messagerie de Berne à Bâle et il repart après l'arrivée de celle de Bâle à Berne.

RACAHOUT DES ARABES

von DE LANGRENIER in PARIS.

Die Flasche à 28 Batzen.

Dieses fremde Nahrungsmittel, ist vorzüglich genesenden, brust- und magenschwachen Personen zu empfehlen.

SIROP ET PÂTE de NAFÉ d'ARABIE

Die Flasche à 14 Bz. Die Schachtel à 9 Bz. und die kleine à 5 Batzen.

Sehr wirksam gegen Husten ꝛc.

Zu haben bei Christoph von Christoph Burckhardt, No. 1640 untere Freienstraße in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Mittwoch — N°. 142 — 18. Juni 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Basel. 17. Juni. Folgendes ist die Uebersicht der Standesrechnung von 1844, welche gestern dem gr. Rath vorgelegt und an eine Prüfungscommission gewiesen worden ist.

Stsrchng. von 1843	I. Einnahme:	Budget.	Stsrchng. von 1844
Fr. 2323	1. Kapitalzinse	Fr. 2322	2240
„ 3714	2. Bestandzinse	„ 2800	2861
„ 10534	3. Gefälle und Strafen	„ 8000	10645
„ 80845	4. Handänderungen und Erbsgebühren	„ 50000	58038
„ 34109	5. Wein- und Bier-Ohmgeld	„ 32000	36911
„ 14854	6. Wein- und Bier-Eingangszoll	„ 10000	18345
„ 3772	7. Consumozoll fremder Luxus-Getränke	„ 4500	5597
„ 21879	8. Kaufhauseintraden, nach Abzug des Antheils von Baselland von circa 25000 Fr.	„ 22000	22496
„ 15683	9. Weg- und Brückengeld	„ 16000	16504
„ 2099	10. Patente	„ 1600	2015
„ 137570	11. Einkommens- und Erwerbssteuer	„ 132000	153646
„ 18125	12. Stempelabgabe	„ 16500	18580
„ 89144	13. Posteregal	„ 80000	98391
„ 28584	14. Salzregal	„ 27000	33167
„ 7980	15. Provision auf dem eidg. Zollbezug	„ 7000	8748
„ 4481	16. Zins vom rückzahlbaren Hauenstein-Kapital	„ 4480	4259
„ 5368	17. Vergütung und Zufälliges	„ 1200	3155
„ 3993	18. Außerordentliche Einnahmen	„ ———	1803
Fr. 485057	Summe der Einnahmen	Fr. 417402	497374

	II. Ausgaben:		
Fr. 29933	1. Regierungsausgaben	Fr. 30212	31751
„ 2465	2. Eidgen. Ausgaben	„ 2400	2390
„ 16499	3. Justizausgaben a. Tribunalien	„ 17290	16807
„ 19191	3. Justizausgaben b. Gefangenschafts- und Strafanstalten	„ 19900	18474
„ 22323	4. Polizeiausgaben, nach Abzug eines Beitrags der Stadtbehörde von Fr. 1800	„ 25700	30823
„ 1482	5. Sanitäts- und Physikatsausgaben	„ 1600	1617
„ 40230	6. Bauausgaben für Civilbauten	„ 46620	41776
„ 11001	7. Straßenunterhalt u. s. w., nach Abzug des Beitrags der Stadt von Fr. 7000	„ 7700	9467
„ 21844	8. Militärausgaben a. Miliz	„ 21453	27538
„ 10237	8. Militärausgaben b. Zeughaus	„ 16700	17510
„ 47491	8. Militärausgaben c. Standestruppe, abzüglich Fr. 20000 von der Stadt	„ 44000	47154
„ 113934	9. Zuschuß der Stadt an das Kirchen- und Schulgut mit Inbegriff von Fr. 13834 als Nachtrag für 1843	„ 119300	139000
„ 46829	10. Verzinsung der Staatsschulden	„ 46897	46828
„ 11679	11. Pensionen und Entschädigungen, nach Abzug des von B. L. vergüteten Antheils	„ 11284	11479
„ 1536	12. Steuren und Unterstützungen	„ 2000	2161
„ 3267	13. Diverse Ausgaben	„ 4000	3864
„ 67320	14. Außerordentliche Ausgaben	„ 66250	77886
Fr. 467261	Summe der Ausgaben	Fr. 483306	526526

Stsrchng. von 1843	Bilanz:	Budget	Stsrchng. von 1844
Fr. 485057	Einnahme	Fr. 417402	497374
„ 467261	Ausgabe	„ 483306	526526
Fr. 17796 (Ueberschuß)		Fr. 65904 (Muthmaßl. Ausfall)	29152 (realer Ausfall).

Basel. Ordentl. Sitzung des gr. Raths vom 17. Juni.

Die Berathung der Instruktion auf die ord. Tagsatzung beschäftigt heute fast ausschließlich den gr. Rath. Es ist überflüssig in das Detail des Traktandeninhalts einzugehen, da in frühern Blättern (Nro. 117 u. 118) dasselbe so weit als nöthig bezeichnet worden ist. Wir beschränken uns auf spezielle Hervorhebung der Punkte, bei denen die Diskussion verweilte und von dem kleinräthlichen Entwurf abweichende Ansichten geltend gemacht wurden. Diese sind 1) die Revision des Bundesvertrags; bezüglich deren hat der Vorort angetragen, es sollte im Lauf der bevorstehenden Tagsatzung in keine einläßlichen Verhandlungen darüber eingetreten werden. Unser Entwurf theilt diese Ansicht, ermächtigt jedoch in einem Zusatz die Gesandtschaft, an der Berathung Theil zu nehmen „falls von irgend einer Seite die Wiederaufnahme der im Jahr 1841 in den Abschied gefallenen Revision der §§. 9 und 10 des Bundes begehrt wird.“ Hr. Bernoulli-Bär erklärt diesen eventuellen Antrag für unersprießlich und unserer Stellung gegenüber den Tendenzen auf völligen Umguß der Bundesakte, in keiner Weise angemessen; er trägt auf Streichung dieses Passus an, die jedoch nach kurzer Erörterung des Gegenstandes nicht beliebt wird. 2) Die Frage wegen Gewährleistung der Verfassung des Standes Wallis. Diese bildet den eigentlichen Mittelpunkt der heutigen Diskussionen. Einige Voten deuten sogar, zwar ganz irrthümlich an, daß von deren Entscheidung auch das Schicksal der gleich darauf folgenden Jesuiten- und Klosterangelegenheit abhange. Eine Reihe von Rednern treten, mit leichtem oder grobem Geschütz, für oder gegen die Ansicht des kleinräthlichen Entwurfs auf, der auf Garantirung jener Verfassung anträgt und die milde Auslegung derjenigen bekannten Bestimmung darin, die den dortigen Reformirten die Ausübung ihres Cultus nicht ausdrücklich erlaubt, der „zuversichtlich zu erwartenden“ Convenienz einzelner einflußreicher Magistrate in Wallis anheimstellt.

Die HH. Brgmstr. Frey und Burckhardt, Bernoulli-Bär, Dep. Laroche, G. Vondermühl, Christ-Sarasin, Rathsherr Heusler, Präsident Schnell, Dr. Bachofen und Sam. Köchlin begnügen sich mit den Zusicherungen, welche in dieser Beziehung einzelne unter ihnen persönlich und auch die vorjährige Zürcher Abordnung bei den Räthen in Wallis selbst erhalten haben und hoffen zutrauensvoll sowohl von der wiederkehrenden toleranten Gesinnung der Walliser Behörden als auch von andern Einflüssen die Wiederkehr einer bessern Zeit für die religiösen Interessen der reformirten Einsassen in jenem Land. Im Vertrauen hierauf unterstützen sie nachdrücklich den Instruktionsantrag, durch dessen Annahme ihnen überdieß auch für den wirklichen Vortheil der unterdrückten Reformirten sicherer gesorgt scheint als durch dessen Verwerfung. Von den Gegnern, Hr. Präsident Fürstenberger, App. Rath E. Rybiner, Rathsherr Oswald, Stadtrathspräsident H. Bischoff, Dr. Brenner bestreiten die einen bei dem großen Einfluß der klerikalischen Partei in Wallis die Richtigkeit der Voraussetzungen und Hoffnungen; die Umstände seien mächtiger als einzelne wenn auch wohl denkende Magistratspersonen und auf Zusicherungen könne man deßhalb nur wenig geben, die andern heben mehr die unumgängliche Pflicht für eine protestantische Regierung hervor, daß sie sich für bedrängte Glaubensgenossen in einem verbündeten Kantone ins Mittel lege und eine Verfassung mit einer so unduldsamen Bestimmung nicht gewährleisten helfe. Hr. Fürstenberger stellt dem Antrag des kl. Raths ein Amendement gegenüber, des Inhalts, daß die Verfassung von Wallis ohne die bestimmte Zusicherung erneuerter Rechte für den Cultus der Reformirten in Wallis nicht solle gewährleistet werden. Dieser Gegenantrag findet ungetheilte Unterstützung bei den letztangeführten Sprechern, wird aber verworfen von der Mehrheit der Versammlung, welche mit 32 gegen 22 Stimmen unentwegt bei dem Entwurf stehen bleibt.

(Fortsetzung folgt.)

Die Wahl der E. Gesandtschaft fällt auf die HH. Bürgermstr. Frei und Dr. Felber, Rathschreiber. Hr. Linder-Passavant wird an die Stelle eines Abbittenden Suppleant am Appellationsgericht und Hr. Stadtrath Legrand Oberrichter.

Folgendes ist die Hauptstelle des Schreibens der 7 Manifeststände an Solothurn und Tessin: Wir — die bezeichneten sieben katholischen Orte — verlangen die Wiederherstellung der aargauischen Klöster sowohl aus eidgenössischen als aus konfessionellen Gründen. Wie Ihr wißt, enthält der Schweizerbund einen besondern Artikel, welcher die katholischen Stifte und Klöster gewährleistet. Diesen Artikel habt Ihr so gut als alle andern beschworen, und alljährlich ruft Ihr so wie wir Gott zum Zeugen an, diesen Bundesartikel heilig halten zu wollen, so wahr Euch Gott helfe. Bedenket nun, getreue liebe Eidgenossen! welche Folgen es für unser Vaterland haben muß, wenn die Kantone, trotz solcher feierlichen Schwüre und Eide dennoch diesen Bundesartikel nicht halten? Welch' gefährliches Beispiel geben sie dadurch dem Schweizervolk? Wenn die Regierungen einen Vertrag nicht halten, wie wollen sie denn verlangen, daß andere Verträge befolgt werden? Wenn die Regierungen die Bundesverfassung verletzen, wie wollen sie denn das eigene Volk von den Verletzungen der Kantonalverfassungen zurückhalten? Wenn die Schweiz ihren eigenen Bund nicht achtet, wie will sie endlich verlangen, daß das Ausland denselben respektire? Seht und bedenket es wohl, g. l. E.! wohin die Verletzung des besagten Bundesartikels führen kann; bedenket es wohl, daß die Ehre unserer Väter in der treuen Haltung des gegebenen Wortes bestund, und daß die Wohlfahrt unseres Vaterlandes ohne Heiligbaltung des schweizerischen Handschlags nicht bestehen kann. Unsere Schweiz ist eine Eid-Genossenschaft, — wer den Eid nicht heilig hält, der untergräbt damit die Genossenschaft selbst.

Zürich. 16. Juni. Heute hat das Obergericht das unterm 21. Mai d. J. gegen Hrn. Schultheß dahier, als Redaktor der eidgenössischen Zeitung, betreffend „Beschimpfung“ des Hrn. Bürgermeister Dr. Furrer, vom Bezirksgerichte Zürich ausgefällte Urtheil auf 80 Fr. Buße in allen Beziehungen bestätigt.

— Die obergerichtliche Beurtheilung der beiden Mörder Sennhauser und Lattmann, welche auf den 19. d. angesetzt war, ist vom h. Obergericht unvorhergesehener Umstände wegen auf unbestimmte Zeit verschoben worden.

Luzern. In Folge der vom gr. Rath angenommenen Entlassung zweier Großräthe vom Lande sind die HH. Schultheiß Rüttimann und Reg. Rath Zünd in den gr.

Rath gewählt worden. Es bleiben also nur noch vier Regierungsräthe (unter ihnen Hr. General von Sonnenberg) vom gr. Rathe ausgeschlossen.

Zug. 16. Juni. Der heutige Landrath behandelte die einmüthigen Anträge der Instruktionscommission für die bevorstehende Tagsatzung. Dieselben wurden auch sämmtlich ohne Diskussion und ohne Gegenantrag einstimmig angenommen. Das Resultat der Instruktionsertheilung ist nicht nur die vorherrschend überwiegende Ansicht der Behörden, sondern mehr noch die des Volkes, das an den letzten zahlreich besuchten Maiwahlen seinen Willen und seine politischen Ansichten durchgreifend an den Tag gelegt hat. Die wenigen Mitglieder der Opposition fanden es für angemessen, nicht in der Sitzung zu erscheinen, mit Ausnahme eines Einzigen. In Bezug der Jesuiten- und Klosterangelegenheit wurden die früheren Instruktionen erneuert, mit dem Beisatz, daß, wenn allfällig eine bundeswidrige Schlußnahme gegen die Jesuiten erfolgen sollte, Zug solche nicht als verbindlich anerkenne, sich gegen Vollziehungsmaßnahmen aussprechen und sich weitere geeignete Maßnahmen und Entschlüsse vorbehalten würde.

Solothurn. „Der gewesene Kapuziner, Hr. Franz Ammann hatte jüngsthin einige Tage in hier sich aufgehalten, als ein von Landammann Munzinger abgeschickter Landjäger ihn, den Hrn. Ammann, auf die Wachtstube beorderte, woselbst ihm eröffnet wurde, daß er in Begleit eines Polizeidieners sofort über die Grenzen gebracht werde. Ammann ließ geschehen, was ein daselbst befindlicher Reg.-Rath, welcher sonst die Feder im Sinne des „Fortschritts“ führt, zu hindern nicht den Muth hatte. Das Opfer der Willkühr ward auf der Solothurner-Berner Grenze freigelassen! — Eidgenossen, erröthet in Zukunft“ u. s. w. So erzählt jammernd der B. Verff.

* Baselandschaft. Professor Wilhelm Snell hat hat sich nicht wie Züricherblätter meldeten nach Zürich gewendet, sondern ist den 14. d. in der Landschaft Basel angelangt, wo er sich niederzulassen beabsichtigt.

St. Gallen. Noch gegen Ende voriger Woche, sogleich nach geschlossener Großrathssession, hat der kleine Rath die ersten Einleitungen zu dem Zwecke getroffen, den verheerten Gemeinden des Bezirks Unterrheinthal wirksame Staatsunterstützung angedeihen zu lassen. Hr. Regierungsrath Näff hat sich an Ort und Stelle verfügt, um von dem Schaden und der nützlichsten Art der Unterstützung sich genauere Kenntniß zu verschaffen.

Graubünden. Nach sicherer Anzeige ist in Folge der Vorsorge der österreichischen Regierung und des thätigen Verwendens des Ingenieurs zu Chiavenna die Straße über den Splügen seit dem 7. Juni offen, vom Schnee gesäubert und für jedermann fahrbar.

Aargau. Mit der Uebersiedlung der Konventualen von Muri in das von der österreichischen Regierung ihnen angebotene Asyl scheint es Ernst werden zu wollen. Die Konventualen wurden in neuester Zeit aufgefordert, ihre Erklärungen dem Abte schriftlich zu übermachen. Auf den Herbst, wenn die Schulen in Sarnen vollendet sind, soll aufgebrochen werden.

— Der kleine Rath hat nach dem „Schw. B.“ wirklich auf Grundlage des angeblich neu aufgefundenen Aktenstückes dem Bezirksamte die Wiederanhandnahme des Bestechungsprozesses gegen Schleuniger aufgetragen. Dagegen sei von einem Verhaftsbefehl keine Rede gewesen.

Tessin. Sechs Großräthe aus dem Livinerthal wollten eine Verwahrung zu Protokoll geben gegen das neue Gesetz über die Unterrichtsanstalten, insofern dasselbe das Seminar von Poleggio betrifft, dessen Beaufsichtigung allein dem Bezirk Livinen zustehe. Mit Mehrheit wurde jedoch erkannt, es sei diese Verwahrung nicht ins Protokoll aufzunehmen.

Frankreich.

In der Deputirtenkammer läuft das Budget seine Rennbahn wie andere Jahre. Die 200,000 Fr. Staatsbeiträge für die Julifeste wurden Sonntags votirt ohne eine Miene zu verziehen. Bei Anlaß einer Berathung über Abkürzung der Marseiller Quarantaine (ein Gegenstand der nur mit Mühe in die Budgetdiskussion hereingezogen werden konnte) erfuhr man u. a. daß die Aerzte, welche die Ankömmlinge aus der Levante untersuchen, noch bis auf den heutigen Tag sich dabei 25 Schritte von denselben entfernt halten und sie mit einem Operngucker betrachten, um sich zu überzeugen, ob Jemand die Pest mitbringe. — Das Kommando über die Flottille, welche an der westafrikanischen Küste kreuzen wird, soll weder Dupetit-Thouars noch de Moges, sondern dem Contreadmiral Montagniès-Laroque zu Theil geworden sein, der sich voriges Jahr bei Mogador auszeichnete und jene Küsten genau kennt. — Die Evolutionsescadre des Mittelmeeres steht unter Admiral Parseval wie früher. — Die „Revue de Paris“, die heftige Gegnerin mehrerer großer literarischer Namen des jetzigen Frankreich, ist eingegangen. — Die Reiseroute des Duc de Montpensier, wie sie sein königlicher Vater für ihn aufgesetzt hat, beginnt mit einem frommen Besuche bei der Kapelle Ludwigs des Heiligen unweit Tunis, geht dann über Aegypten, Beyrut, Smyrna und Constantinopel, und schließt mit dem Rückwege über Rhodus und Malta. Der Prinz könnte leicht im Orient irgendwo mit dem Herzog von Bordeaux zusammentreffen, der unter Begleitung des Duc de Blacas, eines namhaften Malers ꝛc. ebenfalls dahin reisen will. — Die Schelling-Paulus'sche Streitsache hat ein nicht minder merkwürdiges Gegenstück in Lyon gefunden. Dem berühmten Prediger Pater Lacordaire, vom Dominikanerorden, hatte man während seines Landaufenthaltes die von ihm in Lyon und Grenoble gehaltenen Kanzelreden vorgedruckt, und er klagte auf 10,000 Fr. Schadenersatz. Der Verleger machte geltend, was auf der Kanzel gesagt sei, gehöre Jedermann, auch sei den Geistlichen das Spekuliren kanonisch verboten; das Gericht aber verfällte ihn zu 100 Fr. Buße, Konfiskation des Werkes und Tragung der Kosten.

Vom 1. Juli 1830 bis 1. Juli 1843 haben sich die den religiösen Kongregationen in Frankreich gemachten Schenkungen und Legate auf 4,774,000 Frs. belaufen; die den Kirchenfabriken gemachten Schenkungen belaufen sich auf 10,698,000 Frs.

Abbé Clavel, dessen Journal, le Bien social, von dem Erzbischof von Paris wegen seines Strebens, der Pfarrgeistlichkeit größere Unabhängigkeit von den Bischöfen zu verschaffen, verdammt wurde, hat erklärt, er werde an den h. Vater appelliren.

England.

Die Gesammtzahl der während des vorigen Jahres im vereinigten Königreiche durch die Post beförderten Briefe betrug 242 Millionen oder beinahe 22 Millionen mehr als im Jahre 1843. Vor der Einführung des

Pennyporto's wurden jährlich nur 75 Mill. Briefe durch die Post befördert.

Das Eisenbahn-Magazin sagt: Damit man sich einen Begriff von der Anregung machen kann, welche der innere Verkehr durch den Bau der beabsichtigten Eisenbahnen erhalten würde, brauchen wir bloß zu bemerken, daß, wenn auch nur 2600 englische Meilen der projektirten Eisenbahnlinien zur Ausführung kämen, nicht weniger als 500,000 Arbeiter und 40,000 Pferde dadurch für die nächsten vier Jahre Beschäftigung erhalten würden.

Deutschland.

Der neue preußische Strafgesetzentwurf liegt gegenwärtig in seiner vollendeten Ausarbeitung dem Staatsrathe vor. Nach allem, was darüber aus glaubwürdigen Quellen verlautet, werden sich auch nicht unbedeutende Zugeständnisse an den freien und humanen Geist der heutigen Gesetzgebung darin verwirklicht zeigen. Dieß erweist sich zunächst in dem Wegfall aller Prügelstrafen. Eine andere sehr bemerkenswerthe Erscheinung in dem neuen Strafgesetzentwurf ist die, daß alle Strafbestimmungen über solche Vergehen, die früher in der Besprechung und historisch-kritischen Beurtheilung der Ahnen des königlichen Hauses durch Druckschriften begangen werden konnten, fehlen und mithin jene Beschränkung der Darstellung für politische und historische Literatur jetzt aufgehoben ist.

Zu der Ausweisung der badischen Abgeordneten von Itzstein und Hecker glaubt man in Nr. 66 der Trierschen Zeitung von 1844 den Schlüssel gefunden zu haben. Daselbst wird mitgetheilt, daß in Berlin eine Verordnung bestehe, welche der Polizei das Recht gebe, „Jedem, von dessen Anwesenheit man einen schädlichen Einfluß (ein etwas weiter und bequemer Begriff) auf die Residenz zu befürchten Ursache habe, den öffentlichen Aufenthalt in derselben zu versagen.“ Diese Verordnung soll auch bei früheren ähnlichen Ausweisungen zu Grunde gelegen haben.

Pariser-Börse.

Die heutige Pariser-Post ist bis jetzt nicht eingetroffen.

Wiener-Börse.

12. *Juni.* Metall. 5% 115 5/8; 4% 102 1/2; Bankactien 1648, Nordbahn 196 1/2.

Frankfurter-Börse.

16. *Juni.* Integrale 63 1/16. —

Anzeigen.

Bei Neukirch, Buchhändler ist zu haben:

Dr. Jak. Robert Steiger und dessen Staatsprozeß in Luzern.

Ein Beitrag zu der Geschichte der jüngsten Ereignisse im Kant. Luzern, herausgegeben von Dr. Kasimir Pfyffer. Mit Steigers Porträt. gr. 8. Luzern. broch. 20 kr.

Mr. HATCH (a native of London) begs to offer himself, to the notice of the merchants and inhabitants of Basel as english Teacher. In such capacity he has been engaged for the last 5 years. — May be seen at his residence, No. 622 Grünpfahlgässle, daily from 11 to 1 and from ½ past 1 to 5 oclock.

Ich bezeuge auf den Wunsch des Herrn **Hatch**, daß er mir als ein tüchtiger Lehrer seiner englischen Muttersprache bekannt ist und daß ich glaube, Schüler, die schon etwas englisch gelernt haben, werden bei ihm um so mehr an Fertigkeit im reinen Sprechen des Englischen gewinnen, da er noch gar nicht deutsch versteht. Ich glaube ihn daher bestens empfehlen zu können.

Basel den 15. Juni 1845.

W. Hoffmann,
Inspektor der evangel. Missionsanstalt.

So eben ist bei den Unterzeichneten erschienen:

Radikale Jesuitenpredigt.
Zum Druck befördert von einem Nichtjesuiten.
Zweite vermehrte Auflage.
12. broch. 6 Bz.

☞ Für die Besitzer der ersten Auflage ist der im Format der letztern extra abgedruckte **„Anhang“** à 1 Bz. 5 Rpp. zu haben.

Bei dieser Gelegenheit erlauben wir uns auch das Gedicht desselben Verfassers:

Auf dem Emmenfelde bei Luzern
am 1. April 1845.
12. broch. 6 Bz.

höflichst zu empfehlen.

Meyer & Zeller.
Zu haben bei Neukirch in Basel.

Ancien Hôtel de l'Ecu de Genève,
rue du Rhône, offrant un magnifique point de vue sur le lac. Pension bourgeoise tenue par Mme *Jaccoud*, et recommandée aux personnes qui veulent séjourner à Genève d'une manière économique et confortable.

Gegossene Kaoutchouc-**Ballen,**
à 3, 4 und 5 Batzen,
bei Christoph von Christoph Burckhardt,
No. 1640 untere Freienstraße in Basel.

Bäder des Murtensees.
Gasthof der Seebäder
an der Riff zu Murten in der Schweiz.

Seit den entferntesten Zeiten wurde das Wasser des Murtensees als beruhigend, auflösend, ableitend, stärkend und reinigend gepriesen. Diese vorzüglichen Eigenschaften durch eine gründliche Anwendung der Wasserheilkunde zu benutzen ist die Bestimmung dieser Badeanstalt.

Die kalt Wasserkur dient vorzüglich in allen hitzigen, nervösen, und langwierigen Krankheiten; in der Hysterie, Unfruchtbarkeit, Verstopfung, Goldenader, Gliedersucht, Hüftweh, Gicht, Fröste, Verrenkungen, Blutflüsse, Augenentzündungen, Zahn-, Ohren-, Kopf- und Halsschmerzen, Gelbsucht, Grippe, Keichhusten, Katharre, Durchfall, Kolik, Magenkrämpfe, säuerliche Aufstoßungen, Krätze, Flechten, Drüsengeschwülste, Geschwüre, Krebs, Beinfraß, Brustverhärtungen, Hypochondrie ꝛc.

Der neu eingerichtete Gasthof liegt dem Landungsplatze gegenüber, besteht aus einer Anzahl fröhlicher Zimmer, Badezimmer, verschiedenen Tropf-, Dampf- und Sitzbädern.

Die Seebäder werden mit Sicherheit und ohne Gefahr in schwimmenden Gondolen mit Kabinet, beweglichem Kasten, Tuschen und Tauchapparat genommen.

Die Kranken finden eine wohlbesorgte, ihrem Gesundheitszustande angemessene Nahrung, Besuche und Reisende eine gutbesetzte Tafel und gehörige Bedienung; kurz die Anstalt bietet alle Hülfsquellen dar, welche sowohl zu einer wirksamen als angenehmen Kur in jeder Jahreszeit gewünscht werden.

Für das Programm und nähere Auskunft beliebe man sich an Hrn. D. Schmutz in Murten zu wenden.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Donnerstag N°. 143 19. Juni 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Basel. Ordentl. Sitzung des gr. Raths vom 17. Juni.
(Fortsetzung.)

Instruktion. 3) Jesuitenfrage. Der Entwurf ermächtigt die Gesandtschaft, einem allfälligen Antrag auf Nichtbehandlung dieses Gegenstandes in dießmaliger ordentl. Tagsatzung beizutreten, im Uebrigen erneuert er die Instruktion des kl. Rathes vom Febr. daß dieser Gegenstand bundesrechtlich nicht in die Competenz der Tagsatzung gehöre. Der damals vom gr. Rath angehängte Zusatz, eine „bedingte Einladung" an Luzern zur Zurücknahme des Jesuitenbeschlusses enthaltend, ist im gegenwärtigen Entwurf weggelassen. Für den Vorschlag des kl. Rathes reden die beiden HH. Bürgermeister und S. Köchlin, dagegen Hr. Dr. Brenner; derselbe will die Jesuitenfrage als Bundessache aufgefaßt wissen und im dießfallsigen Gegenantrag der Gesandtschaft den Auftrag ertheilen, den Stimmen für Einschreiten gegen den Orden sich anzuschließen. Für das Eintreten in diese Motion stimmen blos fünf Hände, dagegen die große Mehrheit, so daß der Entwurfsvorschlag unverändert angenommen ist. 4) Klosterangelegenheit. Der kleinräthliche Entwurf hält an der Ansicht fest, daß ein Vergleich zur Beruhigung der klagenden katholischen Stände am ersprießlichsten sei. Herr Bernoulli-Bär stellt einen Gegenantrag; es soll vor allem aus das unumstößliche Recht der Katholiken auf Wiederherstellung aller Klöster in der Instruktion festgehalten und auf bundesmäßige Anerkennung desselben stets fort gedrungen werden. Der Leitfaden der Versöhnungstheorie sei viel unsicherer als die einfache Hingabe an das Recht. Das Ergebniß unserer Instruktion auf der ersten a. o. Tagsatzung, die schiefe Stellung, worein man durch die bedingte Einladung an Luzern zu sich selbst und seinen bisherigen Freunden gerathen sei, habe dieß neuerdings bewiesen *). Es könne nie genug wiederholt werden: dem Recht solle man vor allem aus die Ehre geben. Darin bestehe Basels unfehlbarste Politik. Sei das geschehen, so mögen die mildesten und versöhnendsten Gesinnungen und Bestrebungen Platz greifen. Das Festhalten und Anerkennen des Rechts schließe sie in keiner Weise aus, sondern begründe sie vielmehr um so sicherer. In der Instruktion von der Richtung der Vergleichung zu reden, welch letztere sich von selbst ergebe, sei unnöthig. Diese Motion erhält 7 Stimmen, die Versammlung genehmigt in ihrer Mehrheit die Ansicht des kl. Rathes. — Die übrigen Gegenstände veranlassen wie oberwähnt, keine Diskussion, der Verlesung des Entwurfs folgt jeweilen fast einhellige Annahme auf dem Fuße nach. — Mit den gestern schon erwähnten Wahlen wird die dießmalige Sitzung beschlossen.

*) In der gestrigen Sitzung hat Hr. Bern. puncto der Zustimmung der E. Gesandtschaft für Niedersetzung einer Commission, in ausführlichem Votum die Unrichtigkeit des leitenden Grundsatzes: „man müße alles Mögliche thun, was zu einer Versöhnung führen könne", am speziellen Falle darzulegen gesucht. Dieses Princip, meist der Compaß unserer Regierungspolitik in eidgenössischen Dingen, führe ohne die größte Vorsicht und Behutsamkeit angewendet, zu nachtheiligen Folgen und habe offenbar auf jener ersten Tagsatzung d. J. unsere Standesstimme vereinzelt und — entwerthet. Ohne die Zustimmung der E. Gesandtschaft für eine Einladung an Luzern wären damals die Stimmen unserer Freunde mit der unsrigen um so ansehnlicher geworden. — Es ist fatal, daß die Redaktion der (mit Recht ausführlich dargestellten) Großrathsverhandlungen im Intell. Blatt jenes Votum des Hrn. L. Bernoulli aus zufälliger Ursache nicht gehört hat. Dieß der Grund, warum wir hier die entschiedene Opposition dieses, allervorderst vom rechtlichen Gesichtspunkt ausgehenden Großrathsmitgliedes gegen die Theorie des „fait accompli" durch eine etwas einläßlichere Anzeige der Hauptgedanken in seinen letzten Voten bezeichnen.

Bern. Genau unterrichtete Männer versichern, die von der E. Ztg. über die Postunterhandlungen mit Frankreich verbreitete Nachricht sei durchaus falsch, und von einer Lehre, welche Bern dabei von Frankreich erhalten haben soll, auch nicht der Schein vorhanden. Lange bevor noch Bern seine Abgeordneten bezeichnet hatte, waren diejenigen anderer Kantone in Paris, hatten bereits, da Frankreich keineswegs nur einen Vertrag mit den sechs Ständen schließen will, einzeln mit der französischen Administration negotirt. So z. B. soll der Vertrag mit Basel fertig sein, derjenige mit Bern hingegen im Laufe dieser Woche berathen werden u. s. w. Einstweilen möge diese Berichtigung genügen. (B. Verff.)

— „Zufolge einer aus einem Privatbriefe von hier im Volksblatte von Baselland laut gewordenen Stimme wird Bern bis zum Spätjahr anders da stehen. Es soll nämlich von nun an das Streben der Radikal-Liberalen im Gegensatz zu den Konservativ- und Restaurativ-Liberalen — denn liberal will heut zu Tage alles heißen — auf eine Revision und Reform der Kantonsverfassung gerichtet werden. Direkte Volkswahlen,

Aufhebung des Census, Verminderung des Regimentspersonals u. s. f. soll fortan das Ziel der neu auftretenden demokratischen Oppositionspolitik sein.“ Die N. Z. Z. giebt ihren herzlichen Segenswunsch hiezu.

Luzern. Die Zahl der auf Seite der Freischaaren Umgekommenen ist nunmehr auf 104 ausgemittelt; 57 aus dem Aargau, 17 von Luzern, 13 von Baselland, die übrigen 17 würden auf Bern und Solothurn fallen. Auf Seite der Regierungstruppen werden 44 Verwundete, Vermißte und Todte gezählt, nämlich 11 Todte, 2 Vermißte und 31 Verwundete.

St. Gallen. Die Berichte über die Verheerungen in Folge Ungewitters in der Nacht vom 8. auf den 9. Juni gehen ins Grausenhafte. Man schätzt vorläufig und oberflächlich die Beschädigungen, welche die Gemeinde St. Margrethen erlitten hat, auf 100,000 fl., den Schaden von Rheineck auf 40,000 fl., jenen von Thal auf 20,000 fl. St. Margrethen und Thal standen in der verhängnißvollen Nacht tief unter Wasser, das an verschiedenen Stellen Mühe hat, abzufließen und lästige mephitische Dünste verbreitet. Neben den Privaten haben auch Gemeinden und Staat an Straßen und Brücken empfindlichen Schaden gelitten. (Fr. W.)

Graubünden. Nach der N. Z. Z. hat der gr. Rath mit 35 Stimmen den früher erwähnten radikalen Instruktionsantrag der Standeskommission genehmigt und will die Klosterfrage aus Abschied und Traktanden weisen. Der dießjährige erste Gesandte muß verfassungsmäßig Katholik sein. Mit solcher Instruktion will jedoch kein Katholik in die Bundesstadt gehen, außer vielleicht Hr. Bundesstatthalter Vieli, der nach Ablehnung des Hrn. Landrichter Alois Latour gewählt wurde. Zweiter Gesandter ist Hr. Brosi. (E. Z.)

Tessin. Gesandte: Hr. Staatsschreiber Franscini und Großrath Vicari. Die radikale Instruktion ging nicht ohne starke Opposition durch, die von 25 Stimmen (ob die Jesuitenfrage „Bundessache“ sei) bis auf 43 (bei den „Zwangsmaßregeln“) gegen 52 stieg.

Wallis. Großraths-Schlußsitzung, Samstag den 7. Juni. In Genehmigung eines von Hrn. Bovier gestellten Antrags wird beschlossen, die Bataillonskommandanten nicht dem Altersrange nach, sondern frei aus der Zahl der vom Staatsrath vorgeschlagenen Kandidaten zu ernennen. — Das vom Staatsrath vorberathene provisorische Reglement über die Organisation und Bewaffnung der Kantonallandwehr, soll bis zur nächsten Wintersession in Kraft verbleiben. — Die Versammlung beschließt sodann, daß diejenigen Individuen, welche gegen die Regierung die Waffen ergriffen haben, entwaffnet werden sollen. Die rebellischen Militärs des Auszuges haben ihre Waffen bei den Depots abzugeben; diese sollen ihnen jeweilen nur dann anvertraut werden, wenn sie an den Exercizien Theil nehmen. Es werden sodann zu Gesandten an die ordentliche Tagsatzung erwählt: Hr. Adrian v. Curten als erster und Hr. v. Cocatrix als zweiter Gesandter, und noch einige Stabsoffiziere ernannt, worauf der Präsident eine Schlußrede hielt, welche — wie die referirende Simplon-Zeitung sagt — „mit andächtigem Stillschweigen angehört, und hernach lebhaft beklatscht wurde.“ Nach aufgehobener Sitzung begleitete die hohe Versammlung im Zug den Staatsrath nach dem Regierungsgebäude. Die Zuschauermenge soll immens gewesen sein; auch habe es dabei an Kanonendonner und Trompetengeschmetter nicht gefehlt. Am Abend habe dann die Stadtmusik dem neuen Staatsrathspräsidenten, Hrn. Kommandant v. Kalbermatten, eine brillante Serenade gegeben.

Frankreich.

Laut Nachrichten aus Taiti hat die Herstellung des Protektorates die Lage der Franzosen durchaus nicht verbessert; man glaubt sogar, die Feindseligkeiten würden nächstens wieder beginnen. — Ein sardinisches Schiff ist in Rouen mit acht ungeheuern Blöcken weißen Marmors für das Grab Napoleons eingelaufen; jeder Block wiegt zwischen 20 und 25,000 Kilogr. — Die franz. Marine hat gegenwärtig 2 Admiräle, 10 Vizeadmiräle und 20 Contreadmiräle, sodann 33 Kapitäne ersten und 67 zweiten Ranges, 1300 Offiziere der übrigen Grade und 300 Eleven. — Das Städtchen Carentan unweit Cherbourg steht in Flammen; bei Abgang der letzten Nachricht lagen bereits 50 Häuser in Asche. — Daguerre, der Erfinder der Lichtbilder, ist mit seinen Wundern noch nicht zu Ende; er hat ein Mittel erfunden, einem jungen Baum binnen 3 Monaten dasselbe Wachsthum zu geben, zu welchem sonst 3 bis 4 Jahre erforderlich sind. Das Geheimniß soll in einer Art von Propfung in der Nähe der Wurzel bestehen. Beim Durchschneiden solcher schnell gewachsenen Bäume findet man die innere Textur des Holzes eben so dicht und stark wie bei anderm Holze. (Die „Presse“, welche diese etwas unwahrscheinliche Erfindung mittheilt, meint man könne nach Anwendung dieses Mittels drei Viertheile der Wälder niederschlagen ohne Holzmangel zu riskiren. Man muß übrigens wissen, daß Daguerre's seitherige Mittheilungen in der Akademie, unbeschadet dem Ruhm der großen Erfindung, die seinen Namen trägt, insgemein als höchst unhaltbare Träume belächelt werden.) — Ein Provinzialblatt bringt die Notiz, daß Ludwig Philipp erster Chorherr beim Lateran in Rom sei und, wenn er dort anwesend wäre, das Chorkleid tragen dürfte. —

Paris. 13. Juni. Man meldet, daß in Folge der Weigerung der Gesellen des Zimmergewerks, ihre Arbeiten zu den alten Preisen fortzusetzen, die Meister sich versammelt und beschlossen haben, in die verlangte Erhöhung nicht einzuwilligen. Sie haben ferner den Polizeipräfekt von ihrem Entschlusse benachrichtiget und gebeten, daß die Behörde die Zimmerwerksgesellen, welche sich in den Regimentern der Garnison von Paris befinden, ihnen zur Verfügung stelle. — Es scheint, daß die Abdankung des Don Carlos große Besorgniß unter dessen Gläubigern verbreitet habe, welche nicht wissen, wer die durch den Prätendenten kontrahirten oder autorisirten Schulden und Obligationen jeder Art zahlen wird.

England.

Die Königin wird nächstens zu Spithead die ganze Uebungsescadre inspiciren, bei welchem Anlaß die englischen Blätter ein wahrhaft imposantes Schauspiel versprechen, indem seit vielen Jahren nicht mehr so viele große Kriegsschiffe auf einem Fleck beisammen gewesen. — Die englische Escadre an der afrikanischen Westküste leidet sehr von dem dort herrschenden pestilenziösen Fieber. — Sir Robert Peel hat im Unterhaus erklärt, es seien sehr betrübende Nachrichten aus Syrien bei der Regierung eingegangen; doch hätte das Blutvergießen am 20. Mai aufgehört. — Mit dem Steamer „Britannia“ sind

Nachrichten aus Neu-York vom 31. Mai eingetroffen; sie verbreiten sich viel über die Texasfrage; aber das Wichtigste, was gemeldet wird, ist, daß sich Californien unabhängig von Mexiko erklärt hat.

Belgien.

Brüssel. 13. Juni. Es ist eine gewohnte Taktik der Opposition, die Vortheile, die sie etwa bei den Wahlen erringt, viel höher anzuschlagen, als sie es verdienen. So geht es auch dieses Mal, und wer diese Triumphreden und Tiraden aller Art in der Ferne liest, wird leicht auf den Gedanken kommen, das Resultat der Wahlen müsse eine Umwälzung in der innern Politik herbeiführen. Bei einer besonnenen Prüfung stellen sich indessen die Sachen anders. Die Opposition hat nur in Brüssel und Antwerpen gesiegt. Es treten von Brüssel nur zwei neue Glieder als Oppositionsmänner in die Kammer ein. Dasselbe ist mit Antwerpen der Fall, wo von den vier Gewählten zwei schon Mitglieder der Kammer waren. Erwägt man nun, daß die Opposition in der vergangenen Session in allen entscheidenden Fällen nur zwanzig und einige Stimmen zählte, so sieht man gleich, daß in einer Kammer von hundert Gliedern ein Zuwachs von vier oder fünf Stimmen nicht den Ausschlag zu ihren Gunsten geben kann. Das von der Majorität bisher festgehaltene System der Mäßigung, ohne sich auf politische Reformen gewagter Natur einzulassen, wird also auch in Zukunft noch immer vorwalten, und neue Minister, die es aufgeben wollten, würden in der Kammer keine hinlängliche Stütze finden. Indessen glaubt man doch, es würde zu einer Modifikation des Ministeriums kommen. (Köln. Z.)

Deutschland.

Preußen. Die Berliner Polizei hatte in mehrere Zeitungen einen Artikel fließen lassen, laut welchem die Herren Itzstein und Hecker ihre Pässe nicht hätten zeigen wollen. Nachdem schon Hecker dieß vor einigen Tagen für eine grobe Unwahrheit erklärt, hat nun auch Itzstein eine gesalzene Erklärung in die Mannh. Abdz. gegeben. Aus Allem, was bis jetzt hierüber bekannt geworden, geht hervor, daß man in Berlin die Sache gerne auf die Subalternen und auf einen bloßen Polizeiirrthum schieben möchte.

Berlin. 9. Juni. Der Berliner neukatholischen Gemeinde, welcher von einem ihrer Mitglieder ein Platz geschenkt worden war, um eine Kirche zu errichten, ist, in Folge der neuen Bestimmung, die Erlaubniß dazu nicht zu gestatten; eben so hat die städtische Behörde ihre anfängliche Bewilligung, den Gottesdienst in der Waisenkirche zu halten, zurückgezogen. Die Vorstände haben den Beschluß gefaßt, ihre Versammlungen im Freien zu halten, was während der Sommerzeit wohl geschehen kann, wenn die Behörden nichts dagegen einzuwenden finden. — „Unsere Rongeschen Dissidenten fahren fort sich weidlich zu bekämpfen. Die neue Fraction, vom Prediger Pribil (der sogar von hohen Personen Aufmunterung empfängt) mit Umsicht geleitet, macht sich durch ihre Fortschritte der ältern fühlbar, und während ihr thätige Mitwirkung von Seiten Theiners wird, sinkt diese ältere durch Zerwürfnisse und durch den Rücktritt Ronge's, von dem man behauptet er heirathe die Tochter des reichen Fl. und entsage dem geistlichen Stande gänzlich. (In der Schlesischen Ztg. ward in den letzten Tagen diesem Gerücht widersprochen).“ (A. A. Z.)

Wien. 8. Juni. Dem Vernehmen nach hat die Studienhofcommission die Anordnung beschlossen, daß bei Besetzung von Stellen bei Erziehungsanstalten von nun an auch Jesuiten als Lehrer zugelassen werden sollen, und daß in diesem Falle keine weitere Prüfung ihrer Fähigkeiten nöthig ist, wofern sie sich mit tüchtigen Zeugnissen ihrer Obern ausweisen. Somit ist diesen Vätern der Zutritt in alle Collegien wieder eröffnet; doch dürften sie bei der Concurrenz der andern Pädagogen schwerlich ihre frühere Bedeutung sobald wieder erlangen. (Rhein. Beob.)

Böhmen. In der Nacht vom 3. auf den 4. Juni l. J. wurde die an der Rumburger Straße, zwischen Melnik und Böhmisch-Leipa gelegene Stadt Dauba durch Feuer beinahe gänzlich zerstört. Um 9½ Uhr Abends brach in einer Scheuer auf eine bisher unbekannte Weise Feuer aus, welches, getrieben von einem heftigen Ostwinde, in 4 Stunden über 100 Wohnungen und 30 Scheuern in Asche verwandelte. Die meist von Holz gebauten Wohnungen mit ihren ausgetrockneten Schindeldächern vermochten den Flammen wenig Widerstand zu leisten. Die unglücklichen Bewohner konnten von ihren Habseligkeiten wenig retten, Vielen blieb nur Zeit, ihr Leben außer Gefahr zu bringen. Menschenleben wird bisher keines vermißt.

Rußland.

Aus Polen wird gemeldet, daß während der Anwesenheit des Kaisers in Warschau ernste Berathungen gepflogen worden seien, den „politischen Umtrieben“ im Königreiche für die Zukunft vorzubeugen und namentlich die Verbindung der Emigranten mit dem Vaterlande gänzlich abzuschneiden. Unter den beschlossenen Maßregeln nennt man die Ausweisung aller fremden Erzieher (Franzosen und Deutschen) und die mit allen zu Gebote stehenden Mitteln fortzusetzende Einführung der griechischen Kirche; ferner das unbedingte Verbot aller im Auslande in lebenden Sprachen erscheinenden Bücher und des Beziehens ausländischer Lehranstalten und Universitäten, und endlich strenge polizeiliche Ueberwachung der von der Wanderschaft im Auslande zurückkehrenden Handwerker und Künstler. — Ob und wo der König von Preußen mit dem Kaiser zusammengekommen, ist noch immer ungewiß. — In Wilna ist das längst angekündigte Edikt erschienen, welches allen Juden und Jüdinnen das Tragen ihrer eigenthümlichen Tracht untersagt oder nur gegen eine Abgabe verstattet. Schube und seidene Capots, bisher Hauptunterscheidungszeichen, sind völlig untersagt, ebenso die Verhüllung des Kopfes der Judenmädchen. Ueberhaupt geht das Edikt ziemlich ins Genaue, und erinnert lebhaft an die lächerlichen Kleideredikte Pauls I., nur daß dießmal Gründe und Absichten tiefer liegen.

Basel. 19. Juli. Die Gemeinde St. Leonhard hat heut ihren zweiten Helfer gewählt. Nach vier Skrutinien entschied das Loos zwischen Hrn. Pfr. Respinger von Läufelfingen und Hrn. Pfr. Stockmeyer für erstern.

Paris. 17. Juni. Die Budgetverhandlungen von gestern sind ohne weiteres Interesse. — Laut Nachrichten aus Afrika erlitt Abderrhamans Heer in dem Gebirge südlich von Fez eine bedeutende Niederlage (ob durch die Empörer und die Mannschaft des Emirs, wird nicht gesagt.)

Pariser-Börse.

16. *Juni.* Français 5% 121.90. 5% Fr. 85.95. 5% Nouv. 84.25. Banque de France 3287.50. Esp. activ 38.—. Naples —. — récipissés Rothschild —. —. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1460.—. 4 Can. —. —.

17. *Juni.* Français 5% 121.90. 5% Fr. 84.05. 5% Nouv. —.—. Banque de France 3280.—. Esp. activ ——. Naples —. — récipissés Rothschild 103.75. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1455.—. 4 Can. 1275 —.

Eisenbahnen.

16. *Juni.* St. Germain 1075.—. Versailles, Ufer rechts 527.50. Ufer links 523.75. Strassburg nach Basel 265.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1216.25. Paris à Rouen 1090.—. Hâvre à Rouen 870.—. Avignon 1025.—. Centre 792.50. Bordeaux 695.—. Amiens à Boulogne 610.—. Montereau à Troyes 545.—.

17. *Juni.* St. Germain 1075.—. Versailles, Ufer rechts 495.—. Ufer links 288.75. Strassburg nach Basel 265.75. Obligations —. —. Paris à Orléans 1215.—. Paris à Rouen 1086.25. Hâvre à Rouen 870. Avignon 1025.—. Centre 792.50. Bordeaux 700.—. Amiens à Boulogne 610.—. Montereau à Troyes 550.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

16. und 17. *Juni.* Comp. royale 160%. Comp. gén. 350%. Union 60%. Phénix 5450. France 32%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

13. *Juni.* Metall. 5% 115 5/8; 4% 102 1/2; Bankactien 1648; Nordbahn 196 1/4.

Frankfurter-Börse.

17. *Juni.* Integrale 65 1/8. —

Londoner-Börse.

13. *Juni.* Consols: 99 1/4. — 14. *Juni.* 99 1/4.

Anzeigen.

Dans l'analyse que la REVUE SUISSE a bien voulu faire de ma *Jeanne d'Arc*, il s'est glissé deux fautes d'impresssion, que je prie les lecteurs de cet excellent journal de rectifier. Il y dans le manuscrit:

Adieu, coteaux *aimés*, etc.

L'esprit saint me *choisit*, etc. J. HALDY.

Bei Neukirch, Buchhändler ist zu haben:

Dr. Jak. Robert Steiger und dessen Staatsprozeß in Luzern.

Ein Beitrag zu der Geschichte der jüngsten Ereignisse im Kant. Luzern, herausgegeben

von Dr., Kasimir Pfyffer.

Mit Steigers Porträt. gr. 8. Luzern. broch. 20 kr.

Gesuch.

Ein in Hamburg etablirter Agent, welcher durch besonders gute Connectionen im Stande ist, bedeutende Geschäfte zu machen, wünscht, durch den Aufschwung der Schweizer-Industrie im Manufakturwaarenfache sich dazu veranlaßt sehend, für ein achtbares Haus die Agentur für deren Fabrikate zu übernehmen. Im Bureau dieses Blattes franco einzufragen.

Verkaufs-Antrag.

Zur Uebernahme eines seit einer langen Reihe von Jahren an einer gangbaren, fröhlichen und gesunden Lage der Stadt Basel bestandenen Handlungs-Geschäfts, nebst den geräumigen und bequemen Gebäulichkeiten, in welchen dasselbe betrieben worden, oder, im Falle nur zu letztern einzig, welche sich auch zu jeder andern Benutzung eignen, wird ein Liebhaber gesucht, dem auf Verlangen jede wünschbare Auskunft und Anleitung zur Fortsetzung mit Vergnügen ertheilt und auch hinsichtlich der Bedingnisse alle mögliche Facilität zugesichert würde.

Beliebige Anfragen unter den Buchstaben R. W. S. wird der Verleger dieses Blattes die Gefälligkeit haben, an Bestimmung gelangen zu lassen.

Bei Neukirch, Buchhändler ist zu haben:

Radikale Jesuitenpredigt.

Zum Druck befördert von einem Nichtjesuiten.

Zweite vermehrte Auflage.

12. broch. 6 Bz.

☞ Für die Besitzer der ersten Auflage ist der im Format der letztern extra abgedruckte **„Anhang"** à **1 Bz. 5 Rpp.** zu haben.

Liegenschafts-Steigerung.

Dienstag den **1. Juli 1845**, Abends **6 Uhr** werden die Tit. Erben der Fräulein Kleopha Sury von Solothurn auf hiesiger Schützenwirthschaft an eine öffentliche Steigerung bringen:

a) Das zunächst der Stadt Solothurn mit sehr schöner Aussicht auf die Stadt, deren Umgebung und die Alpen gelegene, sogenannte Werkhofgut, bestehend in einem Herrenhaus, N°. **183** schwarz Quartier, nebst drei daran stoßenden Oekonomie-Gebäuden, wozu gehören **31**, 2/4, 2/16 Jucharten, **2065** □′ Hofstatt, Garten und Mattland.

b) Eine an obiges Gut grenzende Matte auf dem Legetz enthaltend **1**, 2/4, 3/16 Jucharten, **20** □′.

c) **5** 3/4 Jucharten, **580** □′ Zelgli-Einschlag bei St. Katharina gelegen.

Die Kaufliebhaber werden hiemit eingeladen am besagten Tage mit genügender Bürgschaft versehen, sich einzufinden.

Solothurn den **17. Juni 1845.**

Der Amtschreiber von Solothurn:
K. Amiet, Notar.

Bei Unterzeichnetem ist vor kurzer Zeit erschienen.

Baden in der Schweiz

und seine warmen Heilquellen.

in medicinischer naturhistorischer und geschichtlicher Hinsicht

von

Joh. Alois Minnich,

der Medicin und Chirurgie Doktor, praktischem Arzte in den Bädern in Baden. Mit mehrern Kupfern und einer Karte. **24** Bogen in schönem Umschlag **3 fl. 36 kr.**

Diese umfassende Badeschrift ist sowohl für Aerzte als gebildete Kuristen berechnet; sie beschlägt nicht einzig die auf benannte, viel besuchte Termen sich bezüglichen Momente, sondern sie ist auch als balneologische Schrift im weiteren Sinne zu betrachten.

Zürich im Mai **1845.** **S. Höhr.**

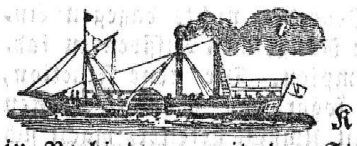
Pâte pectorale balsamique

de REGNAULD AINÉ,

die Schachtel à **10**, und die halbe à **5** Batzen,

bei Christoph von Christoph Burckhardt,

N°. **1640** untere Freienstraße in Basel.



Rheinische

Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft

in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom **1.** Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um **11** Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um **5** Uhr **50** M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenk,
Blumenrain N°. **112** in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Freitag N°. 144 20. Juni 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Da das laufende Quartal seinem Ende nahet, so werden die verehrl. Abonnenten dieser Zeitung, welche ihre Bestellungen nur für drei Monate gemacht haben und keine Unterbrechung erleiden möchten, ersucht, das Abonnement mit gefälliger Beförderung zu erneuern, auswärts bei den resp. Postämtern, in Basel bei dem Verleger J. G. Neukirch.

Schweiz.

Basel. 20. Juni. In Folge einer am 25. Mai 1845 dahier stattgefundenen Berathung über die Zweckmäßigkeit und das Zeitgemäße des Baues einer Eisenbahn von Basel in das Innere der Schweiz hat sich gestern ein vorläufiger Verein gebildet, welcher aus seiner Mitte ein Comite ernannt hat, bestehend aus sieben Mitgliedern, mit Einschluß der beiden Techniker HH. Stehlin und Merian. Dieses Comite erhält den Auftrag binnen möglichst kurzer Frist detaillirten Bericht und Mittheilung seiner Ansichten zu erstatten über die Zweckmäßigkeit und Ausführbarkeit im Allgemeinen, sowie auch über die Kosten und Rentabilität im Besondern von Eisenbahnen, die von Basel aus in das Innere der Schweiz gebaut werden könnten, sei es von Basel nach Olten nebst Aussicht zu weitern Verzweigungen, sei es von Basel nach Zürich nach dem frühern Projecte oder durch das Frickthal. Dabei soll es auch über den allfälligen Anklang welchen eine Basler-Oltener-Bahn in andern Kantonen finden dürfte, über die bisherigen technischen Vorarbeiten und Kostenberechnungen, sowie über die Rentabilität dieser Bahn bei stattfindender Concurrenz einer Basler-Zürcher-Bahn, Erkundigungen einziehen und Berechnungen vorlegen. Hat das Comite die Materialien zu dieser Berichterstattung vereinigt, so tritt der Verein wieder zusammen, um sich über Constituirung einer Eisenbahngesellschaft zu berathen.

— Gestern gab Hr. Liszt sein Concert im Stadtkasino bei gedrängt vollem Saale und unter fortwährendem rauschendem Beifall. Wir wagen es nicht, irgend eines der vorgetragenen Musikstücke besonders herauszuheben, indem sie alle Furore machten; auch über das weltberühmte Spiel des Hrn. Liszt im allgemeinen begeben wir uns jeglichen Urtheils um so lieber, da die hierüber vorhandene Specialliteratur bereits eine Reihe von Bänden ausmachen würde. So viel wir gehört haben, wünscht das ganze Publikum sehnlichst ein zweites Concert.

Bern. 18. Juni. Ein Kourrier von Luzern ist vor drei Tagen hier durch nach Chambery, wo der König von Sardinien sich aufhält. Auch der sardinische Gesandte in der Schweiz ist dorthin abgereist. Vermuthlich wird dort Hrn. Dr. Steigers künftiges Loos und Wohnort bestimmt.

— Wie man vernimmt, sollen die Bischöfe von Basel und Freiburg auf Konfiskation des von Pater Ammann bearbeiteten Werkes „die römisch-heidnische Kirche“ dringen. Das Ansuchen wurde an eine Kommission gewiesen. (B. Verff.)

— Der Nicht-Hut-Abnahms-Verein hat sich in Dunst und Nebel aufgelöst. Es erschienen am bestimmten Abend einige der Verschwornen im Cafe du Mont; auch einige Neugierige sollen sich dort eingefunden haben. Von den Verhandlungen verlautet nichts und zwar aus dem einfachen Grunde, weil Niemand das Wort ergreifen wollte, somit auch nichts abgethan werden konnte.

Schwyz. Das erste Zeitungsblatt, welches in Folge der sofort in Kraft getretenen Verordnung über Mißbrauch der freien Meinungsäußerung für den Kanton Schwyz eines Preßvergehens sich schuldig gemacht, ist der „schweizerische Republikaner“ von Zürich. Die Nr. 45 dieses Blattes wurde wegen Verleumdung nach §. 15 von der Polizeidirektion mit Beschlag belegt. Das nächste Kantonsgericht hat erst- und letztinstanzlich über Preßvergehen auswärtiger Blätter zu entscheiden.

Graubünden. 17. Juni. Unsere radikale Tagsatzungsinstruktion ist nur mit knapper Noth zu Stande gekommen. In der Jesuitenangelegenheit ward der Antrag der Standeskommission nur durch 35 von 64 Votanten genehmigt (also nur mit zwei Stimmen über das absolute Mehr), und in der Klosterfrage durch 37 von 64. Von allen Katholiken soll nur ein einziger, ein Advokat von Roveredo, mit den Radikalen gestimmt haben. (E. Z.)

— Eine Corr. in der A. A. Z. berichtet über die außerordentliche Maiwitterung wie folgt: Der Mai war bis gegen sein Ende naß und kalt, und brachte oftmals Schnee, so daß aus Mangel an frischen Weiden das Heu rasch zu hohen Preisen stieg, und in manchen Gegenden gar nicht mehr zu bekommen war. In den höhern Bergthälern schneite es an mehreren Tagen des Mai (3, 4, 7, 8, 13, 16, 18, 19), und nicht selten hingen ellenlange Eiszapfen an den Dächern. Mit Ende Mai's war der Schnee auf den nördlichen Abhängen der Berge nicht weiter zurückgewichen als etwa auf 5000′ über Meer; die auch im Winter bewohnten Bergdörfchen

oder Höfe Marin, Isola, Maloja standen noch damals ringsherum von Schnee umhüllt, selbst die ersten beiden Seen des Oberengadins waren noch nicht vom Eise befreit, das, obgleich gebrochen, den größten Theil des Wasserspiegels überdeckt, und die Bergpässe des Julier, Splügen und Bernhardins wurden trotz den theilweise begonnenen Arbeiten des Schneeausschöpfens dennoch in einer Strecke von ein bis zwei Stunden mit Schlitten befahren. — — Die kleine Berggemeinde Guschen (ob St. Luzisteig) soll, wie wir hören, mit Katz und Maus nach Amerika auswandern wollen und zu diesem Ende mit dem Verkauf ihrer sämmtlichen Liegenschaften beschäftigt sein. — Die Nachricht von der Pensionirung des General Salis und dem Avancement des Obersten Sartori hat sich nicht bestätigt. (Fr. Rhät.)

Aargau. In der „Schweizerischen Kirchenzeitung“ liest man über die Klosterangelegenheit Folgendes:

„Wir wissen zuverlässig, daß aus Bayern sehr ernste Schritte gethan worden sind, um die genannte Klosterfamilie für das ehemalige Benediktinerkloster Benediktbeuren zu gewinnen. Indessen soll das Anerbieten der österreichischen Regierung nächstens in Erfüllung geben, jedoch nicht so, daß die rechtmäßigen Ansprüche auf das Kloster Muri preisgegeben, sondern im Gegentheil damit sie eher aufrecht erhalten und seiner Zeit geltend gemacht werden mögen. Das Kloster würde in der Zerstreuung durch Tod- und andere Unfälle in naher Zeit mit der Auflösung bedroht; durch Wiedereröffnung des Noviziats, das in Oesterreich ohne Anstand gestattet wäre, würde daher für den Fortbestand des Klosters wieder gesorgt. Die Zeit wird ohne Zweifel nicht lange auf sich warten lassen, wo man sich freuen wird, die wohl erhaltene Korporation wieder in die h. Räume des Klosters Muri einziehen zu sehen.“

Thurgau. 18. Juni. Unser gr. Rath hat heute die Herren Kern und Gräflein zu Tagsatzungsgesandten ernannt. Die Instruktion ist die alte, sowie auch die Bezahlung der 130—150,000 Frk. aus dem eidgenössischen Kriegsfond gutgeheißen wird. — Ein Motion gegen Hrn. Verhörrichter Ammann ward gestern auf heute noch angekündigt.

Waadt. Berathung der Tagsatzungsinstruktion. In Betreff der Jesuitenfrage wird nach dem Mehrheits-Antrag der Commission im Einverständniß mit dem Reg. Rath fast einhellig beschlossen, die Februar-Instruction zu erneuern. Hinsichtlich der aargauischen Klöster hat die Gesandtschaft dafür zu stimmen, daß der Gegenstand in Abschied belassen werde. Der übrige Theil des Instruktionsentwurfs wurde ebenfalls genehmigt. Zu Gesandten wurden, nachdem Hr. Druey wegen geschwächter Gesundheit und Hr. Schopfer aus andern Beweggründen die auf sie gefallene Wahl abgelehnt, und nachdem sich auch mehrere andere in die Wahl gekommene Mitglieder dieselbe verbeten hatten, nach vielen vergeblichen Scrutinien erwählt: zum ersten Gesandten Hr. Reg. Rath Briatte, und zum zweiten Hr. Advocat Eytel. Hierauf vertagte sich der gr. Rath auf den ersten Montag im Juli.

Genf. In der Sitzung des Stadtrathes, Dienstag den 10. Juni, gab das Präsidium dem Rathe Kenntniß von einem Schreiben des Hrn. Rilliet-Constant, worin derselbe gegen den nach seinem Dafürhalten gesetzwidrigen Act protestirt, welcher ihn aus dem Stadtrath ausschließt und — wie er sich darin ausdrückt — „das Collegium von St. Gervais eines seiner gesetzmäßigen Vertreter beraubt.“

Frankreich.

Die „Presse“ bringt eine Korrespondenz aus Rom vom 6. d., welche wohl einen halboffiziellen Charakter haben mag, aber deßhalb doch nicht wahr zu sein braucht. „Allerdings seien die Unterhandlungen des Hrn. Rossi noch nicht zu Ende geführt, und hätten mehrfache große Schwierigkeiten zu überwinden gehabt; allein Se. Heil. und die Cardinäle seien so von Mäßigung und Wohlwollen erfüllt, daß die Stellung Rossi's eine wahrhaft angenehme und günstige sei. Mit Ausnahme der römischen Aristokratie (welche ihm von den Zeiten der oberitalienischen Revolution her noch einigen Groll aufgespart haben mag) habe ihn Alles mit offenen Armen empfangen. Der heil. Vater und die Cardinäle seien weit entfernt, etwelches Geschrei der Philosophen und der Zeitungen für den Ausdruck der französischen Religiosität zu nehmen, sonst würden die Unterhandlungen sofort abgebrochen werden. Allerdings bedaure man lebhaft die vorgefallenen Diskussionen, aber der Papst werde alle möglichen Zugeständnisse machen, die mit der Stellung eines Oberhauptes der Kirche nur immer vereinbar seien. Der heil. Stuhl unterrichte sich jetzt auf alle Weise von der wahren Lage der Dinge und werde an dem Tage, da diese Erkundigungen ein vollständiges Bild geben würden, die Verpflichtungen die er Frankreich gegenüber übernehmen könne, feierlich aussprechen, sei es durch Annahme oder durch Verwerfung der französischen Anträge. Nur müsse sich Hr. Rossi mit jener kostbaren Geduld waffnen, welche die Größe eines Gesandten in Rom ausmache.“ Man kann wohl vor der Hand annehmen, daß der römische Stuhl in Betreff der Jesuiten nie nachgeben wird; es hat seit 1801 zu viele Mühe gekostet, den „Fehler“ Clemens XIV. wieder „gutzumachen“; auch hängt man jetzt in Rom geradezu von den Jesuiten ab. Was die Störrigkeit der französischen Bischöfe gegen Staat und Universität anbelangt, so würde ein römischer Gegenbefehl wahrscheinlich nur mit Opfern erkauft werden, welche ebenso bedenklich wären als die Gefahr eines offenen Kampfes mit dem Klerus.

Der Kalifa von Constantine, der bei seiner Anwesenheit in Paris vor einigen Monaten das Kommandeur-Kreuz der Ehrenlegion erhielt, hat daraus eine ganz fabulose Geschichte gemacht, welche von den Arabern durchgängig für wahr gehalten wird. „Ludwig Philipp sei ihm bis vor das Thor von Paris entgegengeritten, habe ihm alle möglichen Gnaden angeboten, statt welcher der Kalifa jedoch nur die Befreiung der auf Sainte-Marguerite gefangenen Araber erbeten, und habe ihn endlich auf 5 Jahre zum Bey und Souverän von Constantine gemacht; das Abzeichen dieser Würde aber sei eben das Kommandeurkreuz.“ (Letzteres waren die Araber bisher nur an den höchsten Generalen zu sehen gewohnt.) Diese Gerüchte verbreiteten sich sehr schnell und veranlaßten mehrfache Widersetzlichkeit gegen die französischen Behörden, so daß eilige Gegenmaßregeln nöthig wurden.

Der beste Beweis, wie überaus nöthig es war, die Spielhäuser in Paris zu verbieten, ist die namhafte Abnahme der Selbstmorde seit Ende des Jahres 1837, um welche Zeit dem Spielunfug ein Ziel gesetzt wurde. Die Polizei verfolgt auch mit größter Strenge alle geheimen

Spielhäuser, in welchen besonders der „Landknecht“ beliebt ist. Letzten Donnerstag faßte sie einen Spielklubb in einer Loge eines Boulevardtheaters ab.

Don Carlos, der seine Pässe demnächst erhalten soll, wird vor seiner Abreise nach Italien zur Herstellung seiner Gemahlin noch das Bad Greoulx (in den Niederalpen, nicht in den Pyrenäen, wie es hieß) besuchen. — Mit Marokko steht, wie es scheint, ein neuer Krieg unvermeidlich bevor. Abderrhaman soll nicht bloß den Handelsvertrag, sondern auch den Grenzvertrag nicht anerkennen wollen und sogar dasjenige Stück des algerischen Gebietes, auf welches er im vorigen Jahre Ansprüche machte, für sich verlangen.

Nach Berichten aus Singapur vom 18. Merz ist Hr. Lefebvre, Bischof von Isauropolis, Coadjutor des apostolischen Vikars in Cochinchina, auf Befehl des dortigen Herrschers verhaftet worden. Es wäre wohl möglich, daß, so gut als die Ausweisung der französischen Missionäre aus Tahiti, diese Verfolgung in Cochinchina zu ernstlichen Schritten des in den dortigen Gewässern verweilenden französischen Geschwaders gegen dieses, in einem lockern Vasallenverhältniß zu China stehende, Reich Anlaß geben könnte. Längst lassen die Erfolge Englands in China die französische Nationaleifersucht nicht schlafen.

England.

Die irischen Blätter sind voll von Berichten über das Festmahl, welches O'Connell und seinen „Mitmärtyrern“ zu Ehren in der zweiten Stadt Irlands, Cork, veranstaltet wurde. Es war wieder eine jener Festlichkeiten, durch welche der Agitator seinen Einfluß auf seine leicht beweglichen, enthusiastischen Landsleute zu befestigen und sie für die Nichterfüllung seiner immer und immer wieder vertagten Repealversprechen zu entschädigen sucht. Das Hauptspektakelstück war ein reich drapirter Triumphwagen, auf welchem der Agitator durch die Straßen fuhr — eine Bühne auf einem Wagen, 20 Fuß hoch, 12 Fuß lang, 6½ Fuß breit. Auf einer Erhöhung über der Platform stand der prachtvolle Armstuhl des Agitators, darüber ein Thronhimmel, welchen vier allegorische Figuren, die Gerechtigkeit, die Wahrheit, die Klugheit und die Tapferkeit trugen. Unter den Figuren standen Inschriften, so unter der Wahrheit: „Englische Freundschaft — punische Treue. Es liegt in der Natur des Menschen, zu hassen, wen er beleidigt hat.“ Abends war ein Festmahl mit 550 Gedecken, bei welchem der Mayor der Stadt den Vorsitz führte und die Hauptpersonen des Repealvereins, in der grünen Uniform des Zweiundachziger-Klubbs, zugegen waren. Sonst ist aber das Fest besonders ausgezeichnet durch Mangel an angesehenen Namen; auch nicht ein Priester war zugegen, wohl eine Folge der päpstlichen Verwarnung gegen die Theilnahme an solchen politischen Kundgebungen. O'Connels Festrede war eine jener zahllosen, für Nichtirländer ermüdenden, Variationen über das alte Thema.

Der große Ball zur Unterstützung der bedürftigen Polen, welcher den 13. d. Abend vor sich ging, war äußerst zahlreich besucht, so daß die Säle kaum die Massen der Gäste fassen konnten, unter denen sich eine Menge Damen von hohem Range befanden. Die Einnahme muß sehr beträchtlich gewesen sein, da etwa 1500 Billets, zum Theil zu höheren Preisen, abgesetzt worden sind. Die Damen des Comite's, so wie alle Personen, welche an den Quadrillen und Menuets Theil nahmen, erschienen in den Anzügen, welche sie neulich auf dem costumirten Hofballe trugen.

Sir H. Pottinger wurde den 13. d. mit den üblichen Feierlichkeiten zum Mitgliede der hiesigen Kaufschneidergesellschaft aufgenommen, worauf ein großes Festdiner folgte.

Aus allen Theilen des Landes erfährt man, daß die Aernte im Ganzen sehr günstig zu werden verspricht; freilich wird sie keine frühe Aernte sein, und man glaubt, daß die Kornvorräthe überall so ziemlich aufgezehrt sein werden, wenn das neue Getreide in die Scheunen kömmt.

Spanien.

Ein vertrauter Freund des verstorbenen Grafen Toreno, Hr. d'Ahaberriague y Blanco, der 1836 neben Isturiz Finanzminister war und von der jetzigen Regierung als General-Intendant der Finanzen nach den Philippinen geschickt wurde, ist nebst zweien seiner Assessoren so eben wieder hier angelangt, nachdem der dortige Gerichtshof ihn und diese überführt, ihre Stellung zu den schändlichsten Gelderpressungen und Unterschleifen gemißbraucht und ungeheure Summen als Preis ihrer Verbrechen empfangen zu haben.

„Die Verzichtleistung des Don Carlos auf einen Thron, den er doch niemals eingenommen haben würde, kann, wenn überhaupt als ein Opfer, dann nur als ein sehr mäßiges gelten. Die Rechtsfrage bleibt dessen ungeachtet dieselbe, welche sie war. Don Carlos kann auf seinen Sohn nur das übertragen, was er wirklich besitzt, nicht aber das, was er selbst nicht hat. Die Königin Isabella bleibt, dem Prinzen von Asturien gegenüber, was sie Don Carlos gegenüber gewesen ist, constitutionelle Königin mit unveräußerlich auf die Volkssouveränetät begründeten Rechten.“ (Köln. Ztg.)

Italien.

Rom. Cardinal Lambruschini soll den heiligen Vater mündlich um Entlassung von seiner Stelle als Staatssecretär, hauptsächlich wegen seiner Gesundheit, welche der Last dieses Geschäftes nicht gewachsen, ersucht haben. Das Gesuch ward vom Papst nicht angenommen, der ihm zur Erleichterung einige talentvolle Prälaten zu Diensten gestellt haben soll. — Die Unternehmungen der „Giovine Italia“ sind auf günstigere Zeiten vertagt, keineswegs aufgegeben; der Hauptherd des jungen Italiens ist in diesem Augenblick Marseille, obwohl sein Centralcomite sich noch immer in London befindet. (A. A Z.)

Viele behaupten, daß die in dem Königreiche Sardinien, besonders in Piemont, sich mehrenden Bestrebungen für die Wiederherstellung von eingezogenen Klöstern und andern geistlichen Stiftungen mehr oder minder von dem Parteieinflusse herrühre, welchen die vermittwete Königin-Mutter bald nach ihrer Zurückkunft von Rom innerhalb ihrer Kreise in so entschiedener Weise auszuüben verstand. Bekannt ist, daß sie hier durchaus von Geistlichen geleitet und für die Zwecke derselben gewonnen wurde. In diesem Augenblicke geht man in Savoyen damit um, auch eine Zahl von Cistercienserconventen aufs Neue zu restauriren und zu bevölkern. Der Plan und die Art seiner Ausführung ist dem Papst so wichtig erschienen, daß er sogar den Generalprokurator dieses Ordens, Bottino, dorthin gesandt hat, um die Angelegenheiten seines Ordens im Interesse der katholischen Kirche zu leiten. Vorzüglich soll es die Ge-

gend um Alta Comba sein, die ein neuer geistlicher Pflanzgarten werden soll.

Belgien.

Der rhein. Beob. sagt über das Resultat der Wahlen Folgendes, im Widerspruch mit dem gestern aus der Köln. Ztg. Mitgetheilten: Das Ministerium hat von der bisherigen Kammermajorität, die ungefähr 60 Stimmen betragen konnte, durch die gegen das Kabinet ausgefallenen Ernennungen in Brüssel und Antwerpen 5 Stimmen verloren; der numerische Verlust wäre gering, der moralische ist groß. Irren wir nicht, so wird dieser Ausschlag der Wahlen zu Gunsten der belgischen Opposition in Paris selbst von der Regierung gern gesehen, indem die französische Regierung darin ein Mittel gefunden zu haben glaubt, den französischen Klerus fühlen zu lassen, daß bei etwa im nächsten Jahre in Frankreich bevorstehenden Wahlen die Regierung ebenfalls gegen das klerikale Element wirken könnte. Von einem Abtreten des Ministeriums Nothomb ist hier jetzt nicht die Rede, wiewohl man nicht leugnen kann, daß es mit der Ordensverleihung so kurz vor den Wahlen und mit dem Prozeß gegen Verhaegen bedeutende Mißgriffe gemacht hat und in eine unbehagliche Stellung gerathen ist. Ohne diese Mißgriffe wären die Wahlen in Brüssel und Antwerpen nicht so entschieden ausgefallen.

Laut einem Pariser Gerüchte soll das belgische Ministerium seine Demission bereits eingereicht haben.

Deutschland.

Leipzig. 16. Juni. Nach heute früh hier eingegangenen Nachrichten steht die Stadt Burg bei Magdeburg in Flammen. Bei Abgang der Post waren bereits 120 Häuser niedergebrannt.

— Das großherzogl. oldenburgische Cabinet ist mit den größern Mächten Deutschlands in Unterhandlungen getreten, welche die Annahme des Titels „kaiserliche Hoheit“ von Seite des Großherzogs zum Zweck haben.

— In Eisleben fand den 11. d. unter freiem Himmel eine Versammlung von 5—600 Menschen statt im Sinne der „protestantischen Freunde.“ Pastor Uhlich sprach über das Positive im Christenthum nach seiner Fassung.

München. Professor Fallmerayer hat den vor einiger Zeit erhaltenen Ruf an die Freiburger Hochschule abgelehnt. — 14. Juni. Von morgen an finden hier in allen Kirchen die üblichen Frühgottesdienste zur Erflehung einer gesegneten Ernte statt, wobei immer um sechs Uhr das Sanctissimum ausgestellt wird. Wenn übrigens nicht ganz ungünstige Umstände eintreten, so darf man einem guten Erntesegen entgegensehen.

Amerika.

Berichte aus Mexico bis zum 12. Mai melden, daß eine Bill, welche die Regierung ermächtigt, mit Texas über die Anerkennung seiner Unabhängigkeit zu unterhandeln, von dem mexicanischen Repräsentantenhause mit 41 gegen 13 Stimmen genehmigt worden war. Ein Schreiben aus Vera-Cruz in der Zeitung von Philadelphia meldet sogar, es sei so eben durch Courier aus Mexico die wichtige Kunde angelangt, daß die Regierung unter dem Vorbehalte des Nichtanschlusses die Unabhängigkeit von Texas anzuerkennen eingewilligt habe, und daß Frankreich und England die desfallsige Uebereinkunft beider Regierungen garantiren würden. Das nordamerikanische Geschwader lag seit 18 Tagen 2 Stunden von Vera-Cruz vor Anker.

Aus Californien meldet der new-yorker „Herald“, daß dieß Land sich von Mexico unabhängig erklärt habe und gegenwärtig mit Einrichtung einer republicanischen Regierung mit einem Präsidenten und einem Congresse nach dem Vorbilde Nordamerika's beschäftigt sei; in Ober-Californien habe man die mexicanischen Behörden schon aus dem Lande gejagt und sich als Republik Californien proclamirt; doch sei die Revolution daselbst ohne Verlust von Menschenleben bewerkstelligt worden.

Veracruz. 14. Mai. In der Sache Santa Anna's und seiner Mitschuldigen ist ein Beschluß ergangen. Santa Anna, Canalizo und die vier in Untersuchung stehenden Minister sollen wählen zwischen Verbannung auf zehn Jahre oder Fortsetzung ihres Prozesses. Man hat ihnen acht Tage Bedenkzeit gegeben. —

Paris. 18. Juni. Die Auflösung des belgischen Ministerium's ist noch nicht ganz gewiß; die Brüsseler Blätter vom 16. wissen noch nichts davon, nur ein Antwerpener Blatt spricht ganz bestimmt davon und berichtet, Nothomb werde als Gesandter nach Berlin geben. Die gestrige Kölner Ztg. meldet noch kein Wort.

Pariser-Börse.

18. *Juni.* Français 5% 121.80. 5% Fr. 84.—. 5% Nouv. —.—. Banque de France 5285.—. Esp. activ —.—. Naples —. — récipissés Rothschild 103.75. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1437.50. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

18. *Juni.* St. Germain 1090.—. Versailles, Ufer rechts 542.50. Ufer links 527.50. Strassburg nach Basel 265.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1215.—. Paris à Rouen 1088.75. Hâvre à Rouen 870.—. Avignon 1023.75. Centre 785.—. Bordeaux 702.50. Amiens à Boulogne 615.—. Montereau à Troyes 540.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

18. *Juni.* Comp. royale 160%. Comp. générale 350%. Union 60%. Phénix 3450. France 32%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

14 *Juni.* Metall. 5% 113¾. 4% 102½; Bankactien 1646; Nordbahn 195.

Frankfurter-Börse.

18 *Juni.* Integrale 65⅛. —

Londoner-Börse.

16. *Juni.* Consols: 99¼. —

Anzeigen.

Bei Neukirch Buchhändler ist zu haben:

Der Kirschen-Arzt

Belehrung über die Anwendung der Kirschenkuren gegen viele hartnäckige und langwierige Krankheiten, besonders gegen alle sogenannte Unterleibsbeschwerden oder mit Fehlern des Magens, der Leber, der Galle, der Milz ꝛc. verbundene krankhafte Zustände. Von Dr. W. Abicht.

12. Nordhausen broch. 36 kr.

Das seit 13 Jahren, durch seine Wirksamkeit in ganz Europa rühmlichst bekannte und immer mehr geschätzte

Schweizer-Kräuteröl,

zur Verschönerung, Erhaltung und Wachsthum der Haare von K. Willer, in Zurzach, ist zu haben das Fläschchen à 30 Batzen, und das halbe Fläschchen à 15 Btz., in der Haupt-Niederlage für die Schweiz, bei Christoph von Christoph Burckhardt, in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Samstag N°. 145 21. Juni 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Da das laufende Quartal seinem Ende nahet, so werden die verehrl. Abonnenten dieser Zeitung, welche ihre Bestellungen nur für drei Monate gemacht haben und keine Unterbrechung erleiden möchten, ersucht, das Abonnement mit gefälliger Beförderung zu erneuern, auswärts bei den resp. Postämtern, in Basel bei dem Verleger J. G. Neukirch.

Schweiz.

Basel. Ein großer musikalischer Genuß steht unserm Publikum abermals auf künftigen Montag bevor, indem Mad. Mulder-Duport, berühmte Sängerin aus Paris, unter Mitwirkung des Herrn Fr. Liszt hier im Theater ein Concert geben wird, worin man den großen Pianisten in drei Musikstücken zu hören Gelegenheit haben wird.

Zürich. Das Traktandenverzeichniß für die Großrathssitzung kündigt einen „Beschlussesentwurf, betreffend die Concession für eine von Zürich nach Basel und Aarau zu bauende Eisenbahn“ an, welcher u. a. die Concession auf 75 Jahre feststellt.

Es soll eine Demonstration von Flüchtlingen und anderem radikalem Ausschusse gestern Morgen bei der Abfahrt des Luzerner Postwagens gegen den Kondukteur beabsichtigt worden sein, die jedoch durch die Wachsamkeit der Polizei am Ausbruche verhindert worden ist, so daß sie sich nur in dem Rufe „Ohrenabschneider“ geäußert. (E. Z.)

Bern. Eine ultraradikale Schrift unter dem Titel: „Ein Wort christlicher Liebe (!) zur Beherzigung an die treuen, lieben (!) Eidgenossen der Urschweiz in Bezug auf die neuesten Luzerner Ereignisse und die Berner Regierung. Von einem Seeländer Patrioten.“ Diese Schrift, die im Kanton Bern massenhaft verbreitet worden, macht einiges Aufsehen. Sie ist nur scheinbar an die Urschweiz, in Wahrheit aber gegen die Berner Regierung gerichtet, und zwar der Art, daß sie wohlweislich nicht im Kanton Bern, sondern in Solothurn erschienen ist. Sie dringt in allem Ernst darauf, Hrn. Neuhaus zum Diktator des Kantons Bern zu machen, der die Mitglieder der Regierung unter Genehmigung des gr. Rathes und des „Volkes“ gleich Ministern wählen und nach Gutdünken entlassen könnte, und daß die Schrift dieß für keineswegs revolutionär, sondern für ganz „legal“ erklärt. (E. Z.)

— Mit großem Bedauern vernehmen wir, daß Hr. Professor Dr. Hermann Sauppe Zürich verlassen und als Direktor des dortigen Gymnasiums nach Weimar abgehen wird. Als Lehrer der lateinischen Sprache am untern Gymnasium und als außerordentlicher Professor an der Universität hat Hr. Sauppe um die zürcherischen Lehranstalten sich ausgezeichnete Verdienste und die Liebe und Achtung seiner neuen Heimath (Hr. Sauppe ist Bürger des Kant. Zürich geworden) erworben. (N. Z. Z.)

Solothurn. Das Solothurnerblatt berichtet: “Zu Ende der letzten Woche ist der gewesene Kapuziner, Hr. Franz Ammann, von Polizeiwegen über die Solothurnergrenze geführt worden. Das Polizeidepartement (Hr. Landammann Munzinger) hat diese Maßregel auf eigene Verantwortlichkeit übernommen und wird dem Regierungsrath seine Gründe vorlegen. Soviel uns über die Sache zu Ohren gekommen, soll Hr. Ammann sich mit Werbung für die neue deutsch-katholische Kirche befaßt und mit dahergen Schriften hausirt haben. Die Behauptung dürfen wir aber jedenfalls bereits übernehmen, daß Hr. Ammann nicht seiner Persönlichkeit wegen von Solothurn ausgewiesen worden ist.“

St. Gallen. Die Sendung des Hrn. eidgenössischen Staatsschreibers v. Gonzenbach nach Deutschland hat die Handelsangelegenheiten zum Zweck. Man weiß, daß ein neuer deutscher Zollkongreß auf den 1. Juli bevorsteht, auch neue Zollerhöhungen, z. B. auf Baumwollgespinnste, in trauriger Aussicht stehen; im Laufe der letzten Zeit sind daherige Berichte und Klagen bei dem Vorort eingelaufen, was ihn zu dem außerordentlichen Schritte veranlaßt haben mag. Der Hr. Abgeordnete verfügt sich allernächst nach München. (Fr. W.)

— Hr. Oberstlieutenant R. Lanicca, aus Graubünden, der am 3. eine Eisenbahnconcession für seinen Kanton erhielt, hat sich mit gleichem Ersuchen an den kl. Rath von St. Gallen gewendet.

Frankreich.

In der Deputirtensitzung vom 17. d. interpellirte General Subervie den Marschall Soult, ob es denn wahr sei, daß man an den Tschako's unterhalb der Krone, welche die Stelle des bisherigen Hahnes einnehme, auch noch eine Lilie anbringen wolle? Soult erklärte dieß geradezu für ein Mährchen. — Eine Corvette ist mit frischen Truppen nach Taiti und den Marquesas-Inseln abgegangen. — Die größten Pariser Blätter sind trotz ihres gigantischen Formates wieder einmal so leer an Stoff, daß man lebhaft an das zwar unschöne Bild eines von Wassersucht Aufgetriebenen erinnert wird, welches die A. A. Z. neulich vorbrachte.

Die Regierung hat sich endlich entschlossen, in Algerien für die zum Tode Verurtheilten die Hinrichtung durch die Guillotine einzuführen und die Enthauptung durch den Yatagan abzuschaffen. Vier Scharfrichter, 2 französische und 2 arabische, werden in Africa angestellt werden.

„Die Widerwärtigkeit gewisser französischer Moderomane, welche ein großer Theil der hiesigen Presse servil nachbetet, wird mit jedem Tage größer. Mord, Ehebruch, Schändung, die Rehabilitation des Lasters reichen nicht mehr hin; das Sittliche wird verspottet, Moral Rococco genannt, und alles was die blasirteste Einbildungskraft stacheln kann, wird dabei hervorgesucht. So erzählt Eugen Sue in seinem ewigen, mit Recht also genannten Juden im Feuilleton des Constitutionnel Jammerscenen aus der Zeit der Cholera, in welchen mit einer Art Wollust der Leichengeruch über mehrere Seiten hingedehnt wird. Mich wundert daß bei dieser Verherrlichung des Ekelhaften noch Niemand auf den Gedanken gekommen, ein eigenes Blatt für diese Scheußlichkeiten zu gründen. Diese Cloakenlitteratur wird ihre Zeit auch bald durchgelebt haben." (Rhein. Beob.)

England.

Sir Charles Napier und Lord Palmerston haben den 15. d. im Parlament auf Befestigung der Küsten und Vermehrung der Seemacht gedrungen, und dabei der Befestigung von Paris und der französischen Dampfmarine mit Bewunderung gedacht. (Der Const. kassirt diese Complimente sogleich für Hrn. Thiers ein.) Napier suchte ganz besonders den neuen Vertrag zur Aufhebung des Sklavenhandels als unvermeidliche Quelle baldigen Zwistes unter den beiden Mächten darzustellen, indem die 26 englischen und die 26 französischen Schiffe, welchen die Aufsicht über die Meere gemeinsam obliege, unmöglich lange im Frieden nebeneinander stehen könnten, was leicht einen Krieg zwischen England und Frankreich verursachen würde. Peel begnügte sich, auf die Unklugheit solcher Reden aufmerksam zu machen. — Man sieht, die Opposition in England kann es so wenig wie die in Frankreich verdauen, daß den beiderseitigen Ministerien ein so auffallendes Beweisstück gegenseitigen guten Willens gelungen ist.

Spanien.

Es scheint, daß eine Vermählung Isabellens mit dem Prinzen von Asturien nicht bloß unter der absolutistischen Partei, sondern auch beim Volk und in der Armee vielfachen Anklang finden würde, weßhalb auch das Ministerium sich in nicht geringer Verlegenheit befindet. Man sprach von einem Gegenmanifest (gegen das des Prinzen); aber der Gedanke scheint wieder aufgegeben zu sein. — Madrid ist vollkommen ruhig. — Die Königin bleibt nur einen Monat in Barcelona und wird dann in einem der Häfen von Guipuzcoa die Seebäder, vielleicht dann noch das Bad von Santa-Agueda brauchen. Die Rückkehr über Burgos erfolgt im September.

Nach Berichten aus Barcelona vom 8. Juni hielt die Königin Isabel an diesem Tage eine Musterung über die Besatzung. J. Maj. ritt einen Fuchsen und trug ein kastanienbraunes Amazonenkleid und schwarzen Hut, ohne allen Schmuck. Die Königin Christine, Herzogin v. Rianzares (deren Gemahl auch in Barcelona ist und im bischöflichen Palast wohnt) war mit der Infantin in einem offenen Wagen bei der Musterung anwesend. Als sie an den Truppen vorüberfuhr, herrschte in den Reihen düsteres Stillschweigen; kein einziges Lebehoch ließ sich hören.

Belgien.

Man versichert, daß in Folge zweier Cabinets-Conseils, in welchen die dem Ministerium durch das Resultat der Wahlen bereitete Lage unter allen Gesichtspunkten geprüft worden ist, mehrere Minister, wohlverstanden andere, als jene der Finanzen und des Innern, ihre förmliche Absicht kund gegeben haben, ihre Portefeuilles in die Hände des Königs niederzulegen. Der Spaltung, welche im Schooße des Conseils über die Frage, ob das Ministerium sich auf der Stelle zurückziehen müsse oder wieder vor die Kammer treten könne, ausgebrochen ist, schreibt man die Ankunft des Hrn. d'Huart zu Brüssel und die Audienz zu, welche dieser ehemalige Minister gestern beim Könige, von welchem er berufen worden war, hatte. Man sagt ebenfalls, daß heute Schritte gethan worden seien, um die Gesinnungen des Hrn. Leclerq zu erfahren. Obgleich die Abreise des Königs nach London um 8 Tage, vom 18. bis 25. d. verschoben worden, so wird doch die Krisis unfehlbar eine schnelle Entwickelung haben. (Independance.)

Die Arbeiten an dem Laufgraben des Tunnels von Cumptich sind beinahe beendigt. Der neue Weg wird am 21. d. für den Umlauf der Waaren und am 25. für die Reisenden eröffnet werden.

Deutschland.

Preußen. Am 7., dem Sterbetage Friedrich Wilhelm's III., war der König von Preußen in Schirwindt, dem kleinen Grenzorte, wo bekanntlich eine Zusammenkunft mit dem russischen Czaar stattfinden sollte. Auch waren in dem Städtchen alle Empfangsfeierlichkeiten getroffen, statt des russischen Monarchen traf aber die Nachricht ein, daß derselbe sich bereits jenseits des Dnieper befinde. Am folgenden Tage setzte auch der König seine Reise fort. (Der Kaiser war den 9. d. wieder in Petersburg).

Berlin. 12. Juni. Man spricht seit einiger Zeit hier von einer Proscriptionsliste, auf welcher einige dreißig hier lebender und zum Theil einheimischer Schriftsteller sich befinden sollen, um mit nächstem eine Ausweisung aus Berlin und dem preußischen Staat zu erfahren. Dir Heimathsverhältnisse mehrerer hier lebenden Schriftsteller, besonders solche die für Zeitungen korrespondiren, sind allerdings in der letzten Zeit Gegenstand der Untersuchung geworden, und man hat auch vor einigen Tagen einen jungen Literaten, Dr. Dronke, der ein preußischer Rheinländer von Geburt ist, aus der Stadt gewiesen. Aber diese Dinge reichen noch nicht zu der kolossalen Maßregel heran, die man in den öffentlichen Blättern schon mehrfach angedeutet findet, und die in einer förmlichen Ausweisung aller unbequemen und mißliebigen Organe der Presse aus Berlin bestehen soll. Diese Maßregel ist mit einer so mythologischen Einbildungskraft ersonnen, daß sie in der That als ein interessanter Beweis von den Möglichkeiten des heutigen Zeitgeistes angeführt zu werden verdient. (A. A. Z.)

Berlin. 14. Juni. Die Ausweisung von Itzstein's und Hecker's und die daraus hervorgegangenen Stimmungen und Vorfälle (Karlsruhe) sollen weitere Folgen gehabt haben. Man versichert nämlich, daß Herr Flottwell das Ministerium des Innern übernehmen werde. Andere wollen den maßgebenden Einfluß der Ausweisung Hecker's und v. Itzstein's hierbei in Zweifel ziehen. Wenn,

wie es allerdings den Anschein hat, der Minister v. Arnim seine Entlassung erhalten wird, so wird dies vor Veröffentlichung der Landtags-Abschiede geschehen, bei deren gegenwärtiger Begutachtung im Ministerrath sich zwei entgegengesetzte Parteien gebildet haben sollen. Bekanntlich begleitet der Cabinetsminister, Hr. v. Bodelschwingh, den König noch auf der Reise, und alsbald nach der Rückkehr werden dem Könige wohl die Gutachten des Ministerrathes vorgelegt werden.

— Die preuß. Blätter berichten weiter über die Reise Sr. Majestät in Preußen. Ueberall wurde der König festlich empfangen und vernahm Aeußerungen des Dankes für die Sorgfalt, welche den durch Mißwachs und Ueberschwemmungen heimgesuchten Gegenden auf königliche Anordnung bewiesen wird.

München. Bekanntlich waltet über mehrern berühmten hiesigen Neubauten ein ganz besonderer Unstern; hier fallen Fresken ab, dort dringt bei jedem Thauwetter das Wasser fußhoch ein (hauptsächlich weil Baurath Klenze ohne Sockel zu bauen pflegte); an andern Prachtgebäuden zeigen sich Risse, Feuchtigkeit u. dgl. Recht schlimm steht es zumal mit der St. Ludwigskirche, schon wenige Monate nach ihrer Einweihung; und zwar ist der berühmte Baumeister, Oberbaurath v. Gärtner, dabei eben so heftig angeklagt als lebhaft in Schutz genommen worden. Man versichert daß die Wände im Innern der bekanntlich von Cornelius und seinen besten Schülern ausgemalten Kirche dergestalt schwitzen, daß, wenn es progressiv so fort geben würde, wie seit dem Eintritte des heurigen Frühjahres, in zehn Jahren spätestens die letzte Spur von den für eine so genannte Künstlerewigkeit gemalten Bildern verschwunden wäre.

Wien. 14. Juni. Die Ertheilung von Pässen und Wanderbüchern nach der Schweiz an österreichische Unterthanen, welche in der letzten Zeit nur mit der größten Vorsicht geschah, ist jetzt wieder auf die frühern allgemeinen Normen zurückgeführt worden.

Rußland.

Briefen aus St. Petersburg im Nürnb. Korresp. zufolge hätte eine hohe Person (der Herzog von Leuchtenberg) dringend den Wunsch geäußert, Gesundheitsrücksichten wegen einige Jahre in Begleitung ihrer ganzen Familie im Auslande (und zwar in Bayern oder in Paris) verweilen zu dürfen; dieser Wunsch habe jedoch bis jetzt nicht die Sanktion des Kaisers empfangen.

Dr. Steigers Flucht.

Zürich. Freitags. So eben verbreitet sich die Kunde, daß Hr. Dr. Steiger aus seinem Gefängniß in Luzern entkommen sei. Diesen Morgen um halb 3 Uhr sei derselbe wohlbehalten in Knonau angekommen und um 6 Uhr schon in Bonstetten gewesen. Drei luzernerische Landjäger, nebst einigen Freunden, die ihm zur Flucht verhalfen, begleiten ihn. Neuestes. 8¾ Uhr. So eben ist Hr. Dr. Steiger in einem zweispännigen Wagen unter allgemeinem Jubel in der Stadt Zürich angekommen. Das Café zum rothen Thurm, wo er abstieg, ist bereits so angefüllt, daß Niemand mehr Zutritt erhalten kann. Vor dem Hause drängt sich eine Masse von Menschen, die ihn zu sehen wünscht. (N. Z. Z.)

Der gestrige Erzähler von Luzern sagt bloß Folgendes: In abgewichener Nacht ist Hr. Dr. Steiger aus seinem langweiligen Kerker verschwunden und hat dadurch den langen Unterhandlungen ein Ende gemacht. Um 9 Uhr ward in der Senti-Kirche von einer ungewöhnlichen Volksmenge Gottesdienst gehalten — wahrscheinlich zu Lob und Dank Gottes für Erhörung ihres Gebetes und Erlösung des Gefangenen. Böse Leute sagen, der Böse habe ihm fortgeholfen ꝛc.

Nach mündlichen Berichten fand die Entweichung um Mitternacht (vom Donnerstag auf den Freitag) statt. Auch Dr. Fein ist zugleich mit Steiger glücklich entkommen und in Zürich gesehen worden. — Mehrere Personen (hauptsächlich Züricher) waren schon seit einiger Zeit nach Luzern gekommen um alles für diese Flucht vorzubereiten; Bestechung dreier Landjäger scheint dabei das Beste gethan zu haben. Nach der E. Z. half auch eine Weibsperson mit. — Die N. Z. Z. vom Donnerstag und der gestrige Republ. brachten merkwürdiger Weise die Nachricht, Steiger befinde sich ganz wohl, nachdem die N. Z. Z. noch kurz vorher ihn als halb wassersüchtig geschildert hatte. Auch scheinen in Zürich die Eingeweihtern schon früh Morgens, ehe man von Luzern her irgend etwas wissen konnte, das Geheimniß unter die Leute gebracht zu haben. Laut der Eidg. Z. geschah der Einzug Steigers in Zürich um halb neun Uhr in Begleit der HH. Prokurator Funk und Instruktor Glättli, nebst vielen Andern, im Ganzen 8—10 Chaisen. — Von Zürich aus soll Steiger, um den Vorort nicht in Verlegenheit zu setzen, noch gestern über Winterthur nach dem Thurgau gereist sein.

Paris. 19. Juni. Soult erklärte in der Kammer auf eine Interpellation, der Aufstand einiger Stämme in Algerien sei schon zum Theil unterdrückt und der Friede würde bis Ende dieses Monats wieder völlig hergestellt seyn. — In Brüssel soll das Ministerium seine Demission zwar eingegeben haben, diese aber vom König nicht angenommen worden sein. — O'Connell ist unerwartet in London erschienen und im Unterhause gegen die irische Bankbill aufgetreten.

Basel. 20. Juni. (Eingef.) Gestern zollten wir gerechte Bewunderung und Erstaunen einem Gestirn erster Größe, das in neuerer Zeit am musikalischen Horizont erschienen; noch sind es aber keine acht Tage, so geleiteten wir zur letzten Ruhestätte einen Veteranen der Tonkunst, dem wir uns, eben lebhaft ergriffen von dem Unterschied des Gestern und Heute im Verhältniß der Zeit und ihrer Leistungen, zu einem Nachruf des Dankes für so manchen durch sein Talent uns einst gewordenen Genuß und zugleich der Liebe und Achtung verpflichtet fühlen.

Letzten Sonntag den 15. d. wurde auf dem neuen Gottesacker der E. Münstergemeinde begraben: Hr. Joh. Rudolf Gnöpf, nachdem er das hohe Alter von 86½ Jahren erreicht und neben dem fleißigen Betrieb seines anstrengenden Berufs während 55 Jahren der edlen Muse als einer der ersten Flöten-Virtuosen seiner Zeit gepflegt hatte. Diese Anerkennung zollen ihm gewiß alle Musikfreunde, welche noch des herrlichen Tones, den er seinem Instrument zu entlocken wußte und des ausgezeichneten Vortrags seines Spiels zu gedenken vermögen. Es fehlte dem Verewigten auch nicht an Beweisen ehrenvoller Würdigung seines Talentes vom Ausland; in früherer Zeit ward ihm ein Ruf an das Odeon-Theater in Paris, welchen er aber aus Anhänglichkeit an seine Familie und an seine Vaterstadt ablehnte und

aus der gleichen Ursache der Aufforderung zu einer Kunstreise nach England nicht Folge leistete. Allein nicht nur der Ruf eines Virtuosen ersten Ranges, sondern auch der nicht minder wohlverdiente eines Ehrenmannes und treuen Familienvaters im vollen Sinn des Wortes begleitet den würdigen Greis zur lang ersehnten Ruhe hinüber.

Fruchtpreise in Basel. 20. Juni 1845.

	Fr.	Bz.	Rp.		Fr.	Bz.	Rp.
Kernen	20.	7.	-	bis	22.	-	-
Mittelpreis . . .	21.	3.	4.	-	-	-	-
Roggen	-	-	-	-	-	-	-
Gersten	-	-	-	-	-	-	-

Am letzten Markt blieben stehen . . 180 Säcke.
Dazu sind angekommen . . . . . 236 -
416 -

Verkauft wurden:
Waizen } . . . . . 377 Säcke.
Kernen }
Stehen geblieben . . . . . 39 -
416 -

Pariser-Börse.

19. *Juni.* Français 5% 121.95. 5% Fr. 84.—. 5% Nouv. —.—. Banque de France 3290.—. Esp. activ 58 1/4. Naples —. — récipissés Rothschild 104.—. Haïti 400.—. Oblig. de Paris 1460.—. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

19. *Juni.* St. Germain 1105.—. Versailles, Ufer rechts 545.—. Ufer links 527.50. Strassburg nach Basel 266.25. Obligations —. —. Paris à Orléans 1212.50. Paris à Rouen 1087.50. Hâvre à Rouen 870.—. Avignon 1020.—. Centre 782.50. Bordeaux 702.50. Amiens à Boulogne 615.—. Montereau à Troyes 525.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

19. *Juni.* Comp. royale 160%. Comp. générale 350%. Union 60%. Phénix 3450. France 32%. Urbaine 20%.

Frankfurter-Börse.

19. *Juni.* Integrale 65 3/16. —

Londoner-Börse.

17. *Jun.* Consols: 99 1/4. —

Anzeigen.

Pferdesteigerung.

Dienstag den 1. Heumonat nächstkünftig werden gegen baare Bezahlung eine schöne Auswahl von Reit- und Zugpferden vor dem Baslerthor öffentlich versteigert werden, wozu Kauflustige anmit eingeladen sind. Die Steigerung nimmt ihren Anfang Vormittags um 9 Uhr.

Luzern, den 19. Brachmonat 1845.

Aus Auftrag der Militärkommission,
Der Oberschreiber derselben:
J. Al. Zurgilgen.

Liegenschafts-Steigerung.

Dienstag den 1. Juli 1845, Abends 6 Uhr werden die Tit. Erben der Fräulein Kleopha Sury von Solothurn auf hiesiger Schützenwirthschaft an eine öffentliche Steigerung bringen:

a) Das zunächst der Stadt Solothurn mit sehr schöner Aussicht auf die Stadt, deren Umgebung und die Alpen gelegene, sogenannte Werkhofgut, bestehend in einem Herrenhaus, N°. 183 schwarz Quartier, nebst drei daran stoßenden Oekonomie-Gebäuden, wozu gehören 31, 2/4, 2/16 Jucharten, 2065 □′ Hofstatt, Garten und Mattland.

b) Eine an obiges Gut grenzende Matte auf dem Legetz enthaltend 1, 2/4, 3/16 Jucharten, 20 □′.

c) 5 3/4 Jucharten, 580 □′ Zelgli-Einschlag bei St. Katharina gelegen.

Die Kaufliebhaber werden hiemit eingeladen am besagten Tage mit genügender Bürgschaft versehen, sich einzufinden.

Solothurn den 17. Juni 1845.

Der Amtschreiber von Solothurn:
K. Amiet, Notar.

Beim Beginne eines neuen Quartals nehmen wir uns die Freiheit, die Aufmerksamkeit des verehrlichen Publikums auf das

Allgemeine Intelligenzblatt der Stadt Basel

zu lenken und zu neuen Abonnements, so wie zu fleißiger Benützung bei vorkommenden Bekanntmachungen einzuladen. Beides können wir um so zuversichtlicher thun, da es der Redaktion fortwährendes Bestreben sein wird, das Blatt zu einem dem Gemeinwesen wie dem öffentlichen Verkehr nützlichen Organe zu machen. Der Abonnementspreis vom 1. Juli bis Ende des Jahres ist 2 Franken, wofür es den Abonnenten in's Haus gebracht wird.

Zur Bequemlichkeit der Bewohner des obern Theiles der Stadt wird Herr Th. Naillard, im ehemaligen Berichthaus, fortwährend Inserate für das Blatt annehmen und unentgeltliche Auskunft ertheilen.

Schweighauser'sche Buchhandlung.



Die durch ihre Wirksamkeit rühmlichst bekannten

Husten-Tablettes:

PATE PECTORALE von GEORGÉ in EPINAL,

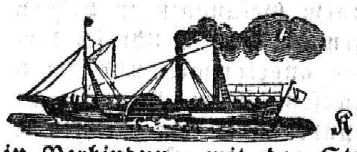
sind zu haben in Schachteln à 5 und 9 Batzen bei Christoph von Christoph Burckhardt, N°. 1640 untere Freienstraße, in Basel.

☞ Mit dem 1. Juli beginnt ein **neues Abonnement der Mannheimer Abendzeitung.** Wir laden hierzu freundlichst ein, mit der Bitte, des richtigen Bezugs wegen die Bestellungen möglichst bald zu machen.

Die Mannheimer Abendzeitung

erscheint **täglich**, so daß sie mit den **„Rheinischen Blättern"** und dem **„Badischen Volksschulblatte"** wöchentlich in sieben Zeitungs-Nummern und fünf Beiblättern ausgegeben wird. Der Abonnementspreis ist für's Halbjahr in Mannheim 2 fl. 30 kr., in ganz Baden 4. fl. 15 kr.; auswärts tritt ein Post-Aufschlag hinzu. Man abonnirt bei der nächstgelegenen Post. Inserate, wozu sich die Zeitung, ihrer großen Verbreitung wegen, besonders eignet, berechnen sich zu 3 Kreuzer per Petitzeile.

Der Verleger.



Rheinische Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft
in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenk,
Blumenrain N°. 112 in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Montag N°. 146 23. Juni 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Da das laufende Quartal seinem Ende nahet, so werden die verehrl. Abonnenten dieser Zeitung, welche ihre Bestellungen nur für drei Monate gemacht haben und keine Unterbrechung erleiden möchten, ersucht, das Abonnement mit gefälliger Beförderung zu erneuern, auswärts bei den resp. Postämtern, in Basel bei dem Verleger J. G. Neukirch.

Schweiz.

Zürich. Ein ruhiger stiller Bürger von Küßnacht, im Kanton Schwyz, der in Zürich feines Porzellangeschirr eingekauft hatte, war den 7. d. eben auf seiner Rückreise begriffen. Kaum am Fuße des Albis angelangt, wird derselbe von 3 handfesten Burschen überfallen und angehalten. „Bist du auch bei den Luzernern gewesen, wo sie den Freischaaren die Köpfe abgesägt haben?“ so fragten sie den ruhigen Wanderer, fielen dann mit den schrecklichsten Verwünschungen über ihn her und zerschlugen ihm mit ihren Stöcken sein Porzellangeschirr, so daß der arme Mann mehr als 1 Louisd'or Schaden litt. Dabei drohten sie ihm, wenn er noch ein Wort rede, so werden sie ihn an einen Baum aufhängen. Dieses geschah im vorörtl. Kant. Zürich. (Staatsz.)

Bern. Hr. Staatsrath Pioda, aus Tessin, befindet sich in Betreff der Eisenbahnfrage hier. Man äußert hier eine höchst unerwartete und allgemeine Theilnahme in Anregung und lebhafter Durchführung dieser so wichtigen Nationalangelegenheit. (B. Verff.)

— Sind wir recht berichtet, so hat der Regierungsrath gegen den Verfasser der Broschüre: „Worte christlicher Liebe u. s. w.“, die Anhebung einer peinlichen Untersuchung angeordnet, und soll deren Beschlagnahme verhängt haben. Ob sie schon vollzogen ist, steht dahin. Gleichzeitig soll in Solothurn die Verlagshandlung Jent und Gaßmann amtlich einvernommen werden, ob sie dieselbe gedruckt habe. (B. Verff.)

— Aus dem Oberlande geben Klagen über die geringe Frequenz fremder Reisenden ein. Ungünstige Witterung und innere Unruhen, welche sogar zur Verletzung des Gastrechts an wehrlosen Landesfremden führen, sind allerdings nicht geeignet, zum Besuch unserer schönen Berggegenden aufzumuntern. (A. Schw. Z.)

Schwyz. Großer Rath vom 18. d. Gesandte: Herr Düggelin und Herr Abyberg. Außerschwyz hat dießmal den Fauteuil.

Freiburg. Der gr. Rath hat am 19. d. zu Tagsatzungsgesandten die HH. Schultheiß Fournier und Griset de Forell, und am 20. an die Stelle des ablehnenden Hrn. Oberamtmann Thorin den Hrn. Großrath Hubert Thorin von Villard-sous-Mont in den Staatsrath gewählt. — — Das dießjährige sogenannte Professorenfest, welches alljährlich von den Zöglingen des Collegiums zu Ehren ihres sämmtlichen Lehrerpersonals veranstaltet wird und das gewöhnlich in einem Ausflug aufs Land mit Musik und Fahnenbegleit besteht, wird für eines der genußreichsten gehalten, welche seit vielen Jahren gefeiert worden sind.

Basellandschaft. Hr. Dr. Hug, als Präsident des in neue Thätigkeit tretenden Antijesuitenvereins, erhielt von waadtländischen Offizieren die Anzeige, daß man dort für die basellandschaftlichen Wehrmänner, welche am letzten Freischaarenzuge Theil genommen und sich unstreitig am besten gehalten hatten, eine Ehrenfahne angefertigt und deren Ueberreichung in Liestal durch eine waadtländische Deputation beschlossen habe.

Aargau. In der „Limmatstimme“ giebt Hr. Schleuniger folgende Erklärung über die neue Anschuldigung der Bestechung und des Meineides: „Ich erkläre anmit vor dem katholischen Volke des Aargaus, daß ich nie Geld zum Zwecke von „Wahlbestechungen“ ausgegeben, und daß ich keinen „falschen“ Eid geschworen habe. Wie die neueste Anklage und Mißhandlung gegen mich ihren Gang nimmt, werde ich auch zu geeigneter Zeit mit meinen Vertheidigungsmittel hervortreten. — Es wird Niemanden entgehen, daß ich es mit der Fortsetzung jener politischen, von dem Radikalismus ausgehenden Verfolgung zu thun habe, welche sich gegen mich nur in einem neuen Gewande geltend macht und zwar, wie bisher, auf die Zernichtung meiner persönlichen bürgerlichen Existenz gerichtet ist. Hierauf muß ich nun mehr als je Rücksicht nehmen, und es wird sich zeigen, bei welchen Persönlichkeiten Treu und Glaube ist, und bei welchen nicht. — Bei diesem Anlaß möchte ich das katholische Volk des Aargaus gleichzeitig ermuntern, sich durch nichts an seiner guten Sache beirren zu lassen, in Gesinnung und Wort an derselben und an sich selbst wie bis zu dieser Stunde treu zu verbleiben: die gute Sache wird siegen.“

Aargau. Das Obergericht hat den gewesenen Schützenlieutenant Joseph Urech von Othmarsingen, welcher am 7. Mai d. J. bei dem bekannten Volksauflaufe am Lenzburger Markte die Freigebung eines wegen der bekannten Beraubung eines Schweinhändlers aus dem Bezirke

Muri gefänglich eingezogenen Bürgers von Rupperschwyl von den Behörden erzwang, und überhaupt die störrischen Volksmassen damals anführte, zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt. (Schw. B.)

Neuenburg. Instruktion: wie zu erwarten (mit 59 gegen 4 Stimmen). Gesandte: die HH. Calame und de Meuron (mit 58 und 60 von 63 Stimmen).

— Der gesetzgebende Rath hat sich am 17. d. versammelt und wurde durch Se. Exc., Hrn. Gouverneur von Pfuel, mit einer Rede eröffnet, worin er vorzüglich die während der bedeutenden Aufregung in der Schweiz nie gestörte Ruhe im Fürstenthum und das strenge Festhalten des Volkes an Recht und Pflicht lobend erwähnt und der Versammlung gleichzeitig die Versicherung ertheilt, daß Se. Maj. diese Handlungsweise zu schätzen wisse.

— Man vernimmt, daß in der Nähe von La-Chaux-de-fonds auf einem Dorfe in verflossener Woche ein kommunistischer Klubb, eine eigentliche Loge von etwa 200 Mitgliedern durch die Polizei entdeckt worden. Es wurden bei ihnen zwei gedruckte, zur Verbreitung bestimmte, kommunistische Werke aufgefunden. Die Mitglieder dieses Klubbs sind meistens deutsche Handwerker, Schneider, Schuster ꝛc., auch mehrere Schweizer sollen sich darunter befinden. Vierzehn dieser Allerweltsbeglücker wurden am letzten Dienstag gebunden nach Neuenburg geführt; auch an den folgenden Tagen wurden noch einige verhaftet.

Frankreich.

Rossi soll während einer Audienz im Quirinal den heil. Vater dergestalt erzürnt haben, daß derselbe ihm ins Gesicht sagte, er werde Frankreich zu begegnen wissen wie Preußen und Rußland. — Die Deputirten mußten in der Sitzung vom 18. eine ganz unnöthige Debatte über Ersparnisse in Algier mit anhören und votirten dann den 19. die verlangte Summe, wie vorauszusehen war. — Das Ministerium hat durch telegraphischen Befehl eine Dampffregatte nach Barcelona geschickt, um bei einem vielleicht bevorstehenden Narvaez'schen Staatsstreich die dortigen Franzosen an Bord zu nehmen.

Eine Adresse des Erzbischofs von Toulouse an den König zu Gunsten der Jesuiten macht großes Aufsehen. Es heißt, die Regierung werde sich durch diese Demonstration für die Jesuiten bewogen fühlen, die Gesetze gegen die Congregationen unverzüglich in Ausführung bringen zu lassen. Die „ehrwürdigen Väter in der Poststraße" sollen die Weisung erhalten, ihr Haus innerhalb zwei Monaten definitiv zu schließen. Die „Debats" sagen, der Erzbischof von Toulouse müsse vergessen haben, daß der König seine Krone der Revolution verdanke, einer Tochter der Philosophie, die der Prälat mit seinem Anathem belege. Man sieht, der Konflikt zwischen Kirche und Staat ist noch stark im Zunehmen; die Regierung wird sich genöthigt sehen, energisch einzuschreiten.

England.

In der Sitzung des Oberhauses vom 16. d. wurde, nach langer und heftiger Debatte, wobei Wellington noch eine Fehde mit dem Herzog von Newcastle zu bestehen hatte, die dritte Lesung der Maynoothbill mit 181 gegen 50 Stimmen votirt. Die Bill hat nun alle parlamentarischen Stationen durchgemacht und erwartet nur noch die Sanction der Krone. — In beiden Parlamentshäusern wurde eine Adresse an die Königin beschlossen, beitretend dem Vorschlag, daß dem Sir Henry Pottinger, um seiner Verdienste in China willen, ein lebenslängliches Jahrgeld von 1500 Pfd. Sterling ausgesetzt werden soll.

Belgien.

Brüssel. 18. Juni, Nachmittags. Das Ministerium ist von seiner Partei vollständig desavouirt. So von allen Seiten verlassen, bat Hr. Nothomb dem Könige seine Entlassung eingereicht und dieselbe bis auf die gegenwärtige Stunde nicht zurückgezogen. Die Abreise des Königs nach London ist deßhalb um zwei Tage verschoben worden. In einigen Tagen wird sich diese Ministerkrisis entscheiden. (Rhein. Beob.)

Deutschland.

Preußen. Nach dem Rhein. Beob. ist es nun gewiß, daß die Monarchen von Preußen und Rußland sich weder in Schirwind noch sonst irgendwo gesehen haben.

Hannover. 16. Juni. So eben trifft hier die Nachricht aus Berlin ein, daß zweiundzwanzig dort lebende Schriftsteller aus der Hauptstadt der preußischen Monarchie verwiesen sind. Die meisten dieser Schriftsteller sind geborene Preußen; Theodor Mügge, auch unter dieser Zahl, ist ein geborener Berliner. (So berichtet man der „Bremer Zeitung.")

Villingen. 17. Juni. Die Nachrichten über die Eisenbahn von Offenburg durch das Kinzigthal an den Bodensee (welche von dem Haus Haber und Söhne und einer Gesellschaft hergestellt werden soll) bestätigen sich, und man erwartet noch in diesem Sommer eine Kommission von Ingenieuren, welche die Vermessungen und sonstigen Vorarbeiten vornehmen sollen.

Dr. Steigers Flucht.

Zürich. „Freitag den 20. d. Nachmittag hat Hr. Dr. Steiger nach einer sechsstündigen Rast, die ihm jedoch wenig Ruhe gewährte, seine Reise in der Richtung nach Frauenfeld fortgesetzt. Während seines Aufenthaltes in der Stadt Zürich war es schwer die unaufhörlich sich herandrängenden Schaaren abzuhalten, welche ihm ihre freudige Theilnahme an seiner Rettung in den verschiedensten Formen ausdrückten. Als er in den Wagen stieg, war der Platz um denselben von Menschen dicht besetzt, die ihn mit lautem Jubel empfingen und den Kutscher nöthigten, die Decke des Wagens zurückzuschlagen, damit der Gefeierte auch bei der Abfahrt gesehen werden könne. Dem schnellen Fuhrwerke eilte von Ort zu Ort die noch schnellere Kunde voraus: „Dr. Steiger kommt," so daß die Straße überall, wo er durchfuhr, mit Leuten besetzt war, die ihm ihren Gruß entgegen brachten. Die ganze Fahrt glich einem Triumphzug. In Winterthur, wo Steiger im Gasthaus zum wilden Mann übernachtete, entstand ein ähnliches Gedränge um ihn, wie in Zürich. Der Sängerverein der Stadt Winterthur brachte ihm ein Ständchen. Ihm folgte die Harmoniemusik, und ein Nachtessen von 200 Gedecken. Hr. Oberst Weiß bewillkommte den „glücklich Befreiten" im Namen aller Anwesenden. Freudenfeuer auf dem Zürichberg, auf dem Hönggerberg, auf dem Albis ꝛc. verkündeten diese Nacht den allgemeinen Jubel des Landes." So die N. Z. Z. welche auch das Schreiben der drei Landjäger (Sergeant Kaufmann, Korporal Birrer und H. Hoffmann) an die Luzerner Polizeidirektion mittheilt (das indeß wahrscheinlich von ihnen nur unterschrieben ist.) Es heißt darin u. a. „Wir haben keine andern Mitschuldigen in Luzern. Aus einem andern Kantone wurden uns ein Dutzend verschiedene Passepartouts zugesen-

det, keiner wollte passen. Ein glücklicher Umstand half uns aber aus der Noth. Als am letzten Montag Thurmwart Stadler nach Hitzkirch verreisen mußte, übergab derselbe den Schlüssel zu Steigers Gefängniß dem Corporal Birrer als Vizethurmwart. Dieser verglich denselben mit neun von den zwölfen, und siehe! einer davon bedurfte nur eines kleinen Feilenstoßes, den Birrer ihm beibrachte, und er öffnete. Forschen Sie daher nach keinen andern Mitschuldigen. Ihre Mühe wäre vergebens. Wir sagen dieses, um Niemand unnützen Qualen auszusetzen."

Luzern. Der Plan zu Steigers Befreiung wurde schon vor drei bis vier Wochen von ihm selbst entworfen, wie er nun auch wirklich ausgeführt worden ist. Schon einmal hätte es vor sich gehen sollen, ward aber durch Zufall verhindert. Ein Wachtmeister, ein Corporal und ein Jäger, die regelmäßig alle 4 Tage Nachts die Wache bei ihm hatten, ließen sich bewegen, zu seiner Flucht behülflich zu sein. Den 19. d. Nachts wurde zur Ausführung geschritten. Nachdem der Gefangenwärter die letzte Runde gemacht, wurde vermittelst eines Dietrichs Steigers Gefängniß durch den Wachtmeister geöffnet und dem Gefangenen eine Landjägeruniform angezogen, worauf der Wachtmeister, der Korporal und der Gefangene zwei Treppen hinauf stiegen und von da durch einen Gang an ein an den Gefängnißthurm stoßendes Nebengebäude gelangten. Hier war schon ein Loch durchgebrochen, durch welches zuerst der Wachtmeister und dann Steiger mit Hülfe des Korporals durchkroch. Der Corporal kehrte nun wieder zurück und blieb mit dem Jäger auf dem Posten vor der Gefängnißthür bis zur Ablösungsstunde. Steiger und sein Begleiter gelangten dagegen ohne Schwierigkeiten aus dem Nebengebäude auf die Straße und setzten sich nun, als ob sie auf einer Ronde begriffen wären, gegen die Hofbrücke in Marsch. Unterwegs begegnete ihnen der wachthabende Offizier, der seine Ronde machte und mit dem Wachtmeister sprach, während Steiger schnellen Schrittes weiter ging. Der Wachtmeister rief ihm zu, nicht so schnell zu gehen, worauf er seinen Schritt verkürzte, bis ihn der Wachtmeister wieder einholte. Etwas weiter kamen beide zu der Schildwache vor dem Postgebäude, welcher der Wachtmeister Vorwürfe machte, daß sie eine vorbei passirende Patrouille nicht gehörig anrufe. Die Schildwache rief nun Wer da! Wachtmeister: Patrull! Schildwache: Patrull vorbei, und die Patrouille ging vorbei und war gerettet, denn von hier gelangte sie leicht auf einem Nebenwege auf die Zürcherstraße ins Freie, wo ihrer etwas außerhalb des Löwendenkmals in einer Remise verborgen drei Wagen warteten. Zwei dieser Wagen gingen sogleich mit Steiger, den Freunden, die ihn hier erwartet hatten, und dem Wachtmeister nach der Grenze ab und langten um 1 Uhr in Knonau an. Der dritte Wagen brachte den Landjägercorporal und seinen Gefährten, welche, nachdem sie abgelöst worden waren, die Flucht ergriffen hatten, ebenfalls auf Zürcherboden. In Knonau wechselten Steiger und seine Gefährten die Kleider und setzten von da aus ihren Weg nach Zürich fort. (E. Z.)

— Nach dem „Solothurnerblatt" hätte die Befreiung Steigers seine politischen Freunde die Summe von 10,000 Schwfrkn. gekostet. In Zürich spricht man gar von 25,000 Fr.

— Der §. Corr. der N. Z. Z. meldet: Der Thurmwart Stadler ist verhaftet. Man glaubt aber allgemein, er habe keinen Antheil. Vielleicht hatte er sogar seinen Schlüssel unter dem Kopfkissen, denn er soll sehr sorgsam damit gewesen sein. Die Frau Dr. Steiger befindet sich in ihrem Hause durch zwei Landjäger bewacht. — Das Frauengeschlecht, nachdem es seit einem Monat täglich um Befreiung betete, hielt heute ein Dankgebet.

— Der B. Verff. meldet: Steiger verdankt seine Freiheit zweien patriotisch gesinnten Zürchern, den HH. Advokat Funk und Groß im Kaffe litteraire. Seine Frau wußte nichts davon bis man ihr Haus mit Landjägern untersuchte. Jetzt hat die ganze Familie Steigers Hausarrest und wird bewacht. Der Laden der Frau des betheiligten Landjägerwachtmeisters wurde gestern geschlossen; doch soll er sein nicht unbeträchtliches Vermögen früher schon in Sicherheit haben bringen können.

— „Die Unterhandlungen mit Sardinien über die Verwachung des Dr. Steiger sind in vollem Gange. Der Staatsschreiber Bernard Meier soll selbst nach Chambery geschickt worden sein, um die Unterhandlung zu pflegen." (N. Z. Z.)

Aargau. Lenzburg. Hier wurde die Befreiung Hrn. Dr. Steigers mit 101 (n. a. mit 44) Kanonenschüssen gefeiert.

Wir halten die Entweichung Steigers für kein sonderliches Unglück, und hoffen derselbe werde sich fortan nicht nur ruhig verhalten sondern auch Vieles wieder gut zu machen suchen. Steiger in einer sardinischen Stadt, zwar frei aber dennoch scharf beobachtet, vielleicht von klerikalischer Seite fortwährend molestirt und der Praxis beraubt, wäre ein um so tauglicherer Stoff für die Agitation gewesen, da bei einer so weiten Entfernung der Uebertreibung und Lüge Thür und Thor offen gestanden hätte. Der wirkliche Steiger, in einem der radikalen Kantone leibhaftig anwesend, ist bei weitem nicht so gefährlich als allwöchentliche düstere Gerüchte aus Genua. — Möchte seine Flucht das Schicksal der übrigen Gefangenen nicht verschlimmern. Man hört bereits, daß Dr. Fein, der intendirten Theilnahme an der Flucht, verdächtig (oder n. a. überwiesen), aus dem Kesselthurm in's Zuchthaus abgeführt worden ist und strenger bewacht wird.

Paris. 21. Juni. Man glaubt, daß drei belgische Minister, Goblet, d'Anethan und Dupont, ihre Portefeuilles behalten werden. — In Rom ist vor einigen Tagen der neue spanische Unterhändler, Henriquez de Narvaez, eingetroffen. — Im englischen Unterhause ist über die Lage der Dinge auf Neuseeland 2 Sitzungen hindurch debattirt worden.

Pariser-Börse.

20. *Juni*. Français 5% 121.90. 3% Fr. 84.10. 5% Nouv. 84.40. Banque de France 3297.50. Esp. activ 58 ¼. Naples 101.75 récipissés Rothschild 104.15. Haïti 400.—. Oblig. de Paris 1460.—. 4 Can. 1275.—.

21. *Juni*. Français 5% 121 90. 3% Fr. 84.05. 5% Nouv. —.—. Banque de France 3300.—. Esp. activ —.—. Naples 101.75 récipissés Rothschild 104.—. Haïti —.—. Oblig. de Paris 1470.—. 4 Can. 1275 —.

Eisenbahnen.

20. *Juni*. St. Germain 1115.—. Versailles, Ufer rechts 575.—. Ufer links 555.75. Strassburg nach Basel 267 50.

Obligations 1225.—. Paris à Orléans 1212.50. Paris à Rouen 1082.50. Hâvre à Rouen 867.50 fin cour. Avignon 1017.50. Centre 775. Bordeaux 697.50. Amiens à Boulogne 620. Montereau à Troyes 537.50.

17. *Juni.* St. Germain 1090.—. Versailles, Ufer rechts 540.—. Ufer links 335.—. Strassburg nach Basel 266.25. Obligations 1225.—. Paris à Orléans 1205.—. Paris à Rouen 1065.—. Hâvre à Rouen 860. Avignon 1010.—. Centre 775.—. Bordeaux 695.—. Amiens à Boulogne 612.50. Montereau à Troyes 537.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

20. und 21. *Juni.* Comp. royale 160%. Comp. gén. 350%. Union 60%. Phénix 5450. France 52%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

17. *Juni.* Metall. 5% 114¼; 4% 102½; Bankactien 1648; Nordbahn 194¾.

Frankfurter-Börse.

19. *Juni.* Integrale 65 1/16. — 20. *Juni.* 65⅛.

Londoner-Börse.

18. *Juni.* Consols: 99 — 19. *Juni.* 99⅛.

Anzeigen.

Bei Neukirch, Buchhändler ist zu haben:

Ueber die

schweizerische Eisenbahnfrage.

Aus dem „Monatsblatte des schweiz. Gewerbs-Verein“ besonders abgedruckt. 8. Zürich. Preis 12 kr.

In dem Magazin von Von der Mühll & Söhne auf der Eisengasse blieb eine Geldbörse liegen die der Eigenthümer gegen Beschreibung und Angabe des Inhaltes in Empfang nehmen kann.

Gasthof-Empfehlung.

Mit Anfang dieses Monats hat Unterzeichneter den in Mitte der Stadt gelegenen Gasthof zu Schmieden in Bern übernommen. Durch ausgedehnte Verbesserungen der Gebäulichkeiten ist für die Bequemlichkeit der Reisenden bedeutend Rechnung getragen worden, eben so wird sich der Unternehmer bestreben durch sorgfältig ausgerüstete Zimmer, gute und schnelle Bedienung und billige Preise die Zufriedenheit seiner Gäste zu erwerben, auch für gute Besorgung der Pferde soll jedem Wunsche bestens entsprochen werden. Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich bestens

Bern den 20. Juni 1845. Ferdinand Veith.

Es wird zum Verkauf angetragen:

1. Ein neuerbautes Haus mit Mühle, bestehend in 8 Zimmern nebst Mühlegewerb, 2 Mahlgänge, 4 Nellen, eine Mußmühle und Wassersägen, alles an- und beieinander;
2. eine neuerbaute Scheune, 2 Stadel und Dreschtenne; 3 Wagenschöpf, ein laufender Brunnen;
3. ein neuerbautes Nebengebäude, mit Wasch- Brenn- und Backeinrichtung, eine Mostmühle und Pressen, ein Keller und Vorkeller worin circa 800 Eimer Getränke zu behalten sind;
4. eine neue Beimühle mit einem Mahlgang, eine Schleife an dem Wasser;
5. Gehören zu dieser fraglichen Mühle fünf Wasserbehälter, ohne die nahen Bäche, ist in der größten Tröckne Wasser genug;
6. circa 26 Juchart oder Mad Heuwachs, worunter 20 Juch. Torfland sind;
7. circa 20 Juchart Ackerfeld;
8. = 8 Juchart Rietland;
9. = 9 Juchart Holz und Boden;
10. = 1 Juchart Reben, alles um die Gebäulichkeiten liegend.

Wo dieses zu kaufen ist, kann man bei der Expedition dieses Blattes auf frankirte Anfrage vernehmen.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf meine frühere, in diesem Blatte erschienene Bekanntmachung vom 12. Mai 1845, zeige ich hiermit dem verehrten Publikum an, daß ich am Montag den 7. des künftigen Monats Juli, und zwar von Vormittags 9 Uhr an, die dort benannten Gegenstände an eine öffentliche Versteigerung bringen werde, als:

a) 40 Pferde und Pferdgeschirre.
b) 5 Chaisen und Cabriolets und je nach Verlangen auch einige Postwägen, wozu ich die verehrten Kaufliebhaber höflich einlade.

F. J. Lützelschwab,
Eilwagenkurs-Unternehmer.

Rheinfelden am 20. Juni 1845.

Glacirte Handschuhe,

vorzügliche Qualität, à 8, 10 und 13 Batzen das Paar, für Herren und Damen, zu haben bei

Christoph von Christoph Burckhardt,
No. 1640, untere Freienstraße in Basel.

Die Badeanstalt zu Überlingen am Bodensee

ist vom 1. Juni an wieder eröffnet.

Die Mineralquelle gehört ihrer chemischen Zusammensetzung nach zu den eisenhaltigen, zeichnet sich aber vor andern durch den vorherrschenden Gehalt an Natron und eines azothaltigen (eiweißstoff-ähnlichen) organischen Stoffes (Barégine) Zoogen aus. Sie stellt sich nicht nur durch ihren Mangel an Kohlen- und Hydrothionsäure, sondern insbesondere durch ihre entschiedene alkalinische Reaktion in Gegensatz zu den Säuerlingen und Schwefelwassern, nähert sich in der weitern qualitativen Zusammensetzung den Quellen von Vichy in Frankreich und erscheint als eine in ihrem Laufe erkaltete Therme, deren chemische Geburtsstätte wahrscheinlich der vulkanische Boden des benachbarten Hegaus birgt. Ihre Heilkräfte hat bisher die Quelle in Schleimflüssen aller Art, Bleichsucht, Hysterie, allgemeiner Schwäche, Skropheln, chronischen Hautausschlägen, Krankheiten des Pfortadersystems, Hämorrhoiden, Leiden der Verdauungs-Organe und des Uterinsystems bewährt. Bei Lähmungen, wie in wassersüchtigen Dyskrasien zeigte die Quelle sich sehr hülfreich, und unrettbar scheinende Kranke verliessen den Kurort geheilt Specifisch heilsam erwies sich dieselbe in Stein- und Harnbeschwerden, und beurkundete damit auch die Aehnlichkeit der Wirkungsweise mit den Quellen von Vichy, wie aus ihrer chemischen Zusammensetzung sich erwarten ließ. In Blenorrhoeen der Lungenschleimhäute, in Lungenkrankheiten, insbesondere bei Tuberkulose dieses Organs zeigt die Quelle kaum geahnte Wirkungen, indem durch den Natrongehalt, wie es scheint, die tuberkulosen Ablagerungen allmälig aufgelöst wurden. Den Einfluß der Quelle begünstigt für Brustleidende insbesondere die Lage des Bades am Ende der Stadt, inmitten blühender Gärten, durch mildes Klima ausgezeichnet, unmittelbar an den Ufern des Sees, immer von erfrischender Luft belebt, dabei doch vor Nordwinden geschützt durch eine weit überragende Höhe. Die Aussicht auf den Wasserspiegel des Bodensees, seine reizenden Ufer und die Insel Meinau, die Fernsicht auf die schimmernden Schneegipfel und Gletscher der Alpen, die Vereinigung des Landlebens mit dem Angenehmen des Lebens in einer Stadt, Ausflüge auf dem See mit täglich an- und abfahrenden Dampfschiffen und romantische Spaziergänge nach den benachbarten Bergen und Thälern machen auch für Solche, die zunächst nur Erholung suchen, diesen Badeaufenthalt zu einem der lieblichsten Deutschlands.

Endlich empfiehlt sich die in schwimmenden Zellen gebotene Gelegenheit zum Gebrauche des Seebades mit seinen bekannten Wirkungen zur eigenen Kur und als Nachkur nach längerem Gebrauche der warmen Mineralbäder.

Die Wirthschaftseinrichtung befriedigt durch bequeme Zimmer, geräumige Säle, reelle Bedienung nach billig gestellten fixen Preisen, unter gänzlicher Freiheit von Trinkgeldern jeder Art, die vielseitigsten Ansprüche.

Ueberlingen im Monat Juni 1845.

Bad-Direktion.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Dienstag N°. 147 24. Juni 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Da das laufende Quartal seinem Ende nahet, so werden die verehrl. Abonnenten dieser Zeitung, welche ihre Bestellungen nur für drei Monate gemacht haben und keine Unterbrechung erleiden möchten, ersucht, das Abonnement mit gefälliger Beförderung zu erneuern, auswärts bei den resp. Postämtern, in Basel bei dem Verleger J. G. Neukirch.

Schweiz.

Bern. Die Einladung zu übereinstimmender Bildung der Sektionen des Volksvereins ist nach den verschiedenen Amtsbezirken versendet worden.

Sie enthält eine umständliche Aufzählung der Gegenstände, welchen der Verein seine Bemühungen widmen wird: „Wir meinen nämlich: die endliche Regulirung der Feudallasten, die schon lange Gegenstand der Beschwerde einzelner Landestheile sind; die so nothwendige Revision des Armenwesens, das in seinem bisherigen Bestand so sehr wieder auf andern Landestheilen lastet und in seinen sittlichen Wirkungen je länger je mehr von unberechenbaren Folgen für die Gesammtheit wird; ferner das Zollsystem und Posttaxenwesen, die Vereinfachung des Civilprozeßganges, die Beförderung des Administrativgeschäftsganges, sowie mögliche Vereinfachung des Staatshaushaltes überhaupt. Wir sind zwar ferne (!) von der Anmaßung, uns — neben der Regierung zu einem Staatsverbesserungsvereine aufzuwerfen; hingegen sind wir der Ueberzeugung, daß in einem Freistaate die Regierung, wenn sie sich nicht allein auf die ordentlichen Verwaltungsgeschäfte beschränken will, zur Erreichung ihrer höhern Aufgabe der thätigen und vereinigten Mitwirkung der Bürger bedarf. Allerdings haben schon vor uns Vereine mit ähnlicher Zweckbestimmung bestanden, die sich ohne ergiebige Resultate wieder aufgelöst haben. Allein gerade von ihnen sollen wir gelernt haben, daß bloße Zusammenkünfte, Verhandlungen und einfache Petitionen nicht ausreichen, um zu den wünschbaren Resultaten zu gelangen, sondern daß bei eingreifenden materiellen Fragen, wie die erwähnten sind, umfassende Vorarbeiten der Regierung zur Benutzung an die Hand gegeben werden müssen; zu denselben aber sind tüchtige Arbeiter von Nöthen, die nicht nur die nöthigen Fähigkeiten und Kenntnisse besitzen, sondern denen auch die nöthige Muße zur Arbeit verschafft werden muß durch gehörige Honorirung ꝛc.“

— Die A. S. Z. meldet: Es verlautet, daß der nagelneue Volksverein folgende zwei Zusatzartikel in seine Statuten aufzunehmen gedenkt: a) Um zu beweisen, daß weder Ehrgeiz noch Eigennutz die Mitglieder des Volksvereines bewegt, versprechen dieselben, während der Dauer von 10 Jahren keine besoldete öffentliche Beamtung anzunehmen; solche Mitglieder, welche gegenwärtig eine derartige Stelle bekleiden, verpflichten sich, dieselbe bis zu Ende des Jahres aufzugeben und von da hinweg 10 Jahre bis zur Annahme einer neuen zu warten. b) Da Mäßigkeit eine Hauptzierde des freien Mannes ist, so geloben die Mitglieder des Volksvereins, täglich höchstens einen Schoppen Wein oder Bier, außerdem aber zur Löschung des Durstes nichts als Wasser zu trinken.

— Der bekannte Wälti hat „den Manen seiner in Luzern gefallenen Streitgenossen“ ein Gedicht gewidmet, in welchem der Schultheiß Neuhaus mit „Du unser Winkelried“ angeredet und später von den „blutverschneiten“ Gefilden Luzerns gesprochen wird.

* — Den 22. d. M. fand vor dem Postgebäude ein neuer Skandal statt wegen eines Luzerners, der mit dem Aargauer Wagen verreisen wollte. Eine Masse von mehreren hundert Menschen drängte sich tobend und schimpfend um die Post herum, um jenen zu erwischen. Kräftiges Einschreiten des Regierungsstatthalters und einiger Landjäger unterstützt von einer Anzahl ruheliebender Bürger, vermochte für den Augenblick Mißhandlungen zu verhüten und der Wagen fuhr ab mit dem von der elenden Volksrache zum neuen Opfer ausersehenen Luzernermann. Aber die Rotte verfolgte ihn vor's Thor, überfiel die Post und ließ ihren Ingrimm aus sowohl an dem Luzerner als an den Passagieren welche sich der Ausübung der Schandthat widersetzten. Die Rädelsführer sollen festsitzen.

— In der Felsenau bei Bern sind Sonntags Abends auf der Ueberfahrt über die angeschwollene Aare 12 Personen ertrunken.

Luzern. 22. Juni. Frau Dr. Steiger hat gestern ein Verhör bestanden, worauf die Landjäger aus ihrem Hause zurückgezogen wurden, und sie sich frei befindet. Es heißt, Hr. Steiger habe, so lange er Hoffnung hatte, man lasse ihn nach Amerika ziehen, jedes Anerbieten zur Flucht von der Hand gewiesen. — Heute sind die Wahlen des Stadtrathes, von beiden Seiten bietet man allen Kräften auf; wohin der Sieg sich neigen werde, ist höchst ungewiß. (N. Z. Z.

— Nach Berichten von allen Seiten ab der Landschaft sind gestern die Wahlen in die Gemeinderäthe ent-

schieden konservativ ausgefallen, so daß man sagen darf, die Landschaft bildet eine ganz einige konservative Masse. In der Stadt ist dagegen, wie zu erwarten stand, beinahe ganz radikal gewählt worden. (Staatsz.)

— Bei den letzten Ergänzungsmusterungen verlangten so viele junge Männer unter die Scharfschützen aufgenommen zu werden, daß aus den Ueberzähligen noch neue Scharfschützenkompagnien hätten gebildet werden können. — Die Auszeichnung so vieler Soldaten bei den verschiedenen Gefechten und die Anerkennung der Verdienste derselben von der Regierung Luzerns und der ganzen konservativen Schweiz durch die bereits über 50,000 Fr. herangewachsenen Liebesgaben hat die gesammte waffenfähige Mannschaft und besonders die heranwachsende Jugend mit edler Begeisterung und Nacheifer erfüllt. (Staatsz.)

Uri. Am 11. d. M. hat der Landrath die Einführung der Extraposten beschlossen und die nöthigsten Grundsätze hiefür festgestellt; ein ausführliches Reglement soll später noch berathen werden.

Solothurn. Den 14. d. hat Hr. Reg. Rath Dr. Schneider von Bern auch bei der hiesigen Regierung im Namen der in Bern bestehenden Vorbereitungsgesellschaft ein Concessionsbegehren für die Correction der Juragewässer eingegeben. Bekanntlich ist das von Hrn. Reg. Rath Kaiser gemachte Gutachten über die daherigen Pläne sehr günstig ausgefallen; auch darf nicht gezweifelt werden, daß dieser Angelegenheit von der hiesigen Regierung alle diejenige Unterstützung und Förderung gegeben wird, welche die Wichtigkeit eines solchen großartigen Unternehmens nur erheischen darf. (Seel. Anz.)

Aargau. Nach einem basellandschaftl. Blatte würde im Frickthale neben der Petition für konfessionelle Trennung eine andere zirkuliren, dahin gehend, „die Regierung anzuhalten, über Verwendung und Bestand des den eingegangenen Klöstern zugehörigen Vermögens umfassende Rechnung abzulegen.“ So billig und gerecht dieses Begehren an sich erscheine, eben so schwer dürfte es doch den rechnungstellenden Beamten werden, diesem gesetzlich erlaubten Volkswunsche zu entsprechen! (E. Z.)

Tessin. Es ist nun kein Zweifel mehr, daß die drei geheimen Sitzungen, welche der gr. Rath gehalten, Eisenbahnangelegenheiten gegolten haben. Es lagen, wie die Gazetta Ticinese versichert, zwei Concessionsbegehren vor, welche beide eine Verbindung der lombardisch-venetianischen und sardinischen Eisenbahnen mit der nördlichen Abdachung der Alpen bezwecken. Ein dießfälliger Entscheid des gr. Rathes ist nicht genau bekannt; doch wird versichert, daß die Regierung spezielle Vollmachten erhalten habe. — Gleichzeitig vernimmt man, daß an der Conferenz der beim Gotthardspaß betheiligten Kantone, welche am 16. d. zu Luzern abgehalten wurde und denen im Namen des Kantons Tessin Hr. Staatsrath Pioda beiwohnte, ebenfalls das Projekt einer Eisenbahn von Basel nach Olten durch den Hauenstein, und von Olten nach Luzern vorzugsweise besprochen worden ist. Es wurde viel von den vorgerückten Studien für Anlegung der Basler-Oltener-Bahn gerühmt und dadurch die Luzernerregierung durch ihren Abgeordneten angetrieben, ihrerseits auch Einiges für die Studien zwischen Olten und Luzern auszusetzen. (N. Z. Z.)

— Die „Gazetta Ticinese“ vom 20. d. veröffentlicht bereits das Antwortschreiben des dortigen Staatsrathes auf die Einladung der katholischen Kantone. Der Staatsrath bestreitet darin, daß für die Unabhängigkeit der katholisch-konfessionellen Interessen in der Schweiz irgend welche Gefahr obwalte, nimmt von der bundesrechtlichen Seite der Frage Umgang und bittet jene Stände zum Schluß, sich die Ruhe des gemeinsamen Vaterlandes mehr zu Herzen zu nehmen. Das Schreiben ist übrigens in angemessener Sprache abgefaßt.

Frankreich.

Der französische und der englische Consul in Tunis schmollen ernstlich miteinander; man behauptet sogar, der Letztere habe den Bey von Tunis zu Feindseligkeiten gegen Algerien bewegen wollen, was bei der Entblößung der Provinz Constantine nicht so unthunlich gewesen wäre als man auf den ersten Anblick glauben möchte. Der Bey aber habe diese von gewissen Anerbietungen begleiteten Zumuthungen von sich gewiesen. — Der Jockey-Club von Paris hatte elfenbeinerne Jetons mit dem imaginären Werth von 100 Fr. per Stück ausgegeben, um bei den neulichen Pferderennen die Zahlungen der Wetten u. s. w. zu vereinfachen. Unter diesen Jetons fanden sich aber 25 nachgemachte und es begann eine Untersuchung. Dieselbe führte auf den sehr reichen jungen Fürsten de Berghes zurück, welcher auch sogleich verhaftet wurde, natürlich zum unerhörten Skandal der vornehmen Welt. — Ein politisches Stück, la tour de Babel, worin alle politischen Parteien (besonders die der Opposition) ihr Theil zu hören bekamen, ist vor einigen Tagen im Theatre français gegeben worden und, wie ein Oppositionsblatt behauptet, durchgefallen; als Verfasser nannte sich Anatole Bruant. (Sollte es etwa damit gegangen sein, wie mit Scribe's „Camaraderie,“ worüber auch Anfangs einige große Blätter so sehr erbost waren, und welche sich doch hielt?)

Die legitimistische Quotidienne enthielt dieser Tage einen heftigen Artikel gegen die Königliche Familie. Wider Erwarten wurde der Artikel nicht mit Beschlag belegt. Die Regierung steht jetzt zu fest, als daß die legitimistischen Blätter ihr irgend eine Gefahr bereiten könnten.

In der Nacht vom 1. bis 2. Juni ist zu Mende der bischöfliche Palast durch den Blitz eingeäschert worden. Der Brand war so heftig, daß man nur einige Theile der reichen Möbel des Palastes hat retten können. Eine außerordentliche Menge kostbarer Gegenstände wurden durcheinander in den Garten geworfen. Inmitten der Unordnung und dem Schreckensgeschrei der Bevölkerung weigerte sich der Bischof, ein 80jähriger Greis, eine Zeit lang, seine Wohnung zu verlassen, indem er glaubte, eine Meuterei sei ausgebrochen; endlich gab er den dringenden Bitten der Civilbehörde nach, welche ihn bat, sich in das Präfecturhotel zu begeben.

Straßburg. Eine gräuliche Missethat ward vor einigen Tagen ganz in der Nähe von Belfort begangen, wo ein Geistlicher, der im Rufe eines achtbaren Mannes steht, plötzlich von einer Kugel ereilt wurde, die ihn aufs Krankenbett warf, von dem er wahrscheinlich nicht mehr aufstehen wird. Die Untersuchung ergab, daß der Schuß von einem Bauer geschah, dessen Frau sich einige Tage früher erhängt hatte und welcher von dem Pfarrer die kirchliche Weihe bei der Beerdigung verweigert worden war.

Belgien.

Brüssel. 19. Juni. Es scheint, sagt die „Indepen-

dance“, daß die neue Bildung des Cabinets auf große Schwierigkeiten stößt, und daß die Umwandlung, welche man als beschlossen betrachtete, wieder in Frage gestellt ist. Gestern versicherte man, es sei durch den Rücktritt und die Ersetzung der Minister und der Finanzen Alles ausgeglichen. Diesen Morgen versichert man uns, daß diese Combination durch die kategorische Weigerung des Hrn. Liedts umgestürzt sei. Eine andere Combination bestand darin, dem Hrn. d'Huart das Ministerium des Innern zu übertragen und den Ueberrest des Cabinets in seiner jetzigen Stellung zu lassen, allein Hr. d'Huart weigert sich, wie wir vernehmen, unter solchen Bedingungen einzutreten. In diesem Augenblick sind mithin die Dinge nicht weiter vorgerückt, als am ersten Tage. Mittlerweile trifft Hr. Rothomb mit Thätigkeit seine Vorbereitungen zur Abreise. Man meldet als gewiß, daß er am 21. das Ministerium verlassen wird.

Deutschland.

Berlin. 17. Juni. Die Gerüchte über die Absichten der Regierung hinsichtlich der hiesigen Literaten erhalten sich. Es wird diese Bezeichnung neuerdings sehr weit genommen und begreift Viele in sich, die man früher nie zu den Schriftstellern würde gerechnet haben. Diejenigen Personen nun, welche etwas im Sinne der Opposition veröffentlicht haben, sollen nach dem Gerüchte auf eine Liste gebracht sein und diejenigen derselben, welche am meisten Anstoß gaben, mögen sie nun nach früheren Gesetzen das Bürgerrecht besitzen oder nicht, sofern sie keine geborenen Berliner sind, angeblich aus Berlin ausgewiesen werden. Es hat dieses Gerücht, sei es nun gegründet oder nicht, schon viel Gram über zahlreiche Familien verbreitet. Sehr viele der davon Betroffenen sind verheirathet, zum Theil an hiesige Töchter verheirathet und Manche würden sich mit Frau und Kind durch die Ausweisung so gut wie an den Bettelstab gebracht sehen. — Am 9. Juni ist das, freilich größtentheils aus Holz gebaute, Städtchen Altberun in Oberschlesien fast gänzlich abgebrannt, nur zwei steinerne Häuser auf dem Markt sind stehen geblieben. Kirche, Schule und Pfarrgebäude sind ebenfalls zerstört. Leider sollen auch zwei kranke Frauen und eine Anzahl Kinder mit verbrannt sein.

In Berlin hat sich nun auch eine Sektion der „protestantischen Freunde“ gebildet. — Theodor Mundt will nach Dresden übersiedeln. — Es steht die Einführung bestimmter, von Staats wegen approbirter Lehrbücher für den Schulunterricht bevor, während bis jetzt den einzelnen Gymnasien hierin ziemliche Freiheit gelassen war. Prof. Gelzer ist mit Entwerfung der historischen Lehrbücher beauftragt.

Breslau. 17. Juni. Pfarrer Dr. Theiner, Verfasser der „katholischen Kirche Schlesiens“ und des Werkes über die erzwungene Einführung des Cölibats, hat heute in der elften Stunde dem hiesigen Capitularvicariatamte seinen Scheidebrief zugesendet und damit seinen Austritt aus der römischen und Eintritt in die christkatholische Kirche feierlich bekundet. Gestern Morgen las Pfarrer Dr. Theiner seine letzte römische Messe, worauf er den Kirchenvorstehern Kirchkasse, Bücher und Schlüssel übergab und von seiner Gemeinde Abschied nahm. Das Vicariatamt hatte von ihm am verflossenen Sonnabende Erklärungen gefordert.

Dem Hamb. Korresp. wird von Hannover eine mit der neuesten Censurverordnung im Zusammenhang stehende Thatsache gemeldet. Um die schon vor Erlassung dieser Verordnung bestandenen Leihbibliotheken im Sinne jener zu säubern, wurden alle dem Titel nach irgend verdächtigen (meist veraltete und außer Kurs gerathene) Bücher nach der Residenz beordert, um dort von dem Hauptcensor revidirt zu werden. Diese Bücher trugen sämmtlich den Polizeistempel, ohne welchen auch schon früher kein Buch in Umlauf gesetzt werden durfte. Dennoch ist Alles, was davon der Censur in Hannover mißfallen hat, in Beschlag genommen, in Hannover zurückgehalten (wahrscheinlich vernichtet) und den betheiligten Leihbibliothekaren dafür keine Entschädigung zu Theil geworden, obgleich nach einem uralten Rechtsgrundsatze kein Gesetz rückwirkende Kraft haben soll.

Auch in Berlin gehen die Leihbibliotheken einer verschärften Aufsicht entgegen, und die literarische Polizei wird im gegenwärtigen Augenblicke sehr nachdrücklich gehandhabt. Diese Aufsicht erstreckt sich nicht bloß auf das Inland; sie hat namentlich Leipzig und Sachsen im Auge.

Charlotte Birch-Pfeiffer, welche jetzt in Leipzig gastirt, soll fünf neue Stücke vollendet haben: zwei Trauerspiele, zwei Schauspiele und ein Lustspiel.

Böhmen. Reisende, die aus Böhmen zurückkehren, sprechen wiederholt von der ungemeinen Theilnahme, welche sich dort für den Deutsch-Katholizismus an den Tag lege.

Triest. 11. Juni. Heute langte S. k. H. der Erzherzog Johann hier an. Derselbe hat dem Project eines Venediger Banquierhauses zur Errichtung einer Eisenbahn von Verona durch Tyrol bis an die bayerische Grenze (Bregenz) seinen Beifall geschenkt; man verbirgt sich nicht die Schwierigkeiten, mit welchen eine Schienenbahn über die Alpen, besonders über den Arlberg zu kämpfen haben wird; indeß giebt man sich der Hoffnung hin, dieselben durch Ausdauer besiegen und so ein Unternehmen ausführen zu können, welches Tyrol mit Deutschland und den österreichischen Häfen in so innige Berührung bringen würde.

Türkei.

Die Verfolgungen, welche die Christen in Bosnien, Albanien, der Herzegowina und den andern angrenzenden Provinzen erfahren, geben über alle Vorstellung. Mögen sie sich nun auch dieselben durch unvorsichtiges und unkluges Benehmen mitunter selbst zuziehen, so ist doch ihr Zustand von der Art, daß man sich nicht wundern darf, wenn sie endlich zur Verzweiflung gebracht werden. Bereits sind viele nach Serbien ausgewandert, wo sie sich aber, bei dem schwankenden und unsichern Zustande des Landes, auch nicht sonderlich verbessern. Wäre die ganze christliche Bevölkerung der dortigen Provinzen nicht im Laufe von Jahrhunderten in ihrer Knechtschaft so tief gesunken, so dürfte man wohl in nicht sehr ferner Zukunft einem allgemeinen Aufstande daselbst entgegensehen. So jedoch fehlt dazu der Muth, die innere Kraft, vornehmlich aber die Einheit und der rechte Mann an der Spitze. Wie aber auch immer die Sachen stehen mögen, jedenfalls bereiten sich dort wichtige Ereignisse vor, die nicht ohne erschütternde Einwirkungen auf das übrige Europa sich entwickeln dürften. (Korr. d. Schw. M.)

China.

Bombayblätter bis zum 12. Mai bringen Berichte aus China bis zum 16. März. Es heißt, auf einen Be-

richt Ke-yings, seines Kommissärs für die Unterhandlungen mit den Fremden, habe der Kaiser erklärt, die christliche Religion sei nicht bloß ein unschädlicher, sondern auch ein empfehlenswerther Glaube, auch habe er sofort das Verbot christlicher Religion aufgehoben.

Australien.

Ein Blatt von Honoblulu (Sandwich-Inseln) meldet, daß die westlichsten Inseln des Gesellschafts-Archipels in Oceanien, jene unter Andern, auf welche sich die Königin Pomare zurückgezogen hat, sich an Lord Paulet, Commandanten der Fregatte „Carysfort", gewendet und ihn gebeten haben, sie unter seinen Schutz zu nehmen und gegen die französische Invasion zu vertheidigen. Lord Paulet hat dieß abgelehnt und erklärt, daß die Ansprüche Frankreichs auf die Inseln des Windes die nämlichen seien wie auf die Inseln unter dem Winde.

Basel. Das gestrige Concert des Hrn. Liszt fand nicht geringern Beifall als das erste. Gegen 11 Uhr brachte der Männerchor dem berühmten Künstler einen Fackelzug.

Paris. 22. Juni. Die vorgestrige und gestrige Kammersitzung waren lebhafter als die gewöhnlichen Budgetsitzungen; es erschollen ernstliche Klagen über den Verfall der franz. Marine und ein Amendement, welches genaue Untersuchung verlangte, wurde fast einstimmig angenommen. — Aus Brüssel wird vom 20. dieß gemeldet, daß einstweilen nur Rothomb sein Portefeuille (des Innern) niedergelegt habe.

Wiener-Börse.

18 *Juni.* Metall. 5% 114 1/8; 4% 102 1/2; Bankactien 1647; Nordbahn 193 1/4.

Anzeigen.

Naturforschende Gesellschaft, Mittwoch den 25. Juni. Einladung zur Versammlung der Allgem. Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft in Genf. Bericht von Hrn. Dr. Imhoff über die von Hrn. Missionar Riis an der Afrikanischen Goldküste gesammelten und unserm Museum übersandten Säugethiere und Vögel.

Ich bin so frei den **Stadthof in Baden** in der Schweiz solchen Gönnern und Herrschaften welche die hiesigen Heilquellen besuchen, jetzt besonders zu empfehlen, da ich, als nunmehriger Eigenthümer mir doppelt angelegen sein lasse, denselben durch neue zweckmäßige Einrichtungen, gemäßigte Preise und gute freundliche Bedienung für jedermann wohnlich und angenehm zu machen.

Baden i. d. Schweiz im Mai 1845.

C. J. Suter.

ALIMENTATION DES ENFANTS.

EXTRAIT des journaux de médecine, du journal des *Débats*, du *Constitutionnel*, de la *Gazette de France*, du *Courrier français*, du *Siècle*, de la *Presse*, etc., et d'autres journaux *français* et *étrangers*.

« Les médecins ont de tout temps appelé l'attention des mè-
« res sur l'*alimentation des enfants*, et avec raison, car, si une
« bonne nutrition développe leurs forces, favorise leur ac-
« croissement et une belle santé, il est évident aussi que
« l'usage d'aliments peu en rapport avec la faiblesse de leur
« estomac produit une digestion imparfaite, entrave leur
« croissance et les dispose au *rachitisme* ou autres *maladies*
« communes au jeune âge. Nos célèbres docteurs conseillent
« avec *beaucoup de succès* un aliment en réputation, très-
« agréable, fortifiant, aussi nourrissant que facile à digérer,
« et qui paraît mériter la vogue qu'il a acquise; c'est le
« *Racahout des Arabes*. Cet aliment est généralement or-
« donné aussi aux *personnes faibles de la poitrine ou de*
« *l'estomac*, aux *convalescents* et aux *dames*. C'est, d'ailleurs,
« le *seul aliment approuvé* par l'Académie royale de méde-
« cine de Paris et par toutes les illustrations médicales qui
« l'emploient préférablement au *café* et au *chocolat*.

Dépôt chez CHRISTOPHE de CHRISTOPHE BOURCARD à Bâle.

Neues, empfehlungswerthes Buch.

Neu erschienen bei **Hoffmann** in Stuttgart, zu haben in allen Buchhandlungen (in Basel bei Neukirch).

Guts-Muths, J. C. F., Jugendspiele; vierte, vermehrte und verbesserte Auflage, durchgesehen und neu eingeführt von Prof. F. W. Klumpp. Ein starker Octavband mit vielen Zeichnungen. Subscriptions-Preis 2 fl. 42 kr.

Handbuch für alle Stände!

Im Verlage von **Becher & Müller** in **Stuttgart** ist erschienen und in allen Buchhandlungen (in Basel bei Neukirch) vorräthig:

Die gegohrenen Getränke

Wein, Bier, Obstmost und Meth,

deren

Bereitung, Behandlung und Aufbewahrung.

Mit

einer Abhandlung über den Gährungsproceß

und einer Einleitung

über

die Beziehung der geistigen Getränke zu den physischen Kräften des Menschen im Allgemeinen und der Branntweinpest insbesondere.

Von

Dr. F. M. Duttenhofer.

Mit in den Text eingedruckten Holzschnitten. gr. 8. 21 enggedruckte Bogen vollständig in Einem Bande.

fl. 1. 36 kr. rhn.

Ein wichtiges Handbuch für Bierbrauer oder solche, die die Bierbrauerei erlernen wollen, Wirthe, Weinhändler, Branntweinbrenner, Liqueurfabrikanten u. s. w., überhaupt für jeden Privatmann, der sich mit Bereitung, Behandlung und Aufbewahrung geistiger Getränke abgibt. — Ein Handbuch, das in keiner Haushaltung fehlen sollte.

Die Wohlfeilheit steht in keinem Verhältnisse mit der Reichhaltigkeit des Werks, was der Inhalt ausweist. Der Name des Hrn. Verfassers verbürgt Werth und Gründlichkeit der Arbeit.



Rheinische Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft

in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenk,

Blumenrain No. 112 in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Mittwoch **N°. 148** 25. Juni 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Da das laufende Quartal seinem Ende nahet, so werden die verehrl. Abonnenten dieser Zeitung, welche ihre Bestellungen nur für drei Monate gemacht haben und keine Unterbrechung erleiden möchten, ersucht, das Abonnement mit gefälliger Beförderung zu erneuern, auswärts bei den resp. Postämtern, in Basel bei dem Verleger J. G. Neukirch.

Schweiz.

Bern. Die „Bernerzeitung" giebt folgende Statistik der regierungsräthlichen Preß-, Achtungs- und Hochverrathsprozesse. A. Preßprozesse: gegen die Berner-Zeitung 2, den Volksfreund 2, die Allgemeine 1, den Verfassungsfreund 1, den Seeländer Anzeiger 1, die Neue Jura-Zeitung 2, die Helvetie 1, den Gukkasten 1, gegen das Schriftchen des Seeländer-Patrioten in Solothurn 1, gegen Hrn. alt Forstmeister Kasthofer 1; Total 13. B. Achtungsprozesse: gegen Hrn. Fürsprech Reichenbach 1, gegen Hrn. Fürsprech Gigon 1; Total 2. C. Hochverrathsprozesse: gegen den Verfasser, Verleger oder Drucker des Schriftchens von dem Seeländer-Patrioten 1. Generaltotal: 17. Ueberdieß sind nächster Tage zu gewärtigen: ein Preßprozeß gegen die Schrift von Franz Sebastian Ammann, die bereits confiscirt ist; ein dritter Prozeß gegen die Berner-Zeitung wegen der „Entdeckung einer neuen Verfassungsverletzung".

— Samstag den 21. d. wurde in Bern die Flucht des Dr. Steiger von Mittag bis in die Nacht durch Böllerschüsse und Abends durch ein Gelage im neuen „Aeußern-Standes-Rathhaus" gefeiert. Auch das Städtchen Thun, welches immer für ein erleuchtetes Städtchen gilt, war bei dieser Gelegenheit extra illuminirt.

Luzern. Der Stadtrath ist den 22. und 23. d. ganz radikal komponirt worden: Die HH. Schumacher-Uttenberg, Franz Pfyffer, Alt-Kassier Gloggner, J. B. Zurgilgen und, zum Spaß oder in Ernst, das wissen wir nicht, der brave konservative Artilleriehauptmann Rudolf Mazzola, von dem man aber zum Voraus wußte, daß er die Wahl nicht annehme. Dann die HH. alt Schultheiß Kopp, Fürsprech Winkler, Zuchthausdirektor Troxler und Polizeisekretär Gerber. Die Radikalen waren etwas über 600, die Konservativen etwas über 500 Stimmen stark. Stadtpräsident: Hr. Oberst Schumacher-Uttenberg, Stadtammann: Hr. Verhörrichter Zurgilgen.

— Hr. Dr. Barth von Liestal mußte Luzern am 19. d. plötzlich auf eine Weisung der Polizei verlassen. Er war schon einige Zeit hier wegen Dr. Fein und einigen Landschäftlern, über deren Schicksal man nichts weiß und die er erforschen sollte, zu welchem Behuf ihm Anfangs die Einsicht der Protokoll- und Verbalprozesse über die Gefallenen gestattet wurde. Hr. Dr. Fein ist seither, als eines Fluchtversuches verdächtig, geschlossen ins Zuchthaus abgeführt worden. (N. Z. Z.)

— Die Befreiung Steigers soll durch eine Jgfr. Boßhardt von Irgenhausen, Pfarrei Pfeffikon, Schwägerin des Kaffeewirths Groß auf dem Weinplatz, vermittelt, und schon seit Wochen planirt gewesen sein. Der Gefangenwärter und der Landjäger hätten schon vor 3 Wochen in einem andern Kanton das Bürgerrecht erhalten, und seien deßwegen mitgeflohen. (Staatsz.)

Unterwalden. Das Kreisschreiben des h. Standes Nidwalden an sämmtliche Stände, worin das Vorgeben der Aargauer Regierung widerlegt wird, als wäre auch in Unterwalden zu einem Freischaarenzuge gegen Aargau geworben worden, theilen wir morgen mit.

Solothurn. Nach dem „Echo" hat die österreichische Gesandtschaft einem hochgestellten Herrn des Kantons, der nach den österreichischen Staaten reisen wollte, das Visum des Passes verweigert, mit der Bemerkung, daß Freischärlern nicht visirt werde. Das „Echo" nennt den „Hochgestellten" nicht. Ist es etwa ein Großrathspräsident? oder ein Obergerichtspräsident? oder ein Regierungsrath? oder ein Polizeidirektor? oder ein Oberst? ꝛc. ꝛc.; denn alles das sind in Solothurn „Freischärler". (E. Z.)

Graubünden. Am 17. hat der gr. Rath den Gesetzesvorschlag der Standeskommission über die Verhältnisse der Angehörigen verhandelt. Angehörige heißen im hiesigen Kanton eine eigene Klasse von Einwohnern, welche zwar nicht heimathlos, aber politisch völlig rechtlos ist. Ihre Zahl beläuft sich auf 2000—3000 Personen. Der die Regulirung ihrer ökonomischen Lage bezweckende Gesetzesvorschlag wurde mit wenigen Abweichungen angenommen. Die Hauptbestimmungen desselben sind: den Angehörigen dürfen im Allgemeinen keine größere Gemeindslasten auferlegt werden, als den Bürgern, namentlich haben dieselben kein Beisitzgeld zu entrichten. Der Besuch von Kirche und Schule, so wie der Genuß von Holz und Streue ist denselben zu den gleichen Bedingungen zu gestatten, wie den Bürgern; ebenso, jedoch gegen allfällige billige Gebühr die Benutzung der Gemeindeweiden und Alpen. Die Anstände zwischen den Angehörigen und den Gemeinden entscheidet der kl. Rath.

Aargau. Hr. Schleuniger soll bereits auf seiner Rückreise von München nach Luzern begriffen sein.

— 24. Juni. Heute Morgen 2½ Uhr ist Obergerichtsschreiber Henz nach kurzem Krankenlager verstorben.

Waadt. Lausanne. 21. Juni. Hr. Professor Monnard ist gestern durch den Staatsrath zum Pfarrer von Montreux an die durch den Hinschied des gelehrten Bridel erledigte Pfarrstelle ernannt worden. Die Bevölkerung von Montreux hatte Abgeordnete an Hrn. Monnard gesandt, um ihn zur Annahme dieser Pfarrstelle zu bewegen. Die Stelle eines Professors der französischen Literatur am Gymnasium und an der Akademie, die durch Hrn. Monnard erledigt ist, wird, wie man allgemein hofft, durch Hrn. Vinet, an den sich der Staatsrath zu diesem Behuf bereits gewendet hat, übernommen; Hr. Monnard könnte nicht passender ersetzt werden.

— Hr. Alt-Postdirektor Noblet ist zum Eisenbahndirektor der Bahn von Cette-Montpellier in Frankreich ernannt worden und wird diese Stelle sofort antreten.

— Dem „Federal“ wird geschrieben: „Das Volk ist überall unzufrieden mit der jetzigen Ordnung der Dinge. Gewohnt an das ruhige Leben unseres Kantons, hielten die Bauern die Revolution für ein gutes Geschäft und eine offene Thür zu allerlei Vortheilen. Jetzt sehen sie, was wirklich daran war. Kein Geld, keine Ruhe, Uneinigkeit im Haus, Streit im Wirthshaus, überall ein Unwohlsein und das Bedürfniß, irgendwie desselben los zu werden. Die Integralerneuerung, die begierig aufgefaßt wurde, wird das natürliche Mittel dazu sein.“ Aber wird die herrschende Klike, der „patriotische Verein“, dieß Mittel nicht irgendwie abzuschneiden wissen?

Frankreich.

Chateaubriand, der in Venedig den Duc de Bordeaux besucht und mit demselben der prächtigen Regatta (Ruderwettkampf) beigewohnt hatte, ist den 17. d. wieder in Marseille angelangt. Was der eigentliche Zweck des legitimistischen Stelldicheins gewesen, ist noch nicht bekannt. — Zwei Anstifter des noch immer nicht beigelegten Zimmergesellenaufstandes in Paris wurden verhaftet. —An Notre-Dame haben die Reparaturen bereits begonnen. — Der legitimistische Verein, œuvre de Saint-Louis genannt, steht gegenwärtig vor Gericht, weil er, obwohl mehr als 20 Personen stark, dennoch nie die Erlaubniß des Staates nachgesucht hat. Die ganze Untersuchung ist natürlich nichts als eine Komödie, denn jetzt weniger als je hat die Regierung sich vor den Legitimisten zu fürchten. Der Duc d'Escars, zuerst befragt, behauptete, die Gesellschaft sei, den Sekretär und Commissär nicht eingerechnet, nur 19 Personen stark und überdieß ein bloßer Wohlthätigkeitsverein zu Gunsten solcher, welche durch die Julirevolution Habe und Gut eingebüßt hätten; ähnliches versicherten die Uebrigen, Montmorency, Lespinois ꝛc. Das Gericht bewies ihnen jedoch, daß ihre Wohlthaten meist widerspenstigen Vendeern zu Gute gekommen seien, worauf Berryer ein lebhaftes Plaidoyer hielt. Das Urtheil wird Freitags gefällt werden.

Hr. Guizot ist, seit er officiel sein Portefeuille wieder übernommen hat, nur ein einziges Mal in der Deputirtenkammer erschienen, und man sagt, er sei wieder von seiner Krankheit befallen worden, und sein Zustand flöße ernstliche Besorgnisse ein. Indeß ist Hr. Guizot nicht bettlägerig.

Laut amtlichen Registern leben gegenwärtig 28,000 Engländer in Paris und 73,550 in andern Theilen Frankreichs. Nimmt man, ganz gering, an, daß jede Person 5 Franken täglich verbraucht, so kommen durch die Engländer jährlich 124 Mill. 228,750 Fr. in Umlauf.

Man schreibt der „Schles. Ztg.“ aus Paris, daß dem Dichter Heinrich Heine der Schlag die Zunge und den einen Arm gelähmt habe.

Es wird als Demonstration angesehen, daß der König neuerdings mehrere Exemplare des von Rom verbotenen Dupin'schen Kirchenrechts für seine Privatbibliotheken bestellen ließ. Im Allgemeinen ist es für die neueren Bestrebungen der Geistlichkeit ungünstig, daß sie mit größerer Lebhaftigkeit der legitimistischen Umtriebe zusammentreffen. — Die Stadt Brest hat den Wachdienst der Nationalgarde aufgehoben. Das Beispiel dürfte viele Nachahmung finden.

Spanien.

Der National enthält ein Schreiben aus Madrid vom 12. Juni, in dem wieder das alte Thema, der Plan der Königin Marie Christine, einen Ehebund zwischen ihrer Tochter, der Königin Isabel, und dem Sohne von Don Carlos zu Stande zu bringen, abgehandelt ist. Das Ministerium, heißt es, sei gespalten: nur der Justizminister Mayans sei im Komplott, während Mon und Pidal entschieden dagegen seien, Narvaez aber und Martinez de la Rosa sich auf die Seite der Stärkeren stellen werden. Indessen habe Don Carlos Luis die ehemaligen carlistischen Offiziere, welche an dem Vertrag von Bergara Theil nahmen, ermächtigt, ihre Stellen in der Armee der Königin beizubehalten; ein Verhältniß, das von großem Nutzen sein wird. Das von dem Seeminister, Armero, nach Barcelona gebrachte Gegenmanifest sei von der Königin Marie Christine zurückgewiesen worden, weil eine friedliche Ausgleichung wünschenswerther erscheine. Das Sinken der Staatspapiere an der Madrider Börse sei inzwischen durch 13 Millionen Franken, die aus Bayonne gekommen, etwas aufgehalten worden (nachdem eine Menge Spekulanten dadurch zu Grund gerichtet worden).

Die beiden Redakteure des „Clamor“, Calvo und Corradi, welche über Cadix nach den Philippinen deportirt werden sollten, sind wie es heißt in Cadix freigelassen worden. Man scheint den großen Hauptstreich auf die Presse nun doch nicht wagen zu wollen. — Das Gegenmanifest ist noch immer nicht erschienen. — Ueber das was in Barcelona vorgeben soll, cursiren immer nur dunkle Gerüchte.

Belgien.

Brüssel. 20. Juni. Der heutige „Moniteur“ enthält folgende beiden Beschlüsse: „Leopold ꝛc. Nach Einsicht der durch Unsere Minister der Justiz, der auswärtigen Angelegenheiten, des Innern, der Finanzen, der öffentlichen Arbeiten und des Krieges eingereichten Abdankungen, haben wir beschlossen und beschließen. Art. 1. Die durch den Hrn. J. B. Nothomb eingereichte Abdankung von seinen Functionen als Minister des Innern ist angenommen. Art. 2. Bis dahin, daß über die andern Abdankungen beschlossen sein wird, werden die Titulare fortfahren, ihre respectiven Departemente zu leiten; dem Justizminister wird ferner das Interim des Ministeriums des Innern, mit Ausnahme der Handels- und Industrie-Angelegenheiten, übertragen, welche ebenfalls ad interim durch den Minister der öffentlichen Arbeiten

geleitet werden sollen.“ — Durch den zweiten Beschluß wird Hr. J. B. Nothomb zum Staatsminister ernannt.

— Es ist jetzt bestimmt, daß Nothomb, nicht zufrieden, mit der Eigenschaft eines Staatsministers bekleidet zu sein, zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister zu Berlin ernannt ist.

— Bei der durch Regierungsbeamte vorgenommenen vorschriftmäßigen Untersuchung der Lebensmittel an Bord des belgischen Dreimasters Emanuel, der mit 360 Auswanderern von Antwerpen abging, wurden 200 zehnpfündige Brode wegen schlechter Qualität zurückgewiesen.

Die neuesten belgischen und französischen wissenschaftlichen Blätter bringen die Nachricht von einer neuen mechanischen Erfindung, welche, wenn sich die Sache wirklich im Erfolge so bewährt, wie sie mitgetheilt wird, als ein neuer Triumph unseres Jahrhunderts glänzen muß. Die Versuche mit dem sogenannten Propulseur der HH. Teissier und Triat sind in dem großen Gymnasiumssaale zu Brüssel, im Beisein des Hrn. Masui, Directors der Eisenbahnen, mehrerer Brücken- und Straßenbauingenieure und ausgezeichneter Personen aus verschiedenen Ständen angestellt worden. Eine Locomotive, als Modell und mit dem Propulseur der genannten Erfinder ausgeführt, welcher ein Zug von mehreren beladenen Waggons angehängt war, hat mehrere geneigte Ebenen auf angemessenen Längen durchlaufen; sie ist die steilsten Ebenen mit derselben Geschwindigkeit und Sicherheit heraufgestiegen, wie auf einer horizontalen Eisenbahn. Der Propulseur kann an jeder bereits fertigen Locomotive angebracht werden, und sie überwältigt damit eben sowohl auf- als abwärts alle Ebenen von 45 Grad Neigung. Es hat ein solches Ansteigen auch nicht die entfernteste Unbequemlichkeit; im Gegentheil ist bei der Anwendung dieser sinnreichen Erfindung niemals ein Ausspringen aus der Spur möglich, und der Führer kann bei jeder Geschwindigkeit der Locomotive beliebig ihren Stillstand bewirken. Dieses ist aber nicht alles, was der Propulseur leistet, er bringt auch die ganze Kraft der Maschine zur Anwendung. In Zukunft wird keine Maschinenkraft mehr verloren, wie es jetzt noch der Fall ist. Die bestehenden Eisenbahnen können von der Erfindung vollkommenen Gebrauch machen, aber für die neu zu erbauenden bietet sie ganz ungeheure Vortheile dar.

Deutschland.

Berlin. Der Bau des neuen Domes, oder vielmehr vorläufig des Campo santo, ist jetzt in voller Arbeit. Ungeheure Quadermassen werden in den Fluß gesenkt, der durch diesen mächtigen Bau fast bis zur Hälfte verengt werden wird. In Potsdam herrscht schon jetzt viel Besorgniß, da, wie es heißt, auch der Leichnam des großen Friedrich, welcher bekanntlich in der Garnisonkirche unter der Kanzel ruht, nach Berlin in jene neue große Begräbnißstätte des Königshauses geführt werden soll. Der eigentliche Dombau wird erst im nächsten Jahre beginnen. Cornelius macht jetzt in Rom die Entwürfe zu Frescobildern, die ihn schmücken sollen; alle Vorbereitungen zu dieser prächtigen Kirche werden in großartiger Weise getroffen. In keinem Jahre waren so viel Privatbauten in Arbeit, wie jetzt; die Stadt wächst außerordentlich, und was früher ihre Zierde war, die Gärten, verschwinden immer mehr; statt ihrer entstehen neue baumlose, breite Straßen voll Staub und glühender Hitze. — Wie die Einwohnerzahl steigt, ersieht man daraus, daß allein im Monate April dieselbe um 4861 Personen sich vermehrt hat. (Köln. Z.)

Nach der „Düsseldorfer Zeitung“ haben sämmtliche Referendarien des Kammergerichts unterm 16. Juni eine Petition an das Präsidium erlassen, worin sie letzteres angehen, die sofortige Entlassung des Referendarius Stieber, welcher bekanntlich zu einer polizeilichen Sendung nach Schlesien verwendet worden ist, aus dem Justizdienste beim Minister zu beantragen. Unter den hier anwesenden Schweizern wird für die Kinder und Frauen der im Luzerner Zuge umgekommenen Freischärler gesammelt, wobei sich auch die Gelegenheit ergeben hat, daß Mitglieder der hiesigen Akademie der Wissenschaften und Universitätsprofessoren um Beiträge angegangen worden sind. Einige von ihnen haben durchaus nichts Bedenkliches darin gefunden, für einen solch mildthätigen Zweck ihren humanen Sinn zu bethätigen; andere dagegen, und zwar auch solche, für welche in Deutschland zur Zeit eine jährliche Pension durch freiwillige Beisteuer im weiten Kreise zusammengebracht wurde, haben Anstand genommen, sich daran zu betheiligen. (So die Schles. Z. — Eine schöne Logik: für Dich ist einmal gesammelt worden, also bist Du verpflichtet bei allen künftigen Collekten mitzusteuern!)

Paris, 23. Juni. Im englischen Unterhause wurde den 19. d. der Antrag auf eine Untersuchung über die Verwaltung von Neuseeland mit 223 gegen 172 Stimmen verworfen. — Es wird sehr zuversichtlich behauptet, der in Spanien beabsichtigte „Staatsstreich“ bestehe in faktischer Aufhebung der Preßfreiheit vermittelst Verbot aller mißliebigen Blätter. — Königin Victoria soll nächstens eine sog. königliche Musterung über die Flotte halten wollen, dergleichen seit 1815 nicht mehr stattgefunden. — Gestern ergoß sich über Paris ein Wolkenbruch mit solcher Gewalt, daß man in mehrern Straßen schwimmen konnte.

Pariser-Börse.

23. *Juni.* Français 5% 121.80. 5% Fr. 83.90. 5% Nouv. —.—. Banque de France 3300.—. Esp. activ 38 ¼. Naples —. — récipissés Rothschild 104.15. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1470.—. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

23. *Juni.* St. Germain 1090.—. Versailles, Ufer rechts 535.—. Ufer links 522.50. Strassburg nach Basel 265.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1202.50. Paris à Rouen 1062.50. Hâvre à Rouen 855.—. Avignon 1000.—. Centre 737.50. Bordeaux 680.—. Amiens à Boulogne 605.—. Montereau à Troyes 527.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

23. *Juni.* Comp. royale 160%. Comp. générale 350%. Union 60%. Phénix 3400. France 32%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

19 *Juni.* Metall. 5% 114—; 4% 102½; Bankactien 1648. Nordbahn 194 ¼.

Frankfurter-Börse.

23 *Juni.* Integrale 63. —

Londoner-Börse.

20. *Juni.* Consols: 99¼. — 21. *Juni.* 99¼.

Anzeigen.

Naturforschende Gesellschaft, Mittwoch den 25. Juni. Einladung zur Versammlung der Allgem. Schweiz. Naturforschenden Gesellschaft in Genf. Bericht von Hrn. Dr.

Imhoff über die von Hrn. Missionar Riis an der Afrikanischen Goldküste gesammelten und unserm Museum übersandten Säugethiere und Vögel.

Von den Abbildungen der Treffen gegen die Freischaaren

ist nun erschienen:

N°. 4. Treffen und Niederlage der Freischaaren am Emmenfelde

und à 5 Bz. zu haben bei Neukirch Buchhändler.

Eine Tochter von rechter Familie aus einer Hauptstadt der Schweiz, welche in allen weiblichen Arbeiten wie auch als Modiste sehr geübt ist, sucht eine anständige Condition entweder zur Aushülf in einen Laden oder zu Kindern. Man sieht mehr auf gute Behandlung als auf großen Lohn. Frankirte Anträge mit L. Z. bezeichnet, befördert die Expedition dieses Blattes.

Eine Linier-Maschine nach dem neuesten System, mit elastischen Federn von Messing, in Rädern laufend, ganz von Eisen, zu billigem Preise. Nähere Auskunft giebt Bürgin, Buchbinder in Basel.

Der Unterzeichnete hat die Ehre anzuzeigen, daß er seinen Gasthof, bisher „zum rothen Ochsen" geschildet, von heute an mit dem Namen:

Badischen Hof

bezeichnet.

Dieser Gasthof befindet sich dem Omnibus-Bureau der deutschen und französischen Eisenbahnen gegenüber, in der Nähe der Agentur der rheinischen Dampfschiffe, der verschiedenen Pariser-Postwagen-Bureaux und der Douane.

Straßburg den 20. Juni 1845. P. Gerhard.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf meine frühere, in diesem Blatte erschienene Bekanntmachung vom 12. Mai 1845, zeige ich hiermit dem verehrten Publikum an, daß ich am Montag den 7 des künftigen Monats Juli, und zwar von Vormittags 9 Uhr an, die dort benannten Gegenstände an eine öffentliche Versteigerung bringen werde, als:

a) 40 Pferde und Pferdgeschirre.

b) 5 Chaisen und Cabriolets und je nach Verlangen auch einige Postwägen, wozu ich die verehrten Kaufliebhaber höflich einlade.

F. J. Lützelschwab,
Eilwagenkurs-Unternehmer.

Rheinfelden am 20. Juni 1845.

Ancien Hôtel de l'Ecu de Genève,
rue du Rhône, offrant un magnifique point de vue sur le lac. Pension bourgeoise tenue par Mme *Jaccoud,* et recommandée aux personnes qui veulent séjourner à Genève d'une manière économique et confortable.

Bäder des Murtensees.

Gasthof der Seebäder
an der Riff zu Murten in der Schweiz.

Seit den entferntesten Zeiten wurde das Wasser des Murtensees als beruhigend, auflösend, ableitend, stärkend und reinigend gepriesen. Diese vorzüglichen Eigenschaften durch eine gründliche Anwendung der Wasserheilkunde zu benutzen ist die Bestimmung dieser Badeanstalt.

Die kalt Wasserkur dient vorzüglich in allen hitzigen, nervösen, und langwierigen Krankheiten; in der Hysterie, Unfruchtbarkeit, Verstopfung, Goldenader, Gliedersucht, Hüftweh, Gicht, Fröste, Verrenkungen, Blutflüsse, Augenentzündungen, Zahn-, Ohren-, Kopf- und Halsschmerzen, Gelbsucht, Grippe, Keichhusten, Katharre, Durchfall, Kolik, Magenkrämpfe, säuerliche Aufstoßungen, Krätze, Flechten, Drüsengeschwülste, Geschwüre, Krebs, Beinfraß, Brustverhärtungen, Hypochondrie ꝛc.

Der neu eingerichtete Gasthof liegt dem Landungsplatze gegenüber, besteht aus einer Anzahl fröhlicher Zimmer, Badezimmer, verschiedenen Tropf-, Dampf- und Sitzbädern.

Die Seebäder werden mit Sicherheit und ohne Gefahr in schwimmenden Gondolen mit Kabinet, beweglichem Kasten, Tuschen und Tauchapparat genommen.

Die Kranken finden eine wohlbesorgte, ihrem Gesundheitszustande angemessene Nahrung, Besuche und Reisende eine gutbesetzte Tafel und gehörige Bedienung; kurz die Anstalt bietet alle Hülfsquellen dar, welche sowohl zu einer wirksamen als angenehmen Kur in jeder Jahreszeit gewünscht werden.

Für das Programm und nähere Auskunft beliebe man sich an Hrn. D. Schmutz in Murten zu wenden.

Kölnisches Wasser

von dem ältesten Destillirer

JOHANN MARIA FARINA,

gegenüber dem Jülichsplatz in Köln,

Hof-Lieferant J. J. M. M. Friedrich Wilhelm IV König von Preußen, Nikolaus I., Kaiser aller Reußen, Victoria, Königin von England ꝛc. ꝛc.

jederzeit ächt zu haben, bei

Christoph von Christoph Burckhardt,
N°. 1640, untere Freienstraße in Basel.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft auf das menschliche Leben, autorisirt durch Ordonnanz des Königs vom 18. Mai 1843. Garantie-Capital 3 Millionen Franken. Versicherungen für den Sterbefall. Diese Versicherungen machen es jedem weisen und vorsichtigen Manne möglich, bei seinem Tode ein fixes Capital oder eine Rente seiner Wittwe, seinen Kindern, oder irgend einer andern hiezu bezeichneten Person zu hinterlassen und das vermittelst eines schwachen jährlichen Opfers. Beispiele: Vermittelst einer jährlichen Prämie von fr. Fr. 283. 50 kann eine Person von 35 Jahren ein Capital von fr. Fr. 10,000 ihren Erben zusichern. Im 50sten Jahre hätte dieselbe für gleiches Capital fr. Fr. 465. 50 zu bezahlen. Ein Mann von 50 Jahren kann für eine jährliche Prämie von fr. Fr. 446, seiner Ehefrau nach seinem Tode eine lebenslängliche Rente von fr. Fr. 1000, oder ein Capital von Fr. 10,000 verschaffen. Die Prämie ist nur bis zum Tod des Versicherten zu bezahlen und das versicherte Capital ist gleich nach diesem zu beziehen. Versicherungen für eine bestimmte Zeit ebenfalls für den Sterbefall. Versicherungen von Capitalien oder Renten für den Fall wo der Versicherte nach einer bestimmten Zeit noch beim Leben ist. Lebenslängliche Anlagen. Die Gesellschaft stiftet auch lebenslängliche Renten auf einen oder verschiedene Köpfe zahlbar, z. B. Im 50sten Jahre garantirt sie einen Zins von 7,46 pCt. Im 55sten 8,40 pCt. Im 60sten 9,51 pCt. Im 65sten 10,68 pCt. Im 70sten 12 pCt. und im 80sten 14,89 pCt. Die Gesellschaft La France läßt ihre Versicherten alle Vortheile genießen, welche die englischen Compagnien einräumen. Die Versicherten für das ganze Leben haben insbesondere das Recht an einer Theilnahme von 50 pCt. an den Gewinnsten der Gesellschaft.

Die besonderen Tarife der Gesellschaft und sonstige Auskunft werden in ihren Büreaux in Paris, rue de ménars No. 6 ertheilt; in Basel bei dem Hauptagenten B. Klenck, Blumenrain 112.

LA FRANCE. Anonyme Versicherungsgesellschaft gegen Feuerschaden und gegen Gaz-Explosionen, autorisirt durch 2 königliche Ordonnanzen. Im Jahr 1843 hat diese 25,000 neue Polizen verfertigt welche ein Capital von 428 Millionen ausmachen. Sie bezahlte an 614 Versicherte 683,000 Franken für Brandschaden. Seit ihrem Entstehen hat sie an 2400 Versicherte beinahe 3 Millionen Franken ausbezahlt. Die gemachten Versicherungsverträge belaufen sich auf 130,000 — und betragen circa 1,400 Millionen Franken.

Ihre Garantien bestehen:

aus dem Gesellschaftscapital	10,000,000 —
aus dem Reservefond	551,749 —
aus dem Betrage der einzugehenden Prämien .	5,769,139 —
Haupt-Agent in Basel B. Klenck.	16,320,888 —

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Donnerstag N°. 149 26. Juni 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

✝ **Schweizerische Eisenbahnen.** Von verschiedenen Seiten vernimmt man, daß das von Basel aus zur Sprache gebrachte Projekt einer Eisenbahn nach Olten lebhafte Theilnahme erregt. So wenig wir gleich von Anfang an die mehrfachen Schwierigkeiten eines Durchstiches des Hauensteins verkannt haben, so sehr wir auch zugeben, daß der Vorschlag einer sehr gründlichen und gewissenhaften technischen Prüfung bedürfe, so vereinigt doch andererseits der Gedanke sehr viele Vortheile, er bietet so vielen verschiedenartigen Interessen Befriedigung, daß wir den lebhaften Anklang den derselbe gefunden, gar wohl begreifen. Wurde er auch Anfangs in Zürich bloß mit wegwerfender Geringschätzung beseitigt, so ist es doch nun erfreulich zu sehen, wie sogar die N. Z. Z. in Diskussionen gegen denselben sich einläßt, und Schwierigkeiten hervorhebt, welche wir niemals übersehen haben, von welchen es aber sich frägt, ob sie durch die Nachtheile des andern Projekts nicht wenigstens aufgewogen werden, so daß man von jener Seite die Anfangs so barsch abgelehnte Diskussion nicht ferner verweigern zu sollen glaubt. In der That vernimmt man, daß im Kanton Zürich selbst mehrere Stimmen gegen Führung der Bahn auf badischem Ufer sich erheben dürften, womit allerdings Nachtheile verbunden sind, welche von Niemand verkannt werden können. — Von Bedeutung ist auch in dieser Beziehung der aus dem Monatsblatte des schweizerischen Gewerbvereins abgedruckte Aufsatz über die schweizerische Eisenbahnfrage, und zwar um so mehr, weil derselbe der Ausdruck des am 13. dieses in Solothurn versammelt gewesenen Gewerbvereins ist. Sehr unbefangen werden hier die Vortheile der Basel-Oltener Bahn beleuchtet, und dagegen der Gedanke einer badischen Rheinbahn von Zürich nach Basel entschieden verworfen, wegen der großen Nachtheile desselben für die ganze Schweiz, weßhalb er auch fast in der ganzen Schweiz mit größter Kälte, ja selbst mit Abneigung aufgenommen worden sei. Dabei wird mit vieler Umsicht vor kleinlichen Rücksichten und Eifersüchteleien gewarnt, und nachgewiesen, daß eine durch die volk- und gewerbreichsten Gegenden der Schweiz sich hinziehende Bahn in Bezug auf Rentabilität weit günstigere Aussichten gewähre, als eine durch weniger bewohnte Landstriche. „Nach ziemlich sorgfältig ausgefer„tigten tabellarischen Uebersichten steigt die ganze Bevöl„kerung der Oltener Linie, auf gleiche Weise, wie die „andere berechnet, an 220,000 Seelen, mithin 11,000 „per □ Meile, während der ganzen Länge der badischen „Bahn nach, wie oben erwähnt, nicht vollends 9000 „kommen, auf der Rheinlinie kaum 8000, und hier „11,000, also zwischen einem Drittel und Viertheil mehr, „die Anlagekosten aber kämen nur um etwa einen Sechstheil „höher! Und dann, welche ganz andere Handelsverbin„dungen bestehen zwischen Basel und Baselland, und „dem Aarthale zu Zürich und Basel, als zwischen den „Schwarzwäldern und Schweizern! Wir halten somit „als bloßes Rechenexempel, vorausgesetzt immer, daß die „Schwierigkeiten eines Durchstiches des Hauensteins und „die Gefälle bei dem Betriebe der Bahn sich überwinden „lassen, diese Linie für diejenige, welche an sich schon „Vorzüge vor der Zürcher Rheinlinie hat."

Im Kanton Aargau sprechen sich die Blätter in verschiedenem Sinne aus, der Schweizerbote hebt zwar die Vorzüge des Oltener Projekts heraus, glaubt aber, man solle sich dadurch von Ertheilung einer Concession für das zürcherische Unternehmen nach Waldshut nicht abhalten lassen, die N. Aarg. Ztg. dagegen warnt entschieden vor diesem letztern. Wir hoffen, die aargauischen Behörden werden bei einer für die Zukunft ihres Kantons so wichtigen Frage, die reiflichste Ueberlegung eintreten lassen. Aus Bern, Solothurn, Luzern, Tessin vernimmt man dagegen Aeußerungen der lebendigsten Theilnahme für das Oltener Projekt.

Unter solchen Umständen freut es uns, melden zu können, daß das hier niedergesetzte Comite die ihm gestellte Aufgabe thätig zur Hand genommen, und zwar, wie wir vernehmen, mit größter Unbefangenheit nicht nur die Ausführbarkeit des Oltener Projekts, sondern auch die schweizerische Rheinlinie, so wie die Linie durch das Frickthal zum Gegenstande seiner Aufmerksamkeit gemacht hat. Nur eine solche gründliche, allseitige, unbefangene Prüfung kann zu einem befriedigenden Ziele führen. Möchten die Vorarbeiten bald so weit gediehen sein, daß ein Ingenieur von europäischem Rufe an Ort und Stelle berufen werden könnte, um auf diese Vorarbeiten und eigene Anschauung gestützt, ein alle Einwendungen beseitigendes Urtheil abzugeben.

Zürich. In der vorgestrigen Sitzung des gr. Rathes kam die Eisenbahnfrage vor, für welche (nicht ohne Widerspruch) eine Commission von 11 Mitgliedern aufge-

stellt wurde, damit die Sache geheim bliebe. Doch läßt sich aus dem, was glücklicher Weise noch in öffentlicher Sitzung von sechs Rednern gesagt wurde, schließen, daß man die höchste Eile räthlich findet, um nicht etwa von dem Oltener Projekt überholt zu werden. — Gestern begann die Instructionsberathung.

* Bern. 23. Juni. Die Nachricht von dem Durchbrennen des radikalen Doctors in Luzern ist letzten Sonntag hier durch eine der schändlichsten Luzerner-Hetzen gefeiert worden die wir noch erlebt haben. Ein Luzerner Glashändler, welcher Waaren an die Pagenstechersche Apotheke geliefert hatte, wurde gewarnt es sei ein Coup auf ihn gemünzt und wollte deswegen seine Rückreise mit der Post nehmen obschon er keinen Anlaß dazu gegeben. Im Posthof wurde er bereits von einigen Burschen angehalten und beleidigt, es gelang jedoch dem Hrn. Postdirektor Geißbühler die Rotte abzuhalten und den Paßagier in Sicherheit zu bringen bis zum Abgang der Post; nun rannte die feige Bande dem Wagen nach, frevelte den Zoll an der Brücke, wie sie es schon früher gethan, ereilte den Wagen oben am Aargauerstalden und führte nun einen völligen Banditenangriff auf denselben aus. Es gelang ihr nicht den Luzerner herauszureißen, wohl aber mishandelten sie denselben nach Kräften, nach Art solcher Lumpenkerls, zehn gegen einen; ein Bernerhandwerker der abwehren wollte wurde ebenso misshandelt, und die Heldenthat durch Gefährdung einer ebenfalls im Wagen befindlichen schwangern Weibsperson vollendet. Dann zog die tapfere Schaar jubelnd in die Stadt zurück und ruhte unangefochten auf ihren Lorbeeren. Dieses der Zustand der öffentlichen Sicherheit im Kanton Bern: am Thore der Hauptstadt eine Szene wie sie in den böhmischen Wäldern vor einem halben Jahrhundert nicht roher hätte vorkommen können. Es wird gut sein wenn derselben die größtmögliche Publizität gegeben wird, damit die wenigen Fremden die sich anschicken diesen Sommer die Schweiz zu bereisen gewarnt werden einerseits sich mit brauchbaren Waffen zu versehen, und andrerseits die Bernerische Postgelegenheit zu meiden. — Heute trat der gr. Rath zusammen, zählte aber nur 108 Mitglieder, denn das Heuen ist im Rückstand und geht selbst den Jesuiten vor. Es sind keine lebhaften Diskussionen zu erwarten; die im Entwurf des Freischaarengesetzes angedrohten Strafen (maximum 3 Jahr Gefängniß) sind so barmherzig mild daß die Freischärler wohl darüber lachen und sich der Annahme nicht widersetzen werden; die Tagsatzungsinstruktion des Reg. Raths dürfte in den wichtigsten Punkten nicht einmal angegriffen werden, da man eine Abänderung derselben doch nicht durchsetzen würde. Das Gejammer um Prof. Herzog wird nun wohl ein Ende haben, da eine Verwendung um denselben nach dem Vorgang mit Steiger eine etwas derbe Antwort von Luzern zur Folge haben würde. Wegen Snell's liegt einstweilen nichts zur Behandlung vor. Nächstens etwas über die Preßprozesse, deren diese Woche wieder vier zur erstinstanzlichen Behandlung kommen. Gegen den Volksfreund hat die Regierung in Burgdorf eine Verurtheilung zu 8 Wochen Verweisung erhalten; gegen die Allgem. Schweiz. Ztg. in Bern 5 Tage Gefängniß.

— In der vorgestrigen Sitzung des gr. Rathes wurde der Instructionsentwurf fast unverändert angenommen.

Unterwalden. Kreisschreiben des Kantons Unterwalden nid dem Wald an die sämmtlichen hohen eidgenössischen Stände.

Tit. Die Regierung des hohen Standes Aargau hat sich in demjenigen Schreiben, welches sie am 5. dieß an den hohen Vorort erlassen und zugleich sämmtlichen hohen eidgenössischen Mitständen mitgetheilt hat, die besondere Mühe gegeben, die Glaubwürdigkeit hervorzuheben, daß in jüngster Zeit im Kanton Luzern ein Freischaarenzug nach dem Kanton Aargau zum Sturze dasiger Regierung und Wiedereinsetzung der Klöster angestellt und zum Zwecke dieses Attentats Unterschriften oder Werbungen im Kanton Luzern und im Unterwaldnerlande betrieben worden seien. Die Regierung hohen Standes Luzern hat diese Verdächtigung bereits durch Kreisschreiben vom 2. und 9. dieß von ihrem Kanton abgelehnt. Es gebietet auch uns Pflicht und Ehre, die im Allgemeinen auf das Unterwaldnerland, folglich auch auf den Kantonstheil Nidwalden geworfene Anschuldigung auf Freischaarenwerbung als unwahr und verleumderisch auf das entschiedenste zurückzuweisen. Unser gerechte Unwille gegen diese von Seite eines Mitstandes dem Unterwaldnerlande gemachte Zumuthung ist um so größer, als vielleicht solche absichtliche Andichtungen mitwirken sollen, die in vielen Kantonen herrschend gewordene Parteileidenschaft noch mehr zu steigern. Wie sehr das Volk von Nidwalden abhold ist einer Schreckensherrschaft durch völkerrechtswidrige Zuzügler, hat die jüngste Zeit bewährt, als unser Kontingent für die garantirte Verfassung und für das öffentliche und konfessionelle Recht des Kantons Luzern mit Muth und Entschlossenheit gegen das bundeswidrige und unheilvolle Anstreben der Freischaaren in Kampf getreten ist. Es wird das gleiche Volk auch künftighin weder Meineid, noch Friedensbruch gegen irgend einen Mitstand sich zu Schulden kommen lassen, wohl aber von seinem bisherigen Rechtsgefühle geleitet — so Gott will — treu und bieder an dem eidgenössischen Bunde halten, die konfessionellen Rechte achten und die Souveränität jeden Standes schützen und wahren helfen. Offen und mit zuverlässiger Gewißheit erklären wir im Angesichte der ganzen Eidgenossenschaft, daß weder viel noch wenig, weder mittelbar noch unmittelbar zum Zwecke eines Einfalls in den Kanton Aargau im hiesigen Kanton Unterschriften für Freischaaren gesammelt oder irgend welche Werbungen gemacht oder beabsichtiget worden seien. Wir fordern daher die Regierung hohen Standes Aargau, die sich ihre so kränkende Verdächtigung gegen Unterwalden hätte ersparen können, alles Ernstes auf, die Quellen, woraus sie solche geschöpft hat, zu unsern Handen und öffentlich bekannt zu machen, damit gegen eine so böswillige Erfindung und Verleumdung im Interesse der Mehrheit eingeschritten werden kann. Hiemit verbinden wir den Anlaß, Euch, Tit.! unter Versicherung vollkommener Hochachtung, mit uns in den Machtschutz des Allerhöchsten zu empfehlen. Stanz den 21. Juni 1845. (Folgen die Unterschriften.)

Basellandschaft. Die neuliche Drohung, den Dr. W. Snell zum Tagsatzungsgesandten zu wählen, war doch nicht so ganz in den Wind gesprochen; er hatte etwa 20 Stimmen. Definitiv wurden jedoch gewählt Dr. E. Frei und Landrathspräsident Matt.

St. Gallen. Da Dr. Steiger nicht hieher kömmt, so feierten Freunde und Verehrer desselben gestern Abend seine Befreiung auf dem Harfenberge mit Freudenschüssen, Raketen, Transparenten, Gesang und Lebehoch's. (Erz.)

Waadt. Nächsten Sonntag, 29. d., wird in Yverdon eine Volksversammlung abgehalten werden, welche sehr zahlreich zu werden verspricht. Der Nouv. Vaud. welcher offenbar nicht recht weiß, was er dazu für ein Gesicht machen soll, giebt als Hauptgegenstände der Berathung an: la marche générale des affaires (!) und das Verfassungsprojekt. — „Der Staatsrath hat dem Erziehungsrath aufgetragen, die Frage zu prüfen ob nicht die durch Hrn. Monnards Abgang nach Montreux erledigte Professur der franz. Literatur an der Akademie Hrn. Vinet angetragen werden könne." (Nouv. Vaud.)

Frankreich.

Neulich wurde in der Deputirtenkammer der von Hrn. Vuitry verfaßte Bericht über das Einnahmebudget für 1846 ausgetheilt. Das Ergebniß ist, daß die Staatseinnahme für 1846 approximativ auf 1302 Mill. in runder Summe berechnet ist; die präsumtive Ausgabe (ohne das Budger der öffentlichen Bauten) beträgt 1296 Mill., so daß sich ein Plus von etwa 6 Mill. herausstellt. Der Berichterstatter warnt aber, man solle sich ja nicht verlassen auf diese Mehreinnahme; die Ergänzungscredite erfordern weit mehr als soviel; es ist sicher, daß das ordentliche Budget für 1846 abermals (wie alle Budgets seit 1830) mit einem namhaften Deficit schließen wird.

Nach dem Schlusse der Kammern wird Graf Duchâtel ein rheinisches Bad besuchen und Hr. Guizot das Ministerium des Innern provisorisch übernehmen. Nach Graf Duchâtels Rückkehr übergiebt Hr. Guizot an diesen provisorisch sein Portefeuille, um das Bad Vichy oder seinen Landsitz Val de Richer zu besuchen.

Der Bischof von Langres hat nun ebenfalls eine Erklärung zu Gunsten der Jesuiten erlassen, worin er dieselben ermahnt: den bis jetzt noch nicht sehr wahrscheinlichen Angriff abzuwarten, keinerlei Concessionen zu machen, sich auf alle Weise zu vertheidigen und lieber Verfolgung zu leiden als ein Princip aufzuopfern, welches jetzt ein Bollwerk der Kirche sei. „Lieber hundert Jahre Krieg als den Frieden um solchen Preis! Die Kirche hat keinen Krieg so sehr zu fürchten wie die Knechtschaft." — Abdel Kader hat sich etwas gegen Westen zurückziehen müssen, wahrscheinlich weil die Stimmung in Algerien ihm doch nicht günstig genug schien. — Die vorgebliche Verhaftung Cabrera's bei Narbonne löst sich in Dunst auf; Cabrera sitzt ruhig in seinem Landhause bei Lyon.

Guizot hat ein geistreich boshaftes Wort gesprochen. „Wie geht's Hr. Minister?" fragte ihn ein Besucher in seinem Buen-Retiro zu Passy. „Nicht übel, wie Sie sehen," antwortete der hohe Patient, „ich lese Romane." Bei diesen Worten zeigte er ein Buch das er in der Hand hielt; es war die Geschichte des Consulats von Thiers.

Elsaß. Künftigen Sonntag, den 29. d., wird die feierliche Einweihung des Gotteshauses in St. Louis statt haben. Der Hr. Bischof von Straßburg wird diese Ceremonie um 8 Uhr Morgens vornehmen, und nach dem Mittagsgottesdienste die Firmung ertheilen.

England.

Die Nachricht, daß Prinz Albert einen Besuch in Petersburg machen werde, wird jetzt für grundlos erklärt.

In den letzten fünf Jahren sind in England 60- bis 70,000 Gemälde alter Meister eingeführt worden, von denen vielleicht kaum 1000 echt waren.

In Oxford wird jetzt eine Petition an das Oberhaus gegen die akademische Collegienbill von den Angehörigen der Universität unterzeichnet; das Haus wird darin ersucht, keine Maßregel zur Ausdehnung der Erziehung in Irland zu genehmigen, worin nicht für religiösen Unterricht Vorsorge getroffen werden.

Belgien.

Brüssel. 21. Juni. Unter der Ueberschrift „Ministerielle Krisis" liest man in der heutigen „Indepenbance". Nach den heute umlaufenden Gerüchten soll die Abdankung des Hrn. Anethan, Justizministers, angenommen sein; allein er soll zum Minister des Innern ernannt werden. Hr. Deschamps soll, seinen Lieblingsgedanken verwirklichend, mit dem Portefeuille der öffentlichen Arbeiten die Leitung der den Handel und die Industrie betreffenden Angelegenheiten erhalten, welche für ihn vom Ministerium des Innern getrennt werden sollen. Hr. Anethan soll im Justizministerium durch Hrn. Liedts ersetzt werden, dessen Widerwillen man besiegt habe, und es scheint, daß in Ermangelung des Hrn. Liedts Hr. d'Huart den Hrn. v. Haussy zu bestimmen hofft, dieses Departement zu übernehmen. Hr. d'Huart soll seinerseits den General Goblet im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten ersetzen. General Dupont soll im Kriegsministerium und Hr. Mercier in jenem der Finanzen bleiben.

Italien.

Ein uns eben aus Rom zugekommenes Schreiben meldet den in der Nacht vom 14. auf den 15. Juni erfolgten Tod des Cardinals Capaccini. (A. A. Z.)

Deutschland.

Preußen. Während seines Aufenthalts in Königsberg hat der König gegen eine Deputation des dortigen Magistrats eine sehr ernste Sprache geführt. „Ich empfange Sie — so lautet dem Vernehmen nach ein Theil seiner Anrede — heute nicht mit dem frohen Gefühle wie ehemals; es haben sich bedauerliche Spaltungen zwischen Militär und Civil herausgestellt, und ich muß Ihnen gestehen, wie es peinlich ist, daß Sie durch Ihr Ansehen nicht eine Ausgleichung herbeiführen konnten. Von der gewohnten Huld und Gnade kann vorerst kaum die Rede sein, und es ist jetzt an Ihnen, durch die angestrengtesten Bemühungen meine verlorne Gnade wieder zu gewinnen." Aber auch das Militär bedachte der Monarch mit ernster Mahnung; er sagte auf der Parade: „Ich verlange, daß Sie sich verständig (ein anderer Bericht lautet: verständiger) gegen die Bürger benehmen; sonst werde ich strafen, hart strafen."

In Königsberg sind die Unterzeichner einer an die HH. von Itzstein und Hecker gerichteten Adresse, zur Verantwortung gezogen worden. Es befinden sich darunter die angesehensten Bürger der Stadt, und wie man sagte, auch einige Beamte.

— Die „Magdeb. Ztg." vom 18. Juni meldet, daß das Feuer in Burg nicht 120, sondern glücklicher Weise nur 20 Häuser, darunter eine große Fabrik, in Asche gelegt habe.

Karlsruhe. 20. Juni. Ein Zürcher Project, das eine Eisenbahn von Waldshut nach Zürich beabsichtigt,

hat unsern Seekreis und den östlichen Theil des obern Schwarzwaldes, die schon seit lange über Benachtheiligung durch die Offenburg-Basler Eisenbahn klagen, nicht aufs erfreulichste berührt. Man sprach neuerdings von einer Basel-Constanzerbahn, die aber, mit jener Zweigbahn versehen, von Waldshut bis Constanz so ziemlich auf dem Trockenen liegen dürfte. (Corr. der A. A. Z.)

Paris, 24. Juni. Gestern bewilligte endlich die Kammer das Marinebudget, nachdem noch zu guter Letzt Taiti mit in die Berathung hineingezogen worden war. — In Brüssel war noch Sonntag Abends die Ministerialkrisis nicht vorüber; Hr. Dolez, Deputirter von Mons soll nun mit Herstellung eines Kabinetes beauftragt sein. — Don Carlos ist mit seinen Adieux noch nicht zu Ende; es soll demnächst eine Abschiedsadresse an seine alten Generale erlassen werden. — Cabrera's Verhaftung erweist sich vollständig als Mährchen.

Pariser-Börse.

24. *Juni.* Français 5% 121.55. 5% Fr. 85.80. 5% Nouv. —.—. Banque de France 5290.—. Esp. activ 38 ¼. Naples —. — récipissés Rothschild 104.—. Haïti 400.—. Oblig. de Paris 1470.—. 4 Can. —. —.

Eisenbahnen.

24. *Juni.* St. Germain 1075.—. Versailles, Ufer rechts 502.50. Ufer links 502.50. Strassburg nach Basel 262.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1190.—. Paris à Rouen 1040.—. Hâvre à Rouen 850.—. Avignon 1000.—. Centre 732.50. Bordeaux 667.50. Amiens à Boulogne 605.—. Montereau à Troyes 530.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

24. *Juni.* Comp. royale 160%. Comp. générale 350%. Union 60%. Phénix 3400. France 32%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

20 *Juni.* Metall. 5% 115 7/8; 4% 102 1/2; Bankactien 1648, Nordbahn 195 1/2.

Frankfurter-Börse.

24 *Juni.* Integrale 62 15/16.

Anzeigen.

Anzeige und Einladung.

Nächsten Montag, den **30.** Juni, Nachmittags **3** Uhr, gedenkt der hiesige **protestantisch-kirchliche Hülfsverein** seine zweite öffentliche Jahresfeier in der St. Elisabethen-Kirche zu begehen. Die Festgäste und Mitglieder des Vereins versammeln sich im Württemberger Hof (St. Albangraben). — Tags darauf, Morgens **7** Uhr, findet die General-Conferenz der Abgeordneten sämmtlicher protestantisch-kirchlichen Hülfsvereine im untern Saale der allgemeinen Lesegesellschaft statt. Auch hiezu ladet sämmtliche Mitglieder des hiesigen Vereins geziemend ein

Die Commission
des protestantisch-kirchlichen Hülfsvereins.

Es werden solide Männer, welche sich als Agenten zur Versicherung von Pferden und Rindern für Deutschland im Kanton Basel für bestimmte Bezirke widmen wollen, gesucht.

Diejenigen, welche Lust haben eine solche Agentur anzunehmen, haben sich durch frankirte Briefe an die unterzeichnete Rendantur zu wenden.

Hüfingen im Juni **1845.**

Special-Rendantur der Bank zur Versicherung von Pferden und Rindern für Deutschland.
Limberger.

Eine Linier-Maschine nach dem neuesten System, mit elastischen Federn von Messing, in Rädern laufend, ganz von Eisen, zu billigem Preise. Nähere Auskunft giebt Bürgin, Buchbinder in Basel.

Die Haupt-Niederlage für die ganze Schweiz
des
ursprünglichen ächten Fliegen-Papiers,
dessen Vorzüglichkeit noch von keiner der vielerlei Nachahmungen ist erreicht worden, befindet sich seit **20** Jahren in den Händen des Unterzeichneten, wo dieser Artikel Ballen-, Ries- und Buchweise zu haben ist.

J. Huber-Schmitter
an der Eisengasse.

Der Unterzeichnete hat die Ehre anzuzeigen, daß er seinen Gasthof, bisher „zum rothen Ochsen" geschildet, von heute an mit dem Namen:

Badischen Hof

bezeichnet.

Dieser Gasthof befindet sich dem Omnibus-Bureau der deutschen und französischen Eisenbahnen gegenüber, in der Nähe der Agentur der rheinischen Dampfschiffe, der verschiedenen Pariser-Postwagen-Bureaux und der Douane.

Straßburg den **20.** Juni **1845.** P. Gerhard.

Gasthof-Empfehlung.

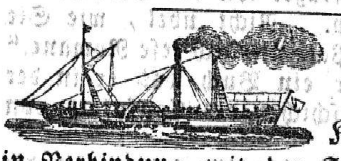
Mit Anfang dieses Monats hat Unterzeichneter den in Mitte der Stadt gelegenen Gasthof zu Schmieden in Bern übernommen. Durch ausgedehnte Verbesserungen der Gebäulichkeiten ist für die Bequemlichkeit der Reisenden bedeutend Rechnung getragen worden, eben so wird sich der Unternehmer bestreben durch sorgfältig ausgerüstete Zimmer, gute und schnelle Bedienung und billige Preise die Zufriedenheit seiner Gäste zu erwerben, auch für gute Besorgung der Pferde soll jedem Wunsche bestens entsprochen werden. Zu zahlreichem Zuspruch empfiehlt sich bestens

Bern den **20.** Juni **1845.** Ferdinand Veith.

Es wird zum Verkauf angetragen:

1. Ein neuerbautes Haus mit Mühle, bestehend in **8** Zimmern nebst Mühlegewerb, **2** Mahlgänge, **4** Rellen, eine Mußmühle und Wassersägen, alles an- und beieinander;
2. eine neuerbaute Scheune, **2** Stadel und Dreschtenne; **3** Wagenschöpf, ein laufender Brunnen;
3. ein neuerbautes Nebengebäude, mit Wasch- Brenn- und Backeinrichtung, eine Mostmühle und Pressen, ein Keller und Vorkeller worin circa **300** Eimer Getränke zu behalten sind;
4. eine neue Beimühle mit einem Mahlgang, eine Schleife an dem Wasser;
5. Gehören zu dieser fraglichen Mühle fünf Wasserbehälter, ohne die nahen Bäche, ist in der größten Tröckne Wasser genug;
6. circa **26** Juchart oder Mad Heuwachs, worunter **20** Juch. Torfland sind;
7. circa **20** Juchart Ackerfeld;
8. " **8** Juchart Rietland;
9. " **9** Juchart Holz und Boden;
10. " **1** Juchart Reben, alles um die Gebäulichkeiten liegend.

Wo dieses zu kaufen ist, kann man bei der Expedition dieses Blattes auf frankirte Anfrage vernehmen.



Rheinische
Dampfschifffahrt
Kölnische Gesellschaft
in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom **1.** Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um **11** Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um **5** Uhr **50** M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei
Wierz & Klenk,
Blumenrain No. **112** in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Freitag N°. 150 27. Juni 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch. Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Da das laufende Quartal seinem Ende nahet, so werden die verehrl. Abonnenten dieser Zeitung, welche ihre Bestellungen nur für drei Monate gemacht haben und keine Unterbrechung erleiden möchten, ersucht, das Abonnement mit gefälliger Beförderung zu erneuern, auswärts bei den resp. Postämtern, in Basel bei dem Verleger J. G. Neukirch.

Schweiz.

Zürich. Gr. Rath, Sitzung vom 25. d. Für den Antrag des Regierungsrathes in der Jesuitenangelegenheit ergaben sich 104 gegen 64 Stimmen. In der Klosterangelegenheit erhielt der Antrag des Regierungsrathes auf Entfernung aus Abschied und Traktanden 130 gegen 33 St. — 26. Juni. Die Mehrheit der großräthlichen Eisenbahnkommission trug im Wesentlichen auf Annahme des regierungsräthlichen Entwurfes für die Eisenbahnkonzession an.

Bern. Großer Rath, Sitzung vom 25. Juni. In Betreff des Begehrens von Uri, Schwyz, Unterwalden, Zug, Freiburg und Wallis um Wiedereinsetzung der aargauischen Klöster wurde der Antrag der Regierung auf Entfernung aus Abschied und Traktanden angenommen. Die Entlassung der beim Freischaarenzuge betheiligten eidgenössischen Stabsoffiziere wurde nach dem Regierungsantrag dahingestellt. Die Empfehlung einer Amnestie an die Stände Wallis, Luzern und Tessin, nach dem Vorbilde Aargaus, wurde einhellig genehmigt. In Betreff der vom schweizerischen Gewerbsvereine angeregten Verlegung der innern Zölle an die Grenzen der Eidgenossenschaft wurde nicht nur Theilnahme, sondern (auf Antrag des Hrn. Blösch) Empfehlung von Seiten Berns beschlossen. Gesandtschaft: Schulth. Neuhaus und RR. Schneider. Endlich wurde der Antrag des Obergerichtspräsidenten Alex. Funk, die Aufhebung des Standes der Rechtsagenten betreffend, mit großer Mehrheit für erheblich erklärt.

— Nach unverbürgten Gerüchten soll sich die Regierung an Zürich und Aargau gewandt haben mit dem Ansuchen, von der Basel-Züricher Bahn über Waldshut abzusehen.

— Es freut uns vernommen zu haben, daß von der Behörde gegen mehrere Theilnehmer an der letzten Samstag stattgefundenen feigen Mißhandlung eines Luzerners Untersuchung eingeleitet ist; möge die verdiente Strafe nachfolgen! — Eine Ehrenmeldung verdient bei diesem Anlasse Hr. B. F. Kuhn, Tischlermeister in Bern, welcher sich in der gleichen Postkutsche befand und nach Kräften den angegriffenen Eidgenossen vertheidigte, aber auch selber dafür büßen mußte. (A. S. Z.)

— Auch in Burgdorf hat sich eine Sektion des „Volksvereins“ für den Amtsbezirk Burgdorf gebildet. An der Spitze stehen als Präsident, Quästor und Sekretär drei bekannte ultraradikale Advokaten, Hubler, Reichenbach und Sury.

— Die Polizeidirektion von Luzern (Siegwart-Müller) stellt an hiesige Regierung das Auslieferungsbegehren der ausgewanderten drei Landjäger und des Hrn. Dr. Steiger. Soviel man hört, hat sie dieses Gesuch abgelehnt. (B. Verff.)

Luzern. Ein Extrablatt der Staatszeitung meldet Folgendes über den Stand der Angelegenheit Steigers zur Zeit seiner Flucht:

„War Steigers Begnadigung in naher Aussicht, so hatte er es allein der christlichen und humanen Gesinnung derjenigen zu verdanken, welche er mit bitterster Feindschaft verfolgte und gegen welche seine subversiven Prinzipien gerichtet waren. — Wie hoch stehen in dieser Beziehung die Verwendungen der Bischöfe von Wallis und von Lausanne und Genf, welche wünschten, daß das Blut des Sünders nicht vergossen werde, sondern daß er lebe und sich bessern möge ... Die größte Anerkennung jedes Christen und edeldenkenden Menschen verdient in dieser Beziehung auch vorzüglich die Krone von Sardinien, welche durch ihre vielgeehrte Gesandtschaft in der Schweiz anerbot, den Dr. Steiger, auf den Fall, daß er vom h. gr. Rathe begnadiget und die Todesstrafe in Verbannung umgewandelt würde, in ihren Staaten aufzunehmen, auf seine Anlobung, daß er sich in Ehren betragen und nicht in fremde Politik mischen werde. Ja sie ging in ihrer Größe so weit, für dessen Aufenthalt eine offene Stadt in einer der angenehmsten und zugleich wohlfeilsten Gegenden dieses schönen Landes, nämlich Coni zu bestimmen. — Die Gesandtschaft braucht zur Empfehlung der Begnadigung die schönen Worte: daß die gute Sache sich nicht durch die Aufrechthaltung der Grundsätze der Gerechtigkeit, sondern auch durch Mäßigung und Barmherzigkeit auszeichnen solle. — Sie glaube durch ihr Anerbieten der Regierung von Luzern das beste Mittel an die Hand zu geben, sich groß und edelmüthig zu zeigen, ohne zu befürchten, daß diese Großmuth den künftigen Frieden des Kantons gefährden könne, und daß sie zugleich das Leben einem Manne rette, welcher

durch die neuen Theorien irre geführt, aber Vater einer zahlreichen Familie sei. Die strenge Lehre, welche die Vorsehung dem Dr. Steiger vorbehalten habe, sei gewiß geeignet, in ihm ernstliche Betrachtungen zu erwecken und ihn vielleicht zu bessern Gesinnungen zurückzuführen.“

Graubünden. Großer Rath. Zu Beschleunigung der Arbeiten der Gesetzgebungskommission wurde der kl. Rath beauftragt, einen Redaktor zu Entwerfung eines vollständigen Civilgesetzbuches, wonach sich ein dringendes Bedürfniß zeige, zu bezeichnen und demselben einen angemessenen Gehalt auszusetzen. — Hr. Brosi hat die Stelle eines zweiten Gesandten nachträglich doch noch angenommen. — Korp. Katholikum. Der Bischof macht auf stets zunehmenden Mangel der Geistlichen aufmerksam und bittet um Aussetzung von 3—400 fl. Stipendien für Theologiestudirende. Wegen Unzulänglichkeit des katholischen Fonds ward beschlossen, eine Steuer auf die Gemeinden auszuschreiben, deren Verwendungsart später berathen werden soll.

Aargau. Die Petition für konfessionelle Trennung wird nach der Limmatstimme“ zahlreich unterschrieben, im Bezirk Muri zähle sie allein 2000 Unterschriften.

Waadt. Letzten Sonntag fand in Lausanne die Jahresversammlung der Gesellschaft statt, welche zur gegenseitigen Unterstützung unter den genferischen und waadtländischen Gewerbsleuten und Handwerkern besteht. Da der Gemeinderath die Zusicherung erhalten hatte, daß das Fest keinen politischen Charakter habe, so gab er die erforderliche Erlaubniß zu einem großen Bankett im Kornhaus auf dem Platz Ripponne. Die Zahl der Anwesenden ward auf etwa 1300 geschätzt. Der Regierungsrath, der Gemeinderath und andere Behörden waren zum Festmahl eingeladen, bei dem alles ganz gut ablief. Wie gewohnt wurden verschiedene Trinksprüche ausgebracht. „Die HH. Druey, Reynaud, Meister u. a. m. trugen durch ausgezeichnete Reden zur Verherrlichung des Festes bei. Mit Rührung gedachte man der Fortschritte der Volksfreiheit im Waadtlande.“ (B. Verf.)

Frankreich.

Ein Bericht Bugeaud's an das Ministerium, der dieser Tage angekommen, enthält nicht viel Bemerkenswerthes; fast Alles ist unterworfen, d. h. bis auf Weiteres. — Der Minister Duchâtel hat auf den Bureaux der Malleposten und Diligencen ein Verzeichniß der bereits zur Abreise eingeschriebenen Deputirten aufnehmen lassen und daraus ersehen, daß schon nächsten Montag die Kammer nicht mehr die zu einem Beschluß erforderliche Anzahl von Stimmen zählen würde. Was wird Anderes übrig bleiben, als der Verschub einer großen Anzahl von Geschäften auf die nächste Session? Ganz ergötzlich nimmt sich übrigens die Nachfrage des Ministeriums auf der Post aus. Auch dießmal erweist es sich also von Neuem, daß über das Ende des Brachmonats hinaus die Kammer unter keiner Bedingung beisammen zu halten ist, vielleicht selbst dann nicht wenn es gälte ein Kabinet zu sprengen. Man kann übrigens schon von den Junisitzungen annehmen, daß ihre Diskussionen bei der sehr bemerklichen Verödung der Kammer im Ganzen ohne alle Bedeutung sind, so wichtig auch einzelne Abstimmungen sein können. Einzelne Streitbähne treten wohl noch immer auf, aber die Masse geht nicht nur auf nichts mehr ein, sondern gähnt ihnen selbst dergestalt ins Gesicht, daß ihnen die Worte im Munde stecken bleiben.

Im Jahre 1837 bestand die französische Flotte aus 41 Linienschiffen, wovon 24 flott und 17 auf den Werften waren; aus 56 Fregatten, wovon 36 flott und 20 im Bau begriffen waren; aus 35 Dampfschiffen, wovon 28 flott und 7 im Bau lagen: sie hatten sämmtlich 4830 Pferdekraft. Im Jahr 1845 haben wir nicht mehr als 39 Linienschiffe und 37 Fregatten; dagegen ist die Zahl der Dampfschiffe von 35 auf 47 vermehrt.

Mehrere pariser Blätter bezeichnen die Ausdehnung, welche das Spiel nimmt. Nicht allein junge Leute, sondern auch Männer, welche Amtsverrichtungen, die man gewöhnlich als ein Heiligthum betrachtet, bekleiden, überlassen sich mit Wuth dieser gefährlichen Leidenschaft. Man nennt einen durch seine Spielsucht gut bekannten pariser Notar, welcher kürzlich an einem einzigen Abend 75,000 Fr. verloren hat. Es gibt eine gewisse Anzahl Restaurationen erster Classe zu Paris, wo jeden Abend mehrere Gesellschaften unter sich um ungeheure Summen spielen, und wo die Verluste 5., 10., 30. und sogar 50,000 Fr. betragen.

England.

Nach den neuesten Berichten aus Irland nehmen die Gewaltthaten auf dem platten Lande überhand. Das Treiben des Geheimbundes der Molly Maguires — der irischen Rebekkamänner — hat sich von Leitrim auf die anliegenden Grafschaften ausgedehnt. Das Landvolk beginnt den Repealversprechungen so sehr, wie den Versöhnungsversuchen der Regierung zu mißtrauen, und Tom Steeles, des „Hauptpacifikators“, Ermahnungen verhallen ohne Erfolg. „Molly, sagt das Chronicle, ist den Kopf gesetzt, sie sei von Freunden und Feinden zum Besten gehalten worden.“ — Die Verhandlungen des Repealvereins sind ohne Bedeutung, seit O'Connell in London ist.

Die Directoren der ostindischen Compagnie haben einen erfahrnen Ingenieur als Oberinspector der in Ostindien beabsichtigten Eisenbahnen mit einem Jahrgehalte von 4000 Pf. St. auf fünf Jahre angestellt. Man glaubt, daß die indischen Behörden jetzt die baldige Ausführung der wichtigsten Eisenbahnen ernstlich betreiben werden; an ihrer Einträglichkeit ist eben so wenig zu zweifeln, wie an ihrem Nutzen, der besonders für den Güter- und Truppentransport höchst bedeutend erscheint. Gegenwärtig geht das Reisen in Indien zu Wasser wie zu Lande äußerst langsam.

Deutschland.

Berlin. Seit den neuen Wirren in der Schweiz ist hier noch ein strengeres System der Absperrung und Beaufsichtigung in Bezug auf alle persönlichen und literarischen Elemente, welche jenem Lande angehören, angenommen worden. Besonders ist dieß auch jetzt bei allen in der Schweiz erscheinenden Druckschriften zu bemerken, die den bestehenden Censurgesetzen nach eigentlich schon in der Kategorie verboten sind und nur ausnahmsweise, auf Antrag der Verleger in jedem einzelnen Fall, vom hiesigen Polizeipräsidium zum Debit zugelassen werden, von denen aber jetzt noch, was früher für unnöthig gehalten wurde, besondere Verbotsanzeigen erlassen werden. (A. A. Z.)

— 17. Juni. Noch in dieser Woche wird die von

Dr. Theiner für die hiesige deutsch-katholische Gemeinde ausgearbeitete Messe, welche hier in einer 2000 Exemplare starken Auflage gedruckt wird, ausgegeben werden.

Die Hamb. Neue Zeitung schreibt aus Königsberg vom 14. Juni: Der Ankunft des Königs am 10. d. wurde von allen Parteien unter den verschiedensten Erwartungen ängstlich entgegengesehen. Jeder fühlte wohl, daß die Luft schwühl und starke Gewitterwolken mit sich führe. Doch diese Erwartungen, wiewohl sehr Viele sich bei ihnen betheiligten, fanden ihren nächsten Ausdruck auf den Gesichtern der höchsten Civil- und Militärbehörden. Die letzten Vorgänge in Königsberg stellten keine günstigen Vorbedeutungen für eine gnädige Aufnahme. Doch daß der König so bestimmt, so scharf die Vertreter der Hauptstadt bei seiner Begrüßung zur Rede stellen werde, das kam Allen wie ein unerwarteter Blitzschlag. Als die Abgeordneten der Stadtverordneten sich auf dem Schlosse eingefunden, redete der König sie mit den schon gestern mitgetheilten Worten an. Kaum waren die Worte gesprochen, so kehrte er ihnen den Rücken. Tags darauf versammelte sich der Magistrat und die Stadtverordneten. Es wurde beschlossen, eine gemischte Commission aus Magistratsmitgliedern und Stadtverordneten mit der Ausarbeitung einer Adresse an den König zu beauftragen, die eine Auseinandersetzung der Ursachen des jetzt obwaltenden Zwiespalts enthielte; „unter keinem der früheren Kommandanten sei Aehnliches vorgekommen; die Quelle aller Mißhelligkeit sei daher wohl deutlich zu erkennen". Königsberg ist äußerst aufgeregt durch diese Vorgänge. Für Verhütung von unangenehmen Demonstrationen bürgt das gute Einverständniß zwischen Magistrat und Stadtverordneten.

Danzig. Kürzlich sind auch in unserer Provinz wieder ein Paar Fälle vorgekommen, die den Beweis liefern, daß hier zu Lande noch mancher alte Aberglaube spukt. In Strzepcz wurde Nachts die Leiche eines Frauenzimmers wieder ausgegraben und ihr mit einem Spaten der Kopf abgestochen, weil man sie für einen Vampyr hielt, und in Miloßewo hat eine Frau ihrem Kinde den Hals abgeschnitten, damit durch dasselbe die Erbsünde nicht fortgepflanzt werde.

Dem bischöflichen Domkapitel in Limburg ist vom Senate Frankfurts die schließliche Erklärung zugegangen, daß der Kaplan N., der eine Störung des häuslichen Friedens eines in gemischter Ehe lebenden Bürgers in Frankfurt versucht haben soll, aus Frankfurt verwiesen werde, wenn er bis zum 1. Juli nicht durch einen andern Kaplan ersetzt sei.

Schwaben. Nicht nur Briefe aus Stuttgart sondern auch Andeutungen aus London und Triest bringen uns die Sage daß die der würtembergischen Regierung von Seite einer englischen Gesellschaft gestellten Anträge den Bau sämmtlicher Staatsbahnen zu übernehmen, keine vereinzelte Unternehmung bilden, sondern in Verbindung stehen mit dem Plane der ostindischen Compagnie ihre Bezüge aus Ostindien, namentlich die jetzt zweimal des Monats eintreffende ostindische Post, künftig über Triest durch Deutschland, statt über Marseille gehen zu lassen. Die genannte Compagnie suche zu diesem Behuf die ganze Linie von Triest bis an den Rhein zu erwerben, soweit nicht die zwischenliegenden Staaten den Bau selbst übernehmen. Besonders scheint auch die Communication über den Bodensee von den Engländern ins Auge gefaßt worden zu sein. Der Plan soll bei der würtembergischen Regierung eine günstige Aufnahme gefunden haben, und man erwartete eine dießfällige Mittheilung an die Stände. (A. A. Z.)

Baden. Die „Seeblätter" berichten aus dem Linzgau: Die Curatgeistlichkeit des diesseitigen Landcapitels zur Berathung des Inhalts des erzbischöflichen Hirtenbriefes vom 17. März d. J., betreffend die gegenwärtigen kirchlichen Aufregungen und Wirren in der katholischen Kirche, hielt zu Salem allgemeine Capitelsconferenz; von den 37 Pfarrorten des Decanats waren 32 Geistliche anwesend. Nach mehrstündiger Verhandlung vereinigte sich die Majorität in folgenden Hauptpunkten: 1) Wiedereinführung der Diöcesansynode nach kirchlichen Vorschriften, deren Unterlassung und weitere Vorenthaltung eine Sünde wider den heiligen Geist hieße. 2) Revision und zweckmäßige Einrichtung unsers christkatholischen Cultus (Gottesdienstes). 3) Bessere, dem liebevoll-katholischen Geiste entsprechende, von schiefem Pietismus freie Erziehung und Bildung der jungen Geistlichen. 4) Aufhebung des gebotenen unehelichen Lebens (Cölibats) der Geistlichen. Ueber vorstehende Punkte wird der kirchlichen Oberbehörde in einer ehrerbietigen Vorstellung Mittheilung gemacht und namentlich um die thunlich baldige Abhaltung einer Diöcesansynode gebeten werden.

— Es heißt, daß binnen kurzem in der Nähe des Bodensees eine ganze Gemeinde sammt Seelsorger für die deutsch-katholische Bewegung sich erklären dürften.

Ungarn.

Folgende schauderhafte That ereignete sich vor Kurzem zu Kövágo-Eörs, einem Dorfe im Szalader Komitat in Ungarn. Zwei Individuen, eine Manns- und eine Weibsperson, verübten, nachdem sie in eine Kammer eingebrochen, einen Diebstahl an mehreren Viktualien, als Speck, Fleisch, Fett u. s. w. Nach einigen Wochen wurden die Thäter entdeckt, von den Einwohnern des Ortes, größtentheils aus sogenannten Cortes (Bauernedelleuten) bestehend, eingefangen, und von diesen selbst zum Tode verurtheilt!! Man führte sonach die Unglücklichen aus dem Dorfe, wo vor ihren Augen ein Grab gemacht wurde, und schlug sie dann auf das Peinlichste und Gräßlichste, gleich Hunden, mit Prügeln todt. Nach dieser That wurde ein Arzt geholt, der die Leichname untersuchen mußte, ob nicht einer oder der andere der Ermordeten sich etwa bloß todt stelle, und als man sich von ihrer Leblosigkeit vollkommen versichert, wurden sie in das für sie bestimmte Grab geworfen und mit einer Last Steine niedergeschwert. Der Vorfall ist bereits der Komitatsbehörde angezeigt, und die Untersuchung eingeleitet worden. Welchen Erfolg diese haben wird, steht noch dahin; man hat Beispiele von Vorfällen ähnlicher Art in demselben Komitate, die ungeahndet blieben.

Paris. 25. Juni. Die Deputirten behandelten gestern das Budget des Unterrichtsministeriums. — In Brüssel bleiben die Dinge vor der Hand in einem Interim; die Minister behalten für die nächsten Wochen ihre Portefeuilles bei, nur das bisher von Rothomb verwaltete ist unter zwei andere Minister vertheilt. Die Ursache dieses Interims ist, daß König Leopold morgen für 14 Tage nach London reisen will, ein deutlicher Beweis,

daß er die Krisis nicht für gefährlich hält. — Die Königin Isabel hat der Reise in die baskischen Provinzen entsagt und wird nächstens über Saragossa nach Madrid zurückkehren.

Pariser-Börse.

25. *Juni.* Français 5% 121.55. 5% Fr. 85.75. 5% Nouv. 84.25 fin crt. Banque de France 3290. Esp. activ —. Naples —. — récipissés Rothschild 105.90. Haïti 400.—. Oblig. de Paris 1467.50. 4 Can. —. —.

Eisenbahnen.

25. *Juni.* St. Germain 1065.—. Versailles, Ufer rechts 500.—. Ufer links 505.—. Strassburg nach Basel 260.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1181.25. Paris à Rouen 1038.75. Hâvre à Rouen 845.—. Avignon 995.—. Centre 720.—. Bordeaux 667.50. Amiens à Boulogne 602.50. Montereau à Troyes 525.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

25. *Juni.* Comp. royale 161¾%. Comp. générale 350%. Union 60%. Phénix 3400. France 32%. Urbaine 20%.

Wiener-Börse.

21 *Juni.* Metall. 5% 114 1/16; 4% 102½; Bankactien 1648, Nordbahn 195¼.

Frankfurter-Börse.

24. *Juni.* Integrale 62 7/8. —

Londoner-Börse.

23. *Juni.* Consols: 99⅛. —

Anzeigen.

Die **30ste Jahresfeier der evangel. Missionsgesellschaft** wird Mittwochs und Donnerstags den **2.** und **3.** Juli statt finden und zwar:

Mittwochs den **2.** Juli,

Morgens **8 — 12 Uhr**: Prüfung der Missionszöglinge im Missionshause.

Nachmittags **3 — 6 Uhr**: Jahresfeier der evangel. Missionsgesellschaft in der St. Leonhards Kirche.

Donnerstags den **3.** Juli,

Morgens **8 — 12 Uhr**: Generalconferenz der evangel. Missionsgesellschaft im Saale der Brüder-Societät.

Nachmittags **3 — 6 Uhr**: Missions-Versammlung in der St. Leonhards Kirche, Abschiedsreden und Einsegnung einiger Missionszöglinge,

wozu alle Freunde der Mission höflichst eingeladen werden.

Basel den **26.** Juni **1845.**

Die Committee der evangel. Missionsgesellschaft.

Bei Neukirch, Buchhändler ist zu haben:

Ueber die

schweizerische Eisenbahnfrage.

Aus dem „Monatsblatte des schweiz. Gewerbs-Verein" besonders abgedruckt. **8.** Zürich. Preis **12** kr.

Es werden solide Männer, welche sich als Agenten zur Versicherung von Pferden und Rindern für Deutschland im Kanton Basel für bestimmte Bezirke widmen wollen, gesucht.

Diejenigen, welche Lust haben eine solche Agentur anzunehmen, haben sich durch frankirte Briefe an die unterzeichnete Rendantur zu wenden.

Hüfingen im Juni **1845.**

Special-Rendantur der Bank zur Versicherung von Pferden und Rindern für Deutschland.
Limberger.

Von den Abbildungen der Treffen gegen die Freischaaren

ist nun erschienen:

N°. **4.** Treffen und Niederlage der Freischaaren am Emmenfelde

und à **5** Bz. zu haben bei Neukirch Buchhändler.

Der Unterzeichnete übernimmt von heute an Besorgung aller Rechtsgeschäfte von jeder Instanz, wofür er sich, so wie seinen Gasthof zum Engel bestens empfiehlt.

Hitzkirch den **16.** Juni **1845.**

Jos. Morell, Alt-Oberrichter.

Das Stachelberger Bad im Linthal, Kanton Glarus, ist mit dem **16.** Juni wieder eröffnet. Außer der so bekannten, äußerst wirksamen Schwefelquelle können dieß Jahr auch Ziegenmolken getrunken werden, welch letztere alle Morgen von der Sand-Alp, eine der höchst gelegenen Alpen des schweizerischen Hochlandes, bezogen wird; wir erlauben uns, um so mehr auf den Gebrauch der Molken aufmerksam zu machen, da ihre Verbindung mit Schwefelwasser sich als besonders heilkräftig erwiesen hat. Guter und möglichst billiger Bedienung dürfen die verehrlichen Gäste sich versichert halten, daher sich zu geneigtem Zuspruch empfiehlt

Stachelberg im Juni **1845.** die Familie Glarner.

Christoph von Christoph Burckhardt,

N°. **1640** untere Freiestraße, in Basel,

empfiehlt hiemit sein stets reichhaltig assortirtes Schreibmaterialien-Lager, in den vorzüglichsten Qualitäten und sehr billigen Preisen, als:

Holländische Schreibfedern, von **4** bis **105** Batzen, das Hundert.
Hamburger oder Milchfedern, à **12** bis **105** Batzen, das Hundert.
Stahlfedern, von **1** bis **5** Batzen, das Dutzend.
Bleistifte, à **1** bis **45** Batzen, das Dutzend.
Siegellak, à **5** bis **60** Batzen, das Pfund.
Oblaten, von **10** bis **36** Batzen, das Pfund.

Neues, empfehlungswerthes Buch.

Neu erschienen bei **Hoffmann** in Stuttgart, zu haben in allen Buchhandlungen:

C. G. Salzmanns Volks- und Jugendschriften, neue, wohlfeile, einzig rechtmäßige Original-Ausgabe; **16** bis **36** Bdchen: Salzmanns Biographie, Joseph Schwarzmantel, Ameisenbüchlein. Preis dieser **3** Bändchen zusammen **54** kr.

Das Ganze erscheint in **18** Bändchen, jedes von **8** bis **12** Bogen zu **18** kr., vollständig in diesem Jahre.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf meine frühere, in diesem Blatte erschienene Bekanntmachung vom **12.** Mai **1845**, zeige ich hiermit dem verehrten Publikum an, daß ich am Montag den **7.** des künftigen Monats Juli, und zwar von Vormittags **9** Uhr an, die dort benannten Gegenstände an eine öffentliche Versteigerung bringen werde, als:

a) **40** Pferde und Pferdgeschirre.
b) **5** Chaisen und Cabriolets und je nach Verlangen auch einige Postwägen, wozu ich die verehrten Kaufliebhaber höflich einlade.

F. J. Lützelschwab,
Eilwagenkurs-Unternehmer.

Rheinfelden am **20.** Juni **1845.**

Anzeige und Einladung.

Nächsten Montag, den **30.** Juni, Nachmittags **3** Uhr, gedenkt der hiesige **protestantisch-kirchliche Hülfsverein** seine zweite öffentliche Jahresfeier in der St. Elisabethen-Kirche zu begehen. Die Festgäste und Mitglieder des Vereins versammeln sich im Württemberger Hof (St. Albangraben). — Tags darauf, Morgens **7** Uhr, findet die General-Conferenz der Abgeordneten sämmtlicher protestantisch-kirchlichen Hülfsvereine im untern Saale der allgemeinen Lesegesellschaft statt. Auch hiezu ladet sämmtliche Mitglieder des hiesigen Vereins geziemend ein

Die Commission des protestantisch-kirchlichen Hülfsvereins.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Samstag **N°. 151** 28. Juni 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Schweiz.

Schweizerische Eisenbahnen. In einem Schreiben vom 24. Juni an die Regierung von Basel-Stadttheil spricht sich der Regierungsrath von Bern unter Anderm folgendermaßen aus: „Die Errichtung von Eisenbahnen in der Schweiz wird, das kann man sich nicht verhehlen, nicht nur auf ihre Verkehrsverhältnisse, sondern auch auf ihre Politik eine mächtige Rückwirkung üben. Wir wünschen mit Euch und allen andern Eidgenossen, daß dieselbe zur Einigung und Stärkung Unseres Vaterlandes, zur Förderung der Kultur und der materiellen Wohlfahrt desselben dienen werde.

Die Bedingungen zu Erreichung dieses Zweckes scheint uns nun kein Bahnsystem in solchem Maße darzubieten, wie dasjenige, wodurch Olten zum Hauptknoten der schweizerischen Schienenwege gewählt würde; Olten, im Herzen der flachern Schweiz gelegen, vermöge der Beschaffenheit des Terrains zur Entsendung von Zweigbahnen nach West, Süd und Ost sich vorzüglich eignend, und den Einwirkungen ausländischer Verhältnisse ganz entzogen.

Da nun sowohl Aargau als Zürich durch ihre direkte Betheiligung bei der Anlage der ersten schweizerischen Eisenbahn berufen sind, einen großen Einfluß auf die Feststellung der Grundlage Unseres künftigen Eisenbahnsystems zu üben, so zweifeln wir zwar in keiner Weise, daß beide hohe Stände vor Allem bedacht sein werden, die Rücksichten auf dies Interesse Unseres weitern Vaterlandes mit den Rücksichten auf die Bedürfnisse ihres engern möglichst zu verbinden.

Nichts destoweniger aber haben Wir es in Unserer Stellung als freundeidgenössisch verbündeter Stand erachtet, gegen die Regierungen Zürichs und Aargaus den lebhaften Wunsch zu äußern, sie möchten bei ihren bevorstehenden Berathungen über die Wahl einer Eisenbahnlinie nach Basel dem Bahnprojekte über Olten den Vorzug geben.

Indem Wir Euch, g. l. E., von diesem Schritte Kenntniß zu geben uns beeilen, richten Wir unter Berufung auf die vorangebrachten Motive auch an Euch das Gesuch, im Nationalinteresse die fragliche Bahnlinie nach Kräften begünstigen zu wollen.“

Zürich. In der vorgestrigen Sitzung des gr. Rathes wurde der ganze regierungsräthliche Entwurf des Eisenbahngesetzes mit einigen Zusätzen der Kommission fast einstimmig angenommen, freilich erst nach einer längern Diskussion, wobei einiger Herzen Gedanken offenbar wurden. Hr. Ed. Sulzer wies die große Vermehrung des Verkehrs nach und sagte u. a., der Züricher Wein gelange schneller nach Basel. — Hr. Oberst Weiß verlangte ausdrücklich eine Bahn auf dem schweizerischen linken Ufer, indem eine zu drei Viertheilen badische Bahn den Namen einer nationalen nicht verdienen würde; auch sollte deßhalb mit Basel unterhandelt werden. — Hr. Brgrmstr. Furrer vertheidigte das Waldshuter Projekt eifrig. „Das Projekt nach Olten ist nur aufgegriffen, um unserm Plan ein Bein unterzuschlagen; geben wir diesen auf, so wird man auch in Basel wieder ganz ruhig bleiben.“ (Herr Furrer weiß offenbar mehr als man hier weiß.) „Ferner braucht man für den Hauenstein 6 bis 8 (?) Jahre.“ (Es ist sehr die Frage, ob man für die Ueberbrückung des Rheines und der Thalwege auf dem rechten Ufer, und für die übrigen Schwierigkeiten viel weniger Zeit braucht.) Nicht unwichtig war zu vernehmen, daß Aargau die Bedingung gestellt habe, es solle von Baden aus gleichzeitig nach Aarau und nach Koblenz gebaut werden. — Auch Hr. Brgmstr. v. Muralt empfahl die Waldshuter Bahn, während Hr. Escher von Berg einen ganz launigen Angriff gegen die Eisenbahnen überhaupt richtete, wobei der Züricher Wein wieder vorkam, aber in anderm Sinne als in der Rede des Hrn. Ed. Sulzer; es werde nämlich Niemand mehr denselben trinken wollen, wenn der Transport ausländischer Weine allzuleicht werde. — Hr. Gysi-Schinz forderte zur Vorsicht auf in Betreff der Zoll-, Post- und Militärvorbehalte, über welche mit Baden unterhandelt werden müsse, ehe man sich die Hände binde. Auch Hr. Dr. Bluntschli verwahrte sich gegen den vorliegenden Concessionsentwurf von demselben Standpunkte aus. — Nun wurde über die Dringlichkeit der Frage diskutirt und endlich oben erwähnter Beschluß gefaßt. —

Wahlen. 2ter Gesandte: Hr. RR. Rüttimann mit 110 von 155 St. — 3ter Gesandte: Hr. Dr. Alfr. Escher mit 93 von 156 St. — In den Erziehungsrath: Hr. RR. Eßlinger mit 101 von 157 St. — Zum Präsidenten des Erziehungsrathes: Hr. Brgmstr. Dr. Zehnder mit 93 von 150 St.

Bern. „Der Regierungsrath hat den 24. d. zum ersten Mal die Eisenbahnangelegenheit behandelt und beschlossen, sich deßhalb mit Zürich, Aargau und Basel in Verbindung zu setzen, und vorläufig die Regierungen dieser

drei Stände um ausführliche Mittheilungen über diesen Gegenstand zu ersuchen.“ (Schw. Beob.)

Luzern. 26. Juni. Vorgestern löste die Bezirksversammlung von Kriens, welche zur Wahl des Bezirksgerichts versammelt war, im Tumult sich auf. Dieser Bezirk, zunächst der Stadt, zählt eine Bevölkerung von ungefähr 7000 Seelen. Die Parteien stunden bei zehn Stimmen sich gleich, so daß es bei offener Abstimmung schwierig war, zu entscheiden, auf welcher Seite sich die Mehrheit befinde, daher der Tumult und die Auflösung der Versammlung.

— Die „Staatszeitung“ meldet über das Ergebniß der am 24. d. vorgenommen Wahlen für die Bezirksgerichte: „Von 18 Gerichtskreisen, welche am 24. wählten, haben 16 mit überwiegender Mehrheit entschieden konservativ gewählt“.

Freiburg. Laut dem B. Verff. wird der Bischof Tobias Jenni wohl nicht mehr lange leben; der bisherige Stadtpfarrer Aeby soll die meiste Aussicht auf die Nachfolge haben.

Schaffhausen. Jüngstbin hielt Hr. Oberst Frei-Herose über das Schaffhauserkontingent eidgen. Inspektion. Es war dasselbe auf 4 Wochen in ein Lager auf Griesbach bei Schaffhausen zusammengezogen. Der Hr. Oberst soll, nach dem Schaffh. Korresp., sehr befriedigt über das Resultat der Inspektion gewesen sein.

— Die Konstanzer Dampfschifffahrtsgesellschaft will ein neues kleines Dampfschiff bauen, um damit bei jedem Wasserstande von Konstanz nach Schaffhausen fahren zu können.

St. Gallen. Der jüngste Verlauf der schweizerischen Postangelegenheiten hat endlich auch die hiesige Postverwaltung gezwungen, bei dem kl. Rath auf eine Mission nach Paris zur Wahrung und Geltendmachung der Interessen des St. Gallischen Postgebietes anzutragen. Vermöge Beschlusses des kl. Rathes soll sich nun nächstens das zweite Mitglied der Postcommission, Hr. Kantonsrath Hoffmann, in jene Hauptstadt begeben. Die Zürcher Deputation soll die Reise in das große Goldmacherdorf schon am 16. d. M. angetragen haben.

— Die Regierungen von St. Gallen und Zürich haben jüngst die neuen Grenz- und Marchenbeschreibungen ihrer respectiven Gebiete vom Hörnli bis an den Zürichsee, verfaßt auf den Grund der vorjährigen Grenzbereisung, urkundlich ausgewechselt.

Aargau. Die Ausbrüche roher Leidenschaft gehen immer noch fort. Nach der N. Aarg. Z. wurden in der Nacht vom 20. auf den 21 d. dem Kaplan Herzog in Frick mit schweren Kieselsteinen die Fenster eingeschlagen, und dasselbe geschah dem Arzt Rosenthaler daselbst, dem letztern wohl von Leuten von ungleicher politischer Farbe als dem erstern, aber von gleicher Niedrigkeit.

Waadt. Die Ernennung Vinets zum Professor der französischen Literatur ist nun wirklich erfolgt, und der Gewählte hat die Stelle angenommen.

Neuenburg. 18. Juni. Seit 10 Tagen wird hier im Kanton eine große Zahl Arbeiter arretirt und fortgeschafft, wegen vorgeblicher communistischer Umtriebe. Von Lachauxdefonds wurden schon etwa 40 abgeholt, von Aupont 14 und heute Nacht in hier 5 im Bett aufgehoben. Die in Lachauxdefonds gehören zur Gesellschaft des gegenseitigen Unterrichtes. Mit wenigen Ausnahmen sind alle Verhaftete Deutsche.

Genf. Der gr. Rath hat Dienstags die Vorberathung über die Instruktion wirklich geschlossen und nach Gewohnheit eine Kommission niedergesetzt. Diese ist überwiegend im Sinne der Regierung und dasselbe wird sicherlich auch im gr. Rathe selbst der Fall sein.

Frankreich.

Der Siècle theilt aus einem offiziellen Rapport ein Verzeichniß der seit Napoleon an den Klerus und an die Orden gemachten Geschenke und Legate mit, welches von 1804 bis 1830 die Totalsumme von 3,150,000 Fr. und von 1830 bis 1844 die von 3,727,000 Fr. ausweist. Wenn dieß wirklich Alles ist, so hat man noch nicht zu klagen; 266,000 Fr. jährlich sind den allgemeinen Geldverhältnissen Frankreichs gegenüber eine Kleinigkeit, die z. B. neben dem was der Protestantismus in England jährlich schenkungsweise vergiebt, gar nicht in Betracht käme, und neben den Kapitalien welche der Ultramontanismus in Belgien aufgespeichert haben soll, vollends verschwinden würde. Allein die Rechnung ist schon insofern unvollständig, als sie den sehr bedeutenden Ertrag der frommen Kollekten nicht enthält. Jedenfalls aber sieht man nun, daß die Jesuiten die Rennepont'sche Erbschaft, um welche sich der „ewige Jude“ dreht, noch nicht in Händen haben können. — Die Erklärung des Bischofs von Langres (sie ist in Gestalt einer Broschüre ans Licht getreten) erörtert mit großer juridischer Gewandtheit die gegen den Jesuitenorden gesetzmäßig möglichen Angriffe und weist z. B. nach, daß die Patres, wenn sie nicht mehr als 20 Personen stark (das bekannte Maximum erlaubter Associationen) beisammen lebten, mitten in Paris zur Miethe wohnen dürften, selbst wenn man ihnen ihr Haus an der Rue des Postes als Besitz in todter Hand confisciren würde. Wahrscheinlich wird allerdings die hohe Berechtigung des französischen Bürgers den Jesuiten im Falle eines wirklichen Angriffs der Regierung sehr zu Statten kommen. — Laut einem Artikel der Augsb. Postzeitung aus Rom wäre für Rossi jede Hoffnung auf Erfolg gänzlich verschwunden „und wäre Hr. Rossi ein Gott, er könnte kaum etwas gewinnen“. Bekanntlich ist die Augsb. Postz. in solchen Dingen ziemlich genau unterrichtet und grade in diesem Punkte glaubwürdiger als die meisten Pariser Blätter. Die franz. Regierung wird sich nun vielleicht in Bälde entscheiden müssen, ob sie den Kampf mit dem Klerus wagen will oder nicht. — Die Jesuiten ihrerseits verrathen weder Furcht noch Besorgniß und scheinen zum Streit gerüstet. Noch im vorigen Jahre hatten sie keine übeln Vorsätze; „bis in einiger Zeit müssen wir ein halbes Duzend der Unsrigen im Institut de France haben!“ sagte damals einer der Pariser Patres. Es war etwas viel versprochen, da der Orden seit seiner Herstellung bis jetzt in Frankreich nicht Eine wissenschaftliche Celebrität geliefert hat, während ihm in Italien wenigstens einige tüchtige Alterthumsforscher angehören.

Man hatte ganz recht in der Vermuthung, daß durch das neue Patentgesetz die Zahl der Wähler in Paris, vornämlich bei den mittleren Klassen, um ein Bedeutendes abnehmen werde. Es betrifft dieser Abgang vornämlich Schenkwirthe, bei denen sich viele Bürgersleute versammeln. Schon wird über die Sache stark glossirt. Auch müssen wirklich ärmere Leute um ein Bedeutendes mehr, ja manche selbst das Doppelte gegen bisher, Steuer zahlen. Freilich muß vor der Hand nur ein Siebentel des Ganzen entrichtet werden, und jeder Abgabenpflichtige hat das Recht, eine Beschwerde einzureichen. Das

aber stellt sich klar heraus, daß Paris viele Wähler einbüßen wird, während die Zahl derselben trotz aller vorläufigen Berechnung in den Departements zunehmen muß. — Dieser Tage wurde auf dem Théâtre français die politische Posse, der babylonische Thurm, wiederholt. Dieses dramatische Erzeugniß, in Schottland spielend, ist eine Satyre auf Thiers, von dem K. Adjutanten und Abgeordneten Liadières, hat aber entschieden Fiasko gemacht. Selbst bei Hofe ist man unzufrieden damit.

Die für Algier bestimmte, vortrefflich ausgefallene Reiterstatue des Herzogs von Orleans ist nach Havre eingeschifft worden, von wo sie auf einem Seeschiffe nach Algier transportirt werden soll. — Auch das Kenotaphium des unglücklichen Fürsten in der St. Ferdinandskapelle zwischen Neuilly und der Barrière, an der Stelle wo der Sturz geschah, ist nun vollendet; es ist eine liegende Grabstatur, deren Haupt von einem Engel gestützt wird. Der Engel ist nach dem letzten Entwurfe der als Bildhauerin berühmten Prinzessin Marie von Orleans gearbeitet.

England.

Die Stelle eines Erziehers des Prinzen von Wales soll dem Geistlichen Carus angeboten worden sein. — Der Gesandte am spanischen Hofe, Hr. Bulwer, wird in London erwartet, um wahrscheinlich über den jetzigen Stand der spanischen Angelegenheiten mit dem Ministerium zu berathen. Gegen Ende des nächsten Monats wird er nach Spanien zurück kehren. — Die erste allgemeine Versammlung des britischen wissenschaftlichen Vereins fand den 20. d. im Senatshause zu Cambridge Statt.

Spanien.

Madrid. 16. Juni. Der Hof soll früher, als Anfangs im Plan war, hieher zurückkommen, um die Gerüchte, als würde in Barcelona ein entscheidender Schritt bezweckt, um die Vermählung zwischen Don Carlos Luis und der Königin Isabel vorzubereiten, zu widerlegen; wenigstens dringt das Ministerium darauf, auch scheint wirklich jener Vermählungsplan gescheitert zu sein, da die Carlisten mit Erneuerung der Feindseligkeiten umgehen. Die Regierung hat sorgfältig Grenzbewachung angeordnet (die freilich, an den Pyrenäen wenigstens, eine Unmöglichkeit ist); auch soll nun ein scharfes Gegenmanifest gegen die neuerlichen carlistischen Abdankungs- und Thron-Annahme-Manifeste erscheinen und darin den Mitgliedern des verbannten Zweigs der königlichen Familie, für den Fall, daß sie den spanischen Boden beträten, mit dem Vollzug der Strafgesetze gegen sie gedroht werden.

Die Königin Christine, Herzogin v. Rianzares, wird von Barcelona aus wahrscheinlich eine Reise nach Paris machen.

Italien.

Berichte aus Neapel melden, daß der dortige Hafen jetzt einen imposanten Anblick gewähre. Außer der neapolitanischen Flotte liegen 2 englische Kriegsschiffe, 2 amerikanische Kriegsschiffe und eine französische Dampffregatte von 400 Pferdekraft gegenwärtig dort vor Anker. Man ist keineswegs geneigt, diese Vereinigung so mächtiger Kräfte als eine bloß zufällige zu betrachten, findet es aber sonderbar, daß, sobald eine Bewegung der neapolitanischen Flotte bekannt wird, gleich auch französische und englische Schiffe erscheinen. Daß dies bloß geschieht, um Zuschauer bei den Uebungen der neapolitanischen Flotte zu sein, ist nicht leicht anzunehmen, und man wird darum auf die nächst liegende Vermuthung geführt, daß eine Ueberwachung derselben der eigentliche Zweck der fremden Schiffe sei.

Belgien.

Brüssel. 23. Juni. Es ist wahr, sagt die „Independance“, daß Hr. Dolez aufgefordert worden ist, die neue Bildung des Cabinets zu übernehmen, allein er hat, wie man uns versichert, jede Art eines solchen Auftrags gleich abgelehnt, weil Erwägungen seiner persönlichen Stellung ihn hindern, in irgend eine Combination einzutreten. Es scheint von einer andern Seite, daß Hr. von Haussy die an ihn gerichteten Vorschläge kategorisch zurückgewiesen hat. Jetzt versichert man, daß in dem gestrigen Conseil beschlossen worden sei, die Dinge einige Zeit in dem jetzigen provisorischen Zustande zu lassen. Die 5 Minister, deren Abdankung nicht angenommen worden, werden wie früherhin ihre respectiven Departemente leiten; das Interim des Departements des Innern wird unter den Ministern der Justiz und der öffentlichen Arbeiten getheilt bleiben.

Deutschland.

Man erfährt, daß der König von Preußen Samstag früh unter dem Donner der Kanonen in Kopenhagen glücklich angelangt ist. Der König von Dänermark war seinem erhabenen Gaste in einem offenen Boote entgegengefahren. (A. P. Z.)

Die Königsb. Allg. Ztg., welche für ein Ministerialblatt gilt, schreibt über die russisch-preußischen Grenzverhältnisse: Der Grenzverkehr stockt seit dem unglücklichen Ereigniß vom 12. Okt. v. J., wo 12 (preußische) Waarenträger von der russischen Grenzbesatzung niedergemetzelt wurden.

Mit der bekannten Rettungsanstalt in Düsseltbal hat, nach der „Elberf. Ztg.“ eine bedeutende Veränderung Statt gefunden. Der König hat nämlich Alles, was die Anstalt betrifft, übernommen und erkennt solche künftighin als ein Staatsinstitut. Der Graf v. der Recke-Volmarstein ist Director und hat vor wie nach die ganze Leitung derselben; nur ist ihm von der Regierung zu Düsseldorf ein Regierungsrath zur Seite gesetzt.

Die Leinenfabrikation in Westphalen verliert immer mehr an ihrer früheren Bedeutsamkeit, und mit ihr ein sehr großer Theil der Einwohner die frühern Erwerbsmittel.

Frankfurt. 20. Juni. Wie man hört, haben sich mehrere englische Kompagnien gebildet, welche ihr Augenmerk auf verschiedene deutsche Eisenbahnprojekte gerichtet hätten, deren Concession zu erlangen sie bemüht sein würden. So bewirbt sich gegenwärtig [unter anderen eine englische Kompagnie um die Erlaubniß, eine das ganze Herzogthum Nassau durchschneidende Bahn bauen zu dürfen. (Man vergleiche das gestern über die süddeutschen Bahnen Gemeldete.)

Türkei.

Briefe aus Beyrut vom 3. Juni bringen weitere Trauerberichte aus den Libanonbezirken, wo schon 70 bis 80 Dörfer in Trümmern und Asche lagen und 10 bis 12,000 Menschen obdachlos umherirren, während viele Hunderte erschlagen waren. Die Repräsentanten der Mächte, die das Land der vergleichungsweise geordneten Verwaltung Mehemed Ali's entrissen und es wieder unter die Gewalt der Pforte gestellt haben, beschränkten sich auf die Einreichung von Noten, die Niemand

beachtete, und auf die Anweisung von zwei oder drei Schiffen zu Aufnahme der unglücklichen Flüchtlinge. In Damaskus sah sich der Haß der Muselmänner gegen die Christen durch die Berichte aus Syrien aufgestachelt und man erwartete jeden Augenblick einen Ausbruch, während im Horan, in der Wüste und auf den Straßen nach Aleppo die Beduinen hausten, die Reisenden plünderten und die Karawanen anfielen.

Paris, 26. Juni. In der gestrigen Debatte über das Unterrichtsbudget brachte der Dep. Lespinasse die Rede auf die vorgeblich „atheistischen und gegen den Ruhm Frankreichs gerichteten" Vorlesungen am Collège de France, womit Quinet und Michelet gemeint sein sollten, wurde aber von dem Straßburger Dep. Schützenberger und Andern nachdrücklich zurechtgewiesen. — Don Carlos hat gestern einstweilen Päße nach dem Alpenbade Greoulx erhalten.

Fruchtpreise in Basel. 27. Juni 1845.

	Fr.	Bz.	Rp.		Fr.	Bz.	Rp.
Kernen	21.	4.	=	bis	22.	5.	=
Mittelpreis	22.	=	=		=	=	=
Roggen	=	=	=		=	=	=
Gersten	=	=	=		=	=	=

Am letzten Markt blieben stehen . . 39 Säcke.
Dazu sind angekommen . . . . . 340 „
379 „

Verkauft wurden:
Waizen } . . . . . 309 Säcke.
Kernen }
Stehen geblieben . . . . . 70 „
379 „

Pariser-Börse.

26. *Juni.* Français 5% 121.50. 5% Fr. 85.70. 5% Nouv. —.—. Banque de France 3225.—. Esp. activ 58¼. Naples —. — récipissés Rothschild 105.50. Haïti 400.—. Oblig. de Paris 1467.50. 4 Can. 1275.—.

Eisenbahnen.

26. *Juni.* St. Germain 1050.—. Versailles, Ufer rechts 495.—. Ufer links 295.—. Strassburg nach Basel 255.—. Obligations —. —. Paris à Orléans 1157.50. Paris à Rouen 1020.—. Hâvre à Rouen 827.50. Avignon 970.—. Centre 710.—. Bordeaux 650.—. Amiens à Boulogne 595.—. Montereau à Troyes 522.50.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

26. *Juni.* Comp. royale 161¾%. Comp. générale 350%. Union 60%. Phénix 3400. France 33%. Urbaine 20%.

Frankfurter-Börse.

26. *Juni.* Integrale 62 13/16. —

Anzeigen.

Gräflich Castell-Dischingisches Anlehn.

Man beliebe am 1. Juli proxs. die in meinem Domizil zahlbaren alsdann fälligen Zins-Coupons des gräflich Castell-Dischingischen Anlehns bei mir einziehen zu lassen.

Basel den 28. Juni 1845.

Bischof zu St. Alban.

Eine Tochter von rechter Familie aus einer Hauptstadt der Schweiz, welche in allen weiblichen Arbeiten wie auch als Modiste sehr geübt ist, sucht eine anständige Condition entweder zur Aushülf in einen Laden oder zu Kindern. Man sieht mehr auf gute Behandlung als auf großen Lohn. Frankirte Anträge mit L. Z. bezeichnet, befördert die Expedition dieses Blattes.

HOTEL BAUR in Zürich.

Für das erfreuliche Zutrauen, welches mir seit Eröffnung meines Hotels von Personen höchsten Ranges, Familien und Geschäftsreisenden zu Theil wurde, verbindlichst dankend, erlaube ich mich wiederholt bestens zu empfehlen, und auf folgende in meinem Hotel sich darbietenden Annehmlichkeiten aufmerksam zu machen, als:

Die prachtvolle Fernsicht, von der Plattform des Hotels, über den See, dessen Gelände und auf die Alpen und Gletscher;
die Nähe des Posthauses;
die bequem eingerichteten kalten und warmen Bäder;
das Lesekabinet, welches mit vorzüglicher Lecture der berühmtesten Schriftsteller, auch deutsche, französische, englische und italienische Zeitungen enthält:
die Nähe der Promenaden;
die Nähe des botanischen Gartens;
die freie Benützung meiner Anlagen in der Nähe des Hotels am See;

besonders aber auch

die freundschaftlichste Aufnahme und die billige Bedienung, die gewiß allen meinen verehrten Gästen zu Theil werden wird.

J. Baur,
Besitzer des Hotel Baur.

Das Stachelberger Bad im Linthal, Kanton Glarus, ist mit dem 16. Juni wieder eröffnet. Außer der so bekannten, äußerst wirksamen Schwefelquelle können dieß Jahr auch Ziegenmolken getrunken werden, welch letztere alle Morgen von der Sand-Alp, eine der höchst gelegenen Alpen des schweizerischen Hochlandes, bezogen wird; wir erlauben uns, um so mehr auf den Gebrauch der Molken aufmerksam zu machen, da ihre Verbindung mit Schwefelwasser sich als besonders heilkräftig erwiesen hat. Guter und möglichst billiger Bedienung dürfen die verehrlichen Gäste sich versichert halten, daher sich zu geneigtem Zuspruch empfiehlt

Stachelberg im Juni 1845. die Familie Glarner.

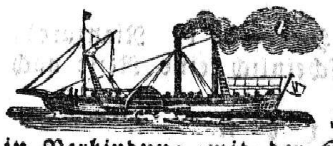
Publikation.

Da die Contrescarpengemäuer der neuen Fortifikation vor dem St. Johannthor in Verding gegeben werden, so werden die hiesigen Herren Maurermeister eingeladen, die Pläne, Bauvorschriften und die Submissionsbedingungen vom 1. bis zum 8. kommenden Juli auf der Kanzlei einzusehen, und spätestens bis zum 9. Juli ihre Submissionen, versiegelt, an die Kanzlei einzugeben.

Ächt spanischer süßer Eicheln-Caffee,

äußerst magenstärkend und Verdauung befördernd, das Pfund à 3 Batzen, zu haben bei

Christoph von Christoph Burckhardt,
No. 1640 untere Freienstraße, in Basel.



Rheinische Dampfschifffahrt

Kölnische Gesellschaft

in Verbindung mit der Straßburger-Basler Eisenbahn.

Vom 1. Juni an fahren die Dampfboote täglich von Straßburg um 11 Uhr Morgens nach der Ankunft des ersten Bahnzuges von Basel um 5 Uhr 50 M.

Reisende, die sich direct in Basel einschreiben lassen, sind keiner französischen Mauth-Visitation unterworfen.

Die Preise der Dampfboote sind bedeutend ermäßigt worden.

Einschreibungen und nähere Auskunft bei

Wierz & Klenk,
Blumenrain No. 112 in Basel.

Basler Zeitung.

Fünfzehnter Jahrgang.

Montag **N°. 152** 30. Juni 1845.

Diese Zeitung erscheint täglich, Sonntags ausgenommen, unter Verantwortlichkeit des Druckers und Verlegers J. G. Neukirch.
Preis für Basel vierteljährlich 25 Batzen. Einrückungsgebühr 4 Kreutzer für die Zeile mit Petit-Schrift oder deren Raum bei der ersten Einrückung, und die Hälfte bei durchaus unveränderten Wiederholungen innerhalb 10 Tagen.

Letzte Nummer
im laufenden Quartal-Abonnement.

Schweiz.

Es heißt, daß den 22. d. wohlmeinende Rathschläge von Seite mehrerer Diplomaten erfolgt sind, um den der Gefangenschaft entronnenen Dr. Steiger zu vermögen, so bald als möglich die Schweiz zu verlassen. Die französische Gesandtschaft hat Steigers Entweichung von Besançon aus auf telegraphischem Wege nach Paris berichten lassen und hat zugleich um neue Instruktionen gebeten. Man glaubt, daß sich Steiger nach einer Stadt im südlichen Frankreich begeben werde. (Köln. Z.)

— Es verdient Erwähnung, daß von den 2,249,945 Zentner Waaren, welche im Laufe des Jahres 1844 durch 13 Kantone in die Schweiz eingeführt wurden, Basel allein für über zwei Fünftheile des Ganzen, nämlich für 903,889 Zentner den eidsgenössischen Eingangszoll entrichtete. Auf Schaffhausen kommen 176,785 Ztn., auf St. Gallen 151,604½ Ztn., auf Graubünden 140,146 Ztn., auf Tessin 156,048½ Ztn., auf Neuenburg 204,088½ Ztn., auf Genf 324,707 Ztn.

Bern. Gr. Rath, 26. u. 27. Juni. Schultheiß v. Tavel referirte Namens der Regierung über die Frage, ob den Primarlehrern in den Urversammlungen das Stimmrecht zu geben sei, und trug auf Bejahung an. Andere sprachen dagegen, indem es gegen den Wortlaut der Verfassung und zudem gewiß verderblich sei, die Lehrer von ihrer eigentlichen Bestimmung auf das Feld der Politik zu leiten. Zuletzt erhoben sich 70 gegen 61 Stimmen für den Antrag der Regierung.— Die Behandlung des Dekretsentwurfs betreffend die Nichtertheilung von Staatsämtern an Jesuitenzöglinge wird verschoben, um allerlei dringende Geschäfte, die indeß meist bloß kantonales Interesse darbieten, noch erledigen zu können. Auf den Antrag der vorberathenden Behörde und des Regierungsrathes wurde die vom Obergericht zum Tode verurtheilte Kindsmörderin Anna Wenger mit 84 gegen 41 Stimmen begnadigt und darauf durchs Handmehr die Todesstrafe in 25jährige Kettenstrafe umgewandelt.

— Die A. S. Z. bringt folgende Miscellen aus den letzten Großrathsverhandlung: „Bei der Berathung des Freischaarengesetzes äußerte der jungfräuliche Patriot Friedrich Seiler: „man könne Gesetze machen, so viele man wolle, ein rechter Freischärler werde sich dadurch nicht abschrecken lassen.“ — Das Gleiche läßt sich von andern Verbrechen behaupten: mache man noch so viele Gesetze, ein rechter Dieb, Mörder oder Fälscher wird dadurch nicht abgeschreckt. Sollte man deswegen keine Gesetze machen?! — Ein neues Mittel zur Abkürzung parlamentarischer Debatten hat unser unvergleichlicher Schultheiß Neuhaus in der Sitzung vom 25. d. zum Besten gegeben, indem er denjenigen den Rath ertheilte keine Reden zu halten, die doch zum voraus wissen, daß ihre Meinung in der Minderheit bleibt. Sehr ungnädig wurde dann die Bemerkung aufgenommen, daß der Unvergleichliche sich in der Tagsatzung durch seine klafterlangen Minderheitsreden sehr oft den nämlichen Fehler zu Schulden kommen lasse. — Derselbe hat in der Sitzung vom 24. d. gesagt, die Gefährlichkeit des Jesuitenordens ergebe sich hinlänglich aus zwei Thatsachen, nämlich aus den beiden Freischaarenzügen. Nach dieser scharfen Logik müßte der Schultheiß Neuhaus, wenn er in seiner Wohnung räuberisch überfallen würde, für ein höchst gefährliches Subjekt gelten; fände aber gar ein zweiter Ueberfall gegen ihn statt, so wäre Grund genug, ihn ohne weiteres zum Lande hinaus zu jagen! — Bei der Berathung des Freischaarendekrets entschuldigte Oberrichter Imobersteg sein häufiges Auftreten dadurch, daß er glaube, in dieser Materie gewissermaßen competent zu sein. Ja wohl, gewissermaßen.“

— Zu Gunsten der drei Luzerner Landjäger, die dem wegen Hochverraths zum Tod verurtheilten Dr. R. Steiger zur Flucht verhalfen, soll im gr. Rath eine Subscriptionsliste circulirt haben, auf welcher mehrere der höchsten Staatsbeamten oben an standen. Welche Aufmunterung für unsere Landjäger, ihre Pflicht zu erfüllen! (A. S. Z.)

— „Den 26. d. Abends war eine Versammlung bekannter Freunde der Regierung beisammen, die zu deren Schutze nichts Geringeres als die Einschränkung der Preßfreiheit (?) beabsichtigen sollen und die dahin zielenden Mittel in Berathung zogen. Mehrere Eingeladene lehnten geradezu den Antrag ab; Andere, als sie die Tendenz dieser Herren erkannten, verhielten sich stillschweigend, oder entfernten sich.“ (B. Verff.)

— Nach der „Berner-Zeitung“ hat das Amtsgericht Biel den Redaktor der „Neuen-Jurazeitung“, einen Ausländer, der die Ausweisung Snells ein „illegales und freiheitschänderisches Unternehmen“ genannt hatte, zu drei Monaten Ausweisung aus dem Kanton verurtheilt.

— Wie wir vernehmen, beabsichtigen mehrere Ge-

meinden des Seelandes, besonders Biel und Nidau, Hrn. Dr. Steiger das Gemeindebürgerrecht zu schenken.

— Gegen den Pater Ammann ist wegen der Herausgabe eines Werkes: „Das Papstthum ein erneuertes Heidenthum“ vom Regierungsrath ein Preßproceß beschlossen und die Beschlagnahme der Schrift verfügt worden.

Luzern. Nach dem „freien Wort“ versammelt sich hier demnächst das hiesige Unterstützungskomite für die Opfer des Freischaarenzuges zur Vertheilung der ihm aus verschiedenen Theilen der Schweiz zugekommenen Liebesgaben. Die in verschiedenen Kantonen zu Sammlungen dieser Art aufgestellten Komites sind eingeladen worden, bei der Vertheilung durch persönliche Abordnung mitzuwirken. Die ganze zu vertheilende Summe beträgt nach der „Staatszeitung“ über 50,000 Fr.

Schwyz. Bei der Kunde von Steigers Befreiung fand man am folgenden Morgen im Flecken Schwyz fast alle Gebäude von unbekannter Hand mit den Worten gezeichnet: „Es lebe Dr. Steiger!“ Ungeachtet aller Nachforschungen der Polizei ist der Thäter noch nicht entdeckt. Pater Kretz aus dem Kloster Muri hat seine Pfarrei Altendorf auf zwei Monate verlassen, um in Botzen die Uebersiedelung der Murimönche vorzubereiten. (N. Z. Z.)

Basellandschaft. Hier ist man aufs lebhafteste von dem Gefühle bewegt, wie billig es sei, die Befreier des Hrn. Dr. Steiger, welche ihre Existenz zum Opfer brachten, wenigstens einigermaßen zu entschädigen. Zu diesem Zweck sammelt Hr. Advokat Adolf Barth in Liestal freiwillige Beiträge und ist dabei mit einem Beitrag von 28 Frk. vorangegangen. Das Baselland. Wblt. ladet die Radikalen in allen Gemeinden ein, diesem Beispiel zu folgen. In Liestal wurden sogleich gegen 300 Frk. zusammengelegt.

St. Gallen. 27. Juni. Das Baudepartement hat dem kl. Rathe über die Eisenbahnsache bereits umfassenden Bericht erstattet und die Anträge gestellt, welche vor der Hand möglich waren. Die wichtigste Schlußnahme ist wohl die Einleitung einer Besprechung mit der Regierung von Graubünden. — Der kl. Rath hat die von Hrn. Polizeidirektor Siegwart-Müller verlangte Auslieferung des Hrn. Dr. Steiger und seiner drei Befreier in dem Sinne abgelehnt, daß denselben eben so wenig als seiner Zeit den aargauischen Flüchtlingen das Asylrecht zu verweigern sei. — Nach dem „Sarganser Hochwächter“ sind dieser Tage in Sargans bereits drei Konventualen von Muri angelangt, um nach ihrem neuen Asyl in Tyrol zu verreisen. — Die vom kleinen Rath aufgestellte Schatzungskommission geht beträchtlich tiefer als frühere Angaben und giebt den Schaden von Thal auf 20,000, den von Rheineck auf 28,000, jenen von St. Margarethen auf 60,000 fl. an, was zusammen nur 108,000 fl. betragen würde. (Fr. W.) — Der Erzähler sagt in Betreff der Befreiung Steigers: „Ein Trost ist uns geworden. Wir geben die Sache der Freisinnigen noch nicht verloren. Warum? Weil Dr. Steiger befreit ist? Nein! weil die Liberalen seine Befreiung nicht wenigstens drei Wochen vorher ausschwatzten und austrommelten. Das ist ein merklicher Fortschritt zum Fortschritt. Das ist eine Entdeckung, wie seit Kolumbi Zeiten keine größere gesehen worden ist. „Die Liberalen können schweigen“, daß ist die neueste Weltentdeckung. Sonst wo Zwei versammelt sind in ihrem Namen, sind 15 herzensgute Schwätzer unter ihnen. Wir wünschen, daß die Besserung ingründlich sei.“

Aargau. Der kl. Rath hat ein Konzessions- und Expropriationsdekret für den Bau einer Zürich-Basler-Eisenbahn nach dem von der Züricher Eisenbahnkommission vorgelegten Entwurfe berathen und wird dasselbe dem gr. Rathe in seiner nächsten Sitzung vorlegen. — Hr. Staatsrath Pioda aus Tessin ist am 26. d. in Aarau gewesen, und hat sich bei einigen Mitgliedern des kl. Rathes zu Gunsten des Basel-Oltenerprojektes verwendet.

— Die Nachricht einiger Blätter, daß im Frickthale eine Petition zirkuliren soll, welche von der Regierung Rechenschaft über Verwendung und Bestand des Klostervermögens verlange, wird von der „Volkszeitung“ widersprochen. —

— Das Projekt eines Freischaarengesetzes, das demnächst dem gr. Rathe vorgelegt werden soll, ist mit den Strafen ebenso barmherzig und mild wie das von Bern; das Maximum ist eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten und eine Geldbuße von 30 Fr.

Waadt. Das Blatt „la Patrie“, das seit 6 Monaten eingegangen wird nun wieder erscheinen und eine wesentlich socialistische Richtung verfolgen. — Eine Anzahl von „Bürgern“ feierte letzten Dienstag Steigers Befreiung mit 101 Kanonenschüssen, worauf die in der Nähe (auf dem Montbenon) versammelte Menge sich zum Hause des Bürgers Druey verfügte, um selbigem „ihre Sympathien zu bezeugen“. Druey dankte in einer warmen Rede.

Frankreich.

In der Deputirtensitzung vom 26. d. zwang bei Anlaß des Postbudgets der Dep. Maleville den Finanzminister, nochmals förmlich zu erklären, es gebe in Frankreich kein schwarzes Postkabinet. (Bekanntlich wurde im vorigen Jahr bei dem Graham'schen Skandal Guizot zu einer ähnlichen Erklärung aufgefordert).

Es haben bereits über 150 Deputirte die Hauptstadt verlassen. — Hr. v. Balzac ist aus Deutschland zurück in Paris eingetroffen. — Der Herzog von Montpensier hat sich am 18. Juni zu Algier an Bord des „Gomer's“ nach der Levante eingeschifft.

Aus Algier schreibt man: Der Marschall Herzog vom Isly scheint mit dem Resultate der letzten Militäroperationen wenig zufrieden. Ein Offizier, welcher den letzten Feldzug mitgemacht und zu Tenes angekommen ist, versichert, daß die Empörung nicht gänzlich habe erstickt werden können, und daß, während unsere Truppen auf einem Punkte agiren, die Empörung auf andern Punkten ausbricht.

England.

Die den 23. d. im Haus der Gemeinen vorgekommene Debatte war interessant: sie betraf Irland und der Agitator O'Connell hielt eine vorzügliche Rede. Gegenstand der Berathung war ein von Lord Mahon gestellter Antrag, des Inhalts: „Das Haus möge sorgen, daß bei Errichtung neuer Lehranstalten in Irland Vorkehrung getroffen werde für den Unterricht in der Religion.“ O'Connell gab folgende Notizen über den Zustand Irlands: „Irland ist gegenwärtig in einem furchtbaren Zustand (in a most frightful state); es war schon seit längerer Zeit ungemein übel daran.... 1834 ward bei der Commission über das Armengesetz ermittelt, daß 2,400,000 Individuen von allem entblößt seien. Die

Zahl dieser Hülflosen ist heute auf 4,500,000 gestiegen; diese ganze Menschenmasse ist schlecht genährt, schlecht gekleidet, elend beherbergt; sie lebt von Kartoffeln — wenn deren zu haben sind — und trinkt Wasser; eine Bettdecke ist ein ihr unbekannter Luxus. So ist Irlands Lage im 45sten Jahre nach der Union..... Das irische Volk kann nicht länger zuwarten: sein Zustand erlaubt ihm nicht, in Geduld zu harren, bis es etwa künftig besser werde..... Mordthaten sind in stetem Zunehmen; sie werden systematisch betrieben und verfehlen nie ihre Zwecke (à never failing system of assassination prevails); dieses planmäßige Morden geht immer weiter nordwärts; es hat Roscommon erreicht; es verbreitet sich über Leitrim nach Cavan, ja bis in den protestantischen Bezirk von Fermanagh. Weiß man in England, weiß man in diesem Haus, wie es in Irland steht? Ich habe es nun ausgesprochen, und was ich sage, kann bewiesen werden. Und einem Lande in dieser Lage wollt ihr beistehen mit einer Bill zur Verbreitung akademischer Erziehung? Ich sage euch, solcherlei Maßregeln können uns nichts helfen. Gebt der hungrigen Menge Nahrung, ehe ihr daran denket, sie zu erziehen. Möge die Regierung etwas Wesentliches für Irland thun; unsere Mitwirkung soll dann nicht fehlen." Nun erst ging er auf die Collegienbill selbst über und verlangte die Einrichtung einer rein katholischen Erziehung mit Beirath der Bischöfe. Lord Mahon's Antrag wurde übrigens mit 189 Stimmen gegen 49 verworfen. Ministerielle Majorität 140.

Italien.

Rom. 17. Juni. Um in der Schweiz die Gemüther zu beruhigen sind hier von den Großmächten Unterhandlungen angeknüpft, damit die Gesellschaft Jesu förmlich auf den Ruf nach Luzern verzichte. Der französische außerordentliche Gesandte, Hr. Rossi, sagt zu jedem der es hören will, er hege die größte Hoffnung, daß der Papst auf die Vorschläge seiner Regierung eingehen werde. Courriere kommen und geben zwischen Paris und Rom ohne Unterlaß. — Cardinal Capaccini's Tod wird von ganz Rom bedauert. Bei der Section seines Körpers fand man einen Fehler im Herzen, an welchem Leiden er viele Jahre gelitten. (A. A. Z.)

Der Pallast der Krone Spanien in Rom, den man seit Jahrzehnden arg verfallen ließ, wird nun restaurirt. Man weiß nicht, ob Don Carlos oder die mit Narvaez überworfene Christine sich in Rom ansiedeln wird.

Deutschland.

Preußen. Der größte Theil der Bürger von Halle hat 1500 Thlr. subscribirt, um dem Pastor Wislicenus im Falle seiner Entlassung aus dem Predigeramte eine sichere Subsistenz zu verschaffen. Buchhändler Schwetschke hat für diesen Fall Wislicenus eine Wohnung angeboten.

Köln. 26. Juni. Die Köln. Z. enthält einen offiziellen Artikel aus Berlin über die Itzstein- und Hecker'sche Ausweisungssache, welcher mit folgenden Worten schließt: Wir können versichern, daß der Minister, welcher jene Maßregel zu beschließen und zu verfügen für seine Pflicht erkannte, die Verantwortung für dieselbe von Anfang an nach allen Seiten hin übernommen hat und ferner übernimmt.

Bamberg. 24. Juni. Letzten Freitag, (27. Juni) früh zwischen 9 und 10 Uhr wurden in dem Bamberger Dome die Ueberreste des daselbst im Jahre 1152 den 15. Februar verstorbenen Kaisers Konrad's III. nebst den Ueberresten von fünf Bamberger Bischöfen in zwei neue Sarkophage in der großen Gruft feierlich eingesenkt.

Rußland.

St. Petersburg. 14. Juni. Einem kaiserl. Befehle zufolge soll fortan der Titel eines Herzogthums in Liv-, Esth- und Kurland nicht mehr gebraucht werden. So werden diese Lande nun auch dem Namen nach bloße Gouvernements des Reiches sein, nachdem sie es der Sache nach schon lange waren.

Der Ukas des Kaisers, die Trachten der Juden in Rußland betreffend, hat nach einer Nachricht von der russischen Grenze dort bereits einige traurige Früchte getragen. In Berdiczew, einer bedeutenden Handelsstadt in Wolhynien, in welcher, wie in sehr vielen Städten des südlichen Rußlands, die Juden die Mehrzahl der Einwohner bilden, erschienen einige junge Juden ohne Peißen (lange Locken) in der Synagoge. Die Chassidim, eine vorzüglich in Rußland und Polen heimische, höchst fanatische religiöse Sekte, die in ihren gottesdienstlichen Verrichtungen einige Aehnlichkeit mit den Shakers in Nordamerika hat, über diese Verletzung der heiligen Sitte empört, fielen wüthend über die Gotteslästerer, wie sie sie nannten, her und drohten sie zu zerfleischen. Alle Gegenvorstellungen, daß man sich nur nach den Befehlen des Kaisers gefügt habe, halfen nichts. Es entstand ein furchtbarer Tumult und zwei dieser jungen Männer sollen unter den Mißhandlungen der Chassidim den Geist aufgegeben haben. Auf Befehl des Gouverneurs von Wolhynien wurde alsbald eine strenge Untersuchung eingeleitet und bereits haben, wie versichert wird, über 15 Chassidim die Reise nach Sibirien angetreten. Was diese unglücklichen Fanatiker mehr als alles andere betrübt haben soll, war, daß man sie vor dem Antritte ihrer traurigen Wanderung ihre Nationaltracht gegen die gewöhnliche Kleidung der sibirischen Sträflinge vertauschen ließ und ihnen den Kopf ganz kahl rasirte, wobei natürlich die Locken als erstes Opfer fielen.

Paris. 28. Juni. Das „Gegenmanifest" der span. Regierung oder wenigstens ein Vorläufer desselben ist erschienen und zwar in Gestalt eines Tagesbefehls des Generals Concha in Barcelona, in welchen eine Ministerialordre eingeschaltet ist, die den neuen Prätendenten so zu sagen vogelfrei erklärt. — Der legitimistische Verein œuvre de Saint-Louis (zum Theil aus Millionären bestehend) ist mit Geldbußen im Gesammtbetrag von 750 Fr. weggekommen.

Pariser-Börse.

27. *Juni.* Français 5% 121.40. 3% Fr. 83.70. 5% Nouv. 83.85. Banque de France 3227.50. Esp. activ 38—. Naples 105.50 récipissés Rothschild —. —. Haïti 400.—. Oblig. de Paris 1460.—. 4 Can. —. —.

28. *Juni.* Français 5% 121 45. 3% Fr. 83.70. 3% Nouv. 84 fin ct. Banque de France 3227.50. Esp. activ 38. Naples 105.50 récipissés Rothschild —. —. Haïti —. —. Oblig. de Paris 1465.—. 4 Can. — —.

Eisenbahnen.

27. *Juni.* St. Germain 1040.—. Versailles, Ufer rechts 470.—. Ufer links 277.50. Strassburg nach Basel 251.25. Obligations —. —. Paris à Orléans 1170.—. Paris à Rouen

1030.—. Hâvre à Rouen 837.50. Avignon 965.—. Centre 707.50. Bordeaux 645.—. Amiens à Boulogne 595.—. Montereau à Troyes 522.50.
28. *Juni*. St. Germain 1040 —. Versailles, Ufer rechts 461.25. Ufer links 280.—. Strassburg nach Basel 252.50. Obligations —. —. Paris à Orléans 1160.—. Paris à Rouen 1020.—. Hâvre à Rouen 825. Avignon 965.—. Centre 730.—. Bordeaux 650.—. Amiens à Boulogne 602.50. Montereau à Troyes 525.—.

Feuer-Versicherungs-Anstalten.

27. und 28. *Juni*. Comp. roy. 161¾ %. Comp. gén. 350 %. Union 60 %. Phénix 5400. France 33 %. Urbaine 20 %.

Wiener-Börse.

24 *Juni*. Metall. 5% 114¾; 4% 102⅞; Bankactien 1648; Nordbahn 195⅛.

Frankfurter-Börse.

27. *Juni*. Integrale 62 13/16. — 28. *Juni*. 62 13/16.

Anzeigen.

Gräflich Castell-Dischingisches Anlehn.

Man beliebe am 1 Juli proxs. die in meinem Domizil zahlbaren alsdann fälligen Zins-Coupons des gräflich Castell-Dischingischen Anlehns bei mir einziehen zu lassen.
Basel den 28. Juni 1845.

Bischof zu St. Alban.

Auf künftigen Michaelis kann ein mit guten Zeugnissen versehener Apotheker-Gehülfe in einer Apotheke im Ober-Rheinkreise Großherzogthum Baden eintreten. Wo? sagt die Expedition.

Wirthschafts-Versteigerung.

Der Unterzeichnete läßt folgende ihm angehörigen Realitäten: Donnerstag den 17. Heumonat l. J. Nachmittags 3 Uhr, im Hause selbst, an eine öffentliche freiwillige Steigerung bringen, als:

Das Schützenwirthshaus an der Stadt Rheinfelden gelegen, solid und gut gebaut, enthält zwei große gewölbte Keller, eine geräumige Küche, drei Wirthstuben, ein großer Tanz-, und ein daran befindlicher Speisesaal, dann noch 14 andere Zimmer, zwei große Lauben und große Estriche. Das Gebäude an drei Seiten frei stehend hat schöne Aussichten, in das Großherzogthum Baden, und Baselgebiet.

Eine an dem Hause angebaute Scheuer und Stallung, Schweinställe, Holzremise, Wasch- und Backhaus, wobei sich ein laufender Brunnen befindet; nahe am Hause ein von Stein erbautes Kegelhaus mit zwei Kegelbahnen, in einer mit Linden bepflanzten Anlage.

Ein schöner Gemüsgarten, nebst englischer Anlage, und einer Grashalde, sämmtliches nahe beim Hause gelegen.

Auf dem Wirthshause besteht ein Bad-Recht, zu welchem das Wasser einer nahe gelegenen Quelle verwendet werden kann.

Der Eigenthümer ist auch bereit, auf Begehren Wirthschaftsgeräthe nebst Fässer in den Kauf zu geben.

Sollte kein annehmbares Gebot geschehen, so werden obige Realitäten einer Verpachtung, am gleichen Tage, ausgesetzt werden.

Die Localitäten und annehmbaren Bedingungen können täglich bei dem Eigenthümer eingesehen werden.

Rheinfelden den 28. Juni 1845.

Joseph Frommherz,
zum Schützen.

Le lundi 7 Juillet 1845, à 9 heures du matin, et les jours suivants, il sera procédé par le ministère de M. STECKEL, notaire à *Wintzenheim* (haut Rhin), en la maison mortuaire de feu M. *Moïse Gross*, vivant propriétaire au dit lieu, à la vente aux enchères d'environ 400 hectolitres de vins blancs et rouges, du meilleur crû de Wintzenheim et de Turckheim, des années 1803, 1822, 1825, 1828 1834, 1835, 1842, 1845 et 1844 et d'environ 400 hectolitres de tonneaux avinés de diverses formes et capacités, le tout dépendant de la succession du dit sieur Gross défunt.

Et le lundi suivant 14. Juillet, à 9 heures du matin, on procédera, en la même localité, à la vente par enchère d'une quantité considérable de vaisselle d'argent, bagues et médaillons garnis de brillants et autres bijoux divers, Le tout délaissé par le même sieur Gross de Wintzenheim.

Gegossene Kaoutchouc-Ballen,

à 3, 4 und 5 Batzen,
bei Christoph von Christoph Burckhardt,
No. 1640 untere Freienstraße in Basel.

Beim Beginne eines neuen Quartals nehmen wir uns die Freiheit, die Aufmerksamkeit des verehrlichen Publikums auf das

Allgemeine Intelligenzblatt der Stadt Basel

zu lenken und zu neuen Abonnements, so wie zu fleißiger Benützung bei vorkommenden Bekanntmachungen einzuladen. Beides können wir um so zuversichtlicher thun, da es der Redaktion fortwährendes Bestreben sein wird, das Blatt zu einem dem Gemeinwesen wie dem öffentlichen Verkehr nützlichen Organe zu machen. Der Abonnementspreis vom 1. Juli bis Ende des Jahres ist 2 Franken, wofür es den Abonnenten in's Haus gebracht wird.

Zur Bequemlichkeit der Bewohner des obern Theiles der Stadt wird Herr Th. Naillard, im ehemaligen Berichthaus, fortwährend Inserate für das Blatt annehmen und unentgeltliche Auskunft ertheilen.

Schweighauser'sche Buchhandlung.

Rheinische Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Durch die königlich belgische Verordnung vom 5. Juni d. J. sind diejenigen aus Frankreich über die belgischen Eingangs-Zoll-Aemter zu Quievrain und Mouseron und aus den Zollvereinsstaaten über das belgische Zoll-Amt zu Welkenraedt (Herbesthal) direkt auf der Eisenbahn eingeführten Güter von der Deklaration und Revision beim Eingangs-Amte (Verviers) befreit worden, welche:

A. für den direkten Transit-Verkehr mittelst Wieder-Ausfuhr über die obengenannten Zoll-Aemter, oder seewärts über Ostende und Antwerpen (Lillo),

B. für die Freilager oder öffentlichen Niederlagen der großen Städte Antwerpen, Brüssel, Lüttich, Gent und Mons bestimmt sind.

Alle auf der Eisenbahn beförderten Gegenstände, welche weder für die Freilager dieser Städte noch für den direkten Transit durch Belgien bestimmt sind, unterliegen nach wie vor, der Deklaration und Revision an den belgischen Eingangs-Zoll-Aemtern, mithin für die Sendungen aus dem Zollvereine, zu Verviers.

Indem wir hierdurch bekannt machen, daß diese Maßregel mit dem 1. Juli d. J. auf der Rheinisch-Belgischen Eisenbahn zur Ausführung gelangen wird, benachrichtigen wir das Publikum zugleich, daß die Anwendung der erwähnten wesentlichen Erleichterungen bei der belgischen Eingangs-Zoll-Abfertigung jedoch von der Uebergabe von Frachtbriefen in duplo abhängig gemacht worden.

Diese Frachtbriefe müssen für die Sendungen:

A. welche direkt transitiren sollen: die Nummern, Zeichen und die Anzahl der Collis, sowie die Gattung, den Werth und das Gewicht, resp. das Maas der Güter, und

B. für die Güter, welche nach einem der obigen Freilager bestimmt sind: nur die Nummern, Zeichen, die Anzahl und das Bruttogewicht der Collis enthalten, und in französischer Sprache abgefaßt sein. Frachtbrief-Formulare dieser beiden Kathegorieen sind bei unseren sämmtlichen Güter-Abfertigungs-Stellen auf den Bahnhöfen und Stationen, sowie auch in unserm Direktionsbureau zu Cöln resp. für 1 und 2 Pf. pr. Stück zu beziehen.

Cöln den 24. Juni 1845.

Die Direction
der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft
Hauchecorne.